

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Zwischen Ökonomie und Linguistik
Die Fachsprache der Wirtschaft als Kommunikator
ökonomischen Wissens“

verfasst von / submitted by

Sarah Fink, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 506 510 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree program as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium UF Deutsch,
UF Geographie und Wirtschaftskunde

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Mag. Dr. Peter Ernst

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Abstract	5
Eidesstattliche Erklärung.....	6
Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis.....	7
1 Einleitung.....	8
1.1 Forschungsfragen	10
1.2 Forschungsleitende Annahmen	11
1.3 Aufbau der Arbeit.....	11
1.4 Methodik der Arbeit	12
2 Fachsprachenforschung.....	14
2.1 Historische Entwicklung	14
2.2 Definitionsversuch.....	17
2.3 Abgrenzung zur Gemeinsprache	20
2.4 Grundlagen fachsprachlicher Kommunikation.....	23
2.5 Gliederung von Fachsprachen	26
2.5.1 Die horizontale Gliederung	27
2.5.2 Die vertikale Gliederung	28
2.6 Zusammenfassung	30
3 Die Fachsprache der Wirtschaft.....	32
3.1 Grundlagen	33
3.1.1 Der Begriff Wirtschaft und seine Entstehung.....	33
3.1.2 Die Wirtschaft im Wissenschaftssystem	34
3.1.3 Möglichkeiten der Gliederung der Wirtschaft.....	35
3.2 Wirtschaftsdeutsch als Fachsprachenkomplex	38
3.2.1 Die linguistische Forschung des Wirtschaftsdeutschen.....	38
3.2.2 Definitionsversuch.....	41
3.2.3 Terminologische Problematik	43
3.2.4 Handlungsfelder der Wirtschaftssprache.....	46
3.2.5 Textsorten der Wirtschaftskommunikation	48
3.2.6 Besonderheiten gegenüber anderer Fachsprachen.....	52
3.3 Verknüpfungen zur Linguistik	54
3.3.1 Die Ökonomie als Vermittler wirtschaftlichen Wissens	54

3.3.2	Die Linguistik als Mittel des sprachlichen Ausdrucks	56
3.4	Zusammenfassung	58
4	Empirische Untersuchung	60
4.1	Methodische Erläuterungen	60
4.2	Sprachliche Merkmale wirtschaftsbezogener Fachartikel	60
4.2.1	Merkmale im Bereich des Wortschatzes	62
4.2.1.1	Exaktheit und Eindeutigkeit	63
4.2.1.2	Fremdwortgebrauch	64
4.2.2	Merkmale im Bereich der Grammatik	65
4.2.2.1	Morphologische Merkmale	66
4.2.2.2	Syntaktische Merkmale	70
4.2.3	Merkmale im Bereich des Textes	77
4.2.3.1	Makrostrukturen	78
4.2.3.2	Mikrostrukturen	79
4.3	Zwischenfazit	80
4.4	Untersuchung wirtschaftsbezogener Fachartikel	81
4.4.1	Korpusgestützte Methodik	81
4.4.2	Korpusaufbau und Material	83
4.4.3	Empirische Vorgehensweise	84
4.4.4	Analyse der Fachartikel	86
4.4.4.1	Korpusgestützte Untersuchung	86
4.4.4.2	Untersuchung im Bereich des Wortschatzes	88
4.4.4.3	Untersuchung im Bereich der Grammatik	90
4.4.4.4	Untersuchung im Bereich des Textes	102
4.5	Zusammenfassung	106
5	Auswertung und Schlussfolgerungen	107
5.1	Auswertung der erhaltenen Ergebnisse	108
5.2	Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Forschungsfragen	112
5.3	Resümee und Ausblick	114
	Literaturverzeichnis	116
	Anhang	120
	Datensammlung Korpusanalyse	120
	Datensammlung Analyse im Bereich Wortschatz, Grammatik und Text	142
	Fachartikel der empirischen Untersuchung	153

Vorwort

Die vorliegende Masterarbeit zum Thema „Die Sprache der Wirtschaft“ entstand vor allem in der Überlegung, meine beiden Unterrichtsfächer „Deutsch“ und „Geographie und Wirtschaftskunde“ thematisch miteinander zu verknüpfen. Da ich im Zuge meines Masterstudiums ein Seminar im Bereich der Sprachwissenschaft besuchte, in welchem ich mich erstmals mit dem Thema „Wirtschaftsdeutsch“ auseinandersetzte, wurde mir schnell klar, dass ich dieses im Zuge der Masterarbeit näher untersuchen möchte.

Gemeinsam mit meinem Betreuer, Herr Univ. Prof. Mag. Dr. Peter Ernst, präzierte ich das genaue Thema und die zentrale Forschungsfrage der Arbeit. Mit den stets wertvollen Tipps und der Zeit, die mir bei offenen Fragen immer wieder entgegengebracht wurde, gelang es mir, stets die Übersicht zu bewahren und meine Arbeit mit einer klaren Struktur fertigzustellen. Dadurch wurde ein erheblicher Beitrag zum Gelingen meiner Masterarbeit geleistet! Vielen Dank dafür!

Zudem gebührt ebenso allen Ansprechpartnern des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ein großer Dank, da sie mir ihre tatkräftige Unterstützung und Bemühungen entgegenbrachten und mir bei der Auswahl der Fachartikel zur Seite standen, was mir den Weg ans Ziel deutlich erleichterte.

Besonders wichtig für die Bewältigung meiner Masterarbeit und des gesamten Studiums ist vor allem meine Familie, welche mir in herausfordernden Zeiten immer Kraft schenkte, um erneut mit Zuversicht ans Ziel zu gelangen. Durch die sowohl finanzielle als auch seelische Unterstützung, welche mir stets mit großer Selbstverständlichkeit entgegenbracht wurde, konnte mir der Weg ans Ziel um einiges erleichtert werden.

In diesem Sinne wünsche ich allen viel Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen meiner Masterarbeit!

Sarah Fink

Wien, 2021

Abstract

Kurzfassung:

Die Ökonomie beeinflusst das tägliche Leben eines jeden von uns maßgeblich. Durch das zunehmende Interesse der Bevölkerung an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, welches vor allem dem aktuellen Zustand der Covid-19-Pandemie geschuldet ist, wird der Wirtschaftsbezug in nahezu jeder alltäglichen Situation in den Vordergrund gerückt. Vor allem in Hinblick auf solche Umstände ist das Beherrschen einer entsprechenden Fachsprache von umso größerer Wichtigkeit, damit adäquate Kommunikation ermöglicht werden kann. Hier setzt die Linguistik an, welche der Fachsprache der Wirtschaft durch ihre sprachlichen Besonderheiten erst ihren Ausdruck verleiht. Basierend auf dieser Thematik wird in der vorliegenden Arbeit der Frage der Verknüpfung und gegenseitigen Beeinflussung beider Disziplinen nachgegangen. Die empirische Untersuchung stützt sich hierbei auf Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, welche auf deren Lexik, Syntax sowie textuelle Aspekte hin untersucht werden, um in weiterer Folge der Frage nachzugehen, inwiefern sich die Fachsprache der Wirtschaft von der Gemeinsprache unterscheidet.

Abstract:

The economy has always had a significant impact on our daily lives. Over the last year, the situation of the Covid-19 pandemic has led to an increased interest in the economic development of our country, resulting in the awareness that everyday situation is closely related to the current economic conditions. This development demands the knowledge of a special language in order to be able to communicate accordingly with others and to provide and understand the relevant information. In this regard, the discipline of Linguistics contributes significantly to the creation of a technical language used in the field of Business and Economics, providing it with linguistic characteristics and a specialised terminology. This thesis deals with the link between the two disciplines of Linguistics and Economics and their mutual interference. The empirical section of the paper is based on specialist articles provided by the Federal Ministry of Economic Affairs and Energy and analyses them with regard to their lexical, syntactical and textual characteristics. Furthermore, The thesis will examine and define the differences between the technical language of Business and Economics and the general German language.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit gebe ich die Versicherung ab, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Publikationen entnommen sind, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Ort, Datum

Wien, 16.05.2021

Unterschrift

Sarah Fink

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell fachsprachlicher Kommunikation nach Roelcke 2010, S. 13.....	24
Abbildung 2: Horizontale Gliederung nach Roelcke 2010, S. 31	27
Abbildung 3: Abstraktionsstufen von Fachsprachen nach Hoffmann 1985, S. 65	28
Abbildung 4: Personen fachlicher Kommunikation nach Roelcke 2014, S. 163.....	29
Abbildung 5: Gliederung der Wirtschaft nach Frenser 1999, S. 125	37
Abbildung 6: Kategorisierung des Wirtschaftsdeutschen nach Ernst 2018, S. 22	45
Abbildung 7: Kommunikationsmodell der Wirtschaft nach Ernst 2018, S. 13.....	46
Abbildung 8: Wirtschaftskommunikation nach Frenser 1991, S. 127	50
Abbildung 9: Gliederung Fachsprach- und Fachtextwortschatz nach Roelcke 2010, S. 56	62
Abbildung 10: Wortartenverteilung innerhalb der Fachartikel	87
Abbildung 11: Exaktheit, Eindeutigkeit, Kontextabhängigkeit	88
Abbildung 12: Substantiv-Vorkommen in den Fachartikeln	91
Abbildung 13: Aufteilung der Komposita in den Fachartikeln	92
Abbildung 14: Nominalkomposita im Überblick.....	93
Abbildung 15: Vorkommen Entlehnungen und fremdsprachlicher Begriffe	94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stile im Schriftsprachensystem nach Havránek 1964	19
Tabelle 2: Fachtextsortengliederung nach Rosemarie Gläser	48
Tabelle 3: Textsortengliederung nach Zhao 2002, S.49-55	52
Tabelle 4: Textkorpus der empirischen Analyse	83
Tabelle 5: Beispiel Vorgehensweise korpusgestützte Analyse	85
Tabelle 6: Häufigkeiten der Wortarten in den ausgewählten Fachartikeln	87
Tabelle 7: Vorkommen fremdsprachlicher Begriffe und Entlehnungen	89
Tabelle 8: Demonstration der Wortartenauflistung für die Untersuchung	91
Tabelle 9: Wirtschaftsbezogene Begrifflichkeiten	95
Tabelle 10: Vorkommen der Funktionsverbgefüge	97
Tabelle 11: Vorkommen der Nominalisierungen in den Fachartikeln	98
Tabelle 12: Infinitivkonstruktionen innerhalb der Fachartikel.....	99
Tabelle 13: Vorkommen von Adjektiven	100

1 Einleitung

Die Sprache und die Wirtschaft beeinflussen einander, vor allem aus dem Grund, dass die Sprache in der Kommunikationsgesellschaft einen entscheidenden Parameter für erfolgreichen Austausch darstellt. Will sich die Wirtschaft in der heutigen Zeit weiterentwickeln und ein Unternehmen mit seinen Kunden angemessen interagieren, so muss eine gleichzeitige Auseinandersetzung mit der Sprache stattfinden. Die Ökonomie und die Linguistik stehen demnach in einem untrennbaren Abhängigkeitsverhältnis zueinander, welchem es nähere Betrachtung zu schenken benötigt.¹

Im Alltag eines jeden von uns nimmt die Ökonomie einen dominanten Part ein. Nahezu in jeder alltäglichen Situation werden wir mit Wirtschaftsmeldungen konfrontiert, auch wenn dies auf einer unterbewussten Ebene passiert. Es wird eindringlich miteinander kommuniziert und die Sprache dient als entscheidendes Ausdrucksmittel für funktionierende Kommunikation.² Gleichzeitig gilt sie als Grundvoraussetzung, um sich mit seinem Gegenüber über eine bestimmte Thematik erfolgreich zu unterhalten und an einem Gespräch aktiv teilhaben zu können. Um sich mit der Einordnung der Sprache im Bereich der Wirtschaft auseinandersetzen zu können, ist vorerst die genaue fachsprachliche Klassifizierung entscheidend.

Die fachsprachliche Kommunikation erfährt heutzutage immer mehr an Bedeutung, was sich etwa auf die rasche Verbreitung von Informationen diverser Bereiche wie der Technik, der Kultur, der Medizin oder der Wirtschaft zurückführen lässt. Durch die immer weiter fortschreitende Globalisierung kommt es demnach zu einer stärkeren Spezialisierung in den genannten Fachgebieten, welche jeweils verschiedene Verständigungsbedingungen beanspruchen. Aus diesem Grund kommt der Sprache als Kommunikator fachlicher Verständigung eine wichtige Bedeutung zu. Die Verwendung einzelner Fachsprachen zeichnet sich dadurch aus, dass für die Kommunikation in unterschiedlichen Bereichen eigenständige, aber doch übereinstimmende Mittel eingesetzt werden. Bedeutend ist hierbei vor allem, dass je nach Kenntnis- bzw. Tätigkeitsbereich Abweichungen auftreten, die verdeutlichen, dass es sich um eine eigenständige Fachsprache mit eigenständigen Besonderheiten in Hinblick auf dessen Lexik, Syntax oder mit bestimmten textuellen Aspekten handelt.³

¹ Vgl. Moss, Christoph (Hg.) (2009): Die Sprache der Wirtschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden. S. 9-10.

² Vgl. Moss, Christoph (Hg.) (2009). S. 7.

³ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010): Fachsprachen. 3. erweiterte Auflage. Erich Schmidt Verlag: Berlin. S. 7.

Das zunehmend große Angebot fachspezifischer Informationen geht mit einer steigenden Nachfrage an fachwissenschaftlichen Inhalten einher, wodurch sich die Anforderungen an die Fachsprachenforschung maßgeblich ändern.⁴ Durch die momentan sehr präsente Diskussion um Covid-19, welche stark über Nachrichten- und Printmedien sowie dem Internet ausgetragen wird, sind unterschiedlichste Bereiche, allen voran die Wirtschaft, dazu aufgefordert, der Bevölkerung entsprechende Antworten auf offenstehende Fragen bzw. Lösungsvorschläge konkreter Probleme vorzustellen. Um sowohl entscheidende Zusammenhänge und Wirkungsgefüge ökonomischer Sachverhalte nachvollziehen zu können als auch diese selbst kritisch zu hinterfragen, ist es umso wichtiger, die Fachsprache der Wirtschaft als solche zu erkennen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Dafür ist allerdings nicht nur Fachwissen in dem entsprechenden Bereich vonnöten, sondern gilt es auch der Art und Weise, wie dieses spezifische Fachwissen vermittelt werden soll, Beachtung zu schenken. Die Wirtschaftssprache verknüpft demnach die Ökonomie mit der Linguistik oder die Wirtschaftswissenschaft mit der Sprachwissenschaft.⁵

Ziel der vorliegenden Arbeit soll es nun sein, die Fachsprache der Wirtschaft hinsichtlich ihrer frequenten syntaktischen, lexikalischen und textuellen Mittel sowie ihrer Vermittlungsweise in Hinblick auf deren Kommunikationsbasis zu untersuchen. Um diese Untersuchung auf ein möglichst aktuelles Thema zu stützen, wurde der Fokus im Zuge der aktuell vorherrschenden Pandemie auf von der Bundesregierung hervorgebrachte wirtschaftsbezogene Meldungen gelegt. Hierbei bezieht sich die Analyse der Arbeit vor allem auf Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, welche ihren Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Situation um Covid-19 legen und somit näher auf deren sprachliche Ebene innerhalb eines Themenbereichs untersucht werden sollen.

Die Textsorte der Fachartikel wurde insofern ausgewählt, da sie eine wichtige Grundlage der Informationsbeschaffung über die digitalen Medien darstellt und ebenso für die breite Masse jederzeit zugänglich und abrufbar ist. Dies stellt aus dem Grund eine interessante Tatsache dar, dass zusätzlich zur Zugänglichkeit ein gewisses Maß an Vertrautheit mit der Wirtschaftssprache als Voraussetzung gilt, um den Sachverhalt umfangreich erfassen zu können. Daher soll eine Datengrundlage als solche eingesetzt werden, welche von einer Vielzahl an Menschen konsumiert wird, aber dennoch eine Expertise im Fachbereich eines jeden Individuums nicht vorausgesetzt werden kann. In Hinblick darauf soll es das Ziel sein, wirtschaftsbezogene Fachartikel zu einer aktuellen Thematik, welche demnach mit einer hohen Frequenz abgerufen werden,

⁴ Vgl. Maghetiu, Anca (2015): Zur Didaktik der Fachsprachen – mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen als Wirtschaftssprache. Hamburg: Verlag Dr. Kovac. S. 19.

⁵ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 7-8.

hinsichtlich deren facheigenen Merkmale von der Gemeinsprache abzugrenzen und zu analysieren, ob Ausprägungen einer eigenständigen Fachsprache der Wirtschaft in ihrer Komplexität zu erkennen sind.

1.1 Forschungsfragen

Durch die immer präsenter werdende Kommunikation im Bereich der Ökonomie wurde sich im Zuge der Arbeit zum Ziel gesetzt, zahlreiche vom Bundesministerium für Wirtschaft herausgegebene Fachartikel näher auf deren Eigenständigkeit der fachsprachlichen Ausprägung zu untersuchen. Hierfür soll vor allem der Frage nachgegangen werden, inwiefern die ausgewählten Artikel tatsächlich das Wissen vermitteln, was sie vorgeben, zu vermitteln. Anhand dieser Thematik ergibt sich folgende Forschungsfrage, welche im Zuge der vorliegenden Arbeit näher analysiert und anschließend auf deren Richtigkeit interpretiert werden soll:

„Inwiefern wird in ausgewählten Fachartikeln des Bundesministeriums für Wirtschaft ökonomisches Vorwissen vorausgesetzt und auf welche Art und Weise trägt die Fachsprache der Wirtschaft zur Vermittlung dieses Wissens bei?“

Für die Herausbildung wirtschaftssprachlicher Züge soll die zweite Forschungsfrage dienen. Hierfür wird eine Vielzahl an Strukturmerkmalen, welche für die deutsche Sprache der Wirtschaft in wirtschaftsbezogenen Fachartikeln ausschlaggebend sind, herangezogen.⁶ Das Hauptaugenmerk liegt hierbei darauf, inwiefern von sprachlichen Merkmalen über den Wortschatz hinaus die Rede sein kann:

„Lässt das Wirtschaftsdeutsche in Fachartikeln des Bundesministeriums für Wirtschaft über den Wortschatz hinaus maßgebliche syntaktische, morphologische und textstrukturelle Besonderheiten erkennen und worin liegen diese vor allem?“

Beide Forschungsfragen werden im Zuge des theoretischen Teiles der Arbeit aufgebaut, durch den empirischen Teil überprüft und anschließend hinsichtlich deren Plausibilität analysiert.

⁶ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992): Die Syntax der Fachsprache der Wirtschaft im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag. S. 9.

1.2 Forschungsleitende Annahmen

Hinsichtlich der gewählten Forschungsfragen wurden folgende forschungsleitende Annahmen aufgestellt, um einer möglichen Beantwortung näher zu kommen:

„Betrachtet man die Fachsprache der Wirtschaft hinsichtlich ausgewählter Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft, so wird deutlich, dass ein ökonomisches Vorwissen als wichtige Verständnisgrundlage dient.“

Dadurch soll verdeutlicht werden, dass für das Erlangen eines Gesamtverständnisses über die ausgewählten Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft die Voraussetzung gilt, eine spezifische fachsprachliche Ausdrucksweise zu beherrschen und gleichzeitig mit dem behandelten Sachverhalt vertraut zu sein.

Eine weitere Annahme, welche hinsichtlich der gewählten Forschungsfragen aufgestellt wurde, lautet wie folgt:

„Anhand der Analyse ausgewählter Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft kann behauptet werden, dass neben dem fachbezogenen Wortschatz auch syntaktische, morphologische und textstrukturelle Merkmale als entscheidende Parameter gelten, um Besonderheiten der Fachsprache Wirtschaft erkennen zu lassen.“

Es wird demnach angenommen, dass sich die Fachsprache der Wirtschaft maßgeblich von der Gemeinsprache unterscheidet und dies nicht nur anhand des spezifischen Wortschatzes aufzuzeigen ist, sondern auch hinsichtlich zahlreicher nachweisbarer sprachlicher Merkmale der deutschen Wirtschaftssprache.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit soll sich mit genannter Thematik rund um die Fachsprachenforschung der deutschen Wirtschaftssprache sowie ihren Besonderheiten auseinandersetzen.

Im theoretischen Teil der Arbeit (in Kapitel 2) wird zunächst auf die Fachsprachenforschung im Allgemeinen eingegangen, um einen Einblick über die Vielfalt des Fachbereiches zu erhalten. Hier wird ebenso der Unterschied zwischen Gemein- und Fachsprache aufgezeigt, um eine klare Differenzierung zu erzielen. Weiters sollen einige Modelle der fachsprachlichen Kommunikation spezifiziert werden, was die Weiterentwicklung des Fachbereichs nochmals

verdeutlichen soll. Des Weiteren werden die Grundlagen fachsprachlicher Kommunikation thematisiert, wodurch die Beweggründe der Existenz fachbezogener Sprachen geklärt werden sollen.

Kapitel 3 beschäftigt sich vor allem mit der Fachsprache der Wirtschaft und ihren Besonderheiten. Hierbei wird vorerst ein Definitionsversuch erfolgen, um in weiterer Folge die terminologische Problematik zu diskutieren. Ebenso soll hier ein historischer Überblick der Entwicklung der Fachdisziplin vorgenommen werden, woraufhin einzelne Textsorten der Wirtschaft näher betrachtet werden. In weiterer Folge ist es das Ziel, die Verbindung zwischen Ökonomie und Linguistik zu verdeutlichen, weshalb es zuallererst entscheidend scheint, beide Begrifflichkeiten zum einen zu definieren und zum anderen zu kategorisieren. Anschließend soll auf die konkrete Verknüpfung beider Disziplinen anhand von Beispielen eingegangen werden, um anschließend die Frage zu klären, in welchem Verhältnis sie zueinanderstehen.

In einem nächsten Schritt werden in Kapitel 4 konkrete sprachliche Merkmale der deutschen Wirtschaftssprache thematisiert. Hierfür soll zum einen auf die Gliederung des Wirtschaftsdeutschen Bezug genommen werden, um in weiterer Folge auf syntaktische, morphologische und textstrukturelle Merkmale ins Blickfeld zu nehmen. Diese theoretischen Inputs sollen in weiterer Folge die Grundlage für die empirische Untersuchung darstellen.

Im empirischen Teil der Arbeit (in Kapitel 5) ist es das Ziel, konkrete wirtschaftsbezogene Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft korpusgestützt sowie hinsichtlich der theoretisch diskutierten Merkmale zu untersuchen. Dafür werden mehrere sprachliche Parameter auf unterschiedlichen Ebenen als Grundlage der Analyse herangezogen. Wichtig erscheint es hierbei vor allem, auftretende Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten festzustellen, um diese anschließend im Detail diskutieren zu können.

Die Ergebnisse der empirischen Analyse werden in einem weiteren Kapitel (Kapitel 6) nochmals umfassend analysiert und ausgewertet, um im Anschluss eine nachvollziehbare und begründete Antwort auf die gewählten Forschungsfragen zu erhalten und ein Fazit ziehen zu können.

1.4 Methodik der Arbeit

Die Vorgehensweise erfolgt vorerst auf Basis einer Literaturrecherche zu den betreffenden Themen und Unterthemen, um aus den daraus gewonnenen Informationen in weiterer Folge eine Literaturarbeit zu verfassen. Im theoretischen Teil der Arbeit ist es Ziel, den aktuellen

Forschungsstand zu präsentieren, auf die Besonderheiten der Thematik näher einzugehen und somit eine Datengrundlage zu schaffen. Der empirische Teil der Arbeit legt das Hauptaugenmerk auf die Analyse ausgewählter wirtschaftsbezogener Fachartikel, welche vom deutschen Bundesministerium für Wirtschaft und Energie bereitgestellt werden. Hierfür wird im Zuge der Literatur eine Korpusanalyse durchgeführt, anhand welcher gewählte sprachliche Ausprägungen auf deren Häufigkeit und Besonderheiten hin untersucht werden. Die erhaltenen Ergebnisse werden im Anschluss in Hinblick auf die theoretische Basis interpretiert, um in einem nächsten Schritt aussagekräftige Antworten auf die gewählten Forschungsfragen zu erhalten.

2 Fachsprachenforschung

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Welt immer mehr durch eine zunehmend starke Spezialisierung der menschlichen Tätigkeitsbereiche und Kenntnisse geprägt. Dieses Szenario schafft zugleich eine Veränderung im Kommunikationsgeschehen und der Verständigung untereinander. Allen voran betroffen sind hier in etwa Bereiche wie die Medizin, die Technik, die Wirtschaft und die Politik, da man in diesen Gebieten immer mehr an Wissenszuwachs durch permanente Forschung erhält.⁷ Dies bedingt zugleich, dass mit einem fachlichen Fortschritt in genannten Disziplinen zu rechnen ist, was in weiterer Folge einen sprachlichen Fortschritt bedingt und fordert. Bei der Beschäftigung mit Fachsprachen geht man davon aus, dass in unterschiedlichen (Fach-)Bereichen eigenständige, aber dennoch miteinander verbundene Züge vorhanden sind, welche einer leichteren Verständigung im Fachgebiet dienen. Trotzdem erweist sich die Thematik um die Fachsprachenforschung als ein Bereich, welcher aus zwei Gründen vernachlässigt wurde: Zum einen wurden die einzelnen Fachgebiete über einen sehr langen Zeitraum nur unabhängig voneinander betrachtet und nicht übergreifend. Zum anderen galt das Hauptziel – welches sehr lange verfolgt wurde – einer Verbesserung der fachlichen Kommunikation, wobei man deren konkreter Beschreibung weniger Bedeutung schenkte. Aus dem Grund gilt die Fachsprachenforschung als eine verhältnismäßig junge Disziplin,⁸ welcher in Zukunft wohl immer mehr an Bedeutung zukommen wird. Aus diesem Grund soll sich anhand der vorliegenden Arbeit näher mit der Thematik auseinandergesetzt werden. Nun soll vorerst auf die historische Entwicklung der Fachsprachenforschung eingegangen werden, um einen Einblick in den Sachverhalt zu geben.

2.1 Historische Entwicklung

Die Fachsprachenforschung gilt als relativ junger Forschungsbereich, wobei die konkrete Auseinandersetzung mit Fachsprachen jünger als die fachliche Kommunikation ist. Der genaue Zeitraum der Entstehung von Fachsprachen wurde nicht überliefert, allerdings ist davon auszugehen, dass eine entsprechende Kommunikationsbasis in spezifischen Tätigkeitsbereichen der Menschen schon im Mittelalter geschaffen wurde, was etwa durch eine Arbeitsteilung in dieser Zeit zustande kam.⁹ Da es aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert jedoch nahezu keine

⁷ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 23.

⁸ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 23.

⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 180.

Schriftzeugnisse dieser Bereiche vorzuweisen gibt, ist es sehr schwierig anzunehmen, in welchem konkreten Zeitraum von Ansätzen einer Fachsprache die Rede sein kann.¹⁰ Hinweise für Anfänge könnten allerdings in der vorgeschichtlichen Zeit, etwa bei der Nahrungsmittelbeschaffung, durch die Entstehung unterschiedlicher Wortgefüge und Wortschatzeinheiten einzuordnen sein. Demnach gab es im Bereich des Handwerks oder der Seefahrt eine Herausbildung fachsprachlicher Besonderheiten, welche auch Einfluss auf die Grammatik- und Textebene nehmen. Dies ist mit Beginn der überlieferten Fachsprachengeschichte zu beobachten, welche sich etwa im achten Jahrhundert abzeichnet, wenn auch nur lückenhaft.¹¹ Da es eine deutsche Sprache der Wissenschaft in der frühen Neuzeit nicht gab, wurden häufig Einheiten aus dem Lateinischen integriert, was bis heute noch den starken Einfluss der lateinischen Sprache in Aufsätzen aus dem Mittelalter widerspiegelt. In diesem Zeitalter gilt Latein als die Sprache innerhalb der Fachkommunikation, welche die größte Präsenz erfuhr, wenn hier bereits von einer fachsprachlichen Kommunikation die Rede sein kann.¹²

Mit der frühen Neuzeit macht sich ein verändertes Menschenbild bemerkbar, womit der Fokus stark auf den Menschen als Individuum gelegt wird und somit ebenso das Interesse an den Wissenschaften vermehrt geweckt wurde. Die Kommunikation in schriftlicher Form spielt hier allerdings noch eine eher untergeordnete Rolle und die wirtschaftlichen Verknüpfungen zur schriftlichen Fachkommunikation schreiten nur langsam voran. Auch die mündliche fachsprachliche Kommunikation erfährt nur sehr langsam einen Fortschritt, was unter anderem dem Zunftwesen geschuldet ist. Im Laufe des 18. Jahrhunderts bildet sich vor allem eine starke Vertikalisierung¹³ von Fachtexten heraus, wodurch einige Technik- und Handwerkssprachen, mitunter die Ökonomie, verfrühte Formen von Fachsprachen annahmen. Durch ein zunehmendes Streben nach Erkenntnisgewinn bildete sich in der frühen Neuzeit eine volkssprachliche Wissenschaftssprache heraus, welche nun in Konkurrenz zur lateinischen Sprache steht und demnach eine fachliche Zweisprachigkeit zur Folge hat.¹⁴ Durch die weiter fortschreitende Fachkommunikation der angewandten und theoretischen Wissenschaften werden ebenso vermehrt Textproduzenten und -rezipienten angesprochen, welche nun die bürgerliche Gelehrten- schicht

¹⁰ Vgl. Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973): Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Bestandsaufnahme – Theorie – Geschichte. Wiesbaden: Oscar Brandstetter Verlag. S. 9.

¹¹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 180.

¹² Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 186.

¹³ wird im Kapitel „Gliederung“ näher erläutert

¹⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 187-190.

miteinbezogen. In Zeiten der Renaissance bildete sich schließlich eine Vielzahl an Fachtextsorten heraus, zu welchen unter anderem Essays, Briefe oder etwa Dialoge zu zählen waren.¹⁵

Im dritten Zeitabschnitt der deutschen Geschichte der Fachsprachen ist die Zeit um das 17. Jahrhundert bis hin zur Gegenwart anzusiedeln. Sie zeichnet sich durch technische, kulturelle und sozialgeschichtliche Veränderungen aus. Vor allem mit der Einführung der Schulpflicht durch Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1716/17 und dem Anstieg an Universitätsgründungen nahm die Schreib- und Lesefähigkeit der Bevölkerung stark zu, was sich in weiterer Folge auf das Interesse der Bevölkerung an einer sprachlichen Weiterentwicklung auswirkte. Durch die Erfindung der Dampfmaschine im 19. Jahrhundert wurde ein enormer Fortschritt innerhalb der Naturwissenschaften ermöglicht, wodurch sich neue Formen der Produktion und Arbeitsteilung ergaben, die zu abgegrenzten Tätigkeitsbereichen innerhalb des Fachgebiets führten und maßgeblich zur Weiterentwicklung einer Fachsprache (der Wirtschaft) beitrugen. Im 20. Jahrhundert wurde die fachsprachliche Kommunikation durch den vermehrten Austausch innerhalb der „Neuen Medien“ nochmals vorangetrieben und mit der Industriellen Revolution entstand eine Vielzahl neuer Fachbereiche, welche jeweils unterschiedliche Fachsprachen herausbildeten.¹⁶ Um in weiterer Folge die Eindeutigkeit von Fachwörtern aus unterschiedlichen Bereichen zu verdeutlichen, wurde das systemlinguistische Inventarmodell nach Roelcke eingeführt, welches im Laufe der Jahre nochmals ergänzt und überarbeitet wurde.¹⁷ Mit der Einführung deutscher Wissenschaftssprachen versuchte man nun anhand von Derivation, Komposition oder der Festlegung neuer Wortbedeutungen lateinische Fachwörter durch deutsche Fachbegriffe zu ersetzen, um somit der Herausbildung eigener Fachsprachen Unterstützung zu leisten.¹⁸

Im 20. und 21. Jahrhundert zeichnen sich vor allem Entwicklungen im Bereich linguistischer Modelle und Methoden aus, welche der weiteren Erforschung im Bereich der Fachsprachen beitrugen. Hierfür spielen vor allem Disziplinen wie die Mediävistik, die Funktionalstilistik, die Dialektologie oder die Terminologearbeit eine entscheidende Rolle. War die Fachsprachenlinguistik in den 60er Jahren vor allem noch systemlinguistisch orientiert, so ist sie Mitte der 70er bis Beginn der 90er Jahre eher von der Pragmalinguistik, der Stilistik und Textlinguistik beeinflusst. Ebenso entscheidend scheint die Tatsache, dass die Fachsprachenforschung bis Mitte des 20. Jahrhunderts hauptsächlich am Wortschatz orientiert war und sich dies seit Mitte des 20. Jahrhunderts um zahlreiche Forschungsschwerpunkte ergänzt hat, wie etwa anhand der

¹⁵ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 191-192.

¹⁶ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 192-195.

¹⁷ Auf die unterschiedlichen Modelle fachsprachlicher Kommunikation wird ebenso anhand des Kapitels „Grundlagen fachsprachlicher Kommunikation“ näher eingegangen.

¹⁸ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 196-199.

Gliederung von Fachsprachen oder einer Abgrenzung der Gemein- zur Fachsprache.¹⁹ Beide Thematiken sollen noch näher anhand dieser Arbeit untersucht werden. Heute erhält die Fachsprachenforschung neue Forschungsschwerpunkte, welche sich vor allem mit der Didaktik von Fachsprachen im DaF/Z-Unterricht beschäftigen und den Fokus in weiterer Folge auf die Übersetzungswissenschaft und den sprachsensiblen Fremdsprachenunterricht legen.²⁰

2.2 Definitionsversuch

Beim Versuch einer genauen Eingrenzung des Begriffs der Fachsprache stößt man direkt auf einige Schwierigkeiten, da es keine einheitliche Verwendung und ebenso keine klare Definition gibt. So werden in der Soziolinguistik ebenso die Begrifflichkeiten „Gruppensprachen“ oder „Berufssprachen“ verwendet und in der Textlinguistik ist häufig von der „Fachprosa“ die Rede. Vor allem beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher Forschungsstränge ergeben sich demnach unterschiedliche Auffassungen,²¹ welche jeweils in gewisser Weise voneinander abweichen.

Das Problem rund um die genaue Definition von Fachsprache entspricht einem sehr umfangreichen, worüber nach wie vor keine Einigkeit herrscht. Aus diesem Grund soll die Findung einer einheitlichen Begriffsdefinition nicht zum Ziel gemacht werden, sondern vielmehr der dahinterstehende Beweggrund.²²

Zu Beginn der 70er Jahre zielten die getätigten Definitionsversuche einzelner Fachsprachen noch sehr stark auf einen spezifisch gebrauchten Wortschatz ab,²³ wie dies Schmidt 1969 anhand folgendem Zitat beschreibt: „[...] Die Fachsprachen sind durch einen verhältnismäßig hohen Anteil an Fachwörtern und durch spezifische Verwendung gemeinsprachlicher grammatischer und lexikalischer Mittel gekennzeichnet.“²⁴ Nach und nach setzte man sich allerdings immer intensiver mit der Thematik auseinander, was wiederum die Tatsache in den Vordergrund rückt, dass eine Definition von Fachsprachen nicht allein über deren Terminologien erfolgen kann und demnach ebenso nicht von einer speziellen Varietät im Bereich der

¹⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 204-205.

²⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 205-206.

²¹ Vgl. Messina, Chiara (2015): Die österreichischen Wirtschaftssprachen. Terminologie und diatopische Variation. Berlin: Frank & Timme. (= Forum für Fachsprachen-Forschung 125). S. 67.

²² Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 24.

²³ Vgl. Schröder, Jörg (2004): Interkulturalität als Grundlage moderner Fremdsprachenmethodik und -didaktik. Konzepte und Übungsformen für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache am Beispiel Wirtschaftsdeutsch in China. Hochschulschrift Universität Trier. S. 14.

²⁴ Schmidt, Wilhelm (1969): Charakter und gesellschaftliche Bedeutung der Fachsprachen. In: Sprachpflege 18. S. 11.

Allgemeinsprache die Rede sein kann.²⁵ So meint auch Bungarten 1992 „[...] daß der Begriff Fachsprache spätestens seit Mitte der siebziger Jahre mit zunehmender Einbeziehung funktionalsprachlicher Aspekte kaum mehr als Synonym zu Fachwortschatz verwendet wird.“²⁶ In weiterer Folge wurde demnach immer mehr die Erkenntnis berücksichtigt, dass nicht nur der fachspezifische Wortschatz ausschlaggebend für die Ausprägung einer Fachsprache ist, sondern auch weitere entscheidende Bereiche wie etwa die Morphologie, die Grammatik und textlinguistische Parameter berücksichtigt werden müssen.²⁷

Durch Hoffmann erhält der Begriff der Fachsprache wiederum eine neue Bedeutung, da er sein Hauptaugenmerk bei der Begriffsbestimmung auf eine definierte Personengruppe legt:

- „Unsere Definition, die damit verbundenen Erläuterungen und besonders die Überlegungen zur Gliederung und Schichtung der Fachsprachen sollten vor allem zweierlei zeigen:
1. daß eine Fachsprache sich als Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, und damit als Einheit und Vielheit zugleich, fassen und definieren läßt;
2. daß jede Fachsprache der Abgrenzung gegenüber anderen Fach- und Subsprachen bedarf und in sich aus mehreren Schichten besteht.“²⁸ (Hoffmann 1984: 71)

Weiters spielt bei ihm vor allem „die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen“²⁹ die entscheidende Rolle für eine entsprechende Kategorisierung. Bereits hier wird die Bezugnahme auf eine spezifische Kommunikationsgruppe deutlich, was anhand eines weiteren Definitionsversuchs von Hoffmann hervorgehoben werden soll. Hier wird vor allem das Verhältnis zwischen Experte und Laie im Kommunikationsaustausch einer Fachsprache in den Vordergrund gerückt: „Echte Fachsprache ist immer an den Fachmann gebunden, weil sie volle Klarheit über Begriffe und Aussagen verlangt. Vom Nichtfachmann gebraucht, verliert die Fachsprache ihre unmittelbare Bindung an das fachliche Denken [...]“³⁰ Dem widersprechen im Jahr 2000 vor allem Buhlmann und Fearn, da eine exakte Trennung zwischen Experten und Laien wiederum nicht vorgenommen werden kann, denn auch Fachleute können in unterschiedlichem Ausmaß in die Materie eingearbeitet sein und auch Laien können aufgrund von eigenen

²⁵ Vgl. Schröder, Jörg (2004). S. 14.

²⁶ Bungarten, Theo (Hg.) (1992): Beiträge zur Fachsprachenforschung: Sprache in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt: Atikon Verlag. S. 59.

²⁷ Vgl. Schröder, Jörg (2004). S. 15.

²⁸ Hoffmann, Lothar (1984): Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung. Zweite Auflage. Berlin: Akademie Verlag. S. 71.

²⁹ Hoffmann, Lothar (1984). S. 53.

³⁰ Hoffmann, Lothar (1976). Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung. Berlin: Akademie Verlag. S. 31.

Interessen über ein großes Wissen in einem Fachgebiet verfügen.³¹ Hierzu könne man demnach keine präzisen Aussagen treffen, welche der Allgemeingültigkeit entsprächen.

Da ein Hauptziel der Verwendung von Fachsprachen die ökonomische und präzise Ausdruckweise in einem Fachgebiet darstellt, geht Fluck 1996 davon aus, dass man Fachsprachen als eine Art sprachlicher Zeichensysteme verstehen könnte und nimmt dabei die Theorie des Linguisten Havránek als Beispiel, in welcher von vier funktionalen Stilen im Schriftsprachensystem die Rede ist:³²

Tabelle 1: Stile im Schriftsprachensystem nach Havránek 1964

1. vorwiegend kommunikativer Stil	im Alltag (Umgangssprache ³³ , Sprechsprache)
2. fachlich-praktischer Stil	im öffentlichen Verkehr (Arbeits- und Sachsprache)
3. wissenschaftlich-theoretischer Stil	in den Wissenschaften (Wissenschaftssprache)
4. ästhetischer Stil	in der Literatur (Sprache der Dichtung)

Demnach umfasst Fachsprache zwei der abgebildeten Schichten, nämlich die fachlich-praktische Perspektive und die wissenschaftlich-theoretische Auslegung. Fachsprache kann also nach dieser Theorie als eine Kombination beider Systeme von Schriftsprache gesehen werden.³⁴

Anhand dieser zahlreichen Annahmen wird nun deutlich, dass beim Versuch einer konkreten Definition immer wieder Uneinigkeiten auftreten, weshalb die Findung einer einzigen Begriffsbestimmung unmöglich erscheint.³⁵ Alles in allem geht aus den genannten Definitionen jedoch hervor, dass Fachsprachen jeweils die Besonderheit aufweisen, über einen speziellen Wortschatz zu verfügen, welcher auf das jeweilige Fach abgestimmt ist. Dieser ist allerdings nicht ausschlaggebend für das Herausbilden einer eigenen Fachsprache, sondern vielmehr für die Verwendung spezifischer grammatischer, morphologischer und textlinguistischer Elemente.³⁶ Einige Forscher aus dem Bereich sind zudem der Meinung, dass eine genaue Einordnung einer solchen Thematik überflüssig erscheint, da man keine allgemeingültige Definition einer

³¹ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 27.

³² Vgl. Fluck, Hans-Rüdiger (1996): Fachsprachen, Einführung und Bibliographie. 5. Auflage. Tübingen: A. Francke. S. 13.

³³ Nicht mehr alltäglich gebraucht

³⁴ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 26.

³⁵ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 24.

³⁶ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 24-25.

Fachsprache finden wird, welche alle Subkategorien abdeckt.³⁷ Hoberg argumentiert 1981, dass eine einheitliche Definition nicht vonnöten ist und auch die Anzahl nicht ausschlaggebend für das Endprodukt sei, da man unterschiedliche Perspektiven nicht in vollem Maße in einer einzigen Definition aufgreifen kann. So meint er als Begründung seiner These: „Auf die Zahl der Definitionen kommt es allerdings auch nicht an; entscheidender ist, ob man sich darüber einigen kann, auf welcher Ebene bzw. für welche Fragestellungen man den Begriff verwendet.“³⁸

Bei der Auseinandersetzung mit Fachsprachen und dem Versuch einer Kategorisierung dieser muss man sich ebenso mit der Gemeinsprache auseinandersetzen und damit, in welchem Verhältnis beide zueinanderstehen bzw. inwieweit es hierbei zu Überschneidungen kommt. Dies soll im Anschluss näher analysiert und thematisiert werden.³⁹

2.3 Abgrenzung zur Gemeinsprache

Um eine Unterscheidung zwischen Gemein- und Fachsprache vornehmen zu können, gilt es vorab beide Begrifflichkeiten zu definieren, was anhand folgendem Zitat verdeutlicht werden soll:

„Jede Sprache umfaßt außer dem allgemeinsprachlichen Kern viele ‚Teilsprachen‘, die jeweils nur einem kleinen Teil der Sprachgemeinschaft geläufig sind. Teilsprachen sind entweder Fachsprachen oder Sondersprachen. Eine Fachsprache ergänzt die Allgemesprache durch zusätzliche Begriffe und ihre Benennungen. [...]“. Unter ‚Allgemeinsprache‘⁴⁰ ist der Kernbereich einer Sprache zu verstehen, an dem alle Mitglieder der Sprachgemeinschaft teilhaben.“⁴¹

Die Gemeinsprache entspricht demnach jenem Bereich sprachlicher Kommunikation, welchen alle Mitglieder der Gesellschaft im täglichen Leben ausüben und mit der es somit jeder Person ermöglicht wird, sich miteinander zu verständigen. Gemeint ist also die im Alltag eines jeden von uns verwendete Sprache, welche in der Regel ohne fachsprachliche Vorkenntnisse beherrscht wird. Beim Versuch einer Kategorisierung von Gemein- und Fachsprache soll es nun das Ziel sein, die zahlreichen Verbindungen zu untersuchen und den Einfluss von Fachsprache auf die Gemeinsprache zu verdeutlichen. Seit jeher wurden fachsprachliche Redewendungen in das Gemeinsprachliche aufgenommen, aber vor allem in letzter Zeit nimmt die Verknüpfung zwischen Fach- und Gemeinsprache ein immer größer werdendes Ausmaß an. Vor allem

³⁷ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 25.

³⁸ Hoberg, Rudolf (1981): Fachsprachenforschung und Fachsprachenunterricht. In: Peuser, Günter/ Winter, Stefan (Hg.): Angewandte Sprachwissenschaft: Grundlagen, Bereiche, Methoden. Bonn: Bouvier. S. 142.

³⁹ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 74.

⁴⁰ Hier als Gemeinsprache verwendet

⁴¹ E. Wüster In: Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. VIII.

Disziplinen wie die Technik und die Wissenschaft beeinflussen mit ihren jeweiligen Fachsprachen die Gemeinsprache maßgeblich, so Fluck 1996.⁴² Über den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und das verstärkte Konsumverhalten zeigen diese Fachsprachen enorme Auswirkungen auf die Gemeinsprache. Durch Veränderungen in Syntax und Lexik wird verdeutlicht, dass unsere heutige Denkweise noch stärker als früher von Fachsprachen beeinflusst und eingenommen wird. Bei der Problematik um die Datenlage fachsprachlicher Elemente, welche die Gemeinsprache beinhaltet, zeigt sich, dass diese mit der schwierigen Trennung von Fach- und Gemeinsprache einhergeht. Eine Abgrenzung beider Systeme voneinander ist also nur schwer möglich. Das Eindringen von fachsprachlichen Elementen in die Gemeinsprache erfolgt heute vorrangig durch die Massenmedien oder Fachbücher, welche durch deren Berichterstattung als Informationsquelle dienen. Nicht zu vernachlässigen sind ebenso sämtliche Formen von (Wirtschafts-)Werbung, durch welche fachsprachliche Elemente innerhalb der Gemeinsprache verankert werden.⁴³

Durch eine Vermehrung auf der Wortschatzebene wird der Einfluss der Fachsprache auf die Gemeinsprache immer präsenter. Dies zeichnet sich vor allem in Bereichen der Technik, der Politik und der Wirtschaft aus – jene Bereiche, mit welcher die Gesellschaft tagtäglich im Zuge der Informationsbeschaffung konfrontiert wird. Dabei beeinflussen zahlreiche Metaphern, Bilder und Redewendungen die gemeinsprachliche Lexik, welche im früheren Zeitalter vor allem von der Kommunikation der Handwerker ausging. Heute wird der Wortschatz aus unterschiedlichsten Fachgebieten übernommen,⁴⁴ wie dies einige folgender Beispiele zeigen sollen:

„starten, entgleisen, einen Kurzschluss auslösen, filmen, tippen, auf gleicher Wellenlänge sein, in Form sein, Entgleisungen verursachen, Kontakt aufnehmen, eine Hürde nehmen, jemandem Schützenhilfe leisten, die gegnerischen Pläne torpedieren, die Marschrichtung bestimmen.“⁴⁵

Auch zahlreiche fremdsprachliche Begriffe finden im gemeinsprachlichen Wortschatz ihren Platz, welche in den allermeisten Fällen aus dem Englischen übernommen werden. Im Bereich der Wirtschaft wären dies Begriffe wie: „Boom, Investmentzertifikat, Multinationale Gesellschaften, Stagflation.“⁴⁶ Im allgemeinen Bereich könnten durch dies Wortneuschöpfungen, welche sich etwa im Zuge der Covid-19-Pandemie ergaben, entstandene Begriffe wie „Virusangst“ oder „Mundschutzmoral“ sein. Aus dem medizinischen Bereich tritt aufgrund der aktuellen Lage ebenso Fachvokabular an die Allgemeinheit, welches zuvor wohl nicht jeder und

⁴² Vgl. Fluck, Hans-Rüdiger (1996). S. 160.

⁴³ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 65.

⁴⁴ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 66.

⁴⁵ Maghetiu, Anca (2015). S. 66.

⁴⁶ Maghetiu, Anca (2015). S. 67.

jedem bekannt war, wie in etwa „Reproduktionsrate“, „Herdenimmunität“ oder „Triage“.⁴⁷ Laut Fluck 1996 kann die Produktion von Fachwörterbüchern als Faktor für das Interesse der Allgemeinheit herangezogen werden. Dieses Interesse entspringt momentan vor allem den Bereichen der „Medizin, Pädagogik, Physik, Politik, Psychologie, [...] Soziologie, Sprachwissenschaft, Umweltschutz und der Wirtschaft.“⁴⁸

Grundsätzlich kann behauptet werden, dass Fachsprachen nicht als abgegrenztes Gebiet neben der Gemeinsprache gelten – sie sind vielmehr aufgrund ihrer Eigenheiten und Erweiterungen neben der Gemeinsprache entstanden. Man könnte die Standardsprache oder die „Sprache der Allgemeinheit“ als Grundgerüst für die lexikalische und grammatische Ausprägung der Fachsprache bezeichnen. Die Fachsprachen weisen zwar eine eigene Form der Lexik und Syntax auf, dennoch sind sie an die Gemeinsprache gebunden.⁴⁹

„Grundsätzlich bilden also Fach- und Gemeinsprache kein gegensätzliches Paar, sie liegen nur auf verschiedenen Ebenen. Sie unterscheiden sich nach dem Grad ihrer Allgemeinverständlichkeit, d.h. auf der semantischen Ebene, und der Zahl ihrer Benutzer, während sie in formaler Hinsicht weitgehend übereinstimmen.“⁵⁰

Obwohl sich ein Großteil der Arbeiten zur fachsprachlichen Thematik mit der Lexik bzw. dem Fachwortschatz auseinandersetzen, gilt die einfache Gleichung „Fachsprache = Gemeinsprache + Fachwortschatz“⁵¹ längst als veraltet. Speziell hierzu meint Spillner 1983 „[...] daß Fachsprache [...] sich von der Gemeinsprache durch spezifische Charakteristika auf prinzipiell allen Sprachebenen unterscheidet“.⁵² Nach dieser These gibt es laut Spillner grundlegende Unterschiede, welche die Gemein- von einer Fachsprache trennen. Diesen Standpunkt untersucht Messina 2015 genauer, denn sie ist der Meinung, dass Fach- und Gemeinsprache zum einen nicht klar voneinander zu trennen sind und zum anderen, dass einzelne Fachsprachen nahezu keine eigenständigen sprachlichen Merkmale aufweisen, welche es nicht auch innerhalb der Gemeinsprache gäbe. Dies begründet sie insofern, dass es sowohl in Gemein- als auch in Fachsprache Unterschiede in der Häufigkeit des Vorkommens diverser sprachlicher Merkmale gibt. So kommen in Fachsprachen etwa Nominalisierungen, Komposita und Wortfügungen häufiger zum Einsatz als es in der Gemeinsprache der Fall ist. Allerdings besitzen Fachsprachen ebenso

⁴⁷ <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/corona-krise-woerter-100.html> (Stand: 19.02.2021, 10:30)

⁴⁸ Fluck, Hans-Rüdiger (1996). S. 67-68.

⁴⁹ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 67.

⁵⁰ Maghetiu, Anca (2015). S. 70.

⁵¹ Spillner, Bernd (1996): Stil in Fachsprachen. Frankfurt am Main, Wien: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. S. 11.

⁵² Spillner, Bernd (1983). Methodische Aufgaben der Fachsprachenforschung und ihre Konsequenzen für den Fachsprachenunterricht, In: Kelz 1983. S.19.

zahlreiche lexikalische Merkmale, welche sie nicht mit der Gemeinsprache gemein haben. Durch mehrere Phänomene wie die Terminologisierung oder die Polysemie wird allerdings das Wirkungsgefüge und die Abhängigkeit von Fach- und Gemeinsprache nochmals verdeutlicht. Auch Messina ist nach dieser Auflistung der Meinung, dass eine alleinige Kennzeichnung durch den Wortschatz heutzutage nicht mehr ausreicht und alle sprachlichen Ebenen betroffen sind.⁵³ Die Wichtigkeit dieser Annahme soll auch folgendes Zitat nochmals unterstreichen:

„Während E. Wüster in der Hochphase der lexikologisch-terminologischen Forschungsrichtung Fachsprache noch im Sinne eines terminologischen Additivs zur Gemeinsprache und damit als „Teilsprache“ definieren konnte, gaben spätestens diachronisch angelegte Untersuchungen zur Determinologisierung zu erkennen, daß eine eindeutige Grenzziehung zwischen Gemein- und Fachsprache nicht möglich ist.“ (Bolten 1992: 58)

Im Bereich der Terminologisierung fügt Spillner 1986 Folgendes hinzu: „Fachsprache ist kein terminologisches Additiv zur Gemeinsprache [...]“.⁵⁴ Anhand dieser aufgezeigten Thesen wird nochmals verdeutlicht, dass im Punkt des Versuchs einer genauen Grenzziehung Einigkeit herrscht und dies auch in naher Zukunft nicht realistisch erscheint. Zudem gilt der Begriff des „terminologischen Additivs“ im Sinne einer Unterscheidung zur Gemeinsprache durch die Verwendung von Fachwörtern, welche in mehreren Fachsprachen vorzufinden sind, als überholt, denn dafür müssten die einzelnen Fachsprachen klar voneinander abgegrenzt werden, was ebenso für unrealistisch befunden wird.⁵⁵

Um nun einen besseren Einblick in die Konzeptionen von Fachsprache zu erhalten, wird im Anschluss näher auf die Bestimmung fachsprachlicher Kommunikation eingegangen.

2.4 Grundlagen fachsprachlicher Kommunikation

Als Grundlage für die empirische Untersuchung und die konkrete Einordnung dieser, soll nun das fachsprachliche Kommunikationsmodell nach Roelcke vorgestellt werden. An die Bestimmung von Fachsprache sind unterschiedliche Voraussetzungen gebunden, welche sowohl aus sprach- als auch aus wissenschaftstheoretischer Sichtweise betrachtet werden müssen. Um diese Voraussetzungen einordnen zu können, kommt das fachsprachliche Kommunikationsmodell zum Einsatz,⁵⁶ welches drei miteinander verbundene Modelle der Fachsprachenforschung

⁵³ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 74.

⁵⁴ Spillner, Bernd (1986): Fachtext und Fachstil. In: Wierlacher, Alois et. al. (Hg.). Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Band 12. München: Max Hueber. S. 19.

⁵⁵ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 75.

⁵⁶ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 13.

beinhaltet, nämlich das „systemlinguistische Inventarmodell“, das „pragmalinguistische Kontextmodell“ und das „kognitionslinguistische Funktionsmodell“.⁵⁷ Alle Modelle fokussieren dabei Schwerpunkte innerhalb der Fachsprachenforschung, welche jeweils zeitliche Unterschiede aufweisen.⁵⁸

Das Hauptmodell setzt sich jeweils aus drei miteinander verbundenen Komponenten zusammen, nämlich dem **Produzenten** eines Fachtextes, seinem **Rezipienten** und dem **Fachtext** selbst.⁵⁹ Die fachsprachliche Kommunikation kann sowohl mehrere Rezipienten adressieren als auch mehrere Autoren bzw. Produzenten aufweisen. Zudem ermöglichen sogenannte Rückkopplungsprozesse, dass die Kommunikation in beiden Richtungen verläuft,⁶⁰ um die Beteiligten jeweils ihre Rollen wechseln zu lassen. Produzent und Rezipient besitzen ihre eigenen fachsprachlichen Zeichensysteme und verfügen über Text- und Weltwissen (sogenannte Kontexte und Kotexte), was bei der fachsprachlichen Kommunikation vom Gegenüber vorausgesetzt wird.⁶¹

Die drei Forschungsansätze, welche im fachsprachlichen Kommunikationsmodell Roelckes separat enthalten sind und unterschiedliche Konzeptionen annehmen, wurden in Abbildung 1 entsprechend farblich unterlegt. Das systemlinguistische Inventarmodell, welches in der Abbildung

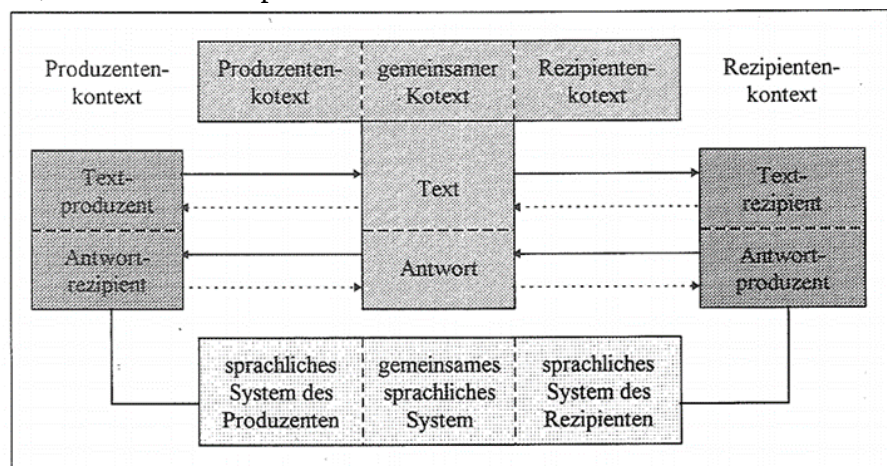


Abbildung 1: Modell fachsprachlicher Kommunikation nach Roelcke 2010, S. 13

hell unterlegt ist, wurde vor allem mit Beginn der Fachsprachenforschung in den 50er Jahren bis in die 70er Jahre vertreten. Es legt seinen Fokus auf das gemeinsame Zeichensystem von Rezipient und Produzent und sieht die Fachsprache als System sprachlicher Zeichen.⁶² Anhand dieses Modells gilt die Fachsprache als ein Subsystem einer anderen Sprache, welche insofern kategorisiert werden kann, dass sowohl inner- als auch außersprachliche Merkmale

⁵⁷ Roelcke, Thorsten (2010). S. 13.

⁵⁸ Vgl. Kolbe, Harald (2010): Empirischer Nachweis und ökonomische Implikationen von Sprachgemeinschaften. Dissertation Johann Wolfgang Goethe Universität. Frankfurt am Main. S. 40.

⁵⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 13.

⁶⁰ Vgl. Kolbe, Harald (2010). S. 40-41.

⁶¹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 13-14.

⁶² Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 14.

voneinander abzugrenzen sind. Innersprachliche Merkmale lassen sich etwa durch die Lexik, die Syntax und den Text unterscheiden, wohingegen die außersprachlichen Merkmale auf geographische Merkmale wie etwa die gesellschaftliche Gruppe oder den Tätigkeitsbereich abzielen. Durch letztere kommt es häufig zu einer Bildung regionaler oder sozialer Subsysteme. Entscheidend dabei ist, dass in diesem Fall ein Wort in mehrere Subsysteme eingeordnet werden kann.⁶³

Die zweite Konzeption nimmt das pragmalinguistische Kontextmodell an, welches in der Abbildung mittel unterlegt ist. Es wurde vor allem in den 80er und 90er Jahren vertreten und entstand aus dem Grund, dass eine Überarbeitung des systemlinguistischen Inventarmodells erforderlich erschien. Dieses System geht zwar weiterhin vom Bestehen fachsprachlicher Zeichensysteme aus, allerdings legt es seinen Schwerpunkt auf den Fachtext und die damit verbundenen ko- und kontextuellen Zusammenhänge.⁶⁴ Hierbei meint Roelcke 2010 „Fachsprachen zeigen sich hiernach eben nicht allein als Systeme von Zeichen, die fachliche Kommunikation ermöglichen, sondern vielmehr als Äußerungen, mit denen fachliche Kommunikation selbst vollzogen wird.“⁶⁵ Es kann zusätzlich drei unterschiedlichen Dimensionen zugeordnet werden, nämlich einer soziologischen Dimension, welche sich vor allem nach dem sozialen und fachlichen Status der Person richtet, einer psychologischen Dimension, in welcher die intellektuellen Fähigkeiten und die sprachliche Kompetenz eine große Rolle spielen, und einer kommunikationswissenschaftlichen Dimension, welche die Rahmenbedingungen in den Vordergrund rückt.⁶⁶

Das kognitionslinguistische Modell (in der Abbildung dunkel unterlegt) betrachtet nun den Produzenten und den Rezipienten fachsprachlicher Kommunikation selbst aus dem Gesichtspunkt der Forschung. Besonders entscheidend für das Modell sind die emotionalen und intellektuellen Voraussetzungen der beteiligten Personen beim fachsprachlichen Kommunikationsaustausch, wobei sowohl pragmalinguistische als auch systemlinguistische Fragestellungen von Bedeutung sind.⁶⁷ Dazu könnte man laut Roelcke folgende vier Bereiche menschlicher Kognition nennen, welche das kognitionslinguistische Modell der jüngeren Fachsprachenforschung einschließt:⁶⁸

1. die Anlage des Kenntnis- und des Verarbeitungssystems des menschlichen Geistes selbst

⁶³ Vgl. Kolbe, Harald (2010). S. 41.

⁶⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 14.

⁶⁵ Roelcke, Thorsten (2010). S. 14.

⁶⁶ Vgl. Kolbe, Harald (2010). S. 42-43.

⁶⁷ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 14.

⁶⁸ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 24.

2. Abstraktionen und Konkretisation zur Verallgemeinerung und Vereinzelung
3. die Assoziation und Dissoziation innerhalb des menschlichen Denkens
4. der kognitiv-linguale Erwerb und deren Vermittlung von Wissen über Sachverhalte⁶⁹

Die empirische Untersuchung dieser Arbeit lässt sich vorrangig dem systemlinguistischen Inventarmodell zuordnen, da der Fokus vor allem auf eine Auseinandersetzung der innersprachlichen Merkmale in Fachartikeln gelegt wird.

Für die genaue Kategorisierung von Fachsprachen ist nun allerdings nicht nur die Klärung unterschiedlicher Modelle von großer Wichtigkeit, sondern vor allem die damit verbundene Gliederung, welche Fachsprachen aus mehreren Perspektiven betrachten lässt. Dies wird anhand des folgenden Kapitels näher ins Blickfeld gerückt.

2.5 Gliederung von Fachsprachen

Fachsprachen können als Tätigkeitfelder der Gesellschaft aufgefasst werden, in welchen auf unterschiedliche Weise miteinander kommuniziert wird. Möchte man nun spezifische Gliederungskriterien von Fachsprachen berücksichtigen, so ist laut Roelcke „[...] unter einem Kriterium ein übergeordneter Gesichtspunkt zu verstehen, dem verschiedene und dabei miteinander vergleichbare Merkmale zugeordnet werden können, um so eine Gliederung des betreffenden Gegenstandsbereichs zu [...] zu erreichen.“⁷⁰ Deren jeweilige fachliche Ausprägungen können in drei Kategorien gegliedert werden, nämlich der horizontalen Ebene, also der Unterteilung in verschiedene Fachbereiche wie etwa der Germanistik, zum anderen der vertikalen Ebene, welche unterschiedliche Abstraktionsebenen in den Blick nimmt, und als dritte Kategorie gelten die Fachtextsorten. Zusätzlich könnte man unterschiedliche Beschreibungsschwerpunkte in den Blick nehmen, nämlich Abstraktionsbereiche innerhalb einzelner Fachbereiche, Verwendungsarten in Hinblick auf unterschiedliche Fachbereiche und Abstraktionsebenen textlinguistischer Ansätze.⁷¹ Vor allem die horizontalen und vertikalen Gliederungsmöglichkeiten sollen im Zuge der Arbeit näher betrachtet werden, da sie für die fachsprachliche Kategorisierung besonders wesentlich erscheinen.

⁶⁹ Roelcke, Thorsten (2010). S. 24.

⁷⁰ Roelcke, Thorsten (2010). S. 29.

⁷¹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2014). S. 155.

2.5.1 Die horizontale Gliederung

Die horizontale Gliederung, welche „Fächergliederungen und Fachbereichseinteilungen“⁷² folgt, ist unabhängig von den innersprachlichen Merkmalen einer Fachsprache und folgt größeren Kategorien, welchen ebenso eine größere Aussagekraft zugeschrieben wird.⁷³ Eine solche Art der Gliederung, basierend auf verschiedene Fächer, hat sich in der deutschen Sprachwissenschaft vor allem in drei fachlichen Gebieten durchgesetzt, was Steger 1988 verdeutlicht:⁷⁴

- Wissenschaft: Sprache und Kommunikation anlässlich empirischer Experimente und theoretischer Reflexion	Fachsprachen					
	Theoriesprache			Praxisprache		
	Wissenschafts-sprache		Techniksprache	Institutionen-sprache	Wirtschafts-sprache	Konsumtions-sprache
	Spr. d. Natur-wiss.	Spr. d. Geistes-wiss.	Spr. d. Produk-tion	Spr. d. Ferti-gung	Sprache des Dienstleistungs-sektors	[...]
- Technik: Sprache und Kommunika-						
- Institutionen: Sprache und Kommunikation innerhalb von öffentlichen oder nichtöffent-						
- lichen Organisationen ⁷⁵						

Abbildung 2: Horizontale Gliederung nach Roelcke 2010, S. 31

tion im Rahmen des zweckgerichteten Einsatzes von Gerätschaften

Dieser Annahme (siehe Abbildung 2⁷⁶) folgen unterschiedliche Meinungen und demnach unterschiedliche Erweiterungen, denn Kalverkämper ist 1988 der Ansicht, dass neben dieser Kategorisierung zwei weitere Bereiche zur Vollständigkeit definiert werden müssen, nämlich:⁷⁷

- Wirtschaft: Sprache und Kommunikation in den ökonomischen Tätigkeitsfeldern des Handelns und des Verkehrs
- Konsum: Sprache und Kommunikation zwischen Anbietern und den Verbrauchern eines Produkts sowie unter den Verbrauchern selbst⁷⁸

⁷² Roelcke, Thorsten (2010). S. 29.

⁷³ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 30-31.

⁷⁴ Vgl. Kniffka, Gabriele/ Roelcke, Thorsten (2016): Fachsprachenvermittlung im Unterricht. 1. Aufl. Paderborn: Ferdinand Schöningh. S. 90.

⁷⁵ Steger, Hugo (1988): Erscheinungsformen der deutschen Sprache. Alltagssprache – Fachsprache – Standardsprache – Dialekt und andere Gliederungstermini. In: Deutsche Sprache 16. S. 300.

⁷⁶ Roelcke, Thorsten (2010). S. 31.

⁷⁷ Vgl. Roelcke, Thorsten (2014). S. 155.

⁷⁸ Kalverkämper, Hartwig (1988): Die Fachwelt in der allgemeinen einsprachigen Lexikographie. Fachsprache. Internationale Zeitschrift für Fachsprachenforschung, -didaktik und Terminologie. S. 102.

Auch diese Unterteilung wurde im Laufe der Jahre immer wieder erweitert, etwa um die Sprache des Handwerks und der Urproduktion. Im Jahr 1996 schätzt Fluck die Zahl der vorhandenen Fachsprachen auf ungefähr 300, wobei hierzu nicht Fachgebiete wie die Wirtschaft zu zählen sind, sondern Teilbereiche wie etwa die Betriebs- oder die Volkswirtschaft. Dadurch steigt allerdings die Komplexität, eine horizontale Gliederung zur Gänze zu erfassen, da das Entstehen neuer bzw. das Verschwinden alter Disziplinen sehr häufig beobachtet wird, wodurch festgehalten werden kann, dass Fachsprachen sich in ständiger Bewegung befinden.⁷⁹

Laut Roelcke sind diese Einteilungen der Linguistik allerdings ebenso als problematisch anzusehen, da der Sprache der Wirtschaft oder etwa der Sprache der Neuen Medien kein Raum gegeben wird. Für erstere könnte man die Sektorenhypothese nach Fisher und Clark heranziehen, welche im folgenden Kapitel im Rahmen des Wirtschaftsdeutschen näher thematisiert werden soll.⁸⁰

2.5.2 Die vertikale Gliederung

Die vertikale Gliederung von Fachsprachen folgt den „kommunikativen Ebenen eines Fachs“⁸¹ bzw. den jeweiligen Abstraktionsebenen (siehe Abbildung 3⁸²). Unterscheiden kann

Abstraktionsstufen	semiotische Merkmale	kommunikative Merkmale
„Sprache der theoretischen Grundlagenwissenschaften“	Künstliche Symbole für Elemente und Relationen	Wissenschaftler unter sich
„Sprache der experimentellen Wissenschaften“	Künstliche Symbole für Elemente, natürliche Sprache für Relationen (Syntax)	Wissenschaftler oder Techniker unter sich, wissenschaftlich-technische Hilfskräfte
„Sprache der angewandten Wissenschaften und der Technik“	Natürliche Sprache mit einem sehr hohen Anteil an Terminologie und einer streng determinierten Syntax	Wissenschaftler bzw. Techniker und Leiter der materiellen Produktion
„Sprache der materiellen Produktion“	Natürliche Sprache mit einem hohen Anteil an Terminologie und einer relativ ungebundenen Syntax	Leiter der materiellen Produktion und Meister bzw. Facharbeiter
„Sprache der Konsumtion“	Natürliche Sprache mit einigen Termini und ungebundener Syntax	Vertreter der materiellen Produktion, Vertreter des Handels und Konsumenten

man innerhalb der *Abbildung 3: Abstraktionsstufen von Fachsprachen nach Hoffmann 1985, S. 65*

einzelnen Fachbereiche zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen. Befindet sich das Allgemeine im Vordergrund fachsprachlicher Kommunikation, so spricht man von einer

⁷⁹ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 34.

⁸⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2014). S. 158.

⁸¹ Roelcke, Thorsten (2010). S. 34.

⁸² Hoffmann, Lothar (1985): Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. Forum für Fachsprachenforschung 1. Tübingen: Narr Verlag. S. 64-70.

höheren sprachlichen Abstraktionsebene, liegt der Fokus hingegen auf dem Besonderen, dann befindet man sich auf einer niedrigen Abstraktionsebene. Zudem sind die Abstraktionsstufen einer in diesem sprachlichen Niveau agierenden Personengruppe verknüpft.⁸³

Betrachtet man diese Form der vertikalen Gliederung nun aus einer kritischen Perspektive, so wird deutlich, dass man der Vielzahl an Bereichen verschiedener Fächer nicht in vollem Ausmaß gerecht werden kann, da versucht wird, die vielfältigen Teilgebiete der fachlichen Kommunikation in einer gemeinsamen Klassifikation zusammenzufassen. Dieser Problematik könnte man insofern entgegenwirken, dass man sich bei der Betrachtung auf Experten und Laien fokussiert und den Austausch innerhalb eines Tätigkeitsbereichs analysiert. Anhand des folgenden Modells nach Roelcke werden nun unterschiedliche Kommunikationsbereiche und Personengruppen miteinander in Beziehung gesetzt (siehe Abbildung 4⁸⁴). Es wird hierbei zwi-

schen zwei
Fächern
(Fach 1 und
Fach 2) aus
demselben
oder einem
anderen

Bereiche	Fach 1	Fach 2
T (theoriebezogen)	Experte 1a ↔ Experte 1b	Experte 2a ↔ Experte 2b
	↓	↓
A (anwendungsbezogen)	Experte 1c ↔ Experte 1d	Experte 2c ↔ Experte 2d
	↓	↓
L (laienbezogen)	Laie 1a ↔ Laie 1b	Laie 2a ↔ Laie 2b

Abbildung 4: Personen fachlicher Kommunikation nach Roelcke 2014, S. 163

Sektor unterschieden. Zudem werden drei Handlungsbereiche angenommen, welche jeweils einer fachlichen Spezialisierung bzw. keiner Spezialisierung untergeordnet sind.⁸⁵ Die jüngere Fachsprachenforschung beschäftigt sich demnach mit den Bedingungen und dem Verlauf der Experten- bzw. der Laien-Kommunikation. Die Hauptaussage des Modells liegt vor allem darin, dass eine Person, welche in Fach 1 als Experte gilt, in einem benachbarten Fach 2 bereits als Laie gelten mag und umgekehrt. Die horizontalen Pfeile der Abbildung stehen für die Kommunikation innerhalb einer Personengruppe, wohingegen die vertikalen Pfeile die Kommunikation zwischen unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen symbolisieren sollen.⁸⁶

Im folgenden Kapitel soll nun auf die theoretischen Grundlagen der Fachsprachenforschung aufgebaut werden, indem auf eine spezielle Ausprägung fachsprachlicher Kommunikation eingegangen wird, nämlich die Sprache der Wirtschaft mit ihren Besonderheiten.

⁸³ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 35.

⁸⁴ Roelcke, Thorsten (2014). S. 163.

⁸⁵ Vgl. Roelcke, Thorsten (2014). S. 162-163.

⁸⁶ Vgl. Kniffka, Gabriele/ Roelcke, Thorsten (2016). S. 95.

2.6 Zusammenfassung

Die Fachsprachenforschung gilt als relativ junge Wissenschaftsdisziplin, allerdings schätzt man die Auseinandersetzung mit fachsprachlicher Kommunikation weit über den Zeitraum der Forschung hinaus. Eine genaue Eingrenzung des Zeitpunkts der Überlieferung lässt sich jedoch nicht vornehmen. Über die Jahrzehnte wurde unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten fachsprachlicher Kommunikation nachgegangen, welche vorerst system- und in weiterer Folge pragmalinguistisch orientiert waren.

Beim Versuch einer Definition des Fachsprachen-Begriffs stößt man immer wieder auf die Problematik, dass keine einheitliche Verwendung vorzufinden ist. In ersten Ansätzen wird der Fokus auf den spezifischen Wortschatz einer Fachsprache gelegt, dies wird in weiterer Folge revidiert und um den Ansatz, der in einem bestimmten Bereich tätigen Personengruppe, erweitert. Eine weitere Ansicht betrachtet den Kommunikationsaustausch zwischen Experte und Laie, wobei ersterer über ein entsprechendes Fachwissen verfügen muss, um in der jeweiligen Fachsprache kommunizieren zu können. Will man eine Abgrenzung zur Gemeinsprache vornehmen, so geht man immer mehr von der damals bekannten Gleichung „Fachsprache = Gemeinsprache + Fachwortschatz“ weg und vertritt die Meinung, dass Fachsprachen ebenso über sprachliche Merkmale wie etwa Komposita, Nominalisierungen oder eine spezifische Syntax verfügen, welche sie auszeichnen und von der Gemeinsprache unterscheiden.

Die Orientierung nach Forschungsschwerpunkten wurde im fachsprachlichen Kommunikationsmodell nach Roelcke erneut aufgegriffen, wodurch sich zur systemlinguistischen und pragmalinguistischen Sichtweise auch eine kognitionslinguistische Komponente herausbildete. Jedes der im Laufe der Zeit weiterentwickelten Einzelmodelle beinhaltet unterschiedliche Parameter, welche für die fachsprachliche Kommunikation entscheidend sind. So betrachtet das systemlinguistische Inventarmodell die Fachsprache als System sprachlicher Zeichen, wohingegen das pragmalinguistische Kontextmodell ihren Fokus auf ko- und kontextuelle Zusammenhänge legt. Im kognitionslinguistischen Modell werden Produzent und Rezipient selbst in den Vordergrund gestellt, wobei auch Fragestellungen der vorangehenden Modelle behandelt werden sollen.

Bei der Gliederung von Fachsprachen kann vor allem zwischen einer horizontalen und einer vertikalen Gliederung unterschieden werden. Erstere erfolgt unabhängig von den innersprachlichen Merkmalen einer Fachsprache, wodurch eine Kategorisierung unterschiedlicher Fächer zum Einsatz kommt. Vor allem präsent sind die fachlichen Gebiete der Wissenschaft, der

Technik und der Institutionen. Die vertikale Gliederung von Fachsprachen folgt vor allem unterschiedlichen Abstraktionsstufen, welche in einer höheren Ebene das Besondere einer Fachsprache in den Vordergrund rücken und in einer niedrigeren Ebene das Allgemeine berücksichtigen. Die jeweiligen Stufen sind zudem an das sprachliche Niveau der kommunizierenden Personengruppe gebunden. Roelcke will in einem erweiterten Modell die Bedingungen der Experten- und Laienkommunikation untersuchen und somit verdeutlichen, wie entscheidend die Expertise in einem Fachgebiet für die gegenseitige Kommunikation ist.

3 Die Fachsprache der Wirtschaft

Die Sprache der Wirtschaft führt die Teilbereiche der Ökonomie und der Linguistik zusammen und vereint somit zwei Disziplinen, welche dem Anschein nach unterschiedlicher nicht sein könnten. Allerdings stehen sie sehr wohl in einem engen Verhältnis zueinander, bei welchem man von einer Wechselwirkung auf beiden Seiten sprechen kann, was etwa anhand des Wirtschaftsjournalismus immer präsenter wird. Es ist zwar Tatsache, dass wirtschaftsbezogene Artikel, Zeitschriften oder Bücher in der Gesellschaft relevant erscheinen, dennoch ist Moss 2009 der Meinung, dass sich ein Großteil der Konsumenten allem Anschein nach für andere Medien interessiert.⁸⁷ Dem war zumindest noch vor einiger Zeit so. Immer einprägsamer wird die Bedeutung der Wirtschaft für das gegenwärtige, aber vor allem auch zukünftige Leben. Die veränderten Umstände beeinflussen die Menschen zunehmend in ihrem alltäglichen Handeln, wodurch einigen Studien und Berichten zufolge im Zuge der Covid-19-Pandemie Zuwachsraten von 20 bis zu 90 Prozent an Medieninteresse zu beobachten sind. Dieses Verhalten zeichnet sich nicht nur in digitalen Medien aus, sondern es werden auch vermehrt die Printmedien zur Informationsbeschaffung herangezogen. Dies ist vor allem auf das zunehmende Interesse der Bevölkerung an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zurückzuführen, welches aktuell für großes Betreffen in unterschiedlichen Bereichen sorgt.⁸⁸ Um auf sprachlicher Ebene entsprechend interagieren zu können, ist die konkrete Auseinandersetzung mit der Thematik entscheidend. So wird auch die Fachsprache der Wirtschaft immer präsenter, da nur mit dem notwendigen Fachwissen im Bereich erfolgreich und auf einer Ebene kommuniziert werden kann.

In diesem Kapitel soll es das Ziel sein, die Fachsprache der Wirtschaft vom Allgemeinen zum Besonderen hin zu untersuchen. Hierfür soll in einem ersten Schritt auf die Grundlagen des Begriffs der Wirtschaft eingegangen werden, um in weiterer Folge auf die Fachsprache der Wirtschaft Bezug zu nehmen. Da im Zuge der vorliegenden Arbeit vor allem die sprachlichen Besonderheiten in wirtschaftsbezogenen Fachartikeln behandelt werden sollen, wird im Anschluss auf die Verknüpfung von Ökonomie und Linguistik eingegangen und darauf, inwiefern beide Disziplinen einander beeinflussen bzw. in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen.

⁸⁷ Vgl. Moss, Christoph (Hg.) (2009). S. 9.

⁸⁸ <https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/medien-corona-mediennutzung-100.html> (Stand: 25.02.2021, 10:30)

Nun wird in einem ersten Schritt auf die Grundlagen der Wirtschaft und die damit verbundene Entstehung des Begriffs und der Herausbildung einer Wissenschaft eingegangen.

3.1 Grundlagen

Um sich mit der Fachsprache der Wirtschaft intensiv auseinandersetzen zu können, gilt es vorerst der begrifflichen Entwicklung der Wirtschaft näherer Betrachtung zu schenken. Im Folgenden soll auf die Entstehung des Begriffs eingegangen werden, um in weiterer Folge auf die Stellung der Wirtschaft im Wissenschaftssystem und eine mögliche Gliederungsvariante Bezug zu nehmen.

3.1.1 Der Begriff Wirtschaft und seine Entstehung

Zunächst gilt zu betonen, dass der Begriff „Wirtschaft“ ein sehr unscharfer und problematisch einzugrenzender Begriff ist, da er zum einen einer fachsprachlichen Verwendung entspringt, andererseits aber tagtäglich von der Allgemeinheit aus unterschiedlichsten Hintergründen genutzt wird.⁸⁹

Als eine Ableitung des Wortes „Wirt“ aus dem Westgermanischen kann man den Begriff „Wirtschaft“ bereits im 10. Jahrhundert im „Etymologischen Wörterbuch des Deutschen“⁹⁰ vorfinden. In den Ursprüngen des Wortes „wirtschaft“ war sein Hintergrund allerdings noch mit der Gastfreundschaft und der Bewirtung verknüpft. Erst im 15. Jahrhundert lassen sich leichte Änderungen der Bedeutung erkennen, da hier bereits vom „Umgehen mit wirtschaftlichen Mitteln“⁹¹ die Rede ist. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde erstmals der Begriff der Ökonomie bekannt, welcher allerdings ein sehr breites semantisches Spektrum einbezieht.⁹²

Die Wurzeln der Wirtschaft findet man bereits in der Zeit um 3000 vor Christus, allerdings hat sich der Fachbereich erst sehr spät zu einem eigenständigen Wissenschaftsbereich weiterentwickelt. Durch die besonders starke Vernetzung mit der Lehre vom Staat galten in der damaligen Zeit ausschließlich die Finanzwissenschaft und die Volkswirtschaftslehre als Disziplinen der Wirtschaft, was bedeutete, dass die Betriebswirtschaftslehre in diesem Kontext sehr lange außer

⁸⁹ Vgl. Schröder, Jörg (2004). S. 17-18.

⁹⁰ Vgl. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1993): Hrsg. von Pfeiler, Wolfgang. Dtv. S. 1573.

⁹¹ Vgl. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1993). S. 1573.

⁹² Zhao, Jin (2002): Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache. Ein didaktisches Modell. Tübingen: Gunter Narr Verlag Tübingen. S. 22.

Acht gelassen wurde. Erst im 19. Jahrhundert kann man von einer selbstständigen Disziplin der Wirtschaftswissenschaften sprechen, welche sich im Zuge der Hochschulgründungen herausbildete.⁹³

Allgemeinsprachlich lässt sich in „Langenscheidts Großwörterbuch als Fremdsprache“ folgende Definition für den Begriff der Wirtschaft finden: „alle Firmen, Geschäfte, Institutionen u. Maßnahmen, die mit der Herstellung u. Verteilung von Waren zu tun haben.“⁹⁴ Im „Gabler-Wirtschaftslexikon“ wird der Begriff folgendermaßen definiert:

„Die Wirtschaft, auch Ökonomie genannt, besteht aus Einrichtungen, Maschinen und Personen, die Angebot und Nachfrage generieren und regulieren. Einrichtungen sind Unternehmen bzw. Betriebe und Haushalte. Maschinen unterstützen und ersetzen auf Produktion, Transformation, Konsumation und Distribution von Gütern zielende Aktivitäten von Arbeitskräften, Mittelsmännern und Endkunden. Diese erhalten oder entrichten Geld für Erstellung, Vermittlung und Anforderung respektive Erwerb oder tauschen ihre Eigentümer und Leistungen aus.“⁹⁵

Aus den genannten Definitionen könnte man schließen, dass die Wirtschaft in nahezu allen Bereichen unseres alltäglichen Lebens präsent ist und wir immer, wenn auch nicht bewusst, damit konfrontiert sind. Nun geht aus einer der Definitionen hervor, dass der Begriff „Wirtschaft“ häufig synonym zur „Ökonomie“ verwendet wird.⁹⁶ Dem ist seit geraumer Zeit der Fall – vor allem im Bereich der Wissenschaften wird jedoch vermehrt der Begriff der Ökonomie verwendet, wohingegen der Terminus „Wirtschaft“ auch alltagssprachlich eingesetzt wird. Bedeutungstragende Unterschiede lassen sich hier allerdings nicht aufzeigen.

3.1.2 Die Wirtschaft im Wissenschaftssystem

Die Wirtschaft im System der Wissenschaften einzuordnen kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen, weshalb es auch in diesem Fall einer subjektiven Variante entspricht, eine Klassifizierung durchzuführen. Als eine sehr gängige Methode gilt allerdings jene der Unterscheidung zwischen Real- und Idealwissenschaften nach Chmielewicz 1994. Letztere sind sehr stark vom Denkprozess geprägt, wie dies etwa im Bereich der Logik oder der Mathematik der Fall ist. Die Realwissenschaften hingegen nehmen vor allem Bezug auf in der Wirklichkeit

⁹³ Zhao, Jin (2002). S. 22-23.

⁹⁴ Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (1993): Hrsg. Von Dieter Götz u.a. Berlin: Langenscheidt. S. 1122.

⁹⁵ Gabler Wirtschaftslexikon: Wirtschaft. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/wirtschaft.html> (Stand: 23.02.2021, 13:00)

⁹⁶ Vgl. Ernst, Peter (2018): Wirtschaftsdeutsch in Österreich als terminologisches und sachliches Problem. Ein Überblick. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth / Rada, V. Roberta (Hg.): Sprachliche Vermittlung wirtschaftlichen Wissens – am Beispiel des Deutschen. Budapest: ELTE Germanisztikai Intézet. (Budapester Beiträge zur Germanistik 78). S. 11.

vorhandene Prozesse und Sachverhalte. Hier muss man allerdings eine erneute Unterteilung vornehmen, welche die Natur- von den Geistes- und Kulturwissenschaften unterscheidet. Den Naturwissenschaften gehören vor allem Disziplinen wie Physik oder Chemie an, welche sich mit Mensch und Natur auseinandersetzen. Den Geistes- und Kulturwissenschaften kann man Disziplinen wie den Rechts-, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften unterordnen. Die im Fokus dieser Arbeit stehenden Wirtschaftswissenschaften sind aus dem Grund dieser Kategorie unterzuordnen, da sie Gegenstand der vom Menschen erdachten wirtschaftlichen Realitäten sind.⁹⁷

Nach Karmasin und Ribing wird im Bereich der Realwissenschaften hingegen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften unterschieden, um letztere erneut in Kulturwissenschaften und Sozial- bzw. Wirtschaftswissenschaften zu gliedern. Dieser Bereich, welcher speziell der Wirtschaft gewidmet wird, beinhaltet sowohl die Rechts- und Politikwissenschaften, aber ebenso die Betriebs- und Volkswirtschaftslehre als eigenständige Fachbereiche.⁹⁸ Dadurch wird zunehmend deutlich, welche wichtige Stellung die Wirtschaft in den Wissenschaften einnimmt und welche Vielschichtigkeit die Disziplin aufweist.

Durch den im Laufe der Entwicklung fortgeschrittenen Pragmatisierungsprozess kann der Wirtschaft eine besondere gesellschaftliche Stellung zugeschrieben werden, was unter anderem auf die Herausbildung einer verstärkten Arbeitsteilung und den vermehrten Güteraustausch zurückzuführen ist. Kalverkämper gliedert die Wirtschaft in diesem Kontext insofern, dass die Bereiche der Wissenschaften, der Verwaltung und der Konsumtion mit der Wirtschaft eine horizontale fachliche Organisation einnehmen und sich so zwischen Mittel und Zweck bewegen.⁹⁹

Weitere Formen der Gliederung der Wirtschaft sollen nun näher erläutert werden.

3.1.3 Möglichkeiten der Gliederung der Wirtschaft

Wie die einzelnen Fachsprachen kann man auch die Wirtschaft in eine horizontale und in eine vertikale Ebene gliedern.

1995 spricht Hundt im Sinne der vertikalen Gliederung von einer Dreiteilung der Wirtschaft, welche er insofern beschreibt, dass Wirtschaft erstens zum Alltag der Menschen gehört und

⁹⁷ Zhao, Jin (2002). S. 23.

⁹⁸ Vgl. Karmasin, Matthias/ Ribing, Rainer (2012): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 7. Erweiterte Auflage. Wien: Facultas. S. 77.

⁹⁹ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 25.

sich jede/r aufgrund der eigenen Bedürfnisse am Wirtschaftsprozess beteiligt. Als nächsten Punkt nennt er den eigentlichen Prozess der Wirtschaft, welcher durch die Institutionen bestimmt wird und als dritte Kategorie sieht er die Wirtschaftswissenschaften, anhand derer erforscht wird, was im Wirtschaftsprozess eigentlich geschieht.¹⁰⁰ Diese Gliederung der Wirtschaft, welche aus drei vertikal verlaufenden Kommunikationsebenen besteht, liefert ebenso Aussagekraft darüber, dass eine Orientierung in Richtung Pragmatik stattgefunden hat.¹⁰¹

Die sogenannte horizontale Binnendifferenzierung macht sich nun zum Ziel, die Wirtschaftswissenschaften mit ihren Besonderheiten konkreter einzuordnen.¹⁰² Aufgrund der Tatsache, dass die Wirtschaft mit ihren vielfältigen Arbeitsfeldern eine Schnittstelle zwischen vielen Wissenschaften darstellt, kann behauptet werden, dass sie nahezu überall ihre Anwendung findet. Um nun alle gesellschaftlich relevanten Teilbereiche der Wirtschaft analysieren zu können, müssen mehrere Einzelwissenschaften ins Blickfeld gerückt werden. Durch Hundt 1995 wird versucht, die Nachbarwissenschaften zur Wirtschaftswissenschaft in graphischer Form darzustellen, um die gegenseitige Verflechtung besser darlegen zu können. Im Kernbereich der Wirtschaftswissenschaften stehen vor allem Disziplinen wie die Politikwissenschaft, die Soziologie, die Geographie, die Mathematik oder etwa die Informatik, welche in weiterer Folge sogenannte „Interdisziplinen“ wie etwa die Wirtschaftspolitik, die Wirtschaftsgeographie, die Wirtschaftsinformatik oder die Wirtschaftspolitik herausbilden.¹⁰³ Wie bereits erwähnt, bildet sich der Kernbereich der Wirtschaft um die Volks- und die Betriebswirtschaftslehre, wobei sich erstere die Theorie und Politik von wirtschaftlichen Problematiken diverser Betriebe zum Thema macht und sich zweitens mit wirtschaftlichen Fragestellungen in Betrieben in Hinblick auf die Wechselbeziehung zu anderen Betrieben auseinandersetzt. In einem nächsten Schritt könnte man die Betriebswirtschaftslehre nochmals in die allgemeine und die spezielle BWL unterteilen,¹⁰⁴ allerdings soll darauf im Zuge der Arbeit nicht näher eingegangen werden, da dies keinen entscheidenden Parameter für die Analyse darstellt.

Möchte man allerdings noch einen näheren Blick auf die Betriebe werfen, so kann man jene nach unterschiedlichen Kriterien gliedern und auf diese Weise eine Binnendifferenzierung der Betriebe erwirken. Für eine solche Gliederung spielt die Art der jeweiligen Bedarfsdeckung

¹⁰⁰ Vgl. Hundt, Markus (1995): Modellbildung in der Wirtschaftssprache. Zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft. Tübingen: Niemeyer. Reihe Germanistische Linguistik 150). S. 3.

¹⁰¹ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 26.

¹⁰² Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 27.

¹⁰³ Vgl. Hundt, Markus (1995). S. 69.

¹⁰⁴ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 28.

eine große Rolle, denn während man bei Haushalten in erster Linie von einer Eigenbedarfsdeckung spricht, nehmen Unternehmen vorrangig eine Fremdbedarfsdeckung in Anspruch. Diese beiden Kategorien (Haushalte und Unternehmen) kann man jeweils in einen privaten und einen öffentlichen Bereich unterteilen. Private und öffentliche Unternehmen können zudem nicht nur materielle Güter produzieren, sondern auch Dienstleistungen erzeugen. Private Haushalte beinhalten außerdem abgeleitete Formen wie Vereine, während öffentliche Haushalte etwa in Anstalten oder Körperschaften zu untergliedern sind.¹⁰⁵ Dies könnte man sehr detailliert erläutern, allerdings soll es das vorrangige Ziel der Arbeit sein, die Wirtschafts-

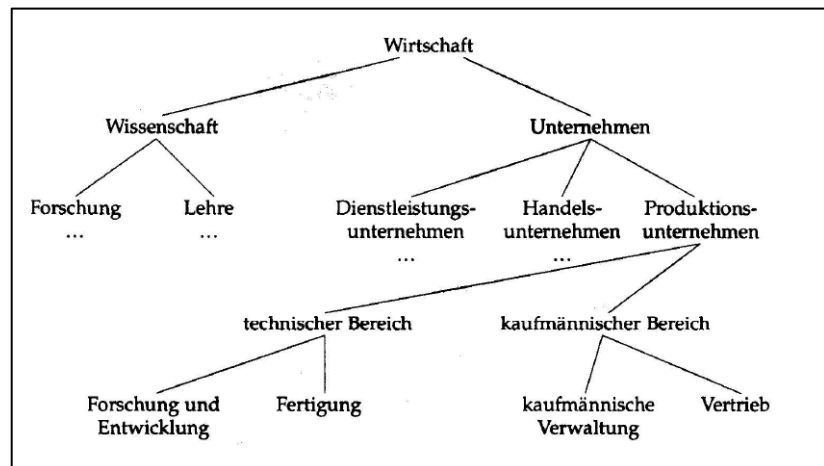


Abbildung 5: Gliederung der Wirtschaft nach Frenser 1999, S. 125

kommunikation aus Sichtweise der Institutionen- und der Berufsebene zu analysieren. Eine weitere Möglichkeit der Gliederung der Wirtschaft beruht auf Frenser im Jahr 1999 (siehe Abbildung 5), in der eine Untergliederung zwischen dem wissenschaftlich-theoretischen und dem unternehmerischen Bereich gemacht wird. Im Bereich der Unternehmen wird weiters zwischen Dienstleistungs-, Handels- und Produktionsunternehmen unterschieden, wobei letztere wiederum in technische und kaufmännische Bereiche unterteilt werden können. Technische Bereiche spezialisieren sich hierbei vor allem auf die Forschung und Entwicklung sowie die Fertigung, wohingegen sich der kaufmännische Bereich mit der Verwaltung und dem Vertrieb auseinandersetzt. Im Fokus des empirischen Teils dieser Arbeit steht vor allem die Perspektive der Wissenschaft, wobei vor allem die konkrete Herangehensweise der Forschung anhand von Fachartikeln des Bundesministeriums näher analysiert wird.¹⁰⁶ Dieses Schema der Einteilung der Wirtschaft nach Frenser scheint plausibel, da es zwei zentrale Parameter, wie sie in der Ökonomie im Alltag auftreten, einbezieht. Zum einen stellen Unternehmen eine wichtige Triebkraft für die Wirtschaft des Landes dar und zum anderen bietet die Wissenschaft mit der Forschung und der Lehre eine wichtige Grundlage zur Weiterentwicklung und Anpassung.

¹⁰⁵ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 30.

¹⁰⁶ Vgl. Guèye, Ousmane (2004): Fachsprache als Fremdsprache Wirtschaftsbereich. Ein didaktisch-methodisches Konzept dargestellt am Beispiel Senegal. Freiburg: Hochschulschrift. S. 26.

3.2 Wirtschaftsdeutsch als Fachsprachenkomplex

Mit der zunehmenden Veränderung der wirtschaftlichen Umstände wird eine Auseinandersetzung mit der Fachsprache der Wirtschaft unumgänglich. Durch die erstmalige Beschäftigung mit fachsprachlichem Fremdsprachenunterricht, welcher vor allem an den europäischen Handelshochschulen der damaligen Zeit ausgeübt wurde, erlangte die Wirtschaftssprache erstmals das Aufsehen der Gesellschaft.¹⁰⁷ Im Folgenden soll es demnach das Ziel sein, die Fachsprache der Wirtschaft bzw. das Wirtschaftsdeutsche aus mehreren Perspektiven zu beleuchten, um einen näheren Einblick in die Materie zu geben. Dafür soll vorerst auf die konkrete Entwicklung aus diachroner Sicht eingegangen werden, um bezugnehmend darauf Definitionsversuche vornehmen zu können. Dies bedingt eine Auseinandersetzung mit der terminologischen Problematik, welcher ebenso nachgegangen werden muss. In einem ersten Schritt wird in Hinblick dessen auf verschiedene Forschungsrichtungen eingegangen, welche sich im Laufe der Zeit entwickelten.

3.2.1 Die linguistische Forschung des Wirtschaftsdeutschen

Um den aktuellen Stand der Forschung im Bereich des Wirtschaftsdeutschen näherzubringen, muss vorerst auf die Anfänge der Beiträge zur Fachsprache der Wirtschaft eingegangen werden, welche der „Wirtschaftslinguistik“ angehören. Die Besonderheit dieser Terminologie galt der historischen und etymologischen Schwerpunktsetzung. Bereits mit Anfang des 20. Jahrhunderts gab es eine ausführliche sprachliche Analyse der Kaufmannsprache, jedoch gilt die Wirtschaftslinguistik erst in den 20er Jahren als Strömung und kann in zwei entscheidende historische Perioden eingeordnet werden. Zum einen in eine Epoche, welche von massivem Wirtschaftswachstum im 19. Jahrhundert geprägt war und zum anderen in die Epoche des Abschwungs, der durch den Ersten Weltkrieg hervorgerufen wurde. Das Entstehen der Wirtschaftslinguistik lässt sich allerdings vorrangig auf den sprachlichen Fortschritt an Hochschulen zurückführen. Als Hauptvertreter der ersten wirtschaftssprachlichen Strömung gilt Ewald Messing, welcher vor allem das Ziel der Völkerverständigung in seiner Forschung definierte.¹⁰⁸ Nach Drozd lassen sich im Zuge der Wirtschaftslinguistik bzw. der Entwicklung einer Fachsprache der Wirtschaft insgesamt drei Programme zusammenfassen, welche sich jeweils durch deren Begründer,

¹⁰⁷ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 29.

¹⁰⁸ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 39-40.

den historischen Zeitraum und selbstverständlich den Hauptzielen voneinander unterscheiden lassen:

- „Die vor dem 1. Weltkriege entstandene historisierende Richtung der Wirtschaftslinguistik, [...] repräsentiert durch Namen wie Messing, Jordan, Fehr, die teilweise auch Andeutungen einer synchronischen Betrachtung enthält [...]
- Die sog. Wirtschaftsgermanistik, dargestellt durch den Prager Germanisten H. Siebenschein.
- Die an die Prager Schule orientierte strukturelle funktionale Wirtschaftslinguistik, [...] repräsentiert durch Namen wie Čada, Kopeckij und Vančura.“¹⁰⁹

Der erste Strang, für welchen auch der Terminus „historisierende Richtung“¹¹⁰ verwendet wird, untersuchte neben sprachhistorischen Besonderheiten ebenso ökonomische, politische und ethnologische Schwerpunkte.¹¹¹ Laut Drozd versuchte diese Richtung

„spezielle Erscheinungen des Sprachwandels und des Sprachvergleichs mit den Entitäten der Geschichtsentwicklung der materiellen Welt, mit der Produktions-, Waren- und Handelssphäre, zu belegen, und in umgekehrter Weise die historischen Gegebenheiten der Wirtschaft durch die sprachlichen Faktoren zu klären oder zu begründen.“¹¹²

Aufgrund des immer präsenter werdenden Konkurrenzkampfes, welcher sich zu dieser Zeit am Welthandel bemerkbar ließ, wurde die Notwendigkeit einer Forschung mit wirtschaftlichem Schwerpunkt immer größer.¹¹³ Dies forderte eine entsprechende Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung, welcher unter anderem Hugo Siebenschein nachzugehen versuchte. Der Prager Germanist begründete die Wirtschaftsgermanistik, welche sich nicht auf interkulturelle Aspekte konzentriert, sondern als „ein Vorhaben philologischen bzw. sprachsoziologischen Charakters“ gelten soll.¹¹⁴ Er beschäftigt sich hinsichtlich der Frage nach dem Vorkommen der Wirtschaftssprache in der Dichtung vor allem mit Texten des 15. und 16. Jahrhunderts und in einer zweiten Fragestellung, welche ihren Fokus auf die Formgebung von Spracherscheinungen richtete, mit Texten des 19. Jahrhunderts. Da sich in weiterer Folge intensiv mit dem Sprachsystem auseinandergesetzt wurde, galt nun die strukturelle und funktionale Wirtschaftslinguistik als dritter Vorläufer zur heutigen Forschung, der sich im Laufe der Zeit in diesem Bereich durchsetzte. Sie hebt vor allem die Funktion der Sprache hervor, welche für eine Abgrenzung der Fachsprache der Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist.¹¹⁵ Nach Drozd wird ebenso versucht, „den System- und Strukturgedanken der Fachsprache des Handels zu begründen und die

¹⁰⁹ Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 68.

¹¹⁰ Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 68.

¹¹¹ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 40.

¹¹² Vgl. Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 68-69.

¹¹³ Vgl. Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 69.

¹¹⁴ Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 69.

¹¹⁵ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 41.

wirtschaftssprachliche Forschung auf streng linguistischer Basis zu entwickeln.“¹¹⁶ Es wird demnach immer mehr versucht, Weiterentwicklungen auf sprachlicher Ebene zu untersuchen und diese dementsprechend zu argumentieren. Erst nach 1945 erschienen weitere Arbeiten zur Erforschung der Wirtschaftssprache, allerdings gilt es als umstritten, ob jene Arbeiten an die Wirtschaftslinguistik der 30er Jahre anschließen. In weiterer Folge wurde von den 50er bis hin zu den 70er Jahren der Fachsprachenforschung das systemlinguistische Inventarmodell nach Roelcke vertreten, wodurch die starke Verknüpfung der allgemeinen Fachsprachenforschung zur fachspezifischen Forschung deutlich zum Vorschein kommt. Von diesem Zeitpunkt an wird das Interesse an der Untersuchung von Morphologie und Syntax immer deutlicher und auch die Didaktik der Fachsprache der Wirtschaft erlangt an Bedeutung. Dies könnte man als die zweite Phase der Forschung bezeichnen. Mit den 60er Jahren gibt es eine weitere Entwicklung innerhalb der Forschung, welche sich vor allem am Fachtext orientiert und somit den Funktionen von (Fach-)Texten besondere Beachtung schenkt. Ein recht junger Bereich, welcher die dritte Phase der Forschung einnimmt, behandelt die sogenannte Betriebslinguistik, welche laut Hundt 1995 das Ziel verfolgt, Kommunikationsprozessen einzelner Betriebe nachzugehen. Aber auch ihr wird ein Mangel in der sprachtheoretischen Forschung vorgeworfen, was Hundt insofern begründet, dass in der Betriebslinguistik etwa die Betrachtung kultureller Faktoren eine Einschränkung der eigentlich entscheidenden Thematik mit sich bringt.¹¹⁷

Vergleicht man nun die allgemeine Fachsprachenforschung mit der Wirtschaftssprachenforschung, so werden bei näherer Betrachtung einige Überschneidungen deutlich. Die erste Phase der Fachsprachenforschung lässt Verbindungen zur historischen Wirtschaftslinguistik erkennen und die strukturelle und funktionale Wirtschaftslinguistik weist Gemeinsamkeiten mit der zweiten Phase der Fachsprachenforschung auf. Sie gibt außerdem dem Begriff der „Sprache als System“ eine wichtige Bedeutung, indem sie verdeutlicht, dass eine Fachsprache von mehr als nur einem spezifischen Wortschatz abhängt. Zusätzlich könnte man annehmen, dass die strukturelle und funktionale Wirtschaftslinguistik dem heutigen Forschungsstand sehr nahe ist und diese an dessen Grundgedanken anschließt. Heute stehen vor allem die Sprachebenen der Syntax, der Morphologie, des Textes und des Wortschatzes im Gegenstandsbereich der Forschung, welche zusätzlich mit außersprachlichen Merkmalen in Verbindung gebracht werden.¹¹⁸ Die Wirtschaftslinguistik gilt heute als ein wichtiger Teilbereich der Fachsprachenforschung, wobei ihre Hauptziele darin liegen, eine Abgrenzung der Fachsprache der Wirtschaft mitsamt ihrer

¹¹⁶ Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 69.

¹¹⁷ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 46-49.

¹¹⁸ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 50-51.

methodischen und didaktischen Grundlagen vorzunehmen. Auch die Berücksichtigung linguistischer Merkmale sowie der Syntax der spezifischen Fachsprache dürfen nicht vernachlässigt werden.¹¹⁹

Auf Basis dessen soll nun auf den Begriff der Wirtschaftssprache eingegangen werden, da auch dieser, ähnlich wie bei der Fachsprache im Allgemeinen, beim Vorhaben einer klaren Grenzziehung eine Problematik herausbildet.

3.2.2 Definitionsversuch

Versucht man die Termini „Wirtschaftssprache“, „Wirtschaftsdeutsch“ oder „Fachsprache der Wirtschaft“ als ein Gesamtes zu definieren,¹²⁰ wird deutlich, dass im Laufe der Zeit einige Bemühungen angestrebt wurden, den Begriff als solchen einzugrenzen.¹²¹ Dieses Vorhaben stellte sich allerdings nicht immer als einfach heraus, da innerhalb der Begriffsdefinitionen immer wieder recht große Abweichungen zustande kamen. Durch die Vielschichtigkeit und die gleichzeitige Komplexität des Begriffs erscheint eine umfassende Beschreibung teilweise problematisch.¹²² Demnach ist etwa Schmidt im Jahr 1983 der Meinung, dass „Wirtschaftsdeutsch [...] ein Konglomerat aus einer unendlichen Vielzahl von Unter-Wirtschaftssprachen“¹²³ darstellt. Anhand dieser Eingrenzung soll unter anderem die Präsenz mehrerer nebeneinander existierenden Fachsprachen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt deutlich gemacht werden. Dies will auch Scholtes-Schmid im Jahr 1986 verdeutlichen: „Wirtschaftsdeutsch [...] schließt die Sprache der Wirtschaftswissenschaft ebenso ein wie die der Wirtschaftspolitik, er kann den spezifischen Sprachgebrauch in Handel und Industrie meinen oder die Sprache der Börse oder Werbung.“¹²⁴ Deutlich zum Vorschein kommt hier ebenso der Einbezug mehrerer wirtschaftlich relevanter Bereiche, woraus in weiterer Folge die Wichtigkeit der interdisziplinären Vernetzung aufgezeigt wird. In der Definition nach Buhlmann/Fearns wird der Fokus eher auf den Tätigkeitsbereich der kommunizierenden Personen gelegt:

„Wirtschaftsdeutsch, das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich, nämlich dem der Wirtschaft, verwendet werden, um die Verständigung der in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten. Sie ist begründet durch

¹¹⁹ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 35.

¹²⁰ In der vorliegenden Arbeit werden diese Begrifflichkeiten synonym verwendet

¹²¹ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 22.

¹²² Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 35.

¹²³ Schmidt, Ihle (1983): Studien zur französischen Wirtschaftsfachsprache. Frankfurt am Main: Europäische Hochschulschriften, Reihe 13, 83.

¹²⁴ Scholtes-Schmid, Gertrud (1986): Die Beschreibung von Wirtschaftssprachen. In: Special Language/Fachsprache 1-2. S. 35.

die Kommunikationsbereiche und -formen der in der Wirtschaft handelnden Personen.“¹²⁵

Es lässt sich bei genauerer Betrachtung eine starke Ähnlichkeit zur Definition der allgemeinen Fachsprachenforschung erkennen, welche hier um den Begriff der Wirtschaft erweitert wurde. Besonders in den Vordergrund tritt hierbei die enge Verknüpfung mit einer bestimmten Berufsgruppe, was verdeutlicht, dass eine genaue Zielgruppenbestimmung als Ausgangspunkt einer jeden Definition gelten muss, um alle (Sub-)Bereiche einer Fachsprache entsprechend analysieren zu können.¹²⁶ Eine Begriffsbestimmung nach Hahn versucht dahingehend die Heterogenität des Wirtschaftsbegriffs hervorzuheben:

„Diskussionen zum Gegenstandsbereich des Wirtschaftsdeutschen machen Heterogenität und Vielschichtigkeit des Bereiches Wirtschaft deutlich. Wir verwenden den allgemeinen Begriff 'Wirtschaftsdeutsch' und meinen damit sowohl die wirtschaftsbezogene Fachsprache im wissenschaftlich-theoretischen Bereich als auch die Berufssprachen in der Wirtschaft und die fachbezogene Umgangssprache bzw. fachexterne Kommunikation.“¹²⁷

Was nun alle dieser Definitionsversuche gemein haben, ist die Gleichsetzung der Wirtschaftssprache als einen Sammelbegriff für spezifische Fachsprachen. Hiermit meint man vor allem den konkreten Sprachgebrauch, wie er innerhalb der Wirtschaftskommunikation vorzufinden ist. Eine einheitliche Fachsprache der Wirtschaft kann in der Fachliteratur nicht gefordert werden, da sich die Ökonomie aus verschiedensten Teilbereichen zusammensetzt und demnach mehrere Fachsprachen innerhalb des Bereichs der Wirtschaft vorherrschend sind.¹²⁸ Hier würde wieder die horizontale bzw. die vertikale Gliederung der Fachsprachen zum Einsatz kommen. Auch ist man der Meinung, dass es sinnvoller erscheint, nicht einen Fachbereich als Gesamtes zu betrachten, sondern vielmehr seine Subfachbereiche¹²⁹ mit den jeweils unterschiedlich ausgeprägten Fachsprachen. Man könne schließlich nicht automatisch von einer sprachlichen Handlungsfähigkeit der Fachsprache Wirtschaft sprechen, wenn diese zum Beispiel „nur“ im Bereich der Währungspolitik vorhanden ist, welche nur einem kleinen Gebiet der Wirtschaft entspricht.¹³⁰

Einen neuen Ansatz vertritt Schröder, indem er die interkulturelle Komponente berücksichtigt und somit die fachsprachliche Kommunikation im Ausland einbezieht: „Wirtschaftsdeutsch ist

¹²⁵ Buhlmann, Rosemarie / Fearn, Anneliese / Leimbacher, Eric (1987): Wirtschaftsdeutsch von A-Z. Berlin u.a.: Langenscheidt. S. 306.

¹²⁶ Vgl. Schröder, Jörg (2004). S. 28.

¹²⁷ Hahn, Martin (1993): Deutsch als Wirtschaftssprache. In: Deutsch als Fremdsprache 30, 2. S. 92.

¹²⁸ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 22.

¹²⁹ Vgl. Schaarschuh, Fritz-Jürgen (1991): Wirtschaftsdeutsch = deutsche Fachsprache der Wirtschaft? In: Deutsch als Fremdsprache. 28/3. S. 142.

¹³⁰ Vgl. Schröder, Jörg (2004). S. 23.

(fach-)sprachliches Handeln auf dem Feld der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die in einem komplexen interkulturell geprägten Umfeld stattfindet.“¹³¹ Daraus resultieren vor allem drei für die Zielgruppe relevante Aspekte, nämlich die Fachsprache an sich, das fachsprachliche Handeln und die Interkulturalität als dritter Punkt.¹³²

Selbstverständlich gibt es eine Vielzahl an Definitionen, welche nicht vernachlässigt werden dürfen, allerdings wird anhand der genannten Begriffseingrenzungen das Hauptziel der Thematik verdeutlicht. Es werden zwar unterschiedliche Herangehensweisen der einzelnen Definitionen der Fachsprache Wirtschaft zum Ausdruck gebracht, letztlich gleichen sie einander jedoch vor allem in dem Punkt, dass man von einer fachspezifisch gebrauchten Sprache mit entsprechenden Merkmalen spricht, welche innerhalb einer Personengruppe desselben Tätigkeitsbereichs auftritt.

Über die Definitionsproblematik hinaus ergibt sich nun die Schwierigkeit rund um die Terminologie der einzelnen Begrifflichkeiten. Dies wurde bereits anhand der letzten Kapitel deutlich, indem immer die Termini „Wirtschaftsdeutsch“, „Fachsprache der Wirtschaft“ oder „Wirtschaftssprache“ synonym verwendet wurden. Inwiefern dies begründbar ist, welche Beweggründe dahinterstehen und ob die Fachsprache der Wirtschaft als eine eigene Fachsprache gelten kann, soll nun näher erläutert werden.

3.2.3 Terminologische Problematik

Es wurde bereits angesprochen, dass die Begriffe „Wirtschaft“ und „Ökonomie“ oftmals synonym verwendet werden. Ähnlich ist dies mit den Termini rund um die fachsprachliche Kommunikation im Bereich der Wirtschaft. Es ergibt sich demnach eine Vielfalt an Benennungen, welche von „Österreichischer Wirtschaftssprache“, „Wirtschaftsdeutsch“, „Sprache in der Wirtschaft“, „Fachsprache (der) Wirtschaft“, „Wirtschaftskommunikation“, „Wirtschaftsgermanistik“ bis hin zur „Wirtschaftslinguistik“ reichen.¹³³ Anhand der Vielzahl an Benennungen entsteht nun oftmals die Problematik der präzisen Eingrenzung und eines einheitlichen Gebrauchs der Begrifflichkeiten. Im Zuge zahlreicher Untersuchungen setzen sich jedoch vor allem die Termini „Wirtschaftslinguistik“ und in weiterer Folge „Wirtschaftssprache“ und „Wirtschaftsdeutsch“ durch, was wiederum von der konkreten Thematik abhängig gemacht wird.¹³⁴

¹³¹ Schröder, Jörg (2004). S. 23.

¹³² Vgl. Schröder, Jörg (2004). S. 23.

¹³³ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 11.

¹³⁴ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 21.

Es kann allerdings nicht pauschalisiert werden, ob etwa in sprachwissenschaftlichen Untersuchungen eher der Terminus „Wirtschaftslinguistik“ zum Einsatz kommt als ein potenziell anderer, da dies häufig mit der Ansicht und den Begründungen des Autors zusammenhängt.

Die Auseinandersetzung mit der Fachsprache der Wirtschaft erfolgte bereits auf unterschiedlichen Ebenen und im Zuge unterschiedlicher Forschungsziele. Nun könnte man sich kritisch mit der Frage auseinandersetzen, ob eine sogenannte „Fachsprache der Wirtschaft“ existiert. Zwar kann eine Zugehörigkeit der Wirtschaftskommunikation zu einzelnen Fachsprachen nicht bestritten werden und ebenso geht deutlich hervor, dass unterschiedliche Akteure des Bereichs Wirtschaft auf einer sprachlichen Ebene interagieren, wie dies nicht immer von der Allgemeinheit vorausgesetzt werden kann, jedoch ergeben sich Zweifel auf einigen Seiten. Oftmals wird daher das Argument geliefert, dass viele Begriffe, welche innerhalb der Wirtschaft zum Einsatz kommen, der Allgemeinheit bekannt sind und durch die Massenmedien Teil der Allgemesprache werden. Dies wären etwa Begriffe wie „Konto“, „Aktie“, „Kreditzins“ etc., welche nach einer gewissen Zeit in die Wörterbücher der alltäglichen Sprache aufgenommen wurden. Nimmt man dies genau, so geschieht dies allerdings auch im Bereich der Medizin, jedoch herrscht gerade in der heutigen Zeit ein sehr großes Interesse am Wirtschaftsleben und der aktuellen Entwicklung, sodass immer mehr Begriffe, welche bis vor einigen Jahren etwa nicht gekannt wurden, in das alltägliche Geschehen eingebunden werden.¹³⁵ Dies ist vor allem im Zuge der Covid-19-Pandemie sehr deutlich zu erkennen, da sehr viele Begriffe, welche zwar seit geraumer Zeit Teilbereich der Wirtschaft sind, aber zum damaligen Zeitpunkt nicht der Allgemeinheit bekannt waren, etwa durch die Berichterstattung der Medien und der Bundesregierung an die Bevölkerung gelangen. Die aktuelle Situation „verpflichtet“ die Bevölkerung in gewisser Weise dazu, sich mit solchen „neu“ in Erscheinung tretenden Begriffen auseinanderzusetzen, um überhaupt erst kommunikativ tätig werden zu können und sich erfolgreich mit anderen Personen unterhalten zu können. Begriffe wie „Shutdown“, „Inlandsshock“, „Rezession“ oder „Zuschuss“ machen die Bevölkerung momentan auf unterschiedliche Weise betroffen, da man sich vor der Pandemie aufgrund der mangelnden Betroffenheit nicht im Detail damit auseinandersetzen musste. Durch die sich verändernden Umstände ändert sich ebenso das Sprachverhalten und so entstehen neue Wörter bzw. treten sie in den Vordergrund, was gleichzeitig mit einer Schrumpfung des Vokabulars einhergeht, denn auf diesem Wege geraten wiederum andere Begriffe in Vergessenheit.¹³⁶ Dies geschieht selbstverständlich nicht nur im

¹³⁵ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 87.

¹³⁶ Süddeutsche Zeitung <https://www.sueddeutsche.de/leben/corona-coronavirus-sprache-merkel-1.4898287>
(Stand: 12.03.2021, 10:00)

Bereich der Ökonomie, sondern besonders in der Medizin, welche durch die Krise an enormer Wichtigkeit erfuhr. Deutlich gemacht werden soll nun anhand dessen, dass die Ökonomie gleich wie andere wissenschaftliche Disziplinen als wichtiger Akteur gilt, Wissen zu vermitteln und auszudrücken.

Bei der Frage nach der genauen Positionierung der Wirtschaftssprache wird deutlich, dass das Finden einer eindeutigen Antwort nahezu unmöglich ist. Aufgrund des unterschiedlichen Gebrauchs setzt man sich immer wieder kritisch damit auseinander, ob von einer eigenen Fachsprache die Rede sein kann, oder ob eine Varietät bzw. ein Funktiolekt verwendet wird. Als Funktiolekt könnte man die Wirtschaftssprache insofern verstehen, dass die Kommunikation als Funktion der Gesellschaft dient und je nach Kommunikationsbereich eine unterschiedliche Sprache und Ausdrucksweise erforderlich wird. Demnach könne man das Wirtschaftsdeutsche auch als Mittel des sprachlichen Ausdrucks einer spezifischen Funktion ansehen, welche innerhalb der Domäne der Wissenschaftssprache ausgeübt wird. Das bedeutet, dass je nach Funktion eines Gesprächs eine entsprechende kommunikative Basis zwischen den einzelnen Akteuren geschaffen wird, welche allerdings

nicht als eigene Fachsprache deklariert werden kann. Als weitere Domänen können etwa die Alltagssprache, die Literatursprache oder die Zeitungssprache gelten, welche ebenso einer funktionalen Art der Kommunikation zu untergliedern sind.¹³⁷

Spricht man von Varietät, so geht man von der bestimmten Ausprägung einer Einzelsprache aus, welche durch unterschiedliche Merkmale ergänzt wird

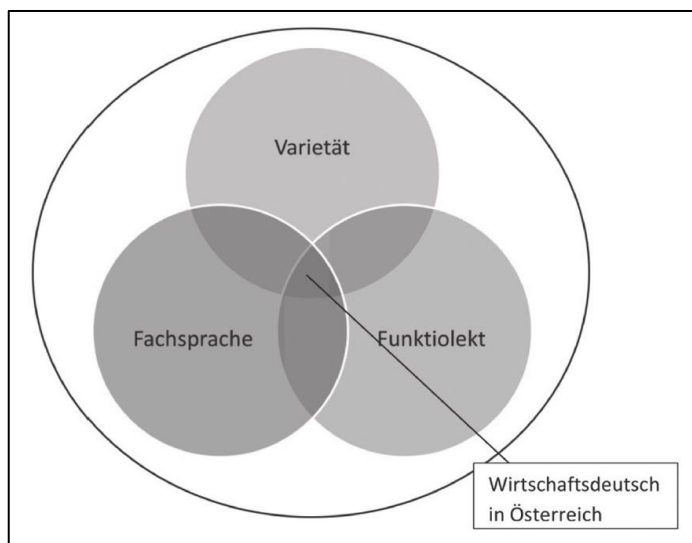


Abbildung 6: Kategorisierung des Wirtschaftsdeutschen nach Ernst 2018, S. 22

und die demnach abhängig von dieser Einzelsprache gemacht wird.¹³⁸ Diesen Kategorisierungen steht nun die Fachsprache gegenüber, welche sich durch deren Unabhängigkeit zu einer anderen Einzelsprache auszeichnen soll. Sieht man sich dies nun anhand von Abbildung 6 nach Ernst im Jahr 2018 an, in welcher man vor allem das Wirtschaftsdeutsche im Land Österreich analysiert, so wird eine neue Möglichkeit der Eingrenzung der Wirtschaftssprache deutlich,

¹³⁷ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 19.

¹³⁸ Vgl. Ammon, Ulrich (1987/88): Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von der Sprache und Gesellschaft. HSK-Bände 3.1/3.2. Berlin, New York. S. 264.

welche mehrere Termini miteinander verbindet bzw. einschließt und demnach keine klare Grenzziehung ermöglicht.¹³⁹ Diese Betrachtungsweise bietet insofern den Vorteil, dass nicht nur von einem Terminus ausgegangen werden muss, sondern auch mehrere Eingrenzungsmöglichkeiten nebeneinander existieren und sich überschneiden können.

Bezugnehmend auf diese Problematik bezieht Ohnacker im Jahr 1992 allerdings wie folgt Stellung:

„Ich halte den Verweis auf die unterschiedlichen Sprachverwendungssituationen für berechtigt, bin jedoch der Meinung, daß sich die Fachsprache Wirtschaft als solche bestimmen und von anderen Fachsprachen abgrenzen läßt, auch wenn sie durch ihre unterschiedlichen Bereiche auf ein breites Anwendungsfeld verweist.“¹⁴⁰

Es wird daher verdeutlicht, dass aufgrund der unterschiedlichen Forschungsmeinungen keine eindeutige Antwort auf die zugrundeliegende Thematik gegeben werden kann. Im Jahr 2010 ist auch Reuter der Meinung, dass es keine eindeutig verankerte Fachsprache der Wirtschaft gibt, sondern lediglich gesprächsbezogene Charakteristika der Wirtschaftskommunikation. Klar ist allerdings, dass die Wirtschaftssprache als ein von der Allgemeinheit verwendete Sprache abzugrenzender Bereich gilt, welcher durch unterschiedliche Merkmale gekennzeichnet werden kann. Um dies nun näher zu demonstrieren, wird im Folgenden auf die Handlungsfelder des Wirtschaftsdeutschen eingegangen.

3.2.4 Handlungsfelder der Wirtschaftssprache

Um die Korrelation der Teilbereiche der Wirtschaftssprache aufzuzeigen, wurde von Ernst 2018 ein Kommunikationsmodell

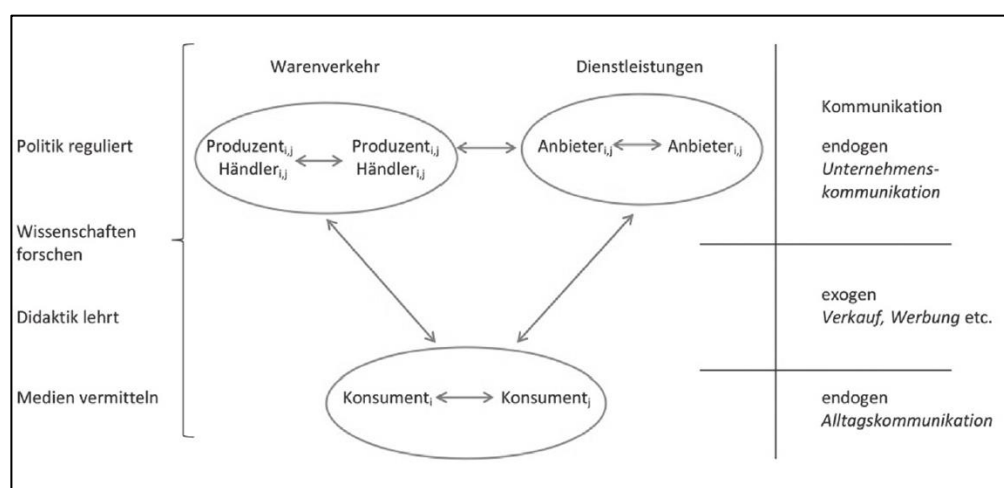


Abbildung 7: Kommunikationsmodell der Wirtschaft nach Ernst 2018, S. 13

¹³⁹ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 20.

¹⁴⁰ Ohnacker, Klaus (1992). S. 36.

(siehe Abbildung 7¹⁴¹) entwickelt, welches die Formen der wirtschaftsbezogenen Kommunikation bestmöglich abzudecken versucht. Zum einen stehen sich Warenverkehr und Dienstleistungen gegenüber, welche jeweils unterschiedliche Kommunikationsteilnehmer/innen¹⁴² in gegenseitigen Austausch stellen. Im Warenverkehr wäre dies etwa die Kommunikation von Produzent 1 zu Produzent 2 (in der Abbildung mit i und j betitelt) und wechselseitig, wobei dasselbe für Händler 1 und Händler 2 gilt. Auch innerhalb einer Organisation herrscht Kommunikation, weshalb auch Produzent und Händler miteinander in Verbindung treten können. Auf Seite der Dienstleistungen gelten dieselben Grundvoraussetzungen für die jeweiligen Anbieter und auf der Konsumentenebene findet zwischen einzelnen Konsumenten Austausch statt, allerdings nie mit einem selbst. Die Konsumenten kommunizieren zudem mit Produzenten, Händlern und Anbietern.¹⁴³

Sieht man sich die rechte Spalte näher an, werden einzelne Sprachhandlungen verdeutlicht. Unterschieden wird hierbei zwischen interner und externer Unternehmenskommunikation, welche entweder unter den einzelnen Akteuren stattfindet oder innerhalb eines Unternehmens. Gleichzeitig mit der Alltagskommunikation sind diese Bereiche als „endogen“ einzustufen. Ein Austausch zwischen Anbieter, Händler und Produzent einerseits und des Konsumenten andererseits ist als „exogen“ einzuordnen. Die Unterscheidung basiert auf der Diversität der Funktionen im Kommunikationsgeschehen.¹⁴⁴

Die linke Spalte beinhaltet übergreifende Faktoren, welche jeder der vorhandenen Ebenen zugeteilt werden können. Diese sind den Handlungsfeldern der Politik, der Wissenschaft, der Didaktik und den Medien unterzuordnen. So betreffen etwa von der Politik herausgegebene Gesetze alle Akteursebenen, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Wissenschaftsdisziplinen behandeln vielfältige Teilbereiche, was etwa die Ökonomie gleichermaßen betreffen kann wie die Linguistik. Bezogen auf die Wirtschaft ist es zudem möglich, anhand der universitären Ausbildung mit der Didaktik in Verbindung zu treten, ebenso wie eine Beeinflussung im Bereich der Medien erfolgen kann.¹⁴⁵ Man sieht hier also deutlich, dass auf mehreren Ebenen Verbindungen und Beeinflussungen entstehen, was verdeutlicht, welche Vernetzung die Wirtschaftskommunikation aufweist.

¹⁴¹ Ernst, Peter (2018). S. 13.

¹⁴² Bei der Erläuterung des vorliegenden Kommunikationsmodells wird aufgrund des besseren Verständnisses nicht gegendert

¹⁴³ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 13.

¹⁴⁴ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 13-14.

¹⁴⁵ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 14.

Zusätzlich zu diesem Modell könnte man die Wirtschaftssprache nach der Intensität ihrer jeweiligen Ausprägung kategorisieren, denn auch innerhalb der fachsprachlichen Kommunikation muss man Unterscheidungen machen. Demnach würde man bei einer Bilanz von einer hohen Intensität sprechen, da es sich hierbei um eine Textsorte handelt, welche in der Unternehmenskommunikation sowohl intern als auch extern zum Einsatz kommt. Ein Presseartikel mit Wirtschaftsbezug würde einer eher niedrigen Intensität entsprechen, da man sich hier auf einer anderen Ebene der Fachkommunikation befindet, was unter anderem mit den Rezipienten zusammenhängen mag.¹⁴⁶

Dieses Modell inkludiert wesentliche Akteure der Wirtschaftssprache und beschreibt gleichzeitig die Möglichkeiten der Interaktion, wodurch es verdeutlicht, von wie vielen Parametern die wirtschaftsbezogene Kommunikation abhängig sein kann.

Um nun auf weitere Arten der Wirtschaftskommunikation einzugehen, werden im Folgenden die Textsorten der Wirtschaftssprache näher erläutert. Hierfür erfolgt eine Auflistung schriftlicher sowie mündlicher Textsorten.

3.2.5 Textsorten der Wirtschaftskommunikation

Roelcke geht 2010 auf die Textsortengliederung der Fachsprachen im Allgemeinen nach Gläser ein (siehe Tabelle 2), welche anhand ihrer Studie eine Klassifizierung von 26 Fachtextsorten vornimmt, die jeweils hierarchisch in einzelne Gruppen unterteilt werden. Primär wird zwischen Schriftlich- und Mündlichkeit im Bereich der Fachkommunikation unterschieden. Das zweite entscheidende Klassifizierungsmerkmal der schriftlichen Verständigung innerhalb eines Fachbereichs stellt die fachinterne, die fachexterne oder eine auf die Konsumtion gestützte Kommunikation dar.¹⁴⁷

Tabelle 2: Fachtextsortengliederung nach Rosemarie Gläser

Fachtextsorten			
Fachtexte der schriftlichen Kommunikation			Fachtexte der mündlichen Kommunikation
Fachtextsorten der fachinternen Kommunikation	Fachtextsorten der fachexternen Kommunikation	Fachtextsorten der Konsumtion	Fachvorträge
1. Monographie 2. wiss. Artikel 3. fachbez. Essay 4. Lexikonartikel	1. Didaktisierende: Lehrbuch Lehrbrief	1. Produktbegleitende 2. Werbetext	1. Plenarvorträge 2. Nobelpreisträger 3. Weiterbildung

¹⁴⁶ Vgl. Ernst, Peter (2018). S. 18.

¹⁴⁷ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 43-44.

5. wiss. Rezension 6. Buchankündigung 7. Abstract [...] 8. wiss. Lebenslauf 9. wiss. Nachruf 10. Leserbrief	2. Popularisierende: Zeitschriftenartikel Buchbesprechung Sachbuch Aufklärungstext Ratgebertext Schulprospekt		
--	---	--	--

Die Klassifikationskriterien der ersten Ebene, welche nach deren Schriftlich- oder Mündlichkeit unterteilt wurden, sind hell unterlegt, die vertikale Ebene, welche die Textsorten der Konsumtion beinhaltet, ist mittel unterlegt und die Intra- bzw. die Interfachlichkeit ist dunkel gekennzeichnet.¹⁴⁸ Die Problematik dieses Gliederungsversuches zeigt sich etwa darin, dass kein Anspruch auf die Vollständigkeit der Erfassung von fachbezogenen Textsorten gewährt werden kann und dass sich die gewählten Kriterien nicht an Funktionen oder Textmerkmalen von Fachsprachen orientieren. Das Merkmal der fachinternen sowie fachexternen Kommunikation erinnert hierbei eher an eine Gliederung, welche vertikal aufgebaut ist, als dass sie einer Textsortengliederung entsprechen würde.¹⁴⁹

Bolten kommt 1991 zu einer Klassifizierung der Wirtschaftssprache, welcher diese nach Textsorten gliedert. In seiner Gliederung werden sowohl einzelne Textsorten als auch deren in Verbindung stehende Kommunikationspartner genannt. Die erste Unterkategorie stellt die **Theoriesprache** dar, welche sich aus den Textsorten der Wirtschaftsberichte, Monographien und Lehrbüchern zusammensetzt. In diesem Bereich sind vor allem Kommunikationspartner wie Wissenschaftler, Studenten, Unternehmensführer oder Wirtschaftspolitiker¹⁵⁰ tätig. Die zweite Kategorie beinhaltet die **Berufssprache**, welche Textsorten wie Bilanzen, Geschäftsberichte, Protokolle, Verträge sowie inner- und interbetriebliche Kommunikation einschließt. Als Kommunikationspartner gelten hier die bereits in der Theoriesprache genannten Vertreter des operativen Managements wie Fachjournalisten, Fachübersetzer oder Dolmetscher. Die dritte Kategorie beinhaltet die **fachbezogene Umgangssprache**, welche Geschäftsbriefe, Prospekte, Werbespots oder populärwissenschaftliche Texte einbezieht. Die jeweiligen Kommunikationspartner setzen sich wieder aus den bereits genannten Kategorien zusammen und zusätzlich aus Konsumenten sowie Vertretern der Ausführungsebene verschiedener Unternehmen.¹⁵¹ Bolten schlägt zudem vor, die Fachgliederung des

¹⁴⁸ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 44.

¹⁴⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2014). S. 167.

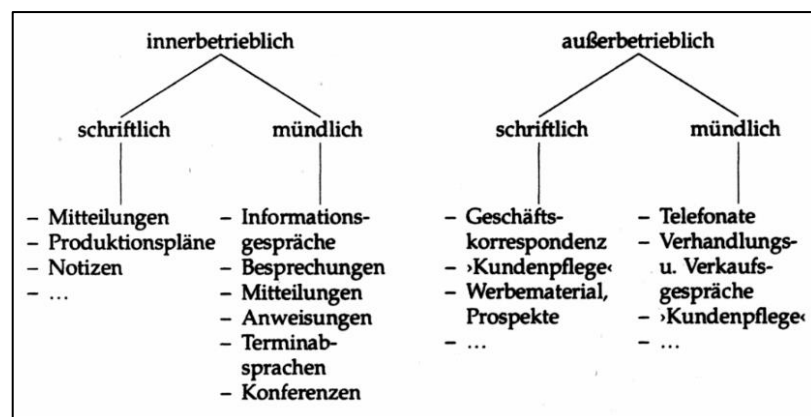
¹⁵⁰ In diesem Falle der Erläuterung eines Modells wird nicht gegendert, da dies auch im ursprünglichen Werk so gehandhabt wurde und der besseren Verständnis dient.

¹⁵¹ Bolten, Jürgen (1991): Fremdsprache Wirtschaftsdeutsch: Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hg.): Interkulturelle Wirtschaftskommunikation: München, 71 -91.

Wirtschaftsdeutschen zu unterlassen und stattdessen nach Unternehmensbereichen vorzugehen.¹⁵²

Basierend auf einer empirischen Untersuchung an der Universität Düsseldorf, welche ebenso von Bolten im Jahr 1994 durchgeführt wurde, konnten anhand der Umfrage in einzelnen Unternehmensbereichen folgende Textsorten im Bereich der Wirtschaftskommunikation nach ihrer Häufigkeit ausfindig gemacht werden: 18% Rundschreiben, 14% Zeitungen, 12% Mitteilungen oder Tagesordnungen, 12% Geschäftsbriefe, 8% Produktbeschreibungen, 6% Berichte, 5% Bestellungen, 5% Rechnungen, 5% technische Veröffentlichungen, 1% Verträge und 14% Anderes. Daraus wird ersichtlich, dass innerhalb der Textsorten mit Wirtschaftsbezug ein fachübergreifender Charakter entsteht, indem immer wieder Elemente der Technik oder der Rechtssprache einbezogen werden.¹⁵³

Für die Wirtschaftskommunikation innerhalb eines Produktionsbetriebes schlägt Frenser die angeführte Gliederung (siehe Abbildung 8) vor. Sie trennt dabei die inner- und außerbetriebliche



Kommunikation voneinander, *Abbildung 8: Wirtschaftskommunikation nach Frenser 1991, S. 127*

welche jeweils in schriftlicher oder in mündlicher Form erfolgen kann. Dies beinhaltet unterschiedliche Bereiche, in welchen mehrere Textsorten zum Einsatz kommen.¹⁵⁴ Deutlich wird hierbei, dass die einzelnen Textsorten nach ihrem jeweiligen Textmuster unterteilt und zugeordnet werden, was nachvollziehbar erscheint. Selbstverständlich kann auch hier kein Anspruch auf Vollständigkeit gewährt werden, da jedes Modell meist einen Forschungsschwerpunkt fokussiert, wodurch oftmals nicht jeder Blickwinkel im nötigen Ausmaß berücksichtigt werden kann.

Um nun näher auf aktuelle Forschungsüberlegungen Bezug zu nehmen, werden im Folgenden Textsorten der Wirtschaftskommunikation herangezogen, welche von Zhao 2002 auf Basis des linguistischen Forschungsstandes skizziert und untersucht wurden. Vorerst wird dabei auf die

¹⁵² Vgl. Bolten, Jürgen (1991). S. 88-91.

¹⁵³ Vgl. Bolten 1994, zitiert nach Messina, Chiara (2015). S. 144.

¹⁵⁴ Vgl. Frenser, Ursula (1991): Wirtschaftsdeutsch: ein Verhandlungsgespräch. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hg.): Interkulturelle Wirtschaftskommunikation. München: Iudicium. S. 127.

schriftliche Wirtschaftskommunikation eingegangen. Hierzu könnte man als erstes den **Artikel der Wirtschaftspresse** zählen, da diese Art von Textsorte mit einer sehr großen Beliebtheit Teil verschiedenster Untersuchungen ist. Oftmals ist diese Textsorte von einem journalistischen Stil geprägt und häufig werden journalistische Fachtexte oder Wirtschaftsteile aus Zeitungen näher betrachtet.¹⁵⁵ Auf diese Kategorie wird das Hauptaugenmerk der vorliegenden Arbeit gelegt, wenn auch nicht vorrangig auf journalistische Fachtexte eingegangen wird, sondern auf jene von der Bundesregierung herausgegebenen.

Eine weitere wichtige Textsorte schriftlicher Wirtschaftskommunikation wäre der **Geschäftsbrief**, welcher sich durch seine geschäftliche Thematik, die offizielle Form und die spezielle Ausdrucksweise zu anderen Sorten von Briefen abgrenzt. Die **technische Dokumentation** könnte man zu den Textsorten zählen, welche sich an der Schnittstelle zur Technikkommunikation befindet. Darunter wird eine Zusammenfassung aller wichtigen Unterlagen, welche für die Inbetriebnahme eines technischen Produktes vonnöten sind, verstanden. **Geschäftsberichte** zählen zu den schriftlichen Textsorten, die als wichtige Instrumente im Bereich des Marketings gelten. Nicht zu vernachlässigen innerhalb der Wirtschaftskommunikation sind Textsorten wie **Bestellungen, Protokolle, Rechnungen und Verträge**. Auch das **Rundschreiben** stellt ein sehr wichtiges Mittel zur unternehmensinternen Informationsverbreitung dar, welches sich unter anderem durch ihre E-Mail-Sprache auszeichnet. Die Textsorte der **Wirtschaftswerbung** gilt seit Mitte der 60er Jahre als Mittelpunkt zahlreicher Untersuchungen, welche sich im Bereich der öffentlichen Werbetexte weiters in Kundenzeitschriften und Betriebsbroschüren unterteilen lassen.¹⁵⁶

Die mündliche Wirtschaftskommunikation lässt sich aufgrund der mangelnden Datenerhebung nicht so einfach klassifizieren, weshalb sie auch in der Fachsprachenforschung eine eher untergeordnete Stellung einnimmt. Erst im Zuge der kommunikativen Wende verbesserte sich die Datenbasis, woraufhin mehrere empirische Untersuchungen unternommen wurden. Zur mündlichen Wirtschaftskommunikation könnte man **Wirtschaftstelefonate** zählen, welche häufig in Zusammenhang mit der Analyse von Gesprächssituationen in Form von Telefoninterviews oder Telefonumfragen stehen. Auch **Geschäftsverhandlungen** werden sehr häufig als eine typische Textsorte für die wirtschaftliche Kommunikation in mündlicher Form angesehen. Diese Art von Gespräch findet meistens in einem Expertenrahmen statt, wohingegen sich ein **Verkaufsgespräch** häufig zwischen Experte und Laie vollzieht. Des Weiteren können **Besprechungen**,

¹⁵⁵ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 48-49.

¹⁵⁶ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 49-51.

sowohl inner- als auch außerbetrieblich, zu jenen mündlichen Textsorten gezählt werden, welche sich als sehr heterogen herausstellen, da sie häufig unterschiedlichen Zwecksetzungen unterliegen. Im Gegenteil dazu ist der Zweck eines **Bewerbungsgesprächs** meistens derselbe. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie meistens nach einem vorgefertigten Leitfaden bzw. Phasen ablaufen, welche bis zu einem bestimmten Grad unternehmensübergreifend übernommen werden können.¹⁵⁷

Für einen besseren Überblick über die einzelnen Textsorten schriftlicher und mündlicher Wirtschaftskommunikation nach Zhao soll Tabelle 3 dienen, welche eigens erstellt wurde:

Tabelle 3: Textsortengliederung nach Zhao 2002, S.49-55

schriftliche Wirtschaftskommunikation	mündliche Wirtschaftskommunikation
- Artikel der Wirtschaftspresse - Geschäftsbrief - technische Dokumentation - Geschäftsbericht - Protokolle, Bestellungen, Rechnungen, Verträge, Rundschreiben - Wirtschaftswerbung (Kundenzeitschrift, Betriebsbroschüre)	- Wirtschaftstelefonat - Geschäftsverhandlung - Verkaufsgespräch - Besprechung - Bewerbungsgespräch

3.2.6 Besonderheiten gegenüber anderer Fachsprachen

Anhand der ausführlich diskutierten Definitionsversuche der Fachsprache der Wirtschaft und aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten einer Gliederung wird die Vielseitigkeit des Fachbereichs deutlich. Durch die horizontale und vertikale Kategorisierung wird das Wirtschaftsdeutsche von Fachsprachen aus anderen Bereichen wie beispielsweise der Medizin oder der Technik abgegrenzt. Da auch andere Fachsprachen nach diesem Schema gegliedert werden können, soll nochmals anhand der Gliederung in einzelne Abstraktionsstufen nach Hoffmann, welche in Kapitel 2.4.2 bereits aufgegriffen wurde, verdeutlicht werden, was die Fachsprache der Wirtschaft auszeichnet.¹⁵⁸ Hierzu werden die fünf Abstraktionsstufen nicht nochmals im Detail erläutert, sondern lediglich kurz zusammengefasst und zur besseren Übersicht in den Zahlen 1-5 gegliedert.

1. Höchste Abstraktionsstufe – künstliche Symbole für Elemente und Relationen
2. Sehr hohe Abstraktionsstufe – künstliche Symbole für Elemente und natürliche Sprache für Relationen

¹⁵⁷ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 52-55.

¹⁵⁸ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 42-43.

3. Hohe Abstraktionsstufe – natürliche Sprache mit sehr hohem Fachterminologieanteil und relativ ungebundener Syntax
4. Niedrige Abstraktionsstufe – natürliche Sprache mit hohem Fachterminologieanteil und relativ ungebundener Syntax
5. Sehr niedrige Abstraktionsstufe – natürliche Sprache mit einigen Fachtermini und ungebundener Syntax¹⁵⁹

In Kapitel 2.4.2 wurde bereits auf die jeweilige Personengruppe der einzelnen Abstraktionsstufen eingegangen, was für die Kommunikation im Fachbereich eine entscheidende Rolle spielt, denn je nach Anwendungsgebiet ist man auf unterschiedlicher Ebene in einem unterschiedlichen Personenkreis tätig. Wichtig ist hierfür die Tatsache, dass Fachsprachen alle der fünf genannten Schichten aufweisen können, es aber selbstverständlich nicht müssen. Die Besonderheit der Fachsprache der Wirtschaft ist hinsichtlich dieser Thematik vor allem, dass sie gegenüber anderer Fachsprachen eine sehr starke Verknüpfung zur Gemeinsprache aufweist. So weisen etwa Fachsprachen mit großem gesellschaftlichen Interesse, wie die Wissenschaftssprache im Modell nach Hoffmann, die Abstraktionsstufen 1-2 auf. Andere Fachsprachen, wie die Fachsprache der Technik oder der Institutionen, weisen höchstens zusätzlich Stufe 3 und 4 auf bzw. greifen nur sehr selten Elemente aus der 5. Stufe auf. Die Fachsprachenforschung um die Sprache der Wirtschaft muss hingegen von Stufe 2 und 3 bis über Stufe 5 erfolgen. Dies geschieht aus dem Grund, dass das Wirtschaftsdeutsche einen starken gesellschaftlichen Bezug und eine gleichzeitige Verknüpfung mit der Ökonomie aufweist.¹⁶⁰ Das bedeutet, dass in der heutigen Zeit von jeder Person eine grundlegende Wissensbasis in Hinblick auf die Wirtschaftssprache erforderlich ist, da ein Beherrschen dieser in öffentlichen Bereichen wie Banken oder beim Abschluss einer Versicherung vorausgesetzt wird. Bezugnehmend darauf meint Hundt 1995, dass die Wirtschaftssprache nicht nur für Personen, welche in diesem Bereich (beruflich) tätig sind eine Wichtigkeit darstellt, sondern für alle Teilnehmer/innen der Sprache, welche sich der alltäglichen Kommunikation nicht entziehen wollen.¹⁶¹ Denn vor allem in den Stufen 4 und 5 treten laut Hoffmann wichtige Metaphern und sprachliche Erscheinungen auf,¹⁶² welche die Fachsprache der Wirtschaft mit der Gemeinsprache vermischen. Eine weitere Besonderheit der Sprache der Wirtschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit ihren vielfältigen Teilbereichen häufig Verknüpfungen zu Fachsprachen anderer Disziplinen zulässt. Demnach wären die Fachsprachen der Technik oder

¹⁵⁹ Vgl. Hoffmann, Lothar (1985). S. 64-70.

¹⁶⁰ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 44.

¹⁶¹ Hundt, Markus (1995). S. 5.

¹⁶² Vgl. Hoffmann, Lothar (1985). S. 68-69.

der Wissenschaften, welche durch die Konsumtionsebene auf die Gemeinsprache einwirken, ohne den Bezug zur Wirtschaft nicht realisierbar.¹⁶³

Um nun in weiterer Folge näher auf solche Verflechtungen einzugehen, wird im nächsten Kapitel das Ziel verfolgt, die Verbindungen der Linguistik und der Ökonomie zu erläutern und zu analysieren.

3.3 Verknüpfungen zur Linguistik

Als ein wesentliches Ziel der vorliegenden Arbeit gilt es herauszufinden, in welchem Maße die Ökonomie und die Linguistik einander beeinflussen und inwiefern man hierbei von einem Abhängigkeitsverhältnis sprechen kann. Dies soll nun anhand folgenden Kapitels näher erläutert werden.

3.3.1 Die Ökonomie als Vermittler wirtschaftlichen Wissens

Betrachtet man die Ökonomie aus einer sprachwissenschaftlichen Perspektive, so wird der Sprache in wirtschaftlichen Handlungen eine zentrale Rolle zugeschrieben. Kaum eine wirtschaftliche Aktivität, sei es bei der Aufsetzung eines Vertrages, innerhalb der Wirtschaftspolitik oder Institutionen, kann ohne Sprachvermittlung stattfinden. Trotzdem wird sich im Rahmen der Wirtschaftswissenschaft nur sehr selten mit der Sprache befasst.¹⁶⁴

Herrmann-Pillath geht demnach davon aus, dass die Ökonomie im weitesten Sinn eine Form von Sprache ist. Unter der Sprache kann man in diesem Kontext ein Zeichensystem aus Wort und Satz verstehen, das als Ausdruckweise der Menschen gebraucht wird. Vor allem hebt Herrmann-Pillath hier hervor, dass nur jene Personen neue Ideen ökonomisch erklären können, welche die „Sprachlichkeit wirtschaftlicher Handlungen“ berücksichtigen.¹⁶⁵ Der Grund, warum das Beherrschen von Sprache laut ihm eine Notwendigkeit darstellt, ist folgender:

„[...] dass Sprache eine unversiegbare Quelle von Ambiguität, Missverständnissen und Irrtümern ist, und dass diese hohe Irrtumswahrscheinlichkeit in evolutischen Prozessen jene ‚Mutation‘ und ‚Rekombination‘ generiert, die dann Gegenstand komplexer Prozesse der Selektion und Bewahrung sind. Sprache ist also der eigentliche Grund des Phänomens menschlicher

¹⁶³ Vgl. Zhao, Jin (2002). S. 45.

¹⁶⁴ Vgl. Herrmann-Pillath, Carsten (2008): Neuheit, Sprache und Wirtschaft. Plädoyer für einen „linguistic turn“ in den Wirtschaftswissenschaften. In: Ebner, Alexander/ Heine, Klaus/ Schnellenbach, Jan (Hg.): Innovation zwischen Markt und Staat. Die institutionelle Dynamik des wirtschaftlichen Wandels. Baden-Baden: Nomos Verlag. S. 67.

¹⁶⁵ Herrmann-Pillath, Carsten (2008). S. 67.

Daraus lässt sich in weiterer Folge für den Bereich der Wirtschaft ableiten, dass jeder ökonomische Prozess sprachgebunden ist. Ohne die Sprache und ihre spezifische Verwendung lässt sich beispielsweise keine technologische Innovation erklären. Die Relevanz von Sprache lässt sich im Bereich neuer Ideen etwa auf zwei Ebenen nachweisen. Zum einen auf der Ebene der Gemeinschaft, welche den technischen Wandel als einen Prozess ansieht, der in „sach- und reflexionsthematischen kommunikativen Gemeinschaften“¹⁶⁷ stattfindet. Auf der anderen Seite steht die Ebene des Individuums, auf welcher es sowohl durch bewusste als auch durch unbewusste kognitive Vorgänge zu bedeutenden neuen Ideen kommt. Dies geschieht durch eine „Rekombination gegebener Symbole“¹⁶⁸ wie etwa Gesten, Grafiken, Worte oder Gleichungen.¹⁶⁹ Anhand dessen wird verdeutlicht, dass die Sprache auch auf unterbewusster Ebene maßgeblich dazu beiträgt, die Ökonomie, sei es in Form von Innovationen oder anderen wesentlichen Parametern, voranzutreiben.

Anknüpfen könnte man hier an die situationsgebundene Ausdrucksweise, welche etwa durch eine bildhafte Vermittlung oder den Einsatz von Metaphern zur einfacheren Erklärung wirtschaftlicher Phänomene beiträgt. Durch den Einsatz solcher Stilmittel erfolgt eine Vereinfachung von komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen. Aus diesem Grund umfasst das Denken, Wissen und Verstehen zusätzlich zum fachlichen Aspekt auch die sprachliche Seite, welche der zugrundeliegenden Theorie oftmals erst zum Verständnis verhilft.¹⁷⁰ Daraus kann man in weiterer Folge schließen, dass je nach Ziel der Wissensvermittlung mit der Sprache und der entsprechenden Ausdrucksweise sehr viel bewirkt werden kann. Dadurch kann demonstriert werden, dass auch innerhalb eines Fachbereiches wie der Wirtschaft auf unterschiedliche Art und Weise kommuniziert wird. Je nach Publikum und Situation muss jeweils die Sprache angepasst werden, denn in einer wirtschaftsgebundenen Studie wird etwa eine andere Personengruppe angesprochen als dies in einer Wirtschaftswerbung der Fall ist. Aus dem Grund muss immer auch die dahinterstehende Zielgruppe bei der Verwendung von Sprache berücksichtigt werden.

¹⁶⁶ Herrmann-Pillath, Carsten (2008). S. 68.

¹⁶⁷ Ebert, Helmut (2020): Sprache und Dialog als Führungsinstrumente. Wie Gespräche die Organisationsentwicklung der Zukunft sichern. Bonn: Springer Gabler. S. 15.

¹⁶⁸ Ebert, Helmut (2020). S. 15.

¹⁶⁹ Vgl. Ebert, Helmut (2020). S. 14-15.

¹⁷⁰ Vgl. Lutter, Andreas (2016): Metaphern und Analogien der Wirtschaft. Konzeptuelle Wirtschaftsmetaphorik und ihre Bedeutung für ökonomisches Lernen. Zeitschrift für ökonomische Bildung, Heft 5, S. 152.

Daraus resultiert, wie facettenreich die Wirtschaftssprache ist und wie viele unterschiedliche Botschaften sie im Bereich der Wirtschaftskommunikation vermitteln kann. In der Gesellschaft bleiben wirtschaftsbezogene Meldungen, Nachrichten oder Kommentare mit ihren teils impliziten sprachlichen Hintergründen oftmals unreflektiert, wodurch die Zusammenführung von Ökonomie und Linguistik in der Fachsprachenforschung des Bereichs Wirtschaft zu einem sehr interessanten Thema heranwächst.¹⁷¹ Besonders entscheidend hinsichtlich dieser Analyse ist nun folgende Aussage nach Lutter: „Linguistische Perspektiven reflektieren die Bedeutung der sprachlichen Dimension für die kognitive Erschließung der Welt.“¹⁷² Damit ist vor allem gemeint, dass die Sprache, das Denken und die Vermittlung von Wissen in einem untrennbaren und unmittelbaren Verhältnis zueinander stehen und die Linguistik als ausschlaggebende Komponente für die Übermittlung von Inhalten gilt. Für die Ökonomie ist dies insofern entscheidend, als dass die gewählte sprachliche Ausdrucksweise einen sehr großen Einfluss auf die Kommunikationssituation nimmt und dementsprechend angepasst werden kann bzw. muss. Man könnte demnach meinen, durch die Sprache wird der Wirtschaft erst die Möglichkeit gegeben, ihre Innovationen übermitteln zu können.

3.3.2 Die Linguistik als Mittel des sprachlichen Ausdrucks

Folgende Aussage soll vorerst die Wichtigkeit der Sprache als Mittel der Verständigung näherbringen:

„Der Verständigung der ganzen Sprachgemeinschaft dient eine polyfunktionelle Nationalsprache, die imstande ist, sämtliche Sprachbedürfnisse der jeweiligen Gemeinschaft zu erfüllen. Spezielle Sprachbedürfnisse rufen eine innere Schichtung der Nationalsprache hervor, die zur Entstehung von Funktionssprachen führt. Die Funktionssprachen sind stets zweckgebunden.“¹⁷³

Hiermit geht Drozd vor allem auf einen Ansatz der strukturellen und funktionellen Wirtschaftslinguistik ein, welcher die Sprache als Verständigungs- und Kommunikationsmittel ansieht.¹⁷⁴ Er verweist dadurch auf die in jeweils unterschiedlichen Sprachgemeinschaften angepassten Bedürfnisse und die daraus resultierenden Sprachen je nach Funktion. Die Auseinandersetzung mit der Tatsache, dass er die Sprache als entscheidendes Mittel zur Kommunikation ansieht, verdeutlicht unter anderem, welche grundlegende Funktion sie dadurch in allen Lebensbereichen einnimmt.

¹⁷¹ Vgl. Lutter, Andreas (2016). S. 153.

¹⁷² Lutter, Andreas (2016). S. 153.

¹⁷³ Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 76.

¹⁷⁴ Vgl. Drozd, Lubomir/ Seibicke, Wilfried (1973). S. 76.

Es wurde bereits erläutert, dass die Linguistik für die Ökonomie eine sehr wesentliche Rolle für den sprachlichen Ausdruck und die Übermittlung ökonomischen Wissens spielt. Nun stellt sich allerdings die Frage, inwiefern die Sprachwissenschaft auch von der Wirtschaft abhängig ist. Klar ist, dass die Sprache wie auch die Ökonomie im historischen Kontext einer Veränderung und einer Weiterentwicklung unterlegen sind. Der Handel und der Austausch von Gütern und Dienstleistungen über unterschiedliche Länder und Kontinente hat die Sprache maßgeblich beeinflusst. Dies ist bis heute unverändert und sehr häufig wird bezugnehmend darauf diskutiert, ob die Globalisierung eher Schaden oder Nutzen für die Sprache gebracht hat.¹⁷⁵ Diese Frage ist bis heute sehr umstritten, allerdings kann man nur sehr schwer Aussagen darüber tätigen, wie die Sprache sich entwickelt hätte, wenn Einflüsse – etwa technologischer Natur – nicht berücksichtigt würden. Gleichzeitig wäre dies nicht Sinn der Sache, denn genau diese Einflüsse machen das Kommunizieren auf einer solchen Ebene, sei es in Hinblick auf die interkulturelle Kommunikation oder den Austausch über technische Geräte, wohl erst möglich.

Dadurch soll unter anderem verdeutlicht werden, dass die Wirtschaftssprache einem dynamischen Prozess unterliegt und als Folge von zahlreichen Veränderungen der Gesellschaft im Laufe der Zeit gilt. Betrachtet man diese Veränderungen nun aus kritischer Perspektive, so wird deutlich, dass es in vielen Punkten noch einer Verbesserung bedarf. Nicht selten erscheint das Wirtschaftsdeutsche unverständlich, da es nach Moss einer „manchmal abgehobenen Geisteshaltung“¹⁷⁶ entspringt. Ihm erscheint es häufig so, als würde sie die Kommunikation einschränken statt fördern wollen. So trage es nicht zum Aufbau eines Gesprächs bei, wenn in einem Vortrag eines Experten eines Gebiets undefiniertes Fachvokabular zum Einsatz kommt, sondern wird dadurch das Gegenteil bewirkt.¹⁷⁷ Dies ist auf der einen Seite nachvollziehbar, da oftmals die Meinung vertreten wird, die deutsche Wissenschaftssprache folge dem Motto „je komplexer, desto besser“, allerdings muss in Hinblick auf die Thematik der Wirtschaftssprache geäußert werden, dass nicht von einer „Fachsprache der Wirtschaft“ die Rede sein kann, wenn jede Person ohne jegliche Auseinandersetzung dazu fähig wäre, sie einwandfrei und ohne Probleme zu verstehen und auszuüben. Dies muss selbstverständlich nicht immer so bleiben, denn gerade die Wirtschaftsbranche lebt von ihrer Anpassungsfähigkeit. Das Ziel muss es demnach sein, diese Chance zu erkennen und funktional so zu handeln, dass die Wirtschaftssprache einen wichtigen Beitrag leistet, um die Kommunikation auf eine positive Art und Weise

¹⁷⁵ Vgl. Moss, Christoph (Hg.) (2009): Die Sprache der Wirtschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden. S. 10.

¹⁷⁶ Moss, Christoph (Hg.) (2009). S. 14.

¹⁷⁷ Vgl. Moss, Christoph (Hg.) (2009). S. 14.

weiterzuentwickeln.¹⁷⁸

3.4 Zusammenfassung

Der Begriff der Wirtschaft erfuhr im Laufe der Zeit eine enorme Weiterentwicklung seiner Bedeutung, bis er heute häufig mit dem Begriff der Ökonomie synonym verwendet wird. Der Forschungsbereich Wirtschaft positioniert sich im Wissenschaftssystem meist im Teilbereich der Geisteswissenschaften, wobei dies oftmals auf die im Menschen erdachten wirtschaftlichen Realitäten zurückzuführen ist. Ähnlich wie die Fachsprachen kann auch die Disziplin der Wirtschaft auf eine horizontale und eine vertikale Art und Weise gegliedert werden. Erstere macht sich zur Aufgabe, die Wirtschaftswissenschaften mit ihren vielfältigen Arbeitsfeldern zu kategorisieren, wohingegen zweite auf den ökonomischen Alltag der Menschen, den eigentlichen Prozess und die Wirtschaftswissenschaften als Bereich der Forschung eingeht. Es gibt zudem zahlreiche weitere Möglichkeiten einer Gliederung, welche im Laufe der Zeit immer wieder angepasst und überarbeitet wurden. Beispiele dafür wären etwa die Modelle nach Frenser und Hundt.

Die Forschung des Wirtschaftsdeutschen folgt drei Programmen, welche sich nach ihrer zeitlichen Ausprägung und ihren Hauptzielen unterscheiden lassen. Hierzu zählen zum einen die Wirtschaftslinguistik, welche vor allem die sprachhistorischen Besonderheiten der Ökonomie in den Mittelpunkt ihrer Forschung stellt, als zweiten Strang die Wirtschaftsgermanistik, welche vor allem den sprachsoziologischen Charakter berücksichtigt, und drittens die strukturelle funktionale Wirtschaftslinguistik, die ihren Fokus auf die Funktion der Sprache legt.

Die Definition der Wirtschaftssprache gestaltet sich nicht einfach, da es eine Vielzahl an Begriffseingrenzungen vorzuweisen gibt, welche bedeutungstragende Unterschiede hervorbringen. Als allgemeingültige Begriffseingrenzung könnte man das Wirtschaftsdeutsche nach Buhlmann/Fearn 1987 jedoch als eine Gesamtheit sprachlicher Mittel ansehen, welche in einem abgegrenzten Kommunikationsbereich gilt. Häufig erfolgt ebenso die Kategorisierung nach einer spezifischen Personengruppe oder dem Vorhandensein eines Experten-Laien-Verhältnisses. Hinzu kommt die Problematik der zahlreichen Termini, welche die Wirtschaftssprache mit sich bringt. Immer wieder wird hier auf die Überschneidung von Fachsprache, Funktiolekt und

¹⁷⁸ Vgl. Moss, Christoph (Hg.) (2009). S. 14-15.

Varietät verwiesen, was wiederum nicht einheitlich geklärt werden kann und selbstverständlich je nach Forschungsmeinung unterschiedlich betrachtet wird.

Analysiert man die Wirtschaftssprache anhand ihrer zahlreichen Handlungsfelder und Textsorten, so wird deutlich, welches breite Feld sie abdeckt. Die Gliederung von wirtschaftsbezogenen Textsorten erfolgt auch hier nicht einheitlich, allerdings gibt es einige Versuche, welche einer recht umfassenden Auswahl nachgehen. So würden zu schriftlichen Textsorten nach Zhao etwa der Geschäftsbrief, das Protokoll, die Wirtschaftswerbung und Artikel der Wirtschaftspresse zählen. Als mündliche Textsorten könnte man das Wirtschaftstelefonat, das Verkaufsgespräch oder die Besprechung zählen.

Anhand der Auseinandersetzung mit der Wirtschaftssprache wird ihre allgegenwärtige Präsenz deutlich und zudem die Tatsache, welche Besonderheiten sie im Vergleich zu anderen Fachsprachen aufweist. Vor allem in den Vordergrund gerückt wird hierbei das breite Feld des Wirtschaftsdeutschen, welches von niedrigen bis hohen Abstraktionsstufen reicht und demnach ein sehr großes Handlungsfeld einschließt. Hinzu kommt vor allem die spezielle Verbindung der Ökonomie zur Linguistik, welche zeigt, dass beide Disziplinen in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen. Vor allem ist jedoch die Ökonomie auf den Fortschritt und die Möglichkeit der spezifischen sprachlichen Ausdrucksweise angewiesen, was zusätzlich als Chance angesehen werden kann. Es besteht diesbezüglich Bedarf zur Weiterentwicklung, welchen es in Zukunft gilt, auf positive Art und Weise zu nutzen.

Im folgenden Kapitel ist es nun das Ziel, auf Besonderheiten wirtschaftsbezogener Fachartikel einzugehen, um eine theoretische Basis für die anschließende Analyse zu schaffen.

4 Empirische Untersuchung

4.1 Methodische Erläuterungen

Für die empirische Untersuchung der ausgewählten wirtschaftsbezogenen Fachartikel wird unter anderem das Ziel verfolgt, sprachliche Merkmale auf unterschiedlichen Ebenen zu analysieren. Hierfür muss vorerst eine theoretische Basis geschaffen werden, weshalb in einem ersten Schritt auf die Kategorien, welche in weiterer Folge als Grundlage der Analyse dienen, eingegangen wird.

4.2 Sprachliche Merkmale wirtschaftsbezogener Fachartikel

Es wurde bereits mehrfach erwähnt, wie eng die Gemeinsprache mit der Fachsprache verflochten ist und dass beide nur selten unabhängig voneinander auftreten. Dennoch lassen sich einige sprachliche Merkmale aufzeigen, welche in einzelnen Fachsprachen spezifischer ausgeprägt sind als in der Gemein- bzw. alltäglich gebrauchten Sprache. Solche Merkmale sind zwar jeweils textsortenabhängig, allerdings lassen sich innerhalb eines Themenbereichs – in dem Fall im Bereich der Wirtschaft – gemeinsam gebrauchte Merkmale erkennen. Im Zuge dieser Arbeit soll speziell auf Fachartikel mit Wirtschaftsbezug eingegangen werden und auf die Frage, inwiefern anhand dieser Textsorte spezifische sprachliche Merkmale zum Einsatz kommen, welche die wirtschaftssprachliche Kommunikation auszeichnen. Einzuschließen sind hierbei lexikalische, morphologisch-syntaktische und textuelle Besonderheiten, welche im Bereich der Ökonomie auf unterschiedliche Art und Weise verwendet werden. Auf der schriftlichen Ebene des theoretisch-wissenschaftlichen Bereichs können folgende schriftliche Charakteristika zum Einsatz kommen:¹⁷⁹

1. Die Situationsentbundenheit eines Textthemas: Hintergrundinformationen und Situation des Autors werden als irrelevant angesehen
2. Das symmetrische Verhältnis zwischen Textrezipient und Textproduzent
3. Der Mangel an emotionalen Einstellungen
4. Die Information als Haupttextfunktion, wobei Aussagen anhand von Argumenten untermauert werden¹⁸⁰

¹⁷⁹ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 53.

¹⁸⁰ Vgl. Fabricius-Hansen, Catherine (2001): Skandinavische Hochsprachen und skandinavische Verkehrssprache. In: Ehlich et. al. (Hg.) Hochsprachen in Europa: Entstehung, Geltung, Zukunft. Freiburg im Breisgau: Fillibach. S. 335-337.

Da die Analyse wirtschaftsbezogener Fachartikel auf der einen Seite die wissenschaftliche Perspektive einschließt und gleichzeitig – je nach Zielsetzung – pressesprachliche Elemente beinhaltet, muss beachtet werden, dass es hierbei immer wieder zu Überschneidungen kommt. Emotionale Einstellungen können etwa sehr wohl von Bedeutung in wirtschaftsbezogenen Fachartikeln sein, da diese je nach Thema und Ziel unterschiedlichen sprachlichen Merkmalen folgen, die allerdings nicht pauschalisiert werden können und dürfen. Es gibt demnach nicht „die“ Merkmale von Fachartikeln, allerdings treten einige von ihnen in einer erhöhten Frequenz auf.

Wichtig hierfür ist allenfalls die konkrete Schichtung innerhalb der Fachsprache Wirtschaft und die Vorstellung unterschiedlicher Kategorien, worauf nun kurz eingegangen werden soll, um in weiterer Folge die jeweiligen sprachlichen Merkmale gegebenenfalls den einzelnen Schichten zuzuordnen. Zum einen lässt sich die theoretisch-wissenschaftliche Schicht nennen, welche ihr Hauptaugenmerk auf den Austausch zwischen Fachleuten legt und Textsorten wie wissenschaftliche Veröffentlichungen einbezieht. Diese weisen einen hohen Anteil fachlicher sowie sprachlicher Explizitheit auf. Die zweite Ebene beinhaltet die populärwissenschaftliche Schicht, welche vor allem auf den Bereich der Wirtschaftspresse spezialisiert ist. Texte dieser Kategorie kennzeichnen eine hohe inhaltliche Explizitheit und innerhalb der Schicht erfolgt die Darstellung fachlicher und theoretisch-wissenschaftlicher Inhalte. Die praktisch-fachliche Schicht ist auf die innerbetriebliche Kommunikation spezialisiert. Hierbei stehen vor allem die Finanzierung und die Distribution von Gütern im Vordergrund.¹⁸¹

Nun sollte im Zuge dieser drei Kategorien eine konkrete Einteilung möglich sein, allerdings können die Fachartikel, welche im Zuge der Analyse behandelt werden, nicht streng einer dieser Schichten zugeteilt werden. Diese nehmen sowohl wissenschaftliche als auch populärwissenschaftliche Züge an und die Textsorte der Fachartikel, wie sie hier vorzufinden ist, stellt sowohl eine Kombination aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen als auch jene von Wirtschaftsberichten der Presse dar. Am ehesten könnte man allerdings von einer gehobenen Wirtschaftspresse im Bereich der populärwissenschaftlichen Schicht sprechen. Genauer wird darauf im empirischen Teil der Arbeit eingegangen.

Wie dies auf Basis der Theorie aussehen könnte, soll anhand dieses Kapitels diskutiert werden, um somit eine Grundlage für die empirische Untersuchung zu schaffen.

¹⁸¹ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 37-39.

4.2.1 Merkmale im Bereich des Wortschatzes

Die Bedeutung lexikalischer Merkmale für die fachsprachliche Kommunikation wird teilweise sehr hoch eingestuft, da sie sehr häufig als wesentliche Parameter für die Herausbildung einzelner Fachsprachen angesehen werden. Oftmals werden zudem Fachwortschatz und die Fachsprache gleichgesetzt, wobei dies in Hinblick auf die zusätzlichen syntaktischen und textuellen Merkmale als unangebracht erscheint. Nichtsdestotrotz kann der Wortschatz innerhalb einzelner Fachsprachen als wesentliche Konstante angesehen werden, die nicht wegzudenken ist. Möchte man sich dies nun genauer ansehen, so ist eine Gliederung in vier Gruppen notwendig, was anhand von Abbildung 9¹⁸² verdeutlicht werden soll:¹⁸³

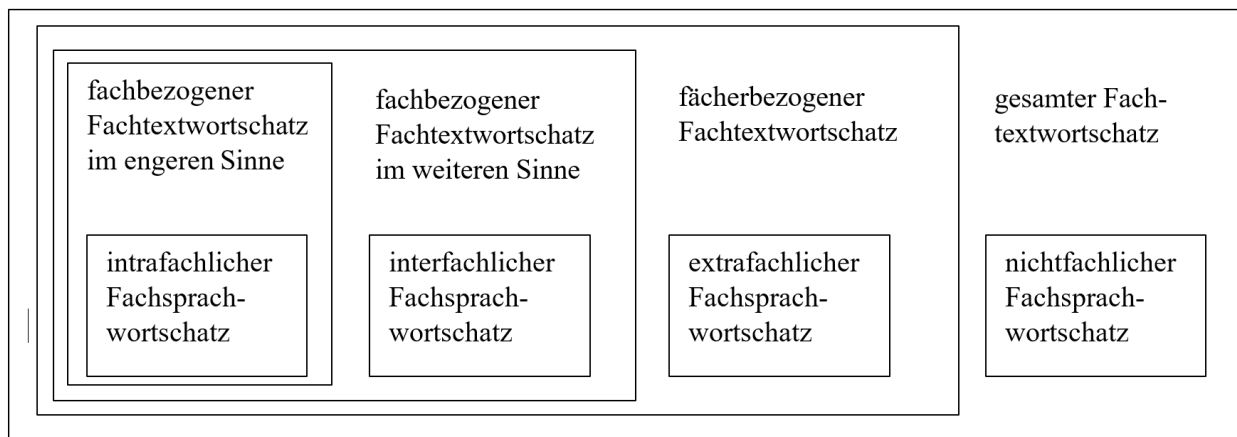


Abbildung 9: Gliederung Fachsprach- und Fachtextwortschatz nach Roelcke 2010, S. 56

Demnach beinhaltet die erste Gruppe den intrafachlichen Fachwortschatz, welcher ausschließlich aus Fachwörtern der betreffenden Fachsprache besteht. Die zweite Gruppe schließt den interfachlichen Fachsprachwortschatz ein, welcher sowohl Begriffe aus der betreffenden Fachsprache als auch jene einer anderen Fachsprache einschließt. Die nächste Gruppe beinhaltet den extrafachlichen Fachsprachwortschatz, welcher einer anderen Fachsprache angehört aber dennoch in einem betreffenden Fachtext eingesetzt wird. Die letzte Gruppe besteht aus dem nichtfachlichen Fachsprachwortschatz, der sich aus der Menge an fachlichen und allgemeinen nicht weiter geprägten Begriffen zusammensetzt.¹⁸⁴ Anhand dieser Darstellung werden alle Möglichkeiten des Einsatzes von Fachwortschatz in Texten unterschiedlicher Art aufgezählt, wodurch die Vielfalt des Auftretens fachsprachlichen Wortschatzes verdeutlicht wird. Wie dies nun konkret erfolgen kann, soll im Folgenden anhand einiger Beispiele demonstriert werden. Im

¹⁸² Alle Tabellen und Grafiken der empirischen Untersuchung wurden eigens anhand der vorliegenden Datenbasis erstellt

¹⁸³ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 40.

¹⁸⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 57.

Vordergrund steht auch hier die Verwendung in (wirtschaftsbezogenen) Fachartikeln.

4.2.1.1 Exaktheit und Eindeutigkeit

Einzelne Arten von Fachwörtern wurden bereits anhand der oben angeführten Grafik näher vorgestellt. Nun geht es darum, die Eigenschaften von Fachwörtern innerhalb der Fachsprachenforschung zu diskutieren. Für die genaue Festlegung von Wortbedeutungen werden demnach drei wichtige – jeweils gegensätzliche – Termini voneinander unterschieden: 1. die Exaktheit und die Vagheit, 2. die Eindeutigkeit und die Mehrdeutigkeit sowie 3. die Kontextabhängigkeit und die Kontextunabhängigkeit.¹⁸⁵ Diese genannten Eigenschaften sollen in einem fachsprachlichen Kontext zur Verständlichkeit, Deutlichkeit und Ökonomie beitragen, indem sie eine erfolgreiche Kommunikation in einem spezifischen Tätigkeitsbereich ermöglichen. Vorerst greift Roelcke den Begriff der Exaktheit auf, welchen er wie folgt definiert: „Unter Exaktheit ist im Allgemeinen ein möglichst adäquater Bezug fachsprachlicher Ausdrücke zu den Gegenständen, Sachverhalten und Vorgängen des betreffenden menschlichen Tätigkeitsbereichs zu verstehen.“¹⁸⁶ Der Grundgedanke der Eigenschaft der Exaktheit liegt seitens der traditionellen Fachsprachenforschung vor allem darin, dass beim Erreichen der Exaktheit keine Form der Vagheit zugelassen werden kann. Dies soll gleichzeitig das Auftreten von Missverständnissen soweit als möglich unterbinden.¹⁸⁷ Diese Problematik wird anhand des Fachwortes „Vermögen“ von Kant verdeutlicht, da es in seinem Werk nicht ausreichend definiert wird und demnach Anlass zahlreicher Spekulationen wurde. Die Ein- und Mehrdeutigkeit von Fachwörtern unterscheidet sich zur Exaktheit und der Vagheit insofern, dass sie sich hauptsächlich auf das Verhältnis fachlicher Ausdrücke und ihrer Bedeutungen bezieht. Roelcke kategorisiert in seiner Darlegung in weiterer Folge den Begriff der Eindeutigkeit, welcher auf eine ganz bestimmte Bedeutung eines Wortes abzielt. Diesen erweitert er um die sogenannte Eineindeutigkeit, welche zusätzlich voraussetzt, dass das untersuchte Wort nur einen Terminus als Bezeichnung aufweist. Ebenso muss die Mehrdeutigkeit, auch Polysemie genannt, vom Begriff der Mehrnamigkeit oder der Synonymie unterschieden werden. Letztere kann anhand eines weiteren Beispiels von Kant näher erläutert werden. Demnach lassen sich in seinem philosophischen Fachwortschatz zum Wort „Vernunft“ 23 und beim Begriff „Verstand“ 19 unterschiedliche Bedeutungen aufzählen.¹⁸⁸ Hinsichtlich der Mehrdeutigkeit sieht Hahn allerdings in zweierlei Hinsicht eine

¹⁸⁵ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 45.

¹⁸⁶ Roelcke, Thorsten (2010). S. 69.

¹⁸⁷ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 42.

¹⁸⁸ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 69-71.

Problematik, nämlich wenn sie innerhalb eines einzelnen Fachgebiets auftritt oder wenn die Abstraktheit der Kommunikationsform so groß ist, dass keine Eindeutigmachung möglich ist.¹⁸⁹

Als letzte Termini, welche Roelcke mit lexikalischen Besonderheiten von Fachsprachen in Verbindung bringt, gelten die Kontextabhängigkeit und die Kontextunabhängigkeit. Sie stehen in direkter Verbindung zu den anderen beiden Eigenschaftspaaren und gelten somit als ebenso wichtige Komponente im Bereich der Fachsprachenlexik. Fachwörter sollten nämlich insofern definiert sein, dass sie in jedem beliebigen Zusammenhang eindeutig genug sind und demnach keinen Raum für Missverständnisse lassen.¹⁹⁰ Diese Tatsache könnte man insofern kritisch hinterfragen, als dass eine Kontextabhängigkeit in voneinander unabhängigen Fachbereichen dennoch von Vorteil bei unterschiedlicher Verwendung von Begrifflichkeiten sein kann. Demnach besteht die Möglichkeit, dass ein Terminus in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen jeweils Anderes meint, was wiederum Missverständnisse auslösen könnte.

Um auf Basis dessen die dargelegte Thematik zu verdeutlichen, soll an dieser Stelle auf ein weiteres grundlegendes sprachliches Merkmal eingegangen werden. Der Fremdwortgebrauch ist für den fachsprachlichen Wortschatz von besonderer Wichtigkeit, weshalb es essenziell erscheint, diesen nun näher zu erläutern.

4.2.1.2 Fremdwortgebrauch

Nach der Definition des Duden-Fremdwörterbuches wird ein Fremdwort in der heimischen Sprache dann eingesetzt, wenn folgende Merkmale erfüllt sind:

- wenn ein Bestandteil eines Wortes als fremd empfunden wird – Beispiel: *impulsiv*
- wenn die Art und Weise der Aussprache etwa im Deutschen von der Herkunftssprache abweicht – Beispiel: *assets*
- wenn die auftretende Wortkombination in der heimischen Sprache nicht geläufig erscheint – Beispiel: *annuity*
- wenn die Verwendung eines Wortes in einer Alltagssprachlichen Situation eher selten ist – Beispiel: *intrinsisch*¹⁹¹

¹⁸⁹ Vgl. Hahn, Walter von (1983): Fachkommunikation. Entwicklung, Linguistische Konzepte, Betriebliche Beispiele. New York: Walter de Gruyter. S. 104.

¹⁹⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 74.

¹⁹¹ Vgl. Duden-Fremdwörterbuch (2001). Mannheim: Bibliographisches Institut & Brockhaus AG. S. 122.

Wichtig ist es hierbei anzumerken, dass Fremdwörter sowohl in Form von Adjektiven, Adverbien, Verben als auch anhand von Substantiven zum Einsatz kommen können, allerdings überwiegen letztere bei weitem. Hauptsächlich werden bezugnehmend darauf zwei Gruppen unterschieden, nämlich 1. Fremdwörter, die vollends aus einer anderen Sprache übernommen werden (Beispiel: *Installation*), und 2. Wortbildungsstrukturen, welche in Kombination mit einem heimischen Wort oder Wortelement stehen (Beispiel: *Rationalisierung*). Auch hier werden letztere häufiger verwendet. Oftmals bleiben solche „Fremdelemente“ allerdings nicht ausschließlich Teil des Fachwortschatzes, sondern dringen sie in weiterer Folge in den Allgemeinwortschatz ein.¹⁹²

Eine Gefahr, welche sich beim Einsatz von Fremdwörtern und insbesondere von Wirtschaftsanglizismen immer wieder ergeben kann, ist die Rezeptionsproblematik der LeserInnen und HörerInnen. Dies lässt sich vor allem auf den fachsprachlichen Bezug solcher Fremdwörter zurückführen und ebenso auf lautlich-graphematische Besonderheiten, welche aufgrund der fremdsprachlichen Herkunft häufig auftreten. Grundsätzlich kann jedoch gesagt werden, dass der gesamte deutsche Wortschatz aus etwa 400.000 Wörtern besteht und rund ein Viertel davon Fremdwörter darstellen, woraus sich schließen lässt, dass der Einsatz von Fremdwörtern als wesentlicher Teil des Allgemein- und vor allem des Fachwortschatzes gilt.¹⁹³

4.2.2 Merkmale im Bereich der Grammatik

Anhand zahlreicher Untersuchungen, welche im Rahmen der Fachsprachenforschung vorgenommen wurden, lässt sich feststellen, dass fachliche Spezifika im Vergleich zur Ebene des Wortschatzes deutlich seltener untersucht wurden, was etwa auf die starke Präsenz der Fachlexik zurückzuführen ist. Die Untersuchungen verdeutlichten allerdings, dass sich die fachsprachliche Grammatik von der gemeinsprachlichen eher quantitativ als qualitativ unterscheidet. Dies lässt sich anhand einer höheren bzw. einer geringeren Vorkommenshäufigkeit beobachten. In Bezug auf die nichtfachliche Standardsprache zeigt sich jedoch, dass im fachsprachlichen Bereich sehr wohl grammatische Besonderheiten auftreten, welche eine sprachtypologische Interpretation erforderlich machen.¹⁹⁴ Im Folgenden werden für diese Interpretation sowohl Morphologie als auch Syntax herangezogen, um die wichtigsten Parameter aus dem Bereich der Grammatik einzuschließen.

¹⁹² Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 60-61.

¹⁹³ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 61.

¹⁹⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 78.

4.2.2.1 Morphologische Merkmale

Die am häufigsten zum Einsatz kommende Wortart innerhalb der fachsprachlichen Kommunikation stellen Substantive dar. Dies begründet Hoberg im Jahr 1979 wie folgt:

- präzise inhaltliche Bestimmungen und Definitionen beziehen sich in den meisten Fällen auf Substantive
- eine Aneinanderreihung von Substantiven bietet den Vorteil einer schnellen Erfassung des Inhaltes eines Satzes
- das Substantiv ist hinsichtlich dessen Stellung im Satz flexibel, was bei Verben nicht der Fall ist¹⁹⁵

Neben Substantiven werden häufig Adjektive verwendet, welche den Merkmalen der Präzisierung und Differenzierung folgen.¹⁹⁶

Im Bereich der Wortbildungsmorphologie wird auf zahlreiche Formen der Komposition, Derivation, Kürzung und Konversion zurückgegriffen. Die Anzahl solcher Kompositionsglieder übersteigt diejenigen, welche in der Alltags- bzw. der Gemeinsprache verwendet werden, um ein Vielfaches. Diese Charakteristik lässt sich etwa auf das Streben nach einer hohen Deutlichkeit zurückführen.¹⁹⁷ In Hinblick auf die Derivation innerhalb der Wirtschaftssprache kommen häufig deverbative Ableitungen zum Einsatz, welche etwa mit einem -er-Suffix in Verbindung stehen. Daneben finden häufig Suffixe wie -heit, -ung und -keit in substantivischer Form, sowie -bar, -los und -frei in adjektivischer Form ihren Platz. Auch Präfixe wie Miss-, un- und in- haben eine wichtige Bedeutung im fachsprachlichen Bereich. Charakteristisch für die Wirtschaftssprache sind zudem Wortkürzungen, die auf unterschiedliche Arten und Weisen erfolgen können und somit dem analytischen und synthetischen Sprachbau sowie der Ausdrucksökonomie dienen.¹⁹⁸ Für den Übertritt einer Wortart in die andere gilt vor allem die Konversion als entscheidendes sprachliches Merkmal der Wirtschaftssprache. Diese Arten von Wortbildungen werden auf der einen Seite einem erhöhten Benennungsbedarf der fachlichen Kommunikation gerecht und tragen auf der anderen Seite einer Anonymisierung bei, die etwa durch

¹⁹⁵ Vgl. Hoberg, Rudolf (1979): Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung von Fachsprachen im Deutschunterricht. In: Der Deutschunterricht, 31. S. 16.

¹⁹⁶ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 47.

¹⁹⁷ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 79-80.

¹⁹⁸ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 81.

Funktionsverbgefüge zum Tragen kommt. Durch die Verwendung der Konversion lässt sich ebenso eine starke Ausprägung der synthetischen Bauweise erkennen.¹⁹⁹

Beispielhaft soll auf diese theoretische Basis nun im Folgenden eingegangen werden, um den Sachverhalt zu demonstrieren. Die konkreten sprachlichen Merkmale, welche erläutert werden sollen, sind die Komposition, die Derivation, die Wortkürzung und der Einsatz von Ad-hoc-Bildungen.

Der Einsatz von Komposita spielt für die untersuchte Textsorte der Fachartikel eine bedeutende Rolle. Besonders häufig innerhalb der Wirtschaftssprache ist der Gebrauch von Substantiven als Hauptinformationsträger, was auf die sprachökonomische Funktion zurückzuführen ist. Hierfür werden oftmals zweigliedrige Komposita verwendet, welche am meist in Zusammenhang mit Attributen stehen und demnach Determinativkomposita ergeben. Am öftesten kommen diese in Verbindung zweier substantivischen Konstituenten zum Einsatz. Diese Art der Wortbildung lässt sich in wirtschaftsbezogenen Fachartikeln besonders häufig feststellen, da hierdurch das Prinzip der Präzision abgedeckt wird.²⁰⁰

Folgende Arten von Kompositionen lassen sich laut Roelcke unterscheiden²⁰¹:

- Zusammensetzung von Substantiven: *Faktorkosten, Schuldschein*
- Zusammensetzung zweier Verben: *baufinanzieren*
- Zusammensetzung von Verbstamm und Substantiv: *Rechenanlage*
- Zusammensetzung aus Substantiv und Adjektiv oder Adverb: *arbeitsintensiv, schadstoffarm*
- Zusammensetzung unter Verwendung von Abkürzungen oder Zahlen: *GV-Rechnung*
- Zusammensetzung, die aus der Übersetzung fremdsprachlicher Bildungen hervorgegangen sind: *Leistungsbilanz* aus *trade balance*²⁰²

Angesichts mehrerer Untersuchungen, welche die Thematik der Wortkombinationen analysierten, wurde deutlich, dass die häufigste Form der Wortbildungstyp „Substantiv + Substantiv“ ausmacht.²⁰³

Durch die Verwendung solcher fachlicher Komposita wird die Anzahl jener in der nichtfachlichen Standardsprache weit überschritten. Dies geht mit dem Streben nach einer hohen Deutlichkeit einher, was ebenso eine Ausdrucksverkürzung mit sich bringt. Der Nachteil daran ist

¹⁹⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 82.

²⁰⁰ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 53.

²⁰¹ Beispiele wurden teils selbst gewählt, um den Sachverhalt der Wirtschaftssprache besser zu verdeutlichen

²⁰² Roelcke, Thorsten (2010). S. 80.

²⁰³ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 59-60.

allerdings, dass dies erhöhte Anforderungen seitens der Rezipienten und Produzenten erfordert, da der Kontext oftmals zweideutig erscheinen kann. Ein Beispiel dafür wäre nach Roelcke die *Holzschraube*, bei der nicht deutlich wird, ob es sich um eine Schraube aus oder für Holz handelt.²⁰⁴

Sogenannte deverbative Ableitungen bezeichnet man als Derivation, welche innerhalb einer Fachsprache häufig für die Bezeichnung von Personen oder spezifischen Geräten verwendet werden.²⁰⁵ Dies wären in etwa:

- mit dem Suffix *-er*: *Teilhaber, Partner*
- mit dem Suffix *-ung*: *Versicherung, Eindeckung, Kapitalausschüttung*
- mit den Suffixen *-heit, -keit* oder *-bar*: *Feinheit, Verbindlichkeit, Fälligkeit, Arbeitslosigkeit, entflammbar, trennbar*
- mit den Suffixoiden *-los, -frei* oder *-sicher*: *arbeitslos, alkoholfrei, feuersicher*
- mit den Präfixen *Miss-, un-, in-* oder *nicht-*: *Misswirtschaft, untrennbar, unproduktiv, ineffektiv, nichtsprachlich*²⁰⁶

Sämtliche Ausprägungen von Derivata sind im fachsprachlichen Bereich keine Seltenheit und tragen gleichzeitig dazu bei, dass vergleichsweise zur Standardsprache eine erhöhte Syntheseausprägung stattfindet. Besonders gilt dies für Suffixoide, da diese einen Übergang von der Komposition zur Derivation darstellen.²⁰⁷

Die Konversion bezeichnet den Übertritt einer Wortart in die andere.²⁰⁸ Hierbei gilt es folgende Konversionsformen voneinander zu unterscheiden:

- die Substantivierung von Infinitiven: *Verordnen, Realisieren, Herstellen*
- die substantivische Bezeichnung technischer Neuerungen, wissenschaftlicher Entdeckungen sowie Maßeinheiten: *Hertz, Volt*
- selbige können mit Suffixen auftreten: *Einsteinium*
- und ebenso mit Komposita: *Hall-Effekt*
- oder werden zu Verben oder Adjektiven konvertiert: *röntgen, voltarisch*²⁰⁹

²⁰⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 80.

²⁰⁵ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 81.

²⁰⁶ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 52.

²⁰⁷ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 81.

²⁰⁸ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 53.

²⁰⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 82.

Da die Verwendung diverser Konversionsformen innerhalb der fachsprachlichen Kommunikation recht häufig ist, lässt sich hier ebenso eine hohe synthetische Charakteristik erkennen.²¹⁰

Neben zusammengesetzten Begriffen finden auch zahlreiche Formen der Wortkürzung innerhalb der fachsprachlichen Kommunikation ihren Platz. Solche Kurz- oder Initialwörter werden sehr häufig im populärwissenschaftlichen Bereich der Wirtschaftssprache verwendet, da auf diese Weise mehrgliedrige Formen vereinfacht werden sollen. Es geht demnach primär um eine Abkürzungssprache, durch welche eine Informationsvermittlung auf möglichst kleinem Raum stattfinden kann. Zu einem weiteren Vorteil der Kurzwörter zählt unter anderem, dass sie leichter sprechbar sind, was anhand folgenden Beispielen verdeutlicht werden soll: *DNS* gilt als Kurzform des Wortes *Desoxyribonukleinsäure*. Ein komplexeres Beispiel aus dem Bereich der Finanzwirtschaft wäre folgendes: *CRF*, was als Kurzform des Wortes *Covid-19-Refinanzierungszilität* gilt. Bei diesem Begriff ist die Kurzform nur im Englischen allgemein bekannt – es gibt demnach ihm Deutschen keine entsprechende Abkürzung. Dies würde in weiterer Folge ein Fachwissen im Bereich der Finanzwirtschaft voraussetzen, um die jeweilige Kurzform entsprechend deuten zu können.²¹¹

Im Allgemeinen lassen sich innerhalb der deutschen Fachsprachenforschung mehrere Formen von Wortkürzungen unterscheiden:

- Kürzung am Wortende: *Lok* aus *Lokomotive*
- Kürzung am Wortanfang: *Bus* aus *Autobus*
- Kürzung in der Wortmitte: *Krad* aus *Kraftfahrzeug*
- der Aussprache entsprechende Buchstabierkürzungen: *ADAC* aus *Allgemeiner Deutscher Automobil-Club*
- Lesekürzungen: *DIN* aus *Deutsches Institut für Normung*²¹²

Diese Arten von Wortkürzungen setzen, wie bereits erwähnt, oftmals ein gewisses Maß an Fachwissen im entsprechenden Themenbereich voraus.²¹³

Einen ebenso entscheidenden Bestandteil der fachsprachlichen Kommunikation machen sogenannte Ad-hoc-Bildungen aus. Besonders im Zuge dieser Analyse und der zugrunde liegenden Thematik, welche die wirtschaftliche Sichtweise der Covid-19-Pandemie behandeln soll, wird

²¹⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 82.

²¹¹ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 62.

²¹² Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 81.

²¹³ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 53-54.

mit solchen situationsabhängigen Wortbildungen vermehrt gerechnet. Ein Beispiel aus der Wirtschaft, welches bereits seit geraumer Zeit verwendet wird, ist der sogenannte *Rettungsschirm*.

Sprachlich betrachtet können diese Ausprägungen selbstverständlich auch als Komposita angesehen werden. Bei solchen Ad-hoc-Bildungen wird der Fokus jedoch vorrangig auf den Inhalt und die dahinterstehende Thematik gelegt. Dies zeigt sich etwa daran, dass es sich oftmals um Begrifflichkeiten handelt, welche bis vor einiger Zeit keine nachvollziehbare Botschaft für die Gesellschaft hatten, die sich aufgrund einer bestimmten Situation jedoch entwickelte. Demzufolge können diese in gewisser Weise neu auftretenden Begrifflichkeiten auch als Neologismen oder Neuwortschöpfungen betrachtet werden. Es gibt hier also mehrere Möglichkeiten, welche nicht immer komplett voneinander abzugrenzen sind. Um nur einige solcher Ad-hoc-Bildungen zu nennen, welche die Thematik der Arbeit unterstreichen, sollen hier beispielhaft einige genannt werden: *Abstandsgebot*, *Aluhut*, *Virusangst*

Weitere Beispiele wären:

- *Ellenbogengesellschaft*: Dies gilt nicht als Neologismus, sondern als Wortumdeutung, mit welcher die Rücksicht der Gesellschaft zum Schutz vor Krankheitserregern gemeint ist. Ebenso könnte man dies als Ad-hoc-Bildung bezeichnen.
- *Novemberhilfe*: Dies wäre ein klassisches Beispiel einer Ad-hoc-Bildung, was daran zu erkennen ist, dass der Begriff erst im Zuge einer bestimmten Thematik seine Bedeutung erlangt.²¹⁴

Solche Ad-hoc-Bildungen können, sobald ein solcher Umstand nicht mehr aktuell ist, wieder so schnell aus dem Wortschatz verschwinden, wie sie aufgetreten sind.

4.2.2.2 Syntaktische Merkmale

Die Syntax der Wirtschaftssprache zeichnet sich durch einen vermehrten Einsatz spezifischer sprachlicher Mittel aus. Dazu zählt etwa die Verwendung einer unpersönlichen und sachlichen Darstellung, wie dies anhand des Passivs, der dritten Person und dem Nominalstil ausgedrückt wird. Ein weiteres wichtiges syntaktisches Merkmal eines Textes wäre dessen jeweilige Satzlänge. Eine Faustregel besagt hierbei, dass mit der Wissenschaftlichkeit eines Textes auch die Satzlänge zunimmt. Dies zeigt sich vor allem in der Verteilung der Satzverbindungen,

²¹⁴ <https://de.babbel.com/de/magazine/skurilsten-covid-neologismen-fur-2021> (Stand: 22.03.2021, 10:00)

Hauptsätze und Satzgefüge. Für die Fachsprache der Wirtschaft gilt die Attribuierung als besonders wichtiges Merkmal, welches vor allem zur Präzisierung und Differenzierung eingesetzt wird. Dies trägt zur Verwendung des Nominalstils bei und wirkt sich gleichzeitig auf die Sprachökonomie aus. Als Nebensätze werden insbesondere Konjunkional- und Relativsätze verwendet – dies ändert sich jedoch nach Themenfeld. Demnach werden im populärwissenschaftlichen Bereich vermehrt Adverbialsätze und in der theoretisch-wissenschaftlichen Schicht eher Temporalsätze verwendet.²¹⁵

In Verbindung einer Zitation kommt häufig der Konjunktiv zum Einsatz, wohingegen der Einsatz dessen mit zunehmender Wissenschaftlichkeit abnimmt. Im theoretisch-wissenschaftlichen und im praktisch-fachlichen Bereich dominiert der Indikativ. Zur unpersönlichen, sachbezogenen Darstellung wird sehr häufig das Passiv gebraucht, was ebenso ein zentrales Merkmal der Wirtschaftssprache darstellt. Die passivische Verwendung kommt ebenso häufig zur Informationsverdichtung zum Einsatz, welche in der Wirtschaftssprache angestrebt wird.²¹⁶ Die Verwendung von Funktionsverbgefügen kann eine sprachökonomische Wirkung zur Folge haben, da man den substantiven Teil eines Satzes ergänzen kann. Adjektive werden vor allem zur inhaltlichen und sprachlichen Verdichtung eingesetzt, womit gleichzeitig eine inhaltliche Präzisierung einhergeht.²¹⁷

Um diesen Sachverhalt nun im Detail zu veranschaulichen, wird im Folgenden auf die wichtigsten syntaktischen Merkmale anhand einiger Beispiele eingegangen. Ein besonderer Fokus wird hierbei auf Funktionsverbgefüge, die Nominalisierung, die Satzkomplexität, Haupt- und Nebensätze, Infinitivkonstruktionen sowie den Einsatz von Adjektiven und Attributen gelegt.

Bei der Betrachtung finiter Verben kommt den Funktionsverben eine Sonderstellung zu, weil das Prädikat des Satzes durch deren Präsenz nicht alleine ausgedrückt wird. Solche Funktionsverbgefüge können oftmals durch ein Vollverb ausgetauscht werden und durch Passivumschreibungen ermöglichen sie eine sachbezogene Darstellung diverser Inhalte. Die Präzisierung der nominalen Glieder durch Attribute bringt ebenso den Vorteil einer klaren Ausdrucksweise von Sachverhalten. Zudem dienen sie nachweislich der Sprachökonomie und der Erhöhung des Textverständnisses. Innerhalb von Fachsprachen ermöglicht deren Einsatz ebenso eine abstrakte, wissenschaftliche und sachbezogene Darstellung. Hinsichtlich des theoretisch-wissenschaftlichen Bereichs der Fachsprache der Wirtschaft werden vor allem die Funktionsverben

²¹⁵ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 83-84.

²¹⁶ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 53.

²¹⁷ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 85-86.

„stellen“, „kommen“ und „stehen“ häufig eingesetzt. Beispiele dafür wären etwa: *zur Verfügung stellen, zum Ausdruck kommen, zur Verfügung stehen, Bedeutung zukommen, eine Rolle spielen* etc. Nahezu 60% aller Funktionsverbgefüge treten in Verbindung mit Präpositionen auf und über 50% werden mit der Präposition „zu“ verwendet. Häufig gebraucht werden ebenso „in“, „außer“, „vor“, „an“, „von“ und „auf“. ²¹⁸

Sie können in unterschiedlichen Varianten in Texten vorkommen:

- Funktionsverb + Substantiv + Präposition: *in Anspruch nehmen*
- Funktionsverb + Artikel + Präposition + Substantiv: *zur (zu der) Diskussion stellen*
- Funktionsverb + Substantiv: *Vereinbarungen treffen* ²¹⁹

Funktionsverbgefüge entstehen aus einem abstrakten Verbalnomen, dessen Prädikatsfunktion durch einen Stellvertreter in Form eines Verbes übernommen wird. Dabei wird etwa statt dem Verb „abstimmen“ die Wortgruppe „eine Abstimmung vornehmen“ verwendet oder etwa statt „untersuchen“ „eine Untersuchung durchführen“. Diese Ausdrucksweise hat eine abstraktere Bauweise zur Folge, als in der Standardsprache davon die Rede sein kann. Zusätzlich dient sie der Anonymisierung und in weiterer Folge einer Abstraktion der Personen, auf welche im Sachverhalt Bezug genommen wird. ²²⁰

Innerhalb der Wirtschaftssprache nehmen die Funktionsverbgefüge die Bedeutung des Ausdrucks einer Aktionsart mit der Möglichkeit einer Abstufung ein. Dies bedeutet, dass etwa das Funktionsverbgefüge „zur Verfügung stellen“ auf die Betonung eines perfektiven Aspekts verweist und dem Funktionsverbgefüge „zur Verfügung stehen“ ein durativer Stellenwert beigegeben wird. ²²¹

Eine ebenso charakteristische Besonderheit innerhalb von Fachsprachen ist die Verwendung von Substantiven. Hierbei ermöglichen vor allem verbale Substantive eine präzise und sachbezogene Darstellung. Einen weiteren Vorteil der Verwendung von Nominalisierungen bringt die Einsparung von Nebensätzen, was der Sprachökonomie dienen kann. Durch die sehr entscheidende Tatsache, dass Nomen eine wesentlich höhere Flexibilität im Bereich der Syntax aufweisen als Verben, wird zudem eine bestimmte Betonung von Sachverhalten am Satzanfang bzw. -ende ermöglicht. Die oftmals in wissenschaftlichen Texten vermehrt verwendete Nominalisierung geht allerdings nicht zwingend mit dem Einsatz von Funktionsverbgefügen einher,

²¹⁸ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 76-77.

²¹⁹ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 74.

²²⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 87.

²²¹ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 77.

sondern mit der Funktion des Passivs, bei welcher auf den Agens verzichtet wird. Dies soll anhand eines Beispiels verdeutlicht werden: Hier wird etwa statt „*er untersuchte die Frage*“ die Wortgruppe „*die Untersuchung der Frage*“ verwendet. Wie bereits an dieses Beispiels deutlich wird, entspricht die Substantivbildung mit der Endung „-ung“ die am häufigsten verwendete Ableitungsform, was sich gleichzeitig sprachökonomisch auf den Textproduzenten auswirkt.²²²

Ein Beispiel von Roelcke soll nun verdeutlichen, inwiefern der Einsatz von Nominalisierungen und Funktionsverbgefügen einen Satz in seiner Struktur und Komplexität verändern kann:

- Folgender Satz beinhaltet keine Nominalisierungen und Funktionsverbgefüge: „*Die Universitätsverwaltung bescheinigt den Studierenden, dass sie immatrikuliert sind.*“
- Derselbe Satz enthält nun Nominalisierungen und Funktionsverbgefüge: „*Die Universitätsverwaltung stellt den Studierenden eine Bescheinigung aus, nach der ihre Immatrikulation besteht* oder *Die Universitätsverwaltung stellt den Studierenden eine Bescheinigung über ihre Immatrikulation aus.*“²²³

Um dies näher auszuführen, wird nun auf die Komplexität im Zuge von Fachartikeln eingegangen.

Die Neigung zu einer höheren Satzkomplexität stellt ein bedeutendes Charakteristikum innerhalb der Wirtschaftssprache dar. Dies wird zum einen anhand der Anzahl und zum anderen anhand der Verbindung von Teilsätzen deutlich. Eine solche Gliedsatzkomplexität erfährt vor allem im Bereich der Fachsprachen eine wichtige Bedeutung, da sie etwa zu einer maßgeblichen Erweiterung der Satzlänge führt, wie dies im Allgemeinsprachlichen nicht in diesem Ausmaß der Fall ist. Die Fachkommunikation folgt seit dem 20. Jahrhundert der Tendenz, einer Satzgliedkomplexität entgegenzuwirken und eine möglichst unmissverständliche Ausdrucksweise zu verwenden. Auch im 18. und 19. Jahrhundert wurde im Grunde genommen derselbe Ansatz verfolgt, indem man durch die hohe Anzahl an Informationen im Satz versuchte, Missverständnisse zu vermeiden, was jedoch oft den gegenteiligen Effekt mit sich brachte und dadurch ein hohes Maß an Komplexität zur Folge hatte.²²⁴ Folgendes Beispiel soll diesen Sachverhalt verdeutlichen:

„So enthält die reine Vernunft, die uns anfangs nichts Geringeres als Erweiterung der Kenntnisse über alle Grenzen der Erfahrung zu versprechen schien, wenn wir sie recht verstehen, nichts als regulative Principien, die zwar größere Einheit gebieten, als der empirische Verstandesgebrauch erreichen kann, aber eben dadurch, dass sie das Ziel der Annäherung desselben so weit

²²² Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 79.

²²³ Roelcke, Thorsten (2010). S. 87.

²²⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 87-88.

hinausrücken, die Zusammenfassung desselben mit sich selbst durch systematische Einheit zum höchsten Grade bringen, wenn man sie aber mißversteht und sie für constitutive Principien transscendenter Erkenntnisse hält, durch einen zwar glänzenden, aber trüglichen Schein Überredung und eingeildetes Wissen, hiermit aber ewige Widersprüche und Streitigkeiten hervorrufen.“²²⁵

Hierbei muss selbstverständlich angemerkt werden, dass eine solch überspitzte Form der Komplexität innerhalb von Fachartikeln nicht vorzufinden ist, da die ausgewählten Artikel nicht einer so hohen Wissenschaftlichkeit entspringen. Anhand des oben angeführten Beispiels geht deutlich hervor, dass es sich hierbei um einen Aufsatz wissenschaftlichen und philosophischen Schwerpunkts handelt, der einige „Schachtelsätze“ beinhaltet.

Bezugnehmend darauf kann behauptet werden, dass Haupt- und Nebensatz in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen. Die Eröffnung eines Satzes kann demnach entweder mittels Einleitungswort in einen Hauptsatz erfolgen – dies wären etwa Relativpronomen oder -adverbien, Interrogativpronomen bzw. -adverbien sowie Konjunktionen – oder in Form eines eingeleiteten bzw. uneingeleiteten Nebensatzes. Solche eingeleiteten Nebensätze können in unterschiedlicher Art und Weise auftreten. Einige Beispiele dafür wären etwa Relativsätze, indirekte Fragesätze, Konjunktionalsätze, Konditionalsätze oder Konzessivsätze.²²⁶

Zudem gilt auf die häufige Verwendung von Sätzen, welche von Adverbien, Pronomen oder etwa einer Konjunktion eingeleitet werden, hinzuweisen. Die mit Pronomen eingeleiteten Sätze gelten als Relativsätze und jene von Konjunktionen eingeleiteten als Konjunktionalsätze. Beide Arten finden in diesem Bereich der Untersuchung sehr häufig ihren Einsatz. Auch Infinitivkonstruktionen, welche die Funktion von Nebensätzen einnehmen, werden oftmals in Wirtschaftsmedien verwendet.²²⁷

Beispiele für die wichtigsten Arten wären etwa:

- Relativsatz: *Die Arbeitslosenrate, die im Zuge der Krise stark anstieg, ist im Register des AMS abzurufen, welches täglich aktualisiert wird.*
- Konjunktionalsatz: *Das Investment der Immobiliengruppe wird in Auftrag gegeben, wenn der Preis stimmt.*

²²⁵ Kant: zitiert nach Roelcke, Thorsten (2010). S. 88.

²²⁶ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 58-59.

²²⁷ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 65.

- Infinitivkonstruktion: *Die Regierung hat im Zuge der sich ändernden Wirtschaftsentwicklung beschlossen, die problematischen Themen stillzulegen und sich künftig auf das Finanzpolitische zu konzentrieren.*²²⁸

Für die Fachsprache der Wirtschaft im wissenschaftlich-theoretischen Bereich spielen vor allem kausale Nebensätze eine große Rolle, welche meist mit den Konjunktionen „da“, „wenn“, „wie“, „so“ und „weil“ eingeleitet werden.²²⁹ Für die in dieser Arbeit untersuchte Textsorte der wirtschaftsbezogenen Fachartikel, bei welcher es sich eher um den Bereich der gehobenen Wirtschaftspresse handelt als dem der Wissenschaft, wird demzufolge davon ausgegangen, dass man es hierbei nicht mit komplexen Schachtelsätzen bzw. einer hohen Frequenz an komplexen Haupt- und Nebensatzverbindungen zu tun hat. Dies lässt sich insofern begründen, dass in diesem thematischen Bereich eine größere Zielgruppe erreicht werden soll und gleichzeitig das Ziel der allgemeinen Informierung über ökonomische Sachverhalte verfolgt wird, was eine zunehmende Vermeidung komplexer Satzstrukturen bedingt. Da aufgrund der aktuellen Situation um Covid-19 das Interesse an Informationen im Bereich der Wirtschaftspolitik im eigenen Land stark gewachsen ist, wird auf eine verständliche und nachvollziehbare Art und Weise versucht, die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu erklären.

Eine weitere Ausprägung im sprachlichen Bereich kommt der Infinitivkonstruktionen zu. Die modale Verwendung des Infinitivs mit den Formen „sein + zu + Infinitiv“ oder „haben + zu + Infinitiv“ findet in sehr vielen Bereichen der Wirtschaftssprache ihre Verwendung. Ausgedrückt wird anhand dessen vor allem eine Notwendigkeit und gleichzeitig eine sachbezogene Darstellung unterschiedlicher Sachverhalte. Eine weitere Option besteht insofern in der Modalität des Ausdrucks einer Möglichkeit, die anhand des Infinitivs in Verbindung mit dem Verb „können“ zum Einsatz kommt.²³⁰ Beispiele hierfür wären:

Ausdruck der Notwendigkeit: *Die Bilanzen sind dem Buchhalter vorzulegen.* “ oder *„Ähnliche Tendenzen können für die Wirtschaftsproduktion festgestellt werden.“*²³¹

Ausdruck der Notwendigkeit + müssen/sollen/werden + Partizip II: *„Der Übergang zur industriemäßigen Produktion muss/soll planmäßig verwirklicht werden.“*²³²

²²⁸ Eigene Erstellung der Beispielsätze

²²⁹ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 62.

²³⁰ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 76.

²³¹ Eigene Erstellung des Beispielsatzes

²³² Ohnacker, Klaus (1992). S. 72.

Ausdruck einer Möglichkeit: *Ab einer Arbeitslosigkeit von X müssen weitgehende Maßnahmen ins Auge gefasst werden, die nur gesetzlich erlassen werden können.*²³³

Im Zuge zahlreicher Untersuchungen der Wirtschaftssprache wurde herausgefunden, dass mit sehr hoher Frequenz – mit etwa 70% – die Variante der Notwendigkeit in Verbindung mit „müssen/sollen/werden + Partizip II“ auftritt. Dies geht mit einem großen Unterschied zur Standardsprache einher, bei welcher zu 70% die Modalität einer Möglichkeit zum Einsatz kommt.²³⁴

Ein weiteres bedeutendes Charakteristikum fachsprachlichen Ausdruck zeichnet sich in der Verwendung von Attributen aus. Vor allem im populärwissenschaftlichen bzw. dem pressesprachlichen Bereich gehören Adjektive in einer attributiven Stellung zu wichtigen sprachlichen Merkmalen. Diese kommen sowohl in Form „klassischer“ Adjektive als auch anhand von Partizip I oder II zum Einsatz. Beim Partizip I kann der Sachverhalt, welcher wiedergegeben wird, zu jeder beliebigen Zeit vollzogen werden. Es wird mit dem Infinitiv und der Endung „-d“ gebildet. Beispiele hierfür wären: „*laufen-d*“ oder „*zögern-d*“. Ebenso kann es als Attribut in Form eines vorangestellten Adjektivs auftreten: „*Die lesende Partnerin*“. Durch das Partizip II wird ein bereits abgeschlossener Sachverhalt vermittelt. Es kann mit jedem Verb gebildet werden, allerdings gibt es bei der Konstruktion zwei Regeln zu befolgen: In Kombination mit schwachen Verben wird das Partizip II mit „*ge...(e)t*“ gebildet und in Verbindung mit starken Verben mit „*ge...en*“. Beispiele hierfür wären: *gekauft* (schwach), *gegangen* (stark). Anzumerken ist hierbei ebenso, dass das Präfix „*ge*“ nicht mit allen Verben vereinbar ist, was etwa anhand des Wortes „*betrieben*“ verdeutlicht wird.²³⁵

In der Regel können Eigennamen, Partizipien und Adjektive im Genitiv in Form von anteponierten Attributen stehen, wohingegen Adverbien, Substantive und Infinitive als postponierte Attribute zum Einsatz kommen. Hierbei können etwa Partizip und Adjektiv durch zusätzliche Glieder erweitert werden, was in weiterer Folge der Sprachökonomie entgegenkommt. In Texten der populärwissenschaftlichen Ebene treten überwiegend anteponierte Attribute und Appositionen auf, die zur substantivischen näheren Bestimmung betragen, und innerhalb der theoretisch-wissenschaftlichen Schicht werden vermehrt postponierte Attribute, Genitiv- und Präpositionalattribute eingesetzt. Attribuierungen können demnach als wichtiges Merkmal innerhalb der Wirtschaftssprache angesehen werden, wobei vor allem dem Bereich der Attribuierung des

²³³ Eigene Erstellung des Beispielsatzes

²³⁴ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 71.

²³⁵ Vgl. Guèye, Ousmane (2004). S. 64.

Genitivs eine wichtige Bedeutung zukommt.²³⁶ Folgende Beispiele sollen den Sachverhalt verdeutlichen:

Apposition: „Die Preise für Treibstoffe aller Art, besonders Benzin, erfahren jedes Jahr an kontinuierlicher Steigung.“ – Sie lassen sich durch den Zusatz und die erklärende Funktion erkennen.

Präpositionalattribut: „Das Buch auf dem Tisch stellt eine wichtige wirtschaftspolitische Lektüre dar.“²³⁷ – Es lässt sich als Beifügung eines Bezugswortes erkennen.

Durch den Einsatz von Adjektiven in wirtschaftsbezogenen Fachartikeln werden Eigenschaften, Umstände oder Merkmale näher bezeichnet. Diese können in attributiver, prädikativer oder adverbialer Form vorkommen. Erstere haben den Vorteil, einen Nebensatz einzusparen und bewirken eine inhaltliche und sprachliche Verdichtung. Im Bereich der Wirtschaftssprache wird vor allem diese Variante eingesetzt und innerhalb der populärwissenschaftlichen Schicht wird die Funktion von Attributiven und Prädikativen in der emotionsbasierten Wertung, der präzisen Darstellungsmöglichkeiten und der Ausschmückung gesehen. Mit Zunahme der Wissenschaftlichkeit rückt die ausschmückende Funktion der Adjektive allerdings eher in den Hintergrund.²³⁸

Wesentlich für die wirtschaftliche Thematik sind ebenso terminologisierte Adjektive, die in wirtschaftsbezogenen Texten wie folgt vorkommen: *betriebsintern, preisgünstig, effektiv, gewinnorientiert*

4.2.3 Merkmale im Bereich des Textes

Die kommunikativen Intentionen eines Produzenten werden nur indirekt durch dessen sprachlichen Äußerungen an die Lesenden weitergegeben. Vielmehr werden sie auf konzeptionelle Weise durch die Repräsentation des Textes vermittelt. Dies geht vor allem auf das Kriterium der Kohäsion zurück, da Texte für die entsprechende Verständlichkeit sowohl wohlgeformt und natürlich erscheinen als auch in ihrem Sinn zusammenhängen müssen. Dies wird anhand folgender Aussage nach Roelcke verdeutlicht:²³⁹

„Angesichts solcher und vergleichbarer Bestimmungen sind Fachtexte also gemeinhin als komplexe und zugleich kohärente sprachliche Äußerungen [...] im Rahmen der

²³⁶ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 62.

²³⁷ Eigene Erstellung der Beispielsätze

²³⁸ Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 82-83.

²³⁹ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 54.

Kommunikation innerhalb eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs aufzufassen, deren sprachliche Merkmale hierbei eine kommunikationsunterstützende Wirkung zeigen.“²⁴⁰

Demzufolge können Fachtexte als komplexe und gleichzeitig kohärente sprachliche Strukturen angesehen werden, welche innerhalb eines thematischen Tätigkeitsbereichs ihre kommunikative Wirkung zeigen. Neben den allgemeinen Textmerkmalen können ebenso Besonderheiten im Bereich der fachlichen Textualität genannt werden.²⁴¹ Diese sind etwa die Kohäsion, die Kohärenz, die Akzeptabilität, die Intentionalität, die Informativität, die Situationalität und die Intertextualität. Diese genannten Merkmale gelten allerdings nicht als textbildend, da nicht jede textuelle Äußerung alle Merkmale beinhalten kann. Viel mehr erscheinen sie als textbestimmend, da sie als wichtige Parameter für fachliche und nichtfachliche Texte gelten. Zudem lassen sich zwei grundlegende Unterscheidungen zwischen Textzusammenhängen treffen, welche zum einen die Textmikrostruktur einschließt, also die Zusammenhänge zwischen einzelnen Sätzen, und zum anderen die Textmakrostruktur, welche sich auf die Einheiten mehrerer Sätze bezieht.²⁴² Wie dies konkret aussehen kann, soll im Folgenden erläutert werden.

4.2.3.1 Makrostrukturen

Makrostrukturen von Texten bestehen zum einen formal in deren Kohäsion und zum anderen funktional in deren Kohärenz ihrer sprachlichen Einheiten, welche sich allgemein aus mehreren Sätzen, Bildeinheiten oder einer Kombination zusammensetzen.²⁴³ Die höchste Ebene innerhalb der Makrostruktur nimmt die funktionale und formale Gesamtheit eines Textes ein. Entscheidend ist hierbei die übergeordnete Funktion des Fachtextes, da diese den Zusammenhang innerhalb des gesamten Textes herstellt und sich somit zur Mikrostruktur insofern abgrenzt, dass diese Teiltextfunktionen in den Blick nimmt. Beide Kategorien beeinflussen einander, weisen jedoch einige Unterschiede auf. Grundlegend für die Makrostruktur eines Textes sind konkrete fachsprachliche Textbausteine, welche ein wichtiges Charakteristikum fachsprachlicher textueller Äußerungen darstellen. Dazu gehören in etwa Kommentare und Fußnoten, unterschiedliche Formen von Textziten, Titel und Untertitel sowie Literaturverzeichnisse.²⁴⁴ Für die typographische Textgestaltung innerhalb von Fachtexten lassen sich ebenso

²⁴⁰ Roelcke, Thorsten (2010). S. 91.

²⁴¹ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 54.

²⁴² Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 92-93.

²⁴³ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 53-55.

²⁴⁴ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 93-96.

charakteristische Konventionen erkennen. Dies lässt sich etwa durch formale Kriterien erkennen wie die Verwendung von einer bzw. zwei Spalten und ebenso durch die hierarchische Nummerierung der Kapitel anhand von Buchstaben oder Zahlen. Außerdem werden objektsprachliche Ausdrücke kursiv oder unterstrichen geschrieben. Eigennamen und Titel von Werken werden häufig in Großbuchstaben oder Fett angegeben, wohingegen Hervorhebungen häufig gesperrt eingesetzt werden.²⁴⁵ Für solche Arten typographischer Konventionen gibt es zahlreiche weitere Beispiele, welche im Zuge dieser Arbeit allerdings nicht näher behandelt werden sollen. Hinzuweisen ist hierbei jedoch auf die Verwendung nonverbaler Textelemente, welche etwa in Form von Abbildungen, Listen, Matrixdarstellungen oder Tabellen erfolgen können. Sogenannte illustrative nonverbale Textelemente tragen demzufolge einer Verbesserung der Rezeption eines Fachtextes bei, wohingegen konstitutive nonverbale Textelemente nicht ausschließlich als rezeptionsfördernd, sondern hauptsächlich als rezeptionsbestimmend gelten, was auf den eigenen Symbolgehalt eines solchen Elements zurückzuführen ist.²⁴⁶

4.2.3.2 Mikrostrukturen

Ähnlich wie die Makrostruktur besteht auch die Mikrostruktur eines Textes in deren formalen Kohäsion und funktionalen Kohärenz sprachlicher Einheiten. Diese Einheiten der Mikrostruktur bestehen allerdings nicht aus mehreren Sätzen, sondern wird hierbei der Fokus auf die einzelnen Sätze selbst gelegt. Man könnte die Mikrostruktur demnach als die Feingliederung von Texten bezeichnen. Entscheidend hierfür sind vor allem sogenannte Thema/Rhema-Strukturen, welche für die Vermittlung von Inhalten innerhalb von Fachtexten besonders wichtig erscheinen. Unter dem Vorerwähnten eines Textes wird demnach das Thema verstanden, wohingegen im Unbekannten das Rhema anzusehen ist.²⁴⁷ Ein Beispiel, welches Roelcke in seinem Werk in Verbindung dazu nennt, ist folgendes: „1787 erscheint die zweite Auflage von Kants „Kritik der reinen Vernunft“ (Rhema 1). Die „Kritik“ (Thema 1) gehört zu den bedeutsamsten Werken der Philosophiegeschichte (Rhema 2). Diese Werke (Thema 2) sollte jeder Philosoph von heute gelesen haben (Rhema 3).“²⁴⁸

Dieses Beispiel verdeutlicht insbesondere den Zusammenhang bekannter mit unbekannten Sachverhalten, welche in Fachtexten immer wieder verwendet werden. Weitere wichtige mikrostrukturelle Merkmale ergeben sich im Frage/Antwort-Konstrukt, worunter man im weitesten

²⁴⁵ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 56.

²⁴⁶ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 99.

²⁴⁷ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 57.

²⁴⁸ Roelcke, Thorsten (2010). S. 103.

Sinne das Rhema, wonach im Satz gefragt wird, verstehen kann. Ein Beispiel hierfür wäre ein Fragesatz zur Klärung eines Sachverhaltes wie etwa: „*Was kann man unter xy verstehen?*“ Diese Konstrukte lassen sich allerdings nicht nur innerhalb der Mikrostruktur eines Textes finden, sondern können sie ebenso im Bereich der Makrostruktur – in Form von weitreichenderen Fragen – ihren Einsatz finden. Als weitere Merkmale innerhalb der Mikrostruktur können zum einen Schlussverfahren genannt werden, durch welche anhand von zwei Prämissen ein Schluss gefasst werden kann, und zum anderen die Rekurrenz bzw. die Isotopie, anhand derer bedeutungsgleiche oder -verwandte sprachliche Einheiten innerhalb des Textes im Zuge von Verweisen zu Isotopieketten führen können.²⁴⁹

Weitere Texteigenschaften im Bereich der Mikro- bzw. Makrostruktur sind etwa (1.) die Intentionalität, bei welcher ein bestimmter Zweck im Zuge der Kommunikation angestrebt wird, (2.) die Akzeptabilität, die sich durch die Erfüllung von sprachlichen Erwartungen seitens des Rezipienten auszeichnet, (3.) die Informativität, welche ihren Fokus auf die Vermittlung von Sachverhalten legt, (4.) die Situationalität, welche bestimmte Hintergründe der sprachlichen Äußerung einbezieht, (5.) die Intertextualität, anhand derer Bezüge zu anderen Texten hergestellt werden, und (6.) die Objektivität, welche unterschiedliche Formen von Abhängigkeiten außer Acht lässt und unabhängig davon argumentiert.²⁵⁰

4.3 Zwischenfazit

Im Bereich der fachsprachlichen Kommunikation und speziell innerhalb der Textsorte der Fachartikel lassen sich nun zahlreiche sprachliche Merkmale erkennen, die sich sowohl in Hinblick auf den Wortschatz als auch innerhalb der Grammatik und des Textes herausbilden.

Dies beinhaltet im Bereich des Wortschatzes etwa die Termini der Exaktheit und Eindeutigkeit von verwendeten Begrifflichkeiten sowie den Gebrauch fremdsprachlicher Ausdrücke in wirtschaftsbezogenen Fachartikeln. Beide Ausprägungen stellen für die gewählte Textsorte entscheidende Parameter hinsichtlich deren spezifischen sprachlichen Äußerung dar und sind demnach nicht wegzudenken. Im Bereich der Grammatik lassen sich sowohl syntaktische als auch morphologische Merkmale voneinander unterscheiden, welche gleichermaßen wichtig für die Herausbildung von fachsprachlichen Texten sind. Auf der einen Seite beinhaltet dies die Wortbildung und auf der anderen Seite die Komplexität der grammatischen Äußerungen. Zudem lassen sich auf textueller Ebene sowohl Mikro- als auch Makrostrukturen erkennen, welche

²⁴⁹ Vgl. Maghetiu, Anca (2015). S. 58-59.

²⁵⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 107-111.

Kohäsion und Kohärenz von Fachtexten aus unterschiedlicher Perspektive betrachten und demnach als wichtiger Bestandteil für den Zusammenhang schriftlicher fachsprachlicher Kommunikation gelten.

Wichtig erscheint es hierbei anzumerken, dass im Zuge der nun angestrebten Analyse nicht das Ziel verfolgt werden soll, innerhalb jedes genannten Bereichs einen möglichst gleich verteilten Anteil an Merkmalen vorzufinden, sondern die ausgewählten Texte auf Basis der Theorie zu untersuchen und dementsprechend aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Die in diesem Kapitel erfolgte Aufstellung sprachlicher Merkmale dient deshalb lediglich als Anhaltspunkt der Parameter der Analyse, mithilfe derer herausgefunden werden soll, inwiefern die ausgewählten Texte wirtschaftssprachliche Züge aufweisen. Dies soll in weiterer Folge nicht bedeuten, dass hierfür jedes der aufgezählten Merkmale vorhanden sein muss, denn letztendlich kann ein Fachartikel unmöglich alle Bestandteile abdecken, was ebenso wenig als Kriterium der Qualität eines Textes angesehen werden soll. Ziel ist es deshalb, die vorhandenen Merkmale als solche zu erkennen und in weiterer Folge durch den Vergleich mehrerer Artikel plausible Aussagen darüber tätigen zu können, inwiefern von Abweichungen zur Standardsprache die Rede sein kann. Dem wird nun anhand der Untersuchung der wirtschaftsbezogenen Fachartikel nachgegangen.

4.4 Untersuchung wirtschaftsbezogener Fachartikel

Um die empirische Vorgehensweise der vorliegenden Arbeit näherzubringen, wird vorerst die angewandte Methode der korpusgestützten Analyse, welcher im Zuge der Untersuchung nachgegangen wurde, vorgestellt.

4.4.1 Korpusgestützte Methodik

Der Einsatz von Korpora innerhalb der Linguistik stellt eine etablierte Methode dar, um empirisches Material zu gewinnen und dementsprechend analysieren zu können.²⁵¹ Als wichtigen Teilbereich der Sprachwissenschaften wird im Zuge der Korpuslinguistik der Sprachgebrauch auf dessen authentische Sprachdaten analysiert.²⁵² Nach Lemnitzer und Zinsmeister wird die Korpuslinguistik definiert als „die Beschreibung von Äußerungen natürlicher Sprachen, ihrer Elemente und Strukturen, und die darauf aufbauende Theoriebildung auf der Grundlage von

²⁵¹ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 169.

²⁵² Kolbe, Harald (2010). S. 35.

Analysen authentischer Texte, die in Korpora zusammengefasst sind.“²⁵³ Ein solches Korpus stellt demnach eine Sammlung unterschiedlicher Texte oder Textteile dar, welche sich entweder aus schriftlichen oder mündlichen Äußerungen zusammensetzen. Schriftliche Äußerungen können etwa anhand von Zeitungsartikeln, Romanen, Kochbüchern, Briefen oder in Form von Mails untersucht werden und mündliche anhand von Vorträgen, Telefongesprächen oder Radiosendungen. Zu den wichtigsten Anwendungsgebieten innerhalb der Linguistik zählen Korpora, die entweder zur Erstellung von Wörterbüchern oder Grammatiken dienen, im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden, als Übersetzungsmethode dienen, im Bereich der Computerlinguistik ihren Einsatz finden oder etwa zur Erforschung sprachlicher Strukturen, wie dies anhand der vorliegenden Analyse der Fall ist. Bei einer entsprechenden korpuslinguistischen Analyse sind zahlreiche Parameter entscheidend, welche vorab bedacht werden müssen. Dies beinhaltet unter anderem die Größe des Korpus, wobei man diesbezüglich lange von einer Standardgröße von einer Million Textwörtern ausging. Für die Untersuchung des Fachwortschatzes reicht allerdings etwa eine Anzahl von 65.000 Textwörtern, wodurch deutlich wird, wie stark die Größe von Korpora voneinander abweichen kann. Ebenso spielen der behandelte Inhalt, die Persistenz – also die Sammlung von Texten über einen bestimmten Zeitraum – und die Repräsentativität – also inwiefern die Sprache des Korpus ein Subsystem einer Fachsprache anspricht – eine Rolle. Innerhalb der Untersuchung kann ebenso qualitativ oder quantitativ vorgegangen werden, was von der vorhandenen Textmenge abhängt. Als Voraussetzung für eine solche Analyse gilt ein softwarebasiertes Tool, welches die wichtigsten Bestandteile von Korpora herausfiltern kann. Dies wären zum 1. Konkordanzen, bei denen Schlüsselwörter und umliegende Wörter ausgewählter Länge herausgefiltert werden können, 2. Kollokationen, welche benachbarte Wörter oder Wortgruppen eines Schlüsselwortes suchen können und 3. Wortlisten und Worthäufigkeiten, welche anhand einer Häufigkeitsdarstellung angezeigt werden.²⁵⁴ Hierbei gilt es noch anzumerken, dass ein Korpus sowohl homogen als auch heterogen zusammengestellt werden kann, wobei oftmals eine vielfältige Zusammenstellung angestrebt wird.²⁵⁵

Wie dies nun konkret erfolgen soll, wird im Folgenden erläutert.

²⁵³ Lemnitzer, Lothar/ Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik: Eine Einführung. Tübingen: Narr Verlag. S. 9.

²⁵⁴ Kolbe, Harald (2010). S. 35-38.

²⁵⁵ Vgl. Littringer, Lisa Marie (2018): Fachsprache in Schulbüchern. Hochschulschrift. Universität Wien. S. 46.

4.4.2 Korpusaufbau und Material

Für die empirische Untersuchung der vorliegenden Arbeit wurden wirtschaftsbezogene Fachartikel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ausgewählt. Hierfür wurden insofern Texte des Deutschen Bundesministeriums ausgewählt, da sich auf der Homepage zahlreiche Publikationen der untersuchten Textsorte finden lassen. Dies ist demzufolge auch der Grund für die Auswahl des Deutschen Bundesministeriums anstatt des Österreichischen, da letzteres ausschließlich Publikationen in anderen Bereichen bzw. Textsorten veröffentlicht. Ausgewählt wurden schließlich acht Fachartikel aus der Rubrik „Schlaglichter der Wirtschaftspolitik“²⁵⁶, welche jeweils monatlich zu unterschiedlichsten Themen der Wirtschaftspolitik erscheinen. Des Weiteren wurde das Überthema „Covid-19“ ausgewählt, um eine gemeinsame Grundlage im Themenbereich der Wirtschaftspolitik zu schaffen und diesen auf eine wirtschaftliche Thematik und den damit einhergehenden Wortschatz einzugrenzen. Eine ausführliche Thematisierung der Corona-Pandemie wird demnach nicht angestrebt, sondern es werden lediglich die sprachlichen Strukturen innerhalb eines gemeinsamen Themenbereichs analysiert. Die Kernthemen der einzelnen Fachartikel sowie die Wortanzahl können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Tabelle 4: Textkorpus der empirischen Analyse

Artikelnummer (siehe Anhang)	Themenbereich	Anzahl der Wörter
Artikel 1	Krisenpolitik in Verbindung zur Testauswertung	1.179
Artikel 2	Rezession durch die Corona-Pandemie	2.321
Artikel 3	Corona-bedingte sinkende Steuereinnahmen	726
Artikel 4	Überbrückungshilfen für Unternehmen	1.787
Artikel 5	Resilienz und Wachstum stärken	1.180
Artikel 6	Unterstützung wirtschaftlicher Erholung	1.779
Artikel 7	Ausbildungsstart in der Corona-Krise	737
Artikel 8	Europäische Finanzhilfe	1.841
Gesamt – Artikel 1-8	Die Wirtschaftspolitik in Hinblick auf Covid-19	11.550 Wörter – entspricht ca. 35 Seiten an Material

Hinsichtlich der im Korpus enthaltenen Texte kann behauptet werden, dass es sich hierbei um ein Volltextkorpus handelt, da die ausgewählten Fachartikel in ihrer gesamten Länge analysiert werden. Dies wurde aus dem Grund für wichtig erachtet, da die Struktur des Textes mitsamt

²⁵⁶ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Service/schlaglichter-der-wirtschaftspolitik-fachartikel.html> (Stand: 31.03.2021, 10:00)

seiner entsprechenden Merkmale beibehalten werden sollte und daher als wichtiges Kriterium gilt. Im Zuge einer korpusgestützten Analyse wäre es anhand einiger Forschungsansätze ebenso möglich, die ausgewählte Textsorte in Einzelteile zu kategorisieren, um unterschiedliche Funktionen näher untersuchen zu können. Da die Analyse der vorliegenden Arbeit jedoch auf den ausgewählten sprachlichen Merkmalen basiert und demnach diesen Kriterien folgen muss, würde dieses Vorhaben den Rahmen der Arbeit übersteigen. Auch eine korpusbasierte Analyse, welche die Standard- und die Wirtschaftssprache gegenüberstellt, würde interessante Aussagen liefern. Hierfür müsste man sich allerdings weitaus intensiver mit beiden Ausprägungen auseinandersetzen, um klare Aussagen darüber tätigen zu können, inwiefern beide in ihrer Vielschichtigkeit voneinander abweichen. Für diese Analyse wäre allerdings auch ein solches Vorhaben zu weitreichend. Bezugnehmend darauf gilt es anzumerken, dass die „Fachsprache der Wirtschaft“ eine sehr umfassende Bezeichnung darstellt,²⁵⁷ weshalb der Wortschatz des Korpus dieser Arbeit selbstverständlich nicht als vollständige Sammlung gelten kann, vor allem, weil es sich hierbei um eine einzige Textsorte handelt, welche in einem spezifischen ökonomischen Bereich untersucht werden soll. Zudem kann im Rahmen der Arbeit nicht die nötige Quantität an Textmaterial bearbeitet werden, um bereits vorhandene Korpora zu erweitern. Es ist demnach das Hauptziel, anhand eines ausgewählten Textkorpus nachvollziehbare Aussagen über die Wirtschaftssprache – vor allem im Bereich der Wirtschaftspolitik – innerhalb der Textsorte der Fachartikel treffen zu können und dahingehend neue Erkenntnisse zu erlangen.

4.4.3 Empirische Vorgehensweise

Hinsichtlich der angeführten Merkmale klassischer Korpora muss für diese Analyse nun einiges vorab angemerkt werden. Es handelt sich hierbei nicht um eine herkömmliche korpuslinguistische Untersuchung, da eine solche Quantität im Zuge dieser Arbeit nicht untergebracht werden könnte. Wichtig gilt es demzufolge zu erwähnen, dass lediglich ein Teil der Analyse korpusgestützt erfolgen wird, weshalb sich im Zuge der empirischen Untersuchung zwei Teile ergeben:

1. Teil: Hier wird anhand des Programms „AntConc“ – welches von Laurence Anthony erstellt wurde – eine korpusbasierte Analyse durchgeführt.²⁵⁸ In diesem Teil ist es das Ziel, Worthäufigkeiten – auch in Verbindung mit deren Wortarten – aus den

²⁵⁷ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 169.

²⁵⁸ Laurence Anthony: <http://www.laurenceanthony.net/software/antconc/> (Stand: 31.03.2021, 8:00)

Fachartikeln zu filtern, um herauszufinden, inwiefern unterschiedliche Wörter und Wortarten in den Artikeln eingesetzt werden und welche Begrifflichkeiten vermehrt auftreten.

2. Teil: Dieser Teil widmet sich jenen Merkmalen, welche anhand des im ersten Teils verwendeten Programms nicht analysiert werden können. Hierfür werden die Texte basierend auf die jeweiligen Merkmale untersucht, wodurch deutlich wird, dass eine höhere Quantität im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich wäre, da in diesem Teil der Analyse sehr viel an Material eigenständig ausgewertet werden muss. Dies betrifft vor allem die syntaktischen Merkmale wie etwa den Einsatz von Funktionsverbgefügen, die Präsenz der Satzkomplexität oder die Verwendung von Infinitivkonstruktionen. Zusätzlich werden auch all jene Merkmale im Bereich des Wortschatzes separat untersucht, welche sich auf die Ein- bzw. Mehrdeutigkeit beziehen. Im Bereich des Textes werden ebenso die genannten Besonderheiten einzeln analysiert, was den Grund hat, dass die erwähnten Mikro- und Makrostrukturen nicht anhand eines speziellen Programms ermittelt werden können.

Für den korpusgestützten Teil der Analyse wurden die Fachartikel zunächst in Textdateien umgewandelt, um sie anschließend in der Software verarbeiten zu können. Für die Analyse dieses Teils der Arbeit wurden nun einige Annahmen aufgestellt, welche ebenso bei der Beantwortung der Forschungsfragen berücksichtigt werden sollen:

1. Es wird davon ausgegangen, dass eine hohe Anzahl an Substantiven innerhalb der Fachartikel zu finden ist.
2. Es wird davon ausgegangen, dass gehäuft fachsprachliche und teils fremdsprachliche Begrifflichkeiten vorzufinden sind.
3. Es wird angenommen, dass fremdsprachliche Begrifflichkeiten oftmals vorausgesetzt werden bzw. ohne nähere Erklärung verwendet werden.

Beispielhaft soll nun ein fachsprachlicher Begriff analysiert werden, wie er anhand der korpusgestützten Analyse (Teil 1) aufbereitet wird. Nähere Informationen zur konkreten Vorgehensweise der einzelnen Merkmale werden innerhalb der einzelnen Untersuchungskapitel gegeben.

Tabelle 5: Beispiel Vorgehensweise korpusgestützte Analyse

Koalitionsausschuss	
Frequenz	1
Wortart	Substantiv
Art der Wortbildung	Nominalkompositum, Determinativkompositum

	Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
In Verbindung stehende Wörter	„[...] der Koalitionsausschuss hat beschlossen [...]“
Exaktheit des Wortes	vage
Eindeutigkeit des Wortes	eindeutig
Kontextabhängigkeit des Wortes	kontextunabhängig
Referenz	Artikel Nr. 4 / Überthema Überbrückungshilfen für Unternehmen
Anmerkung	Begriff wird im Text vorausgesetzt

Teil 2 der Analyse setzt sich mit der Untersuchung mehrerer sprachlicher Parameter auseinander, welche bereits erläutert wurden. Beispiele bzw. Abbildungen werden direkt in der Analyse angeführt, zusätzliches Material wird im Anhang angefügt. Auf Basis dessen folgt nun die empirische Untersuchung der Arbeit.

4.4.4 Analyse der Fachartikel

Für die Analyse der ausgewählten wirtschaftsbezogenen Fachartikel werden die bereits erläuterten sprachlichen Merkmale im Bereich der Textsorte der Fachartikel herangezogen, wobei es in einem ersten Schritt das Ziel ist, auf die korpusbasierten Daten einzugehen, um in weiterer Folge die Merkmale im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und des Textes zu analysieren. Hierfür soll auf Basis theoretischer Annahmen untersucht werden, inwiefern fachsprachliche und speziell wirtschaftssprachliche Merkmale vorzufinden sind.

4.4.4.1 Korpusgestützte Untersuchung

Für den Teil der korpusgestützten Analyse wurden die ausgewählten Fachartikel vorerst anhand des Programms AntConc ausgewertet. Dafür wurden zunächst die Wortarten mit ihren jeweiligen Häufigkeiten ermittelt. Dabei wurde insofern vorgegangen, dass jeder Fachartikel einzeln hinsichtlich dessen Nomen, Verben und Adjektive erarbeitet wurde. Diese Wortarten wurden aus dem Grund ausgewählt, da sie für die vorliegende Analyse am bedeutendsten und aussagekräftigsten erscheinen. Anhand folgender Tabelle sollen die erhaltenen Ergebnisse hinsichtlich der vorkommenden Wortarten nähergebracht werden:

Tabelle 6: Häufigkeiten der Wortarten in den ausgewählten Fachartikeln

Wortarten und Häufigkeitsverteilung										
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	Nr. 7	Nr. 8	Durchschnitt	Gesamt
Wortanzahl gesamt	1.179	2.321	726	1.787	1.180	1.779	737	1.841	1.444	11.550
Nomen Anzahl + rel. Häufigkeit	304, 25,8%	661, 28,5%	217, 29,9%	494, 27,6%	358, 30,3%	520, 29,2%	215, 29,2%	515, 28%	411, 28,6%	3.284, 28,4%
Verben Anzahl + rel. Häufigkeit	179, 15,2%	239, 10,3%	71, 9,8%	223, 12,5%	135, 11,4%	197, 11,1%	91, 12,4%	203, 11%	167, 11,7%	1.338, 11,6%
Adjektive Anzahl + rel. Häufigkeit	142, 12%	172, 7,4%	61, 8,4%	142, 8%	128, 10,9%	169, 9,5%	62, 8,4%	166, 9%	130, 9,2%	1042, 9,2%

Vorab wird deutlich, dass die ausgewählten Fachartikel eine Gesamtanzahl von 11.500 Wörtern aufweisen, wobei jeder der Artikel über eine Wortanzahl von 726 bis 1.841 Wörtern verfügt. Die Durchschnittsanzahl an Wörtern pro Artikel beträgt demzufolge 1.444. Betrachtet man die einzelnen Wortarten (siehe Abbildung 10), so geht deutlich hervor, dass Nomen mit etwa 29% am häufigsten zum Einsatz kommen, während Verben mit einer Häufigkeit von 11,6% und Adjektive mit 9,2% verwendet werden. Den Rest – also 50,8% – machen sonstige Wortarten wie etwa Numerale, Artikel, Pronomen, Adverbien und Präpositionen aus. Diese wurden nicht explizit in die Analyse aufgenommen, da sie für die aufgestellten Forschungsfragen nicht als bedeutungstragend erscheinen. Allgemein lässt sich feststellen, dass die jeweiligen Durchschnittsprozentwerte von den absoluten Häufigkeiten nur in sehr geringem Ausmaß abweichen, was sich ebenso innerhalb der einzelnen Artikel aufzeigen lässt. Sieht man sich hierbei die

Wortart der Nomen an, so wird deutlich, dass diese in jedem Artikel einen Prozentwert zwischen 25,8% und 29,9% aufweisen, was demnach einer ma-

ximalen Ab-

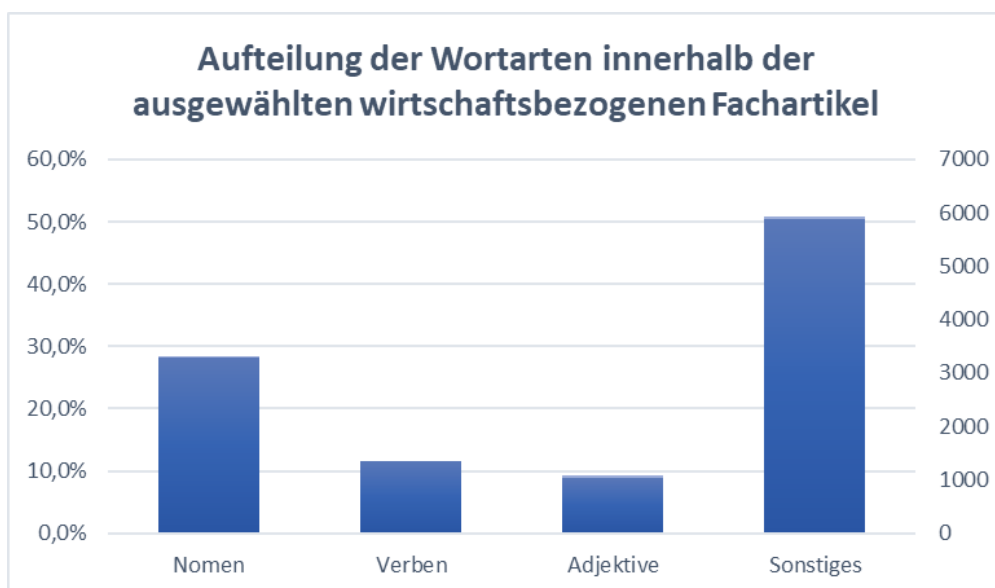


Abbildung 10: Wortartenverteilung innerhalb der Fachartikel

weichung von 4,1% entspricht. Die Verben treten mit einem durchschnittlichen Prozentsatz von

11,7% auf und weisen eine maximale Abweichung von 5,4% auf. Die Wortart der Adjektive macht innerhalb der drei Ausprägungen mit 9,2% die kleinste Gruppe aus und verfügt über eine maximale Abweichung von 4,6%. Allgemein kann demnach behauptet werden, dass ein großer Anteil auf die Wortart der Nomen entfällt – dies lässt sich wohl auch auf das vermehrte Auftreten von Nominalisierungen und Substantiven in Fachtexten zurückführen, worauf in weiterer Folge näher Bezug genommen werden soll.

4.4.4.2 Untersuchung im Bereich des Wortschatzes

Basierend auf die korpusgestützte Analyse wurden einige bedeutungstragende fachsprachliche Begrifflichkeiten aus den wirtschaftsbezogenen Fachartikeln herausgefiltert und anschließend in Hinblick auf deren Exakt- bzw. Vagheit, Ein- bzw. Mehrdeutigkeit und Kontextabhängigkeit

bzw. -unabhängigkeit untersucht. Insgesamt wurden 97 Begriffe ausgewählt, welche sowohl inhaltlich als auch im syntaktischen Zusammenhang für komplex empfunden wurden.

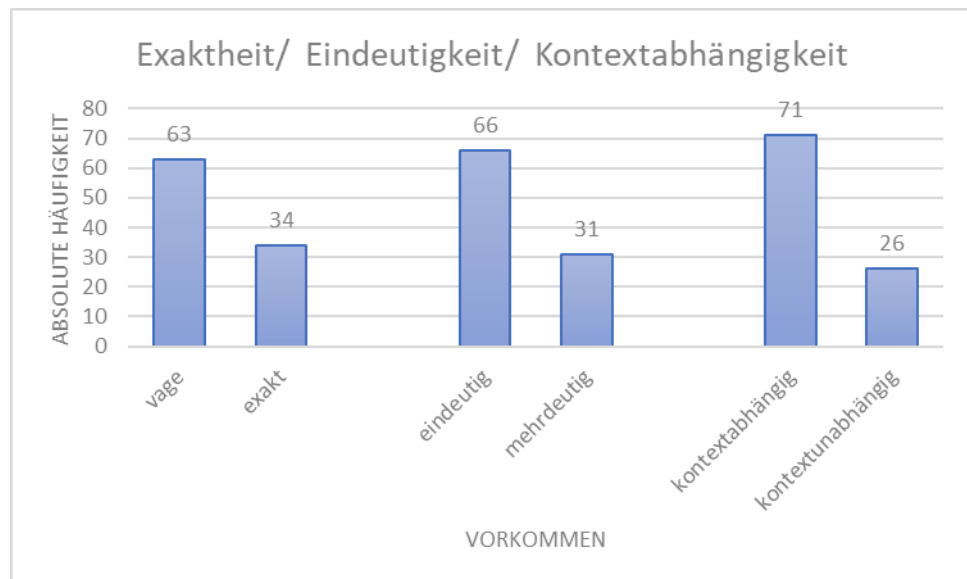


Abbildung 11: Exaktheit, Eindeutigkeit, Kontextabhängigkeit

Die gesamte Auflistung ist im Anhang angeführt, jedoch sollen nun beispielhaft einige dieser Fachbegriffe genannt werden: „Pooling-Strategie“, „Aktivitätsniveau“, „Leistungsbilanzüberschuss“, „Terminnotierungen“, „Interims-Steuerschätzung“, „Revisionsbedarf“, „Bewilligungsquote“, „KMU-Deckelungsbeiträge“, „Sektorkopplung“, „Legislaturperiode“, „Skaleneffekte“, „Taxonomie-Verordnung“, „relative Wirtschaftsleistung“ und „Deflator“. Diese Begriffe wurden im Folgenden hinsichtlich der drei Dichotomie-Paare, welche bereits näher erläutert wurden, untersucht. Um die Durchführung der Untersuchung kurz näherzubringen, soll dies anhand des Begriffs „Deflator“ demonstriert werden. Dieser Begriff wurde hinsichtlich der drei Kategorien als vage, eindeutig und kontextunabhängig eingestuft, wie dies auch im Anhang genauer angeführt wird. Das bedeutet, der Begriff wurde im Textzusammenhang nicht exakt

erklärt bzw. wurde er vom Rezipienten vorausgesetzt, – demnach vage – er gilt gleichzeitig als eindeutig, da er unabhängig vom inhaltlichen Kontext nur in der Disziplin der Wirtschaft zum Einsatz kommt, und als kontextunabhängig, da er nicht als bedeutungstragend im textuellen Kontext gilt und nicht weiter thematisiert wird. Diese Unterscheidung wurde mit allen ausgewählten Fachbegriffen vorgenommen, wodurch sich anhand von Abbildung 11 folgende Aufteilung ergibt: 63 der ausgewählten Begriffe gelten als vage, 34 davon als exakt, 66 können eindeutig innerhalb einer Disziplin verortet werden, während 31 mehrdeutig eingesetzt werden können, und 71 gelten als kontextabhängig, wohingegen 26 als kontextunabhängig eingestuft werden können. In Kombination tritt mit einer Anzahl von 25 die Ausprägung „vage/eindeutig/kontextunabhängig“ am häufigsten auf, am zweithäufigsten die Ausprägung „exakt/eindeutig/kontextabhängig“ mit einer Anzahl von 22 Mal und am seltensten mit einer Anzahl von 0 die Ausprägung „exakt/nicht eindeutig/nicht erfüllt“. Daraus geht insgesamt hervor, dass sehr häufig Begrifflichkeiten innerhalb der wirtschaftsbezogenen Fachartikel vorausgesetzt und nicht weiter definiert werden. In weiterer Folge treten diese Begrifflichkeiten häufig innerhalb einer einzigen wissenschaftlichen Disziplin auf, sodass man von Fachbegriffen innerhalb einer Fachsprache ausgehen kann, und gleichzeitig treten sie vermehrt in einem Kontext auf, welcher im Text von entsprechender Bedeutung ist.

Auf vergleichbare Art und Weise wurde dies mit den fremdsprachlichen Begriffen der Fachtexte durchgeführt. Hierfür bedarf es einer näheren Erläuterung, da nicht alle fremdsprachlich gebrauchten Begrifflichkeiten auch rein fremdsprachlich sind, sondern häufig einer Kombination entsprechen. Vorerst wird auf reine fremdsprachliche Begriffe bzw. auf Entlehnungen aus anderen Sprachen eingegangen. Dies soll anhand folgender Tabelle beispielhaft verdeutlicht werden:

Tabelle 7: Vorkommen fremdsprachlicher Begriffe und Entlehnungen

fremdsprachliche Begriffe:
- Lockdown, Hotspot, Shutdown – Substantive aus dem Englischen
- green, digital, global – Adjektive aus dem Englischen
Entlehnungen:
- Impuls, Innovation, Legislaturperiode, Rezession, Resilienz – Substantive aus dem Lateinischen
- rigide – Adjektiv aus dem Lateinischen
- temporär – Adjektiv aus dem Französischen
- Saldo – aus dem Italienischen
- Prognose, Taxonomie – Substantive aus dem Altgriechischen
- pandemisch – Adjektiv aus dem Altgriechischen

Daraus geht hervor, dass mit einer besonders hohen Häufigkeit fremdsprachliche Begriffe zum

Einsatz kommen, welche im Kontext der ausgewählten Artikel substantivisch oftmals der Thematik um Covid-19 zugrunde liegen und in Form von Adjektiven auf allgemeinsprachlich bekannte Begriffe wie „*global*“ oder „*digital*“ zurückzuführen sind. Entlehnungen finden sich sehr häufig im Bereich des Lateinischen und vereinzelt im Französischen, Italienischen sowie dem Altgriechischen.

Viel deutlicher geht allerdings der Einsatz fremdsprachlicher Begriffe bzw. Entlehnungen hervor, welche in Verbindung mit Komposita stehen. Beispiele hierfür wären: „*abwärtsrevidiert*“, „*Aufbaufazität*“, „*Ausbreitungsdynamik*“, „*Basisreproduktionszahl*“, „*Bewilligungsquote*“, „*branchendurchschnittlich*“, „*emissionsarm*“, „*evidenzbasiert*“, „*exportorientiert*“, „*Herbstprognose*“, „*Inlandsschock*“, „*Infektionsgeschehen*“, „*Industriekonjunktur*“, „*Gesamtvolumen*“, „*Innovationsanreize*“, „*Kapitalbasis*“, „*Kerninflation*“, „*Liquiditätsengpässe*“, „*Pasungsproblematik*“, „*Quarantänemaßnahmen*“, „*Projektionshorizont*“, „*Produktivitätskapital*“ und „*Sektorkopplung*“.

Daraus lässt sich einerseits schließen, dass fremdsprachliche Begriffe und Entlehnungen in Kombination mit Wortbildungskomposita in einem großen Ausmaß isoliert zum Einsatz kommen und andererseits wird auf diese Art die Möglichkeit geboten, dass der Inhalt präziser ausgedrückt und schneller erfasst werden kann.

Das Vorkommen diverser Komposita soll nun anhand der Untersuchung im Bereich der Wortbildungsmorphologie näher erläutert werden.

4.4.4.3 Untersuchung im Bereich der Grammatik

Für die Untersuchung der morphologischen Merkmale wurde in einem ersten Schritt eine Tabelle mit allen bedeutenden Begrifflichkeiten der ausgewählten Fachartikel erstellt (siehe Anhang). Diese Liste umfasst den verwendeten Wortschatz an Nomen, Verben und Adjektiven, wobei lediglich Begrifflichkeiten, die eindeutig in die Allgemeinsprache einzuordnen sind, vernachlässigt wurden. Jene Begriffe, welche konkret innerhalb der Wirtschaftssprache vorzufinden sind, wurden dunkelgrau unterlegt und jene, die im Bereich der Wirtschaft auftreten aber dennoch in anderen Disziplinen vorzufinden sind, hellgrau. Die nicht farblich unterlegten Begriffe treten nicht direkt im Bereich der Wirtschaft auf, stellen für die Thematik innerhalb der Fachartikel dennoch eine wichtige Verständnisgrundlage dar. Konkret werden mehrere Merkmale einbezogen, wie dies anhand eines Beispiels (siehe Tabelle 8) demonstriert werden soll:

Tabelle 8: Demonstration der Wortartenauflistung für die Untersuchung

Wort	Referenz Artikel Nr.	Frequenz	nähere Beschreibung bzw. Art der Wortbildung
Abstandsregeln	4	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
aufkommensstark	3	1	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum
Ausrüstungsinvestitionen	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Beschlussfassungen	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum

Anhand dieser Auflistung konnten alle Komposita der Fachartikel ermittelt und anhand einer zusätzlichen Kategorisierung untergliedert werden (siehe Anhang). Hierfür wurde jede Art von Kompositum unabhängig voneinander betrachtet, wie auch Substantive mit Prä- oder Suffixen, die konkrete Anzahl an Entlehnungen in Begriffen bzw. in Verbindung mit Komposita und ebenso Verben, Adjektive, Ad-hoc-Bildungen und Wortneubildungen. Sieht man sich nun die Wortart der Substantive an, ergibt sich folgende Aufstellung: Es lassen sich insgesamt 671 Sub-

stantiv-Komposita finden – im Vergleich dazu 585 reine Substantive ohne spezifische Ausprägung. Zusätzlich sind 131 Substantive in Verbindung mit einem Suffix (-keit, -ung oder -ität), 42 Substan-

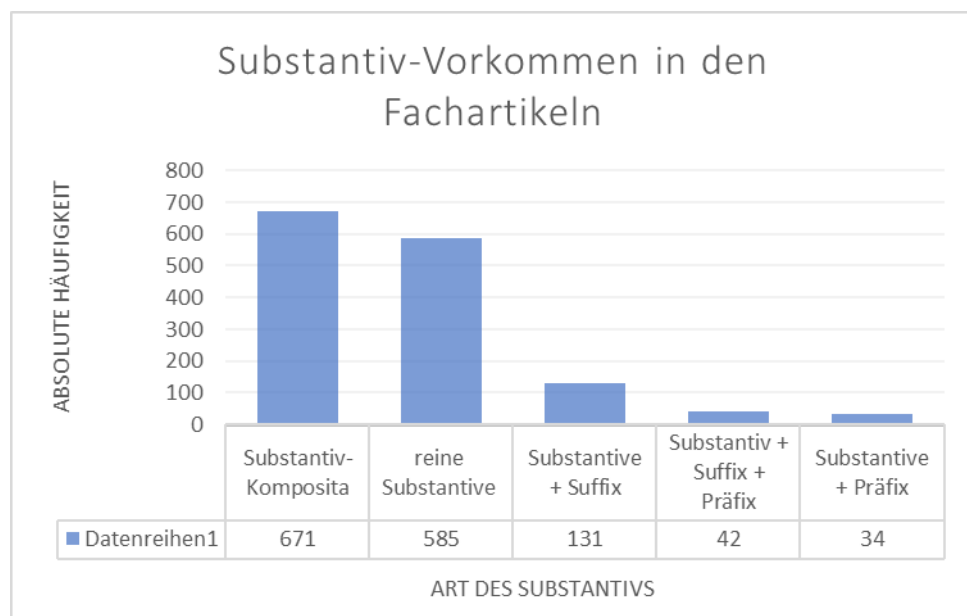
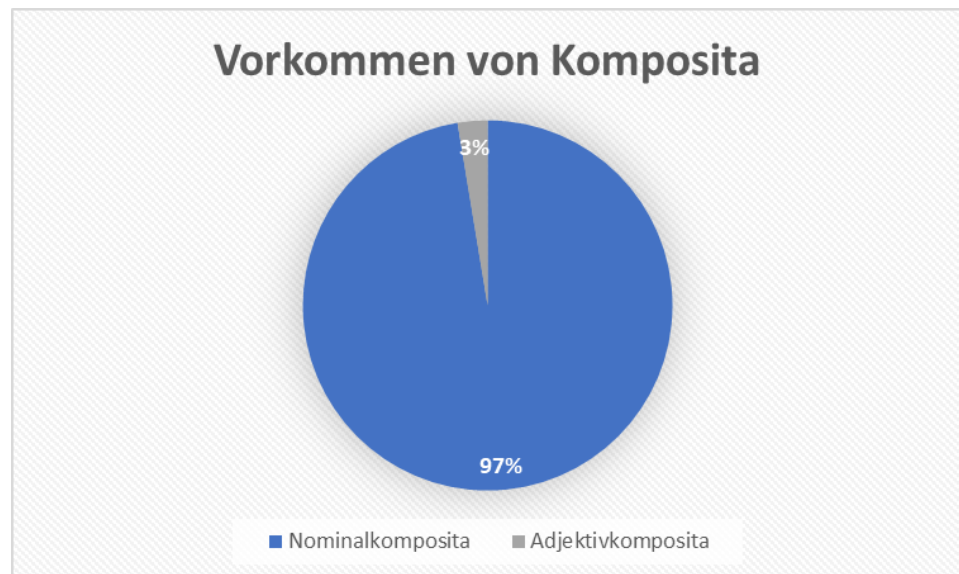


Abbildung 12: Substantiv-Vorkommen in den Fachartikeln

tive in Verbindung mit einem Suffix und einem Präfix („Ab- und -keit“, „Ab- und -ung“, „Aus- und -ung“, „Be- und -ung“, „Ein- und -ung“) und 34 nur mit einem Präfix (Ab-, An-, Aus- oder

Ein-) zu finden. Aus dieser Statistik geht vor allem die Präsenz der Substantiv-Komposita hervor, welche innerhalb der wirtschaftsbezogenen Fachartikel zum Einsatz kommen. Zusätzlich dazu lässt sich die hohe Frequenz an Substantiven in unterschiedlicher Ausprägung feststellen, was nochmals auf die Komplexität und die Wissenschaftlichkeit der Artikel hinweist. Um nun einen konkreten Vergleich innerhalb der vorkommenden Komposita ziehen zu können,



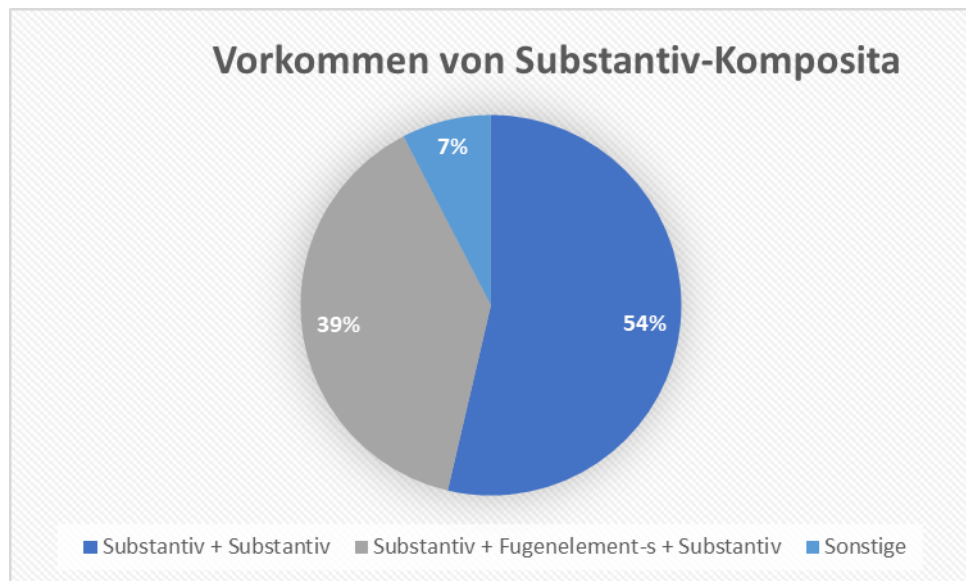
geht aus Abbil- *Abbildung 13: Aufteilung der Komposita in den Fachartikeln*

dung 13 hervor, dass mit einem Prozentwert von 97% Nominalkomposita auftreten und Adjektivkomposita lediglich mit einem Wert von 3% eingesetzt werden. Dies entspricht jeweils einem absoluten Wert von 671 Nominal-Komposita und einem Wert von 18 Adjektivkomposita. Aus dieser Verteilung geht vor allem hervor, dass Adjektive nur sehr selten in Verbindung mit Komposita auftreten. Diese werden nur in sehr spezifischen Fällen des Ausdrucks verwendet bzw. wenn sehr konkret auf einen Sachverhalt verwiesen werden soll. Folgende Adjektiv-Komposita kamen in den Fachartikeln auf zweierlei Art zum Einsatz:

1. „beschäftigungspolitisch“ als Adjektivkompositum mit einem Substantiv, einem Fugenelement-s und einem Adjektiv
2. „branchendurchschnittlich“ als Adjektivkompositum mit einem Substantiv und einem Adjektiv

Die Verwendung solcher Adjektivkomposita verweist demnach auf eine Ausdrucksweise, wie sie innerhalb der Standardsprache nicht vorrangig zum Einsatz kommt und deshalb für Fachsprachen ein Charakteristikum darstellt. Wirft man nun einen genaueren Blick auf die Nominalkomposita, stellt sich heraus, dass hierbei eine Vielzahl unterschiedlicher Ausprägungen zum Einsatz kommt. Den größten Anteil mit 54% machen Nominalkomposita in Verbindung zweier Substantive aus. Mit einer Häufigkeit von 39% treten selbige mit einem zusätzlichen

Fugenelement-s auf und 7% machen sonstige Ausprägungen aus, welche seltener auftreten (siehe Abbildung 14). Im Folgenden sollen die einzel-



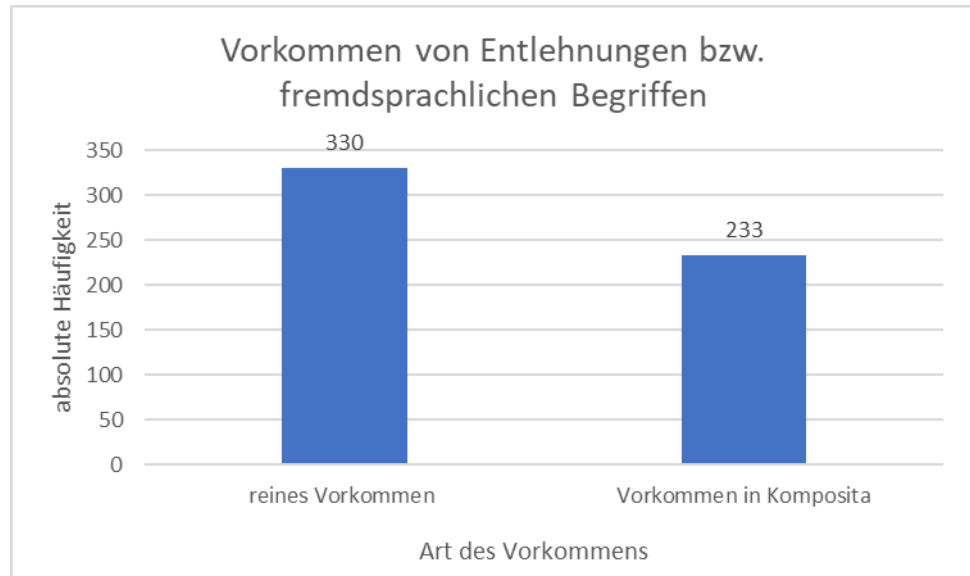
nen Ausprä- *Abbildung 14: Nominalkomposita im Überblick*
gungsmöglichkeiten beispielhaft vorgestellt werden:

1. „*Beschlussfassung*“: Nominalkompositum mit Substantiv und Substantiv
2. „*Dienstleistungswirtschaft*“: Nominalkompositum mit Substantiv, Fugenelement-s und Substantiv
3. „*Krisenbewältigungspaket*“: Nominalkompositum mit Substantiv, Substantiv, Fugenelement-s und Substantiv
4. „*Arbeitsmarktentwicklung*“: Nominalkompositum mit Substantiv, Fugenelement-s, Substantiv und Substantiv
5. „*Schlussabrechnung*“: Nominalkompositum mit Substantiv, Präposition und Substantiv
6. „*Kaufkraft*“: Nominalkompositum mit Verbstamm und Substantiv
7. „*Bruttoanlageinvestitionen*“: Nominalkompositum mit Adjektiv, Substantiv und Substantiv
8. „*Brennstoffemissionshandel*“: Nominalkompositum mit Adjektiv, Substantiv, Substantiv, Fugenelement-s und Substantiv
9. „*Mindestsatz*“: Nominalkompositum mit Adverb und Substantiv
10. „*Höchstförderbetrag*“: Nominalkompositum mit Adverb, Verbstamm und Substantiv

Dadurch wird die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten von Komposita nochmals verdeutlicht. In absoluten Zahlen finden sich in den Fachartikeln 360 Komposita mit Substantiv + Substantiv, 260 mit Substantiv, Fugenelement-s und Substantiv und weitere 51 Komposita aus den übrigen 8 genannten Ausprägungen. Das vermehrte Auftreten von Substantiven und Nominalkomposita wird hiermit nochmals verdeutlicht, was in weiterer Folge wiederum Rückschlüsse auf die Komplexität der Texte ziehen lässt. Kombiniert man dieses Wissen nun mit den bereits angesprochenen Entlehnungen und fremdsprachlichen Begriffen (siehe Abbildung 15), so sind zum einen anhand von Substantiven ohne spezifische Ausprägung rund 330 fremdsprachliche Begriffe bzw. Entlehnungen zu finden und in Verbindung mit den genannten

Wortbildungskomposita eine Anzahl von 233, woraus hervorgeht, dass auch in Verbindung mit Komposita immer wieder fremdsprachliche Begriffe bzw. Entlehnungen ihren Einsatz finden. Daraus geht in weiterer Folge ebenso hervor, dass die Verwendung anderssprachlicher Begrifflichkeiten für den Ausdruck ökonomischer Inhalte einen wichtigen Parameter darstellen und

als unabdingbar für die Herausbildung einer Fachsprache angesehen werden können. Hierzu sind im Bereich der Morphologie nicht nur Wortbildungen zu zählen, sondern



weitere zahlrei-

Abbildung 15: Vorkommen Entlehnungen und fremdsprachlicher Begriffe

che Merkmale, welche sich innerhalb wirtschaftsbezogener Fachartikel auszeichnen. Als ein wichtiger Parameter für die Wirtschaftssprache gelten ebenso Wortkürzungen, welche in den untersuchten Artikeln sehr stark ausgeprägt sind. Genannt können hierfür folgende Beispiele werden, welche die Art und Weise der Ausprägung verdeutlichen sollen:

- 5G-Ausbau, CO2-Bepreisung, EEG-Umlage, GWB-Digitalisierungsgesetz, KfW-Sonderprogramm, NAKO-Gesundheitsstudie, (NGEU), SGB-II-Arbeitslosigkeit, Solo-Selbstständige, PCR-Test – Kürzung am Wortanfang
- Next Generation EU – Kürzung am Wortende
- ARP, BIP, KMU, Sars-CoV2, SGB, WSF (Wirtschaftsstabilisierungsfonds) – Allgemeine Wortkürzung

Diese Arten von Wortkürzungen sind für die Fachsprache der Wirtschaft insofern entscheidend, als dass sie ein gewisses Vorwissen in unterschiedlichen Teilbereichen der Ökonomie voraussetzen und gleichzeitig die Expertise der Rezipienten verlangen. Zudem werden sie zur Sprachökonomie und zur besseren Lesbarkeit der Texte eingesetzt.

Ein ebenso interessantes Phänomen, welches vor allem im wirtschaftlichen Kontext immer wieder zum Einsatz kommt, ist jenes der Ad-hoc-Bildungen. Diese Besonderheit lässt sich

innerhalb der ausgewählten Fachartikel besonders häufig feststellen und kann anhand folgender Beispiele demonstriert werden:

- *Schutzschirm, Überbrückungshilfen, Shutdown-Maßnahmen, coronabedingt, Corona-Krisenbewältigung, Soforthilfe, Vorkrisenniveau, Azubi-Speed-Dating, Dezemberhilfen, Herbstprognose, Kurzarbeit*

Anhand dieser Beispiele wird vor allem deutlich, dass sich die verwendeten Ad-hoc-Bildungen stark auf die im Artikel angesprochene Thematik beziehen. Vor allem das gemeinsame Grundthema um Covid-19, welches eine Ausnahmesituation in der gesamten Welt darstellt, führt dazu, dass verstärkt situationsabhängige Begrifflichkeiten zum Einsatz kommen, welche oftmals einer zeitlichen Begrenzung unterliegen. Dies bedeutet, dass solche auftretenden Begriffe bei Veränderung einer allgemeinen Situation wieder aus dem Vokabular verschwinden können bzw. dass sie nie vollständig in ein jeweiliges Fachvokabular aufgenommen werden. Anhand dieser Begrifflichkeiten wird zusätzlich verdeutlicht, dass sie sowohl wirtschaftlich als auch medizinisch geprägt sind, was sich auf die thematische Inhaltsvermittlung zurückführen lässt. Demnach stehen in den Fachartikeln vor allem die Thematiken um Covid-19 und die Reaktion der Wirtschaftspolitik darauf im Vordergrund.

Um nun auf die konkrete Thematik der Wirtschaft(-spolitik) einzugehen, erscheint es für wesentlich, Wortbildungen bzw. Begrifflichkeiten zu nennen, welche im Fokus der Disziplin der Ökonomie verwendet werden und in den Fachartikeln zum Einsatz kommen. Hierbei lässt sich eine Vielzahl an Begriffen finden, wovon nun eine Auswahl angeführt werden soll, um zu verdeutlichen, in welchem Ausmaß eine Fachbezogenheit vorhanden ist und gleichzeitig Expertise im jeweiligen Teilbereich erforderlich ist:

Tabelle 9: Wirtschaftsbezogene Begrifflichkeiten

Auszug wirtschaftsbezogener Begrifflichkeiten innerhalb der Fachartikel	
Nomen:	
Anpassungsbedarf, Anspruchsberechtigte, Arbeitsmarktentwicklung, Aufbau- und Resilienz-fazität, Arbeitskräftepotenzial, Ausrüstungsinvestitionen, Außenbeitrag, Bedarf, Bepre-i-sung, Beschäftigungsverluste, Bestandsgefährdung, Bewilligungsquote, Binnennachfrage, Bruttoanlageinvestitionen, CO2-Bepreisung, Deflator, Diversifizierung, EEG-Umlage, Ef-fektivlöhne, Eigenkapitalbasis, Eingangsschwelle, Fachkräftebasis, Finanzmarktintegration, gedämpfte Inflation, Gewährleistungsrahmen, Grundrente, Handlungsrahmen, Hauptlast, Industriekonjunktur, Inlandsschock, Innovationsanreize, Jahresprojektion, Kapitaldecke, Kaufkraft, KMU-Deckungsbeträge, Konsolidierung, Kerninflation, Koordinierungszyklus, Körperschaften, Liquidität, Maastricht-Referenzwert, Mindereinnahmen, Nachfragerück-gänge, Niedrigzinsumfeld, Normalauslastung, Passungsproblematik, Potenzialwachstum, Pooling-Strategien, Produktivitätskapital, Qualitätsmanagement, Referenzwert, Rücklagen, Saldo, Sekundäreinkommen, Schuldenquote, Solidaritätszuschlag,	

Sozialversicherungsabgaben, Subventionen, Taxonomie, Teuerung, Terminnotierung, Tilgungspläne, Überbrückungshilfen, Umsatzeinbruch, Verbraucherpreise, Verlustrechnungen, Wachstumspakt, Wertschöpfungsketten, Wettbewerbseinschränkungen, Wirtschaftsstabilisierungsfonds, Zwischenbilanz

Verben:

abfedern, beantragen, berücksichtigen, bewältigen, beitragen, diversifizieren, erschließen, schätzen, sichern, bezuschussen

Adjektive:

finanzpolitisch, temporär, beschäftigungspolitisch, konjunkturell, präzise, konstant, marktübergreifend, aufkommensstark, emissionsarm, evidenzbasiert, exportorientiert, fiskalisch, graduell, kumuliert, preisbereinigt

In einem letzten Schritt soll hinsichtlich der übergeordneten wirtschaftspolitischen Thematik verdeutlicht werden, dass auch die Grundlage bzw. der Anlass für die Problematik – demnach die Covid-19-Pandemie – zusätzliches Vokabular erfordert, welches in nicht zu unterschätzendem Ausmaß auftritt:

- *Abstandsregelung, Antragsbearbeitung, Ausbreitungsdynamik, Bekämpfungsstrategie, Bettenkapazitäten, Dezemberhilfen, Eindämmungsmaßnahmen, Fachkräftemangel, Frühjahrsprojektion, Herbstprognose, Hotspot, Infektionsgeschehen, Referenzwert, Schätzungszeitraum, Soforthilfe, Testansätze, Testgeschehen, Vorkrisenkennzahlen, Unterstützungsmaßnahmen, Überbrückungsmaßnahmen, Krisenbewältigungspaket, Liquiditätsengpässe*
- *asymptomatisch, coronabedingt, pandemiebedingt, pandemisch*

Deutlich wird dies vor allem anhand der Tatsache, dass die Wirtschaftspolitik nicht als alleinige Thematik der Fachartikel angesehen werden kann, sondern dass diese als Grundlage fungiert, bei einer vermeintlichen Problemlösung anzusetzen. Dies ist in weitestem Sinne als ein Grundgedanke der Ökonomie anzusehen, welcher die wirtschaftlichen Entwicklungen des Landes ins Blickfeld rückt, um die Auslöser bzw. Problematiken anzunehmen, diese so gut als möglich aus dem Weg zu schaffen und für einen wirtschaftlichen Aufstieg zu sorgen.

Abgesehen von dieser Thematik wird nun auf syntaktische Merkmale im Bereich der Grammatik eingegangen.

Basierend auf der syntaktischen Struktur der ausgewählten Fachartikel wurde eine ganzheitliche Untersuchung auf Basis der im theoretischen Teil genannten Merkmale vorgenommen. Dazu zählt etwa das Vorkommen von Funktionsverbgefügen, vermehrten Nominalisierungen, Infinitivkonstruktionen und Adjektiven bzw. Adverbien sowie die Untersuchung der Satzkomplexität und der Struktur von Haupt- und Nebensätzen. Im Folgenden soll das Auftreten der Funktionsverbgefüge näher erläutert werden.

Diese konnten innerhalb der einzelnen Fachartikel in relativ gleichmäßiger Verteilung vorgefunden werden, allerdings lässt sich deutlich erkennen, dass einige dieser Funktionsverbgefüge mit einer größeren Häufigkeit auftreten bzw. manche eher seltener zum Einsatz kommen:

Tabelle 10: Vorkommen der Funktionsverbgefüge

häufiger verwendete Funktionsverbgefüge	seltener verwendete Funktionsverbgefüge
<i>zur Verfügung stellen, in Erwägung ziehen, in Auftrag stellen, in den Blick nehmen, außer Kraft setzen, in Kraft treten, in Anspruch nehmen, in Erwägung ziehen, in Relation setzen, in Mitleidenschaft geraten, zur Umsetzung beitragen, zur Stärkung beitragen, unter Druck geraten</i>	<i>in Versuchung geraten, in Rezession stürzen, an Fahrt aufnehmen, zur Erholung beitragen, Rücksicht nehmen, Arbeitsplätze sichern, in Liquiditätsschwierigkeiten geraten, aus der Konjunktur erwachsen, von Unsicherheiten geprägt, Rechnung tragen, in Bearbeitung befinden</i>

Wie bereits anhand der theoretischen Basis verdeutlicht wurde, kommen innerhalb von Fachartikeln vor allem Funktionsverben wie „stellen“ oder „stehen“ zum Einsatz, welche in den meisten Fällen mit den Präpositionen „zu“ oder „in“ vorzufinden sind. Dies wurde auch anhand der ausgewählten Artikel bestätigt – hierbei wurde ebenso deutlich, dass die Funktionsverbgefüge „zur Verfügung stellen“ und „in Erwägung ziehen“ am häufigsten verwendet werden. Zusätzlich treten allerdings vereinzelt eingesetzte Funktionsverbgefüge auf, welche eher inhaltsbezogen verwendet werden. Dies wird etwa anhand der rechten Spalte deutlich (siehe Tabelle 10), da die dort verwendeten Funktionsverbgefüge auf eine höhere Präzision hinweisen und eher einer konkreten Thematik zugeordnet werden können. Verdeutlicht wird dies etwa anhand folgender Wortgruppen: „in Rezession stürzen“, „zur Erholung beitragen“, „Arbeitsplätze sichern“, „in Liquiditätsschwierigkeiten geraten“, „aus der Konjunktur erwachsen“ oder „Rechnung tragen“. Anhand dessen kommt der wirtschaftliche Bezug nochmals deutlicher zum Vorschein, da die vorkommenden Funktionsverbgefüge dadurch auf die spezifische Thematik angepasst werden. Alles in allem kann noch hinzugefügt werden, dass vermehrt Funktionsverbgefüge in folgenden beiden Varianten zum Einsatz kommen:

- Funktionsverb + Substantiv + Präposition: *in Relation setzen*
- Funktionsverb + Artikel + Präposition + Substantiv: *zur (zu der) Umsetzung beitragen*

Eine weitere Besonderheit innerhalb wirtschaftsbezogener Fachartikel bezieht sich auf die Verwendung von Nominalisierungen, welche auf Basis deren Vorkommen Aufschluss über die Sprachökonomie, Wissenschaftlichkeit und Flexibilität im Bereich der Syntax geben. Im Folgenden werden einige Nominalisierungen innerhalb der Fachartikel erläutert (siehe Tabelle 11), um diesbezüglich Rückschlüsse zu ermöglichen:

Tabelle 11: Vorkommen der Nominalisierungen in den Fachartikeln

häufiger verwendete Nominalisierungen	seltener verwendete Nominalisierungen
<i>Anpassung, Mobilität, Schätzung, Einschätzung, Einsatz, Berücksichtigung, Erwägung, Fortschritt, Verfügbarkeit, Erholung, Unsicherheiten, Einbruch, Weiterentwicklung, Organisation, Annahme, Belebung, Abschätzbarkeit, Unsicherheit, Entwicklung, Handeln, Vorgehen, Eingriff, Lösung, Verbesserung, Verbreitung, Zunahme, Erholung, Verwendung, Versammlung, Verbesserung, Vermeidung, Unterstützung, Herausforderung, Anstrengungen, Aufrechterhaltung, Weiterentwicklung, Verantwortung, Herausforderung, Empfehlung</i>	<i>Exporte, Investition, Rückgang, Zuwachs, Entlastung, Wachstum, Liquidität, Einbruch, Einnahmen, Transformation, Prognose, Stärkung, Beschäftigung, Bepreisung, Streichung, Stabilisierung, Stillstand, Lockerung, Aktivität, Verlängerung, Auszahlung, Normalisierung, Aktivität, Ausprägung, Eindämmung, Beschränkung, Auswirkung, Schätzung, Erholung, Zuwachs, Abschaffung, Digitalisierung, Belastung, Ausweitung, Digitalisierung, Besetzung, Wandel, Unsicherheit, Reaktion, Wiederaufbau, Koordinierung, Einschätzungen, Wirkungen, Identifikation, Verbreitung, Ausweitung</i>

Anhand dessen wird deutlich, dass zahlreiche Nominalisierungen, welche innerhalb der Fachartikel ihren Einsatz finden, auch Teil der Allgemeinsprache sind, was unter anderem daran zu erkennen ist, dass diese oftmals verwendet werden, um Sachverhalte ohne spezifischen thematischen Hintergrund zu beschreiben. Soll allerdings konkret auf eine ökonomische Thematik verwiesen werden, kommen zahlreiche Nominalisierungen zum Einsatz, welche innerhalb des Bereichs der Allgemeinsprache nicht vorrangig von Bedeutung sind. Dies wären etwa Nominalisierungen wie „*Liquidität*“, „*Ausprägung*“, „*Investition*“, „*Rückgang*“ oder „*Zuwachs*“. All diese Besonderheiten tragen dazu bei, dass die Fachartikel das Ausmaß an sprachlichem und inhaltlichem Wissen vermitteln können, was vom Produzenten letztendlich beabsichtigt wird. Hierfür gelten allerdings die Komplexität innerhalb eines Satzes und die Verbindung zwischen Haupt- und Nebensätzen als grundlegende Bausteine zum Ausdruck spezifischer Inhalte. Aus dem Grund soll in einem weiteren Schritt darauf eingegangen werden. Hierzu fallen vor allem folgende Besonderheiten auf, welche in den meisten Fachartikeln vorzufinden sind:

Anfangs wird meist sehr verständlich in die zugrunde liegende Thematik eingeleitet. Dies wird häufig anhand eines journalistischen Stils und einer kürzeren Satzlänge gemacht, um das Interesse der Rezipienten zu steigern. Oftmals sind innerhalb der Texte rhetorische Fragen zu finden, welche zum kritischen Denken bzw. zum Hinterfragen der Thematik anregen. Diese Fragen bleiben entweder unbeantwortet oder finden sich zu Beginn des Artikels und werden im Verlauf des Textes so gut als möglich beantwortet, auch wenn dies meist eher in umschriebener Form passiert. Im Mittelteil findet man meist eine steigende Satzlänge und eine damit einhergehende Komplexität vor. Hierzu gehört vor allem das Vorkommen mehrerer Nebensätze:

„Denn Grundlage für den Anfang März verabschiedeten Eckwertebeschluss zum Bundeshaushalt 2021 einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2022 bis 2024 ist nicht das Ergebnis der Steuerschätzung vom Oktober, sondern eine aktualisierte Einschätzung der Einnahmeentwicklung vom Januar 2020, die wiederum auf der Jahresprojektion der Bundesregierung im Jahreswirtschaftsbericht basiert.“ (vgl. Artikel 3)

Zudem sind viele Relativ- und Konjunktionalsätze zu finden – letztere werden häufig dafür verwendet, um auf das Vergangene Bezug zu nehmen. Bei konkreter Vorstellung von Inhalten werden oftmals kürzere Sätze eingesetzt, um die Thematik auf den Punkt zu bringen. Häufig werden die Sätze bei der Schilderung eines Problems in die Länge gezogen. Attributsätze kommen vorrangig für die Beschreibung von Sachverhalten zum Einsatz und besonders häufig werden Finalsätze wie folgender verwendet:

„Um auch den 5G-Ausbau für ein flächendeckendes Netz bis 2025 in ganz Deutschland voranzutreiben, soll eine zum 1. Januar 2021 gegründete Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft (MIG) mit fünf Milliarden Euro ausgerüstet werden.“ (vgl. Artikel 6)

Gehäuft vorzufinden ist zudem eine Streckung der Sätze, um beispielhaft eine bestimmte Thematik zu veranschaulichen:

„Bereits seit einigen Jahren führt der beschleunigte Strukturwandel des Arbeitsmarktes – zum Beispiel durch die Digitalisierung und den demografischen Wandel – in vielen Branchen und Regionen zu Fachkräftemangel und/oder Job-Abbau.“ (vgl. Artikel 7)

Der Einsatz von Konnektoren geht ebenso sehr deutlich aus allen Texten hervor, was starke Rückschlüsse auf die Verknüpfung des Textes bzw. die Mikro- und Makrostruktur ziehen lässt.

Eine weitere Besonderheit der Syntax lassen verwendete Infinitivkonstruktionen innerhalb der Fachartikel feststellen. Durch sie wird vor allem die Notwendigkeit und die sachbezogene Darstellung der Thematik verdeutlicht. Anhand von Tabelle 12 werden Infinitivkonstruktionen sowohl mit als auch ohne wirtschaftlichem Bezug dargestellt:

Tabelle 12: Infinitivkonstruktionen innerhalb der Fachartikel

ohne wirtschaftlichen Zusammenhang	mit wirtschaftlichem Zusammenhang
<i>befassen, benötigen, ermöglichen, erwarten, gelten, vermeiden, belasten, verändern, erhalten, erreichen, ermitteln, überleben, nehmen, verzeichnen, schließen, verbessern, führen, aufnehmen, erhalten, weiterführen, unterstützen, vorschlagen,</i>	<i>betreiben, steuern, reduzieren, analysieren, stabilisieren, stützen, ausbreiten, reagieren, entziehen, vermeiden, zurückgehen, ansteigen, dämpfen, verschlechtern, entwickeln, sichern, expandieren, belasten, stornieren, profitieren, beschleunigen, bewältigen, verbessern, verringern, überwinden, ausschöpfen, gewährleisten,</i>

<i>begleiten, anbieten, adressieren, diskutieren, unterscheiden, zukommen</i>	<i>erschließen, diversifizieren, integrieren, schnüren</i>
---	--

Ähnlich wie bei den Nominalisierungen und den Funktionsverbgefügen, welche innerhalb der Fachartikel zum Einsatz kamen, wird anhand der rechten Spalte die fachspezifische Verwendung – in diesem Fall von Infinitivkonstruktionen – verdeutlicht. Auch hier zeigt sich die spezifische Ausdrucksweise, wie sie innerhalb eines Fachbereichs erfolgt. Ähnliches kann auch anhand der Verwendung von Attributen und Adjektiven innerhalb der wirtschaftsbezogenen Fachartikel demonstriert werden, da sich auch hier zahlreiche Ausprägungen feststellen lassen, wie sie innerhalb der Standardsprache nur selten eingesetzt werden:

Tabelle 13: Vorkommen von Adjektiven

häufiger verwendet innerhalb der Artikel	seltener verwendet innerhalb der Artikel
<i>funktionstüchtig, intakt, präzise, effektiv, repräsentativ, gezielt, ausgeweitet, umfangreich, bestehend, wirksam, sinkend, verbindlich, geschätzt, erwartet, unmittelbar, kurzfristig, absehbar, nennenswert, erheblich, längerfristig, vierteljährlich, begrenzt, umfangreich, erheblich, umfassend, klimaneutral, qualifiziert, nachhaltig, individuell, digital, unabdingbar, dauerhaft, notwendig, erheblich, temporär, konstant, produktiv, effektiv, zielgenau</i>	<i>gesundheitspolitisch, exportorientiert, vollumfänglich, graduell, preisbereinigt, konjunkturell, moderat, nominal, gewinnabhängig, steuerlich, aufkommensstark, rückläufig, gewinnabhängig, mittelständisch, rückzahlbar, existenziell, klimaneutral, industriepolitisch, branchendurchschnittlich, krisenbedingt, emissionsarm, demographisch, preisbereinigt, wirtschaftspolitisch, fiskalisch, wettbewerbsfähig, technologiespezifisch, marktgetrieben, national, qualifiziert, potenziell, demographisch, pandemiebedingt, dual, beschäftigungspolitisch, kohärent, messbar, länderspezifisch, institutionell, erneuerbar, kumuliert, strukturpolitisch</i>

Der Einsatz solcher syntaktischer Merkmale ermöglicht es vor allem, die Sachverhalte im Text näher und vor allem präziser zu beschreiben. Gleichzeitig wird eine sprachliche Verdichtung bewirkt, welche dazu beiträgt, Nebensätze gegebenenfalls einzusparen. Anhand der Fachartikel wird hinsichtlich dessen deutlich, dass der Einsatz fachspezifischer Adjektive ebenso zur Sprachökonomie beiträgt und durch deren Verwendung dem Vorkommen von Schachtelsätzen in gewisser Weise entgegengewirkt wird. Zudem gilt anzumerken, dass eine Kombination fachspezifischer Adjektive mit fachspezifischen Substantiven oftmals zu einer Erhöhung der inhaltlichen Komplexität führt, wodurch es von Vorteil ist, die verwendeten Begrifflichkeiten und deren Bedeutungen im Detail zu kennen, um den Grundgedanken des Fachartikels und die zugrunde liegenden wirtschaftlichen Prozesse in vollem Ausmaß nachvollziehen zu können.

Ein wichtiges Kriterium wirtschaftsbezogener Artikel liegt ebenso in der Art und Weise des sprachlichen Ausdrucks und der damit verbundenen Satzkomplexität. Die Erweiterung der Satzlänge gilt als eines der Kriterien, welches eine Fachsprache von der Allgemeinsprache unterscheidet. Auch hier müssen textsortenübergreifende Unterschiede gemacht und ebenso die Ziele im Blick behalten werden, welchen es beim Verfassen eines Textes nachzugehen bedarf. Hierfür ist es insofern entscheidend, für welche Zielgruppe und zu welchem Zweck ein Text produziert wird. Deshalb muss verdeutlicht werden, dass innerhalb wirtschaftsbezogener Fachartikel – auch aufgrund der komplexen Inhalte – immer wieder mit einer erhöhten Satzkomplexität gerechnet werden kann, allerdings werden sie dennoch von einem journalistischen Stil geprägt, um die Rezipienten sowohl zum Lesen zu bewegen als auch deren Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten. Innerhalb der Fachartikel wurde hinsichtlich dessen deutlich, dass die Satzlänge stark variiert und gleichzeitig von folgenden Komponenten abhängig gemacht wird:

- Position im Text: Einleitung und Schluss weisen zumeist kürzere und weniger komplexe Sätze auf, als dies etwa im Hauptteil eines Artikels der Fall ist.
- Erklärung einer Thematik im Text: Satzlänge sowie Satzkomplexität steigern sich bei Erläuterung eines fachspezifischen Inhalts.
- Aufzählungen im Text: Werden beispielhaft Aufzählungen vorgenommen, um einen Sachverhalt zu demonstrieren, steigert sich die Satzlänge, aber nicht zwingend die Komplexität.

Folgendes Beispiel soll einen Konjunktionalsatz mit erhöhter Satzlänge sowie Komplexität zeigen, welcher aufgrund der Näherbringung einer Thematik ein solches Ausmaß einnimmt:

„Denn Grundlage für den Anfang März verabschiedeten Eckwertebeschluss zum Bundeshaushalt 2021 einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2022 bis 2024 ist nicht das Ergebnis der Steuerschätzung vom Oktober, sondern eine aktualisierte Einschätzung der Einnahmeentwicklung vom Januar 2020, die wiederum auf der Jahresprojektion der Bundesregierung im Jahreswirtschaftsbericht basiert.“ (vgl. Artikel 3)

Festzuhalten gilt hierbei allerdings, dass innerhalb der Fachartikel keine „Schachtelsätze“, welchen man nur schwer folgen könnte, vorzufinden sind. Besonders ausgeprägt im Bereich der Fachsprachen ist die Ausdrucksweise anhand erweiterter Adjektive, um die Informationen präziser übermitteln zu können. Dies ist etwa anhand folgenden Beispiels der Fall:

„Im Folgenden wird dargestellt, wie die ARF umgesetzt und in das bestehende Verfahren zur wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierung in der EU, das sog. Europäische Semester (Kasten oben), eingebettet ist, und wie die Mittel den Mitgliedstaaten zugewiesen werden.“ (vgl. Artikel 8)

Um nun näher auf die textuellen Besonderheiten der Fachartikel einzugehen, wird im Folgenden auf Merkmale im Bereich der Mikro- und Makrostruktur Bezug genommen.

4.4.2.4 Untersuchung im Bereich des Textes

Die textuellen Besonderheiten innerhalb von Fachartikeln zeichnen sich vor allem im Bereich der Mikro- und Makrostruktur aus, weshalb dem in weiterer Folge näher nachgegangen wird.

Die ausgewählten Fachartikel wurden in einem ersten Schritt hinsichtlich deren Makrostruktur untersucht, wobei diesbezüglich vor allem Textbausteine wie Kommentare, Fußnoten, Titel und Untertitel sowie Literaturverzeichnisse von Bedeutung sind. Nicht jede Textsorte weist jedoch auch alle bzw. dieselben Merkmale auf – so wurde dies auch anhand der Textsorte der Fachartikel festgestellt. Vor allem Fußnoten, Kommentare und Literaturverzeichnisse konnten anhand der ausgewählten Texte nicht gefunden werden und da auch Abbildungen und Tabellen im Zuge dieser Analyse unberücksichtigt bleiben, wurde bei der Untersuchung im Bereich der Makrostruktur vorrangig auf Kohäsion und Kohärenz der sprachlichen Einheiten sowie den inhaltlichen Zusammenhang über mehrere Sätze bzw. Abschnitte hinweg Wert gelegt. Hierzu können folgende Aussagen getroffen werden, welche im Rahmen der Untersuchung festzustellen sind:

In allen untersuchten Texten lassen sich Teilüberschriften finden, welche den jeweiligen Abschnitt thematisch zusammenfassen und demnach einen ineinandergreifenden Inhalt über einzelne syntaktische Strukturen hinaus beschreiben. Im Gesamten verfügten alle Texte jedoch über einen durchgängigen thematischen Zusammenhang, welcher immer wieder aufgegriffen wird. Hier gilt es allerdings anzumerken, dass im Verlauf der Texte immer wieder voneinander unabhängige Unterthemen behandelt werden, welche keinen direkten Zusammenhang aufweisen aber dennoch ein Grundthema abdecken. Oftmals wird am Ende eines Fachartikels auf einen gemeinsamen Zusammenhang verwiesen, um das Thema abzurunden bzw. offene Fragen zu beantworten.

Häufig sind die Texte inhaltlich aufeinander aufbauend, was bedeutet, dass sie thematisch vom Allgemeinen zum Speziellen gegliedert sind, weshalb es meist erforderlich ist, den Text chronologisch zu lesen, um alle Prozesse und Zusammenhänge, welche im Laufe des Textes zur Sprache kommen, verstehen zu können. Vor allem in einem Fachartikel ist der thematische Zusammenhang über den gesamten Text hinweg zu erkennen, was anhand folgender Überschriften verdeutlicht werden soll:

„Von der Sofort- zur Überbrückungshilfe“

*„Überbrückungshilfe stützt vor allem kleine und mittelständische Unternehmen“
„Überbrückungshilfe zielt auf besonders betroffene Branchen“
„Bedarf zur Weiterentwicklung der Überbrückungshilfe“
„Das Konzept der Überbrückungshilfe II“ (vgl. Artikel 4)*

In einem anderen Text lässt sich genau das gegenteilige Szenario aufzeigen, da die Teilüberschriften des Artikels und somit die einzelnen Abschnitte komplett unabhängig voneinander scheinen:

*„Wirtschaft in der Krise schnell und effektiv unterstützen“
„Solide Finanzpolitik ermöglicht umfangreiche fiskalische Maßnahmen“
„Fachkräftebasis sichern, Sozialversicherungen zukunftsfest machen“
„Energiewende und Klimaschutz marktwirtschaftlich vorantreiben“
„Digitalisierung vorantreiben, Wettbewerbsrecht anpassen“ (vgl. Artikel 6)*

Hierbei gilt es selbstverständlich anzumerken, dass der Fachartikel ein Hauptthema aufweist, für welches alle dieser genannten Teilüberschriften von Bedeutung sind.

Immer wieder kommt es zur Bezugnahme auf bereits Erwähntes, wodurch textinterne Verweise getätigt werden, wie dies anhand zweier Überschriften verdeutlicht werden soll:

Teilüberschrift 1: *„Die weiterentwickelten Förderangebote unterstützen bei Qualifizierung und Fachkräftesicherung“*
Teilüberschrift 3: *„Duale Ausbildung als wichtige Säule der Fachkräftesicherung“ (vgl. Artikel 7)*

In zwei Fachartikeln lassen sich zudem einleitende Fragen finden, welche jedoch nicht direkt im Anschluss, sondern als „Zusammenfassung“ oder „Resümee“ am Ende des Textes beantwortet werden. Dieses Kriterium scheint hinsichtlich der Verwendung eines journalistischen Stils besonders entscheidend, da auf diese Weise die Aufmerksamkeit und das Interesse der Rezipienten geweckt werden soll.

Für die Untersuchung im Bereich der Mikrostruktur wurde der Fokus auf die einzelnen Sätze selbst gelegt, wobei hierfür vor allem Kriterien wie Thema-Rhema-Strukturen bedeutungstragend erscheinen. Zudem werden Frage-Antwort-Konstrukte sowie Bezugnahmen auf Vorerwähntes in Form von Konnektoren näher analysiert. Innerhalb der ausgewählten Fachartikel ergeben sich schlussendlich folgende Besonderheiten im Bereich der Mikrostruktur:

Einige Texte weisen das Kriterium des Frage/Antwort-Konstrukts in starker Ausprägung auf. Es werden immer wieder zahlreiche Teilfragen gestellt, welche allerdings eher rhetorischer Natur sind, da sie keine Antwort zur Folge haben bzw. auch nicht haben können. Oftmals wird auf bereits Erwähntes Bezug genommen und sehr deutlich geht hervor, dass einige Begrifflichkeiten vom Produzenten vorausgesetzt werden, wie dies folgender Absatz zeigen soll:

„Liegt die Basisreproduktionszahl R_0 , eine zentrale Kennzahl, die die Ausbreitungsdynamik der Epidemie beschreibt, eher bei 2,0 oder doch bei über 3? In welchem Ausmaß konnte die Ausbreitungsgeschwindigkeit durch die einzelnen Maßnahmen reduziert werden? Wie stark schwankt die Ausbreitungsgeschwindigkeit im Jahresverlauf – wenn überhaupt?“ (vgl. Artikel 1)

Nur vereinzelt werden Inhalte ohne direkten Zusammenhang aneinandergereiht. Bezugnahmen auf bereits Erwähntes findet man wie folgt:

„Die deutsche Konjunktur sieht sich derzeit zwei massiven negativen Schocks ausgesetzt, einem Auslands- und einem Inlandsschock. Beide Schocks betreffen sowohl die Nachfrage- wie auch die Angebotsseite...“ oder „Für die Entwicklung des Ölpreises wird eine technische Annahme auf Basis von Terminotierungen zum Zeitpunkt des Projektionsabschlusses getroffen. Demnach ist für das aktuelle Jahr von einem durchschnittlichen Rohölpreis...“ (vgl. Artikel 2)

Hier wird die Verwendung von Konnektoren wie „demnach“, „dadurch“, „durch“, „entsprechend“ etc. zur Einleitung von Sätzen deutlich. Einzelne Artikel der Analyse weisen diese Bezüge besonders stark auf, indem sie zusätzlich auf bereits Genanntes verweisen. Dies ist vor allem der Fall, wenn der gesamte Text einer grundlegenden Thematik folgt, welche von der Ausgangsthematik im weiteren Verlauf nie stark abweicht und demzufolge Fachbegriffe immer wieder verwendet werden. Auf diese Art und Weise werden weitreichendere Bezüge innerhalb der Fachartikel vorgenommen, wie dies bereits anhand der Makrostruktur verdeutlicht wurde.

In den meisten Fällen wird zwar auf bereits Erwähntes eingegangen, allerdings lassen sich auch einige Stellen finden, in welchen kein direkter syntaktischer und inhaltlicher Bezug innerhalb thematischer Absätze hergestellt wird:

„Im Jahr 2019 lag die Verschuldung des Gesamtstaats erstmals seit 2002 wieder unter dem Maastricht-Referenzwert von 60 % des Bruttoinlandsprodukts. Die Finanzpolitik zur Stabilisierung der Wirtschaft setzt die Bundesregierung auch im Jahr 2021 fort [...]“ (vgl. Artikel 6)

Ähnlich wie im Bereich der Makrostruktur muss auch hier immer wieder auf die Wichtigkeit der Chronologie verwiesen werden.

„Das „Europäische Semester“ bezeichnet den wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierungszyklus in der EU und besteht aus drei Säulen: (i) der wirtschaftspolitischen Koordinierung und Überwachung, (ii) dem makroökonomischen Ungleichgewichtsverfahren (MIP) und (iii) der haushaltspolitischen Koordinierung nach dem Stabilitäts- und Wachstumspakt.“ (vgl. Artikel 8)

Die in diesem Absatz genannten Begrifflichkeiten finden sich demnach nicht nur innerhalb einzelner Abschnitte, sondern werden auch in weiterer Folge immer wieder aufgegriffen, weshalb für die Erlangung eines umfassenden Verständnisses der gesamte Text von großer Bedeutung ist.

Anhand dessen wird die Wichtigkeit der Bedeutung von Mikro- und Makrostruktur sowie deren Zusammenspiel nochmals hervorgehoben. Um nun jedoch eine ganzheitliche Untersuchung auf Basis der textuellen Merkmale durchzuführen, sollen die bereits genannten Texteigenschaften der Intentionalität, der Akzeptionalität, der Informativität, der Situationalität, der Intertextualität und der Objektivität²⁵⁹ nicht außer Acht gelassen werden.

Hinsichtlich der Intentionalität kann behauptet werden, dass in jedem der untersuchten Fachartikel ein klarer kommunikativer Zweck angestrebt wird, nämlich jener der Informationsüberbringung des Textproduzenten an einen Rezipienten, welche sich auf die Thematik der Wirtschaftspolitik rund um die aktuell vorherrschende Covid-19-Pandemie stützt. Das Kriterium der Akzeptabilität hingegen bezieht sich vor allem auf eine entsprechende Erwartungshaltung seitens des Rezipienten, welche im besten Fall als erfüllt angesehen werden kann. Hierbei wird deutlich, dass ein solches Kriterium bei der Analyse von Texten nicht festgelegt werden kann, da es sehr subjektiv gilt und demnach abhängig vom Rezipienten gemacht wird. Ähnlich wie das Kriterium der Intentionalität bezieht sich auch die Informativität in diesem Fall auf die Vermittlung eines spezifischen Sachverhalts, was im Rahmen der einzelnen Fachartikel in den Fokus gerückt wird und aufgrund dessen als entscheidendes Ziel gilt. Das Merkmal der Situationalität, bei welchem vor allem die sprachlichen Äußerungen und deren Anpassung auf die Hintergründe eine entscheidende Rolle spielen, kann in jedem der untersuchten Artikel als gegeben betrachtet werden, da je nach textueller und inhaltlicher Gegebenheit von einer adäquaten sprachlichen Vermittlung die Rede sein kann. Zum Merkmal der Intertextualität kann hingegen gesagt werden, dass innerhalb der Fachartikel zu keinen weiteren Texten ein direkter Bezug hergestellt wurde, allerdings geht die Analyse der jeweiligen Texte mit einer Verwendung zahlreicher Daten einher, welche im Anhang oder gegebenenfalls nach vorhandenen Abbildungen angeführt sind. Das Kriterium der Objektivität kann nicht eindeutig geklärt werden, da es sich bei den ausgewählten Artikeln um Texte handelt, welche von Akteuren im Bereich der Wirtschaft zur aktuellen wirtschaftlichen Lage verfasst werden und zusätzlich um solche, welche vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie herausgegeben wurden. Unabhängig davon hat selbstverständlich jeder Textproduzent ein Recht auf die Äußerung einer subjektiven Meinung, allerdings muss bei der Vermittlung fachbezogener Sachverhalte immer so objektiv wie möglich vorgegangen werden, was auch hier in jedem Fall priorisiert wurde. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich bei den Texten um vollkommene Objektivität handelt, was demnach in sehr vielen Bereichen der Wissenschaft aber auch dem Journalismus der

²⁵⁹ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 107-111.

4.5 Zusammenfassung

Basierend auf der Methode der korpusgestützten Analyse und der gleichzeitigen Untersuchung sprachlicher Merkmale im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und des Textes konnten im Rahmen der ausgewählten Fachartikel innerhalb jeder Kategorie zahlreiche aussagekräftige Ergebnisse erlangt werden. Hinsichtlich der Grammatik konnten auf Ebene der Syntax einige ausschlaggebende Merkmale im Bereich des Satzes – wie etwa das Vorkommen von Nominalisierungen, Funktionsverbgefügen, vermehrten Adjektiven und Attributen, einer zunehmenden Satzkomplexität sowie einer spezifischen Verwendung von Haupt- und Nebensätzen – untersucht werden, wodurch sich in weiterer Folge einige Aussagen in Bezug auf die Wirtschaftssprache tätigen lassen. In Hinblick auf die Morphologie können einige Rückschlüsse über die Verwendung unterschiedlicher Komposita, Wortkürzungen oder etwa Neuwortbildungen getätigt werden. Ebenso im Bereich des Wortschatzes konnte festgestellt werden, dass Entlehnungen und fremdsprachliche Begriffe von wichtiger Bedeutung für die fachspezifische sprachliche Ausdrucksweise sind. Zudem kann aufgrund der Untersuchung im Bereich der Exaktheit, der Eindeutigkeit und der Kontextabhängigkeit festgestellt werden, dass die Bedeutung einzelner Begrifflichkeiten aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden muss, um hinsichtlich deren Fachsprachlichkeit nachvollziehbare Ergebnisse hervorbringen zu können.

Auf die Schlussfolgerungen der erhaltenen Ergebnisse soll nun in weiterer Folge anhand der Auswertung eingegangen werden, um in einem nächsten Schritt plausible Antworten auf die Forschungsfragen geben zu können.

²⁶⁰ Vgl. Roelcke, Thorsten (2010). S. 107-111.

5 Auswertung und Schlussfolgerungen

Grundlage der empirischen Untersuchung der vorliegenden Arbeit stellt die Fachsprachentheematik dar. Hierfür galt es in einem ersten Schritt, Unterschiede zwischen der Gemeinsprache und spezifischen Fachsprachen aufzuzeigen und zu demonstrieren, inwieweit es wichtig erscheint, eine entsprechende Kommunikationsbasis für unterschiedliche Tätigkeitsbereiche zu schaffen. Wie diese Kommunikationsprozesse ablaufen und wie die jeweiligen Akteure miteinander interagieren, wird etwa anhand des Kommunikationsmodells nach Roelcke verdeutlicht. Für die Betrachtung spezifischer Fachsprachen – in diesem Fall der Wirtschaftssprache – erschien es zudem grundlegend, Gliederungsmöglichkeiten zu erläutern, welche auf unterschiedlichste Weise erfolgen können und demnach unterschiedliche kommunikative Ziele zur Folge haben. Anhand der näheren Betrachtung der Wirtschaftssprache und ihrer Besonderheiten wurde nun vor allem deutlich, dass diese einer terminologischen Problematik entspringt und somit nicht eindeutig kategorisiert werden kann. Dadurch dass die Wirtschaftssprache jedoch zahlreiche Handlungsfelder und damit einhergehende Textsorten ins Blickfeld nimmt, werden sowohl der große Anwendungsbereich verdeutlicht als auch damit verbundene Besonderheiten gegenüber anderer Fachsprachen. Von großer Wichtigkeit erschien es demnach darzulegen, inwiefern die Disziplinen der Ökonomie und der Linguistik einander beeinflussen, wobei verdeutlicht werden konnte, dass diese in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen. Dies unterstreicht in weiterer Folge die Relevanz der zugrundeliegenden Untersuchung, um in Anschluss begründete Aussagen darüber tätigen zu können, inwiefern nun anhand der ausgewählten Fachartikel von Unterschieden zur Gemeinsprache und gleichzeitig von einer fachspezifischen Sprache die Rede sein kann.

Im Zuge der vorliegenden Arbeit wurde sich nun immer wieder mit der Frage auseinandergesetzt, inwiefern man die Wirtschaftssprache als eigene Fachsprache ansehen kann oder ob diese lediglich als Teilbereich der Gemeinsprache mit erweitertem Fachwortschatz gilt. Schneeweiß geht in seiner Untersuchung genau auf diese Frage ein und liefert drei Gründe dafür, warum die Wirtschaftssprache als eigenständige Fachsprache angesehen werden kann. Zum einen weist er auf das Kriterium der Verständlichkeit hin, denn schließlich kann nicht davon ausgegangen werden, dass jeder fachsprachliche Begriff auch von fachunkundigen Personen verstanden wird.²⁶¹ Im Bereich der Ökonomie wird sowohl innerhalb der theoretisch-wissenschaftlichen

²⁶¹ Vgl. Schneeweiß, Josef (2000). Journalistische Wirtschaftssprache in Österreich. Unter besonderer Berücksichtigung der Tendenzen, Austriazismen, Neologismen, Internationalismen, Metaphern und Phraseologismen. Wien: Praesens. S. 10.

als auch der praktisch-fachlichen Schicht ein hohes Maß an inhaltlicher und sprachlicher Implizität vorausgesetzt, was gleichzeitig ein erhöhtes Fachwissen im entsprechenden Bereich bedingt.²⁶² Als zweiten Punkt nennt Schneeweiß die eigene Terminologie, über welche die Wirtschaftssprache verfügt und drittens, dass die Wirtschaftssprache von Wendungen, Metaphern und Phraseologismen geprägt ist, die deutlich über den Wortschatz der Gemeinsprache hinausreichen.²⁶³ Anhand der empirischen Untersuchung wurde es sich dahingehend zum Ziel gemacht, dieser Frage in Hinblick auf die ausgewählte Textsorte der Fachartikel nachzugehen und in weiterer Folge die spezifischen Merkmale innerhalb der Wirtschaftssprache herauszufiltern. Welche konkreten Schlüsse sich im Zuge dessen treffen lassen und wie dies anhand der aufgestellten Forschungsfragen aussieht, soll im Folgenden erläutert werden.

5.1 Auswertung der erhaltenen Ergebnisse

Die korpusgestützte Untersuchung brachte im Bereich der Wortartenaufteilung zum einen hervor, dass der prozentuell größte Anteil mit rund 30% der Wortart der Nomen entspricht und mit einem Prozentsatz von 11% bzw. 9% Verben und Adjektive zum Einsatz kommen. Zum anderen treten zwar in Hinblick auf die Wortanzahl innerhalb der Artikel Unterschiede auf, jedoch verzeichnet die jeweilige relative Häufigkeit innerhalb der einzelnen Wortarten nie mehr als 5% Abweichung, was verdeutlicht, dass innerhalb jedes Artikels in etwa dieselbe Anzahl an Nomen, Verben und Adjektiven zum Einsatz kommen. Dies weist ebenso auf eine Ähnlichkeit hinsichtlich der sprachlichen Struktur innerhalb der Texte hin.

Anhand des Korpus und der Untersuchung im Bereich des Wortschatzes wurde deutlich, dass die Komplexität und die Verständlichkeit von Fachbegriffen stark von der Kommunikationssituation abhängen und der Grad der jeweiligen Fachlichkeit stark variieren kann.²⁶⁴ Dies bedeutet etwa, dass ein wirtschaftsbezogener Begriff in zwei unterschiedlichen Formationen schwieriger bzw. einfacher in Hinblick auf seine Verständlichkeit erscheinen kann, was folgendes Beispiel verdeutlichen soll:

„Für die Entwicklung des Ölpreises wird eine technische Annahme auf Basis von Terminnotierungen zum Zeitpunkt des Projektionsabschlusses getroffen.“ (vgl. Artikel 2) oder aber „Um die Entwicklung des Ölpreises festzustellen, werden technische Parameter durch Terminnotierungen, also der Festlegung von Verträgen innerhalb eines Zeitraumes, für den

²⁶² Vgl. Ohnacker, Klaus (1992). S. 40.

²⁶³ Vgl. Schneeweiß, Josef (2000). S. 10.

²⁶⁴ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 285.

Projektionsabschluss – dem Abschluss unter Einfluss von Expertenschätzungen – einbezogen.“²⁶⁵ (eigens erstelltes Beispiel)

Anhand dieser beiden unterschiedlichen Vermittlungen eines Sachverhaltes wird einerseits verdeutlicht, dass die exakte und unmissverständliche Erläuterung der Begrifflichkeiten zu einem besseren Verständnis beitragen kann, was jedoch gleichzeitig mit Umschreibungen und einer zunehmenden Satzlänge einhergeht, wodurch das Kriterium der Sprachökonomie im Bereich der Fachsprache Wirtschaft nochmals in den Vordergrund gerückt wird.

Im Zuge der Untersuchung der fach- bzw. wirtschaftssprachlichen Ausdrucksweise konnte ebenso festgestellt werden, dass einige Begrifflichkeiten, welche tagtäglich ihren Einsatz im Bereich der Wirtschaft finden, nicht eindeutig in diesen einordenbar sind und demnach auch in anderen Disziplinen ihren Platz finden. Dies bedeutet, dass die Wirtschaftssprache deutliche Überschneidungen zu anderen Fachsprachen aufweist. Hier können vor allem die Sprachen im Bereich Politik und Recht genannt werden. Dies spricht vor allem dafür, dass einzelne Fachsprachen nicht unabhängig und abgegrenzt voneinander zu betrachten sind, sondern immer wieder Züge voneinander aufnehmen, wenn es der Sachverhalt erlaubt. So können innerhalb der Wirtschaftssprache auch Begriffe aus dem Bereich der Technik verwendet werden, wenn die sprachliche Situation dies für eine bessere Demonstrierung des Inhalts erforderlich macht. Dies verdeutlicht nochmals recht eindringlich, dass Fachsprachen keineswegs unabhängig voneinander zu betrachten sind, da sie im weitesten Sinne theoretische Gebilde darstellen, welche erst durch Texte realisiert werden.²⁶⁶

Anzumerken gilt es hierbei vor allem, dass die Verbreitung von Fachbegriffen innerhalb der Gesellschaft keineswegs gleichverteilt ist, was bedeutet, dass einige Begriffe sowohl innerhalb einer Fachsprache als auch im Bereich der Gemeinsprache verwendet werden, wohingegen andere keinen gemeinsprachlichen Einsatz erfahren und demnach nicht allgemein bekannt sind.

In Hinblick auf den Wortschatz und den damit verbundenen Einsatz von Fachbegriffen wurden die Ausprägungen rund um die Exaktheit, die Eindeutigkeit und Kontextabhängigkeit näher untersucht. Diesbezüglich kann die Aussage getroffen werden, dass etwa zwei Drittel der ausgewählten Fachbegriffe als vage gelten und demnach vom Rezipienten vorausgesetzt werden. Ähnlich verhält sich die Häufigkeitsverteilung hinsichtlich der Ein- und Mehrdeutigkeit. Hier gelten zwei Drittel der Fachbegriffe als eindeutig einer Wissenschaftsdisziplin zuordenbar, wodurch in weiterer Folge dem Risiko eines Missverständnisses entgegengewirkt werden soll.

²⁶⁵ Vgl. <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/terminmarkt/terminmarkt.htm> (Stand: 20.04.2021, 17:00)

²⁶⁶ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 287-288.

In drei Viertel der Fälle wird ein Kontextbezug zu Fachbegriffen hergestellt, wodurch das Herstellen eines Zusammenhangs im Bereich der Thematik nicht außer Acht gelassen wird. Am deutlichsten geht anhand dieser Ausprägungen trotz allem die Kategorie der Vag- bzw. Exaktheit hervor, da diese als bedeutende Variable in Hinblick auf eine Verständnisgrundlage dient, und daher die größte Aussagekraft hinsichtlich der Voraussetzung von Wissen aufweist.

Hinsichtlich des Vorkommens von Entlehnungen und fremdsprachlichen Begriffen wurde eine Gesamtanzahl von 330 beider Ausprägungen gefunden sowie eine Anzahl von 233 in Verbindung mit Komposita. Allgemein lässt sich zum Einsatz von fremdsprachlichen Begriffen jedoch sagen, dass diese in den allermeisten Fällen aus dem englischsprachigen Raum kommen, was sich möglicherweise auf die Verbundenheit in vielerlei Hinsicht zwischen deutscher und englischer Sprache sowie die bessere direkte Übertragbarkeit ins Deutsche zurückführen lässt. Im Bereich der Entlehnungen lässt sich hingegen ein Großteil aus der lateinischen Sprache ableiten und vereinzelt sind Begrifflichkeiten aus dem Französischen, dem Italienischen und Altgriechischen vorzufinden. Die Präsenz der lateinisch geprägten Begriffe lässt sich generell auf die Verweise im Bereich der Wissenschaften, welche immer Bezüge aus dieser Sprache verwenden, zurückführen. Dieses „Phänomen“ kommt auch innerhalb der Ökonomie sehr stark zum Vorschein. Besonders häufig sind jedoch Entlehnungen in Form von Komposita, welche innerhalb der Wirtschaftssprache eine zentrale grammatische Besonderheit darstellen. Komposita finden zudem in unterschiedlichen Variationen innerhalb der fachsprachlichen Kommunikation ihren Einsatz, was aus dieser Analyse besonders stark hervorgeht. Nahezu 700 Nominalkomposita lassen sich finden, davon etwa 50% in Verbindung zweier Substantive, rund 40% mit zusätzlichem Fugenelement-s und 7% an weiteren Ausprägungen, welche nur vereinzelt verwendet werden. Zusätzlich lässt sich eine geringe Anzahl an Adjektivkomposita aufzeigen, was etwa damit begründet werden kann, dass das Adjektiv bereits ohne Kompositabildung eine nähere Beschreibung eines in Verbindung stehenden Wortes – meistens eines Substantives – darstellt. Bei Substantiven ermöglicht die Bildung von Komposita ein zunehmendes Maß an Sprachökonomie, aber gleichzeitig wird die Sprache durch deren Verwendung spezifischer einer Thematik zugeordnet, wodurch die Komplexität bzw. die Fachsprachlichkeit ansteigt. Neben den Komposita lassen sich etwa 600 reine Substantive mit fachsprachlichem Bezug innerhalb der Fachartikel aufzeigen, zusätzlich 131 mit beigefügtem Suffix, 42 mit Suffix und Präfix und 34 ausschließlich mit Präfix. Besonders weit verbreitet innerhalb der fachbezogenen Ausdrucksweise ist das Suffix „-ung“, welches im Rahmen der Untersuchung nahezu in 90% aller Fälle verwendet wird. Diese Form der Ausprägung findet sich ebenso innerhalb der

Gemeinsprache, allerdings muss hierbei auf die Häufigkeit verwiesen werden, welche im Bereich der Fachsprache um einiges höher ist.

Bei der Untersuchung syntaktischer Besonderheiten konnten vor allem in Hinblick auf Funktionsverbgefüge, Nominalisierungen, Infinitivkonstruktionen, Adjektive und Adverbien ähnliche Erkenntnisse gewonnen werden. Innerhalb der wirtschaftsbezogenen Fachartikel lassen sich zwar immer wieder Ausprägungen im gemeinsprachlichen Kontext finden, wobei zusätzlich zahlreiche wirtschaftssprachliche Fachbegriffe auftreten, welche die Fachsprachlichkeit verdeutlichen. Eine zentrale Erkenntnis liegt womöglich darin, dass man die Präsenz einer Fachsprache oder eine fachsprachliche Tendenz nicht zwangsläufig am verwendeten Wortschatz definiert, sondern zusätzlich an den jeweiligen Häufigkeiten. Sieht man sich die Fachartikel genauer an, so wird deutlich, dass diese einen wesentlich höheren Anteil der genannten Merkmale aufweisen als dies etwa innerhalb der Gemeinsprache der Fall ist.

Weitere syntaktische Merkmale, welche von besonderer Wichtigkeit dafür sind, um Aussagen über die Strukturen der einzelnen Sätze geben zu können, stellen das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebensätzen sowie die Satzkomplexität dar. Hierbei sind vor allem drei wichtige Aspekte zu nennen, welche die Satzlänge der Fachartikel maßgeblich beeinflussen, nämlich die Position im Text, die nähere Erklärung einer Thematik und das Vorhandensein von Aufzählungen. Anhand dieser Merkmale konnte der Großteil der Zunahme der Satzlänge erklärt werden. Hinsichtlich der Komplexität wird oftmals davon ausgegangen, dass diese innerhalb einer Fachsprache besonders stark ausgeprägt sein muss. Hier müssen vor allem textsortenspezifische Unterschiede gemacht werden. Wie jede Textsorte weist auch jene der Fachartikel unterschiedliche Merkmale auf, mit welchen sich vorab eindringlich auseinandergesetzt werden muss. Je nach Auswahl der Textsorte wird demnach ein unterschiedlicher Teilbereich der Wirtschaftssprache abgedeckt und demzufolge ist abhängig davon mit unterschiedlichen Ergebnissen zu rechnen. Dies bedeutet, dass sich je nach Textsorte gleichzeitig das Ausmaß an Fachsprachlichkeit ändert und deshalb keine pauschale Antwort für den gesamten Teilbereich der Wirtschaftssprache gegeben werden kann. Zusätzlich wird in Fachartikeln zu einer bestimmten Thematik nicht das Ziel verfolgt, ausschließlich Experten im Fach auf möglichst theoretische Art und Weise Sachverhalte zu vermitteln, sondern soll eine möglichst große Personengruppe angesprochen werden. Innerhalb der Analyse waren vermehrt Sätze vorzufinden, welche in ihrer Komplexität stark ausgeprägt sind, dennoch kommt der journalistische Stil immer wieder deutlich zum Vorschein und lässt die Artikel im Endeffekt zu einer Kombination der theoretisch-wissenschaftlichen Schicht und der populärwissenschaftlichen Schicht werden.

Die Untersuchung im Bereich des Textes liefert insofern wichtige Parameter, als dass mikro- und makrostrukturelle Merkmale stark ineinandergreifen und nicht unabhängig voneinander betrachtet werden dürfen. Dies bezieht sich vor allem auf den inhaltlichen Zusammenhang der Fachartikel, welcher sich einerseits innerhalb einzelner Sätze in Form von Konnektoren und durch die Bezugnahme auf vorher Genanntes auszeichnet und andererseits innerhalb des Gesamttextes auf die ganzheitliche Thematik, auf welche im Zuge des Artikels durchgehend verwiesen wird. Ebenso kommt dem journalistischen Stil auch hier eine besondere Bedeutung zu, da immer wieder rhetorische Fragen aufgeworfen werden, welche den Rezipienten zu kritischen Gedankengängen anregen sollen. Weitere mikro- und makrostrukturelle Merkmale, welche sich im Zuge der Analyse als bedeutungstragend erwiesen, sind etwa die Informativität, bei welcher das oberste Ziel der Informationsüberbringung gilt, und die Situationalität, welche insofern als wichtiger Parameter zu zählen ist, da sie je nach inhaltlicher Rahmenbedingung eine adäquate sprachliche Ausdrucksweise erfordert, was innerhalb von Fachsprachen als besonders bedeutend gilt.

5.2 Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Forschungsfragen

Bezugnehmend auf die bereits erläuterten Fakten und die erhaltenen Ergebnisse der Analyse kann hinsichtlich der aufgestellten Forschungsfragen folgendes Resultat gezogen werden:

Die erste Forschungsfrage, welche wie folgt lautet: *„Inwiefern wird in ausgewählten Fachartikeln des Bundesministeriums für Wirtschaft ökonomisches Vorwissen vorausgesetzt und auf welche Art und Weise trägt die Fachsprache der Wirtschaft zur Vermittlung dieses Wissens bei?“*, kann hinsichtlich der Thematik teilweise verifiziert werden, da anhand der intensiven Auseinandersetzung mit den Fachartikeln deutlich wurde, dass sowohl Fachbegriffe als auch gesamte Sachverhalte und wirtschaftliche Prozesse immer wieder vorausgesetzt und ohne nähere Erläuterung verwendet werden. Dies verdeutlicht Bleyhl anhand folgenden Zitats besonders passend: *„Für jedes Verständnis von Sprache ist Hintergrundwissen notwendig.“*²⁶⁷ Für ein umfassendes Verständnis eines Artikels ist es demnach wesentlich, ökonomische Grundkenntnisse und Fachwissen im jeweiligen Bereich aufzuweisen, wobei der jeweilige Wissensstand einer Person nicht unberücksichtigt bleiben darf. Hierbei gilt es jedoch nicht starr zwischen Experte und Laie zu unterscheiden, denn das persönliche Vorwissen muss nicht zwangsläufig auf eine berufliche Tätigkeit beschränkt sein, sondern kann genauso auf persönlichen

²⁶⁷ Bleyhl, Werner (1994): Das Lernen von Fremdsprache ist interkulturelles Lernen. In: Bausch, Christi & Krumm (Hg.). S. 11.

Interessen aufbauen, weshalb dies stark von Person und Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Themengebiet abhängig ist. Auf welche Art und Weise die ausgewählten Fachartikel dazu beitragen, wirtschaftliches Wissen zu generieren, kann insofern begründet werden, als dass sie in erster Linie mit dem Hintergrund der (Weiter-)Bildung im Bereich der Wirtschaft entstehen und zwei zentrale Ziele verfolgen: Aus journalistischer Sicht ist es vor allem als Ziel der Textproduzenten anzusehen, die Artikel so zu verfassen, dass sie eine möglichst hohe Reichweite erfahren und das Interesse der Rezipienten insofern erlangen und beibehalten, dass diese auch zukünftige Veröffentlichungen zu lesen beabsichtigen. Aus fachlicher Sicht wird vorrangig das Ziel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie verfolgt, die Bevölkerung über die aktuelle wirtschaftliche Lage insofern zu informieren, dass zum einen Transparenz über wirtschaftliche Entscheidungen des Landes gewährleistet ist und zum anderen Aufklärung in den jeweiligen Bereichen geschaffen wird. Unter Berücksichtigung zahlreicher Parameter der vorliegenden Arbeit kann demnach behauptet werden, dass Wissen aufbauend auf wirtschaftliche Sachverhalte vermittelt wird, allerdings kann hierbei nur ein Teilbereich der Wissenschaftsdisziplin der Wirtschaft abgedeckt werden, weshalb man nicht von einer Gesamtheit an Wissen sprechen kann.

Die zweite Forschungsfrage: *„Lässt das Wirtschaftsdeutsche in Fachartikeln des Bundesministeriums für Wirtschaft über den Wortschatz hinaus maßgebliche syntaktische, morphologische und textstrukturelle Besonderheiten erkennen und worin liegen diese vor allem?“* kann auf Basis der empirischen Untersuchung bestätigt werden, da anhand der erhaltenen Ergebnisse verdeutlicht wurde, in welcher Vielzahl sprachliche Merkmale über den Wortschatz hinaus vorzufinden sind, die die Wirtschaftssprache auszeichnen. Vorerst gilt es hierbei anzumerken, dass der Fachwortschatz selbstverständlich von entscheidender Bedeutung für die Herausbildung einer Fachsprache ist, da dieser auch die maßgebende Komponente für den sprachlichen Ausdruck eines ökonomischen Sachverhaltes darstellt. Eine wichtige Grundlage hierfür stellt die Verwendung fremdsprachlicher Begriffe sowie Entlehnungen aus anderen Sprachen dar, welche den Wortschatz im Bereich Wirtschaft stark beeinflussen und prägen. Die korpusgestützte Analyse zeigt jedoch ebenso, dass der fachsprachliche Wortschatz als nur ein Teilbereich und schon lange nicht mehr als Hauptkriterium für die Herausbildung einer Fachsprache gilt. Sowohl Syntax, Morphologie und die textuelle Komponente liefern aussagekräftige Ergebnisse darüber, dass die Fachsprachlichkeit von mehreren ineinandergreifenden Parametern abhängt und je mehr dieser Parameter innerhalb eines Textes gefunden werden, desto höher lässt sich das Ausmaß der Fachsprachlichkeit darstellen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die

Tatsache, dass die Häufigkeit der verwendeten sprachlichen Mittel in Verbindung mit fachspezifischen Besonderheiten eine Fachsprache zu dem herausbilden, was sie letztendlich ist.

Zusammenfassend erscheint es noch grundlegend anzumerken, dass die Realität nicht von *der* Fachsprache der Wirtschaft ausgeht, sondern vielmehr von mehreren Fachsprachen der Wirtschaft, welche zahlreiche Teilbereiche der Ökonomie einschließt und demnach nie vollends abgedeckt werden kann. Folgendes Zitat nach Messina soll dies verdeutlichen:

„Die Fachsprachen der Wirtschaft verfügen über einen Kern hoch spezialisierter Fachausdrücke, die in den jeweiligen Wirtschaftsfächern verwendet werden, und über wirtschaftsübergreifende Ausdrücke, die die gemeinsame lexikalische Grundlage aller Fachsprachen der Wirtschaft darstellen und einen niedrigen Spezialisierungsgrad aufweisen.“²⁶⁸

Ein Hauptaugenmerk von Fachsprache stellt insofern die Tatsache dar, dass die Bedeutung der Fachbegriffe erst in Verbindung mit dem Text bestimmt wird und somit eine Abhängigkeit zwischen Fachbegriff und Möglichkeit des sprachlichen Ausdrucks entsteht.

5.3 Resümee und Ausblick

Ein entscheidender Faktor hinsichtlich der Fachsprache Wirtschaft, auf welchen nochmals näher eingegangen werden soll, ist das Kriterium der Verständlichkeit, welches die Experten in einem bestimmten Bereich von den Laien zu trennen scheint. Dies gilt allerdings nicht als zielführende Komponente, denn auch innerhalb der Disziplin der Ökonomie müssen Unterscheidungen vorgenommen werden. Nicht jede Person weist beispielsweise Bezüge zu Skaleneffekten auf, aber nahezu jeder Person ist heutzutage das Prinzip von Angebot und Nachfrage bekannt. Hierbei muss insofern differenziert werden, als dass sich Verständlichkeit und allgemeiner Bekanntheitsgrad eines Fachbegriffs innerhalb der Bevölkerung je nach Situation maßgeblich ändern und unterscheiden können, wofür etwa die Covid-19-Pandemie das beste Beispiel ist. In weiterer Folge gilt auf den Fachlichkeitsgrad hinzuweisen, welcher sich auf das Ausmaß des allgemeinen bzw. nicht allgemeinen Verständnisses bezieht.²⁶⁹ Aufgrund des steigenden Medieninteresses der Menschen, sich vermehrt in eine Richtung zu informieren, welche für die eigene Zukunft immer entscheidender wird, treten einige Fachbegriffe an die Öffentlichkeit und werden in nur kurzer Zeit zu etwas, das teilweise der Gemeinsprache untergeordnet werden könnte. Dies kann allerdings genauso auf umgekehrtem Wege passieren, denn so schnell solche Begrifflichkeiten Teil des alltäglichen Lebens werden, so schnell können sie

²⁶⁸ Messina, Chiara (2015). S. 288.

²⁶⁹ Vgl. Messina, Chiara (2015). S. 285.

auch wieder aus diesem verschwinden. An diesem Punkt gilt es insbesondere darauf hinzuweisen, dass Gemein- und Fachsprache nicht voneinander zu trennen sind und in ständigem Austausch zueinanderstehen. Dies zeigen vor allem die erhaltenen Ergebnisse, denn schlussendlich spricht man bei einer fachbezogenen Sprache nicht von einer Fremdsprache, welche auf vollkommen unterschiedlichen syntaktischen Regeln basiert, sondern weist eine Fachsprache insbesondere in deren Häufigkeit der verwendeten sprachlichen Mittel und etwa in der Komplexität Eigenheiten auf.

Die Sprache unterliegt, wie bereits mehrfach erwähnt, einem starken Wandel, welcher von der Globalisierung geprägt ist und immer weiter fortschreitet. Wie auch wirtschaftlich verzeichnet sich eine sprachliche Entwicklung, welcher man nicht entgegenwirken kann und auch nicht sollte. Die Sprache und insbesondere die Fachsprache der Wirtschaft wird immer einer Weiterentwicklung unterliegen: Immer wieder werden fachsprachliche Begriffe in die Gemeinsprache aufgenommen und immer wieder werden die Syntax und die Satzkomplexität Änderungen unterliegen. Umso wichtiger ist es daher, den sprachlichen Wandel als eine Komponente der Ausreifung und Spezifizierung von (Fach-)Sprache anzusehen.

Die vorliegende Arbeit dient als Grundlage, sprachliche Merkmale innerhalb von Fachartikeln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie hinsichtlich deren Fachsprachlichkeit zu analysieren. Es besteht allerdings in vielerlei Hinsicht die Möglichkeit, weitere Untersuchungen im Themenbereich der Wirtschaftssprache vorzunehmen. Beispielsweise wäre es wünschenswert, sich auf weitere Teildisziplinen der Ökonomie zu fokussieren und auch geographische Ausprägungen in das Blickfeld zu nehmen.

Literaturverzeichnis

Textkorpus der empirischen Analyse:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Allgemeine Homepage der Fachartikel: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Service/schlaglichter-der-wirtschaftspolitik-fachartikel.html> (Stand: 25.01.2021, 11:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 1: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/05/kapitel-1-3-testen-testen-testen.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 2: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/05/kapitel-1-1-schwere-rezession-durch-die-corona-pandemie.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 3: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/06/kapitel-1-10-steuerschaetzer-erwarten-deutlich-sinkende-steuereinnahmen.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 4: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/11/kapitel-1-9-ueberbrueckungshilfen.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 5: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/12/kapitel-1-9-jahresgutachten.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 6: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2021/02/kapitel-1-10-in-der-krise-auch-an-morgen-denken.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 7: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2021/04/kapitel-1-13-ausbildungsstart-in-der-corona-krise.html> (Stand: 31.03.2021, 12:00)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Artikel 8: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2021/04/kapitel-1-9-europaeische-finanzhilfen-fuer-den-weg-aus-der-krise.html> (Stand: 31.03.2021, 12:00)

Primärliteratur:

Duden-Fremdwörterbuch (2001). Mannheim: Bibliographisches Institut & Brockhaus AG.

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1993): Hrsg. von Pfeiler, Wolfgang. Dtv.

Gabler Wirtschaftslexikon: Wirtschaft. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/wirtschaft.html> (Stand: 23.02.2021, 13:00)

Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (1993): Hrsg. von Dieter Götz u.a. Berlin: Langenscheidt.

Sekundärliteratur:

Ammon, Ulrich (1987/88): Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von der Sprache und Gesellschaft. HSK-Bände 3.1/3.2. Berlin, New York.

Bleyhl, Werner (1994): Das Lernen von Fremdsprache ist interkulturelles Lernen. In: Bausch, Christi & Krumm (Hg.).

Bolten, Jürgen (1991): Fremdsprache Wirtschaftsdeutsch: Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hg.): Interkulturelle Wirtschaftskommunikation: München, 71-91.

Buhlmann, Rosemarie/Fearns, Anneliese/Leimbacher, Eric (1987): Wirtschaftsdeutsch von A-Z. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Bungarten, Theo (Hg.) (1992): Beiträge zur Fachsprachenforschung: Sprache in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt: Atikon Verlag.

Drozd, Lubomir/Seibicke, Wilfried (1973): Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Bestandsaufnahme – Theorie – Geschichte. Wiesbaden: Oscar Brandstetter Verlag.

Ebert, Helmut (2020): Sprache und Dialog als Führungsinstrumente. Wie Gespräche die Organisationsentwicklung der Zukunft sichern. Bonn: Springer Gabler.

Ernst, Peter (2018): Wirtschaftsdeutsch in Österreich als terminologisches und sachliches Problem. Ein Überblick. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth/Rada, V. Roberta (Hg.): Sprachliche Vermittlung wirtschaftlichen Wissens – am Beispiel des Deutschen. Budapest: ELTE Germanistikai Intézet. (Budapester Beiträge zur Germanistik 78), 11-24.

Fabricius-Hansen, Catherine (2001): Skandinavische Hochsprachen und skandinavische Verkehrssprache. In: Ehlich et. al. (Hg.) Hochsprachen in Europa: Entstehung, Geltung, Zukunft. Freiburg im Breisgau: Fillibach.

Frenser, Ursula (1991): Wirtschaftsdeutsch: ein Verhandlungsgespräch. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hg.): Interkulturelle Wirtschaftskommunikation. München: Iudicium. S. 235-243.

Fluck, Hans-Rüdiger (1996): Fachsprachen, Einführung und Bibliographie. 5. Auflage. Tübingen: A. Francke.

Guèye, Ousmane (2004): Fachsprache als Fremdsprache Wirtschaftsbereich. Ein didaktisch-methodisches Konzept dargestellt am Beispiel Senegal. Freiburg: Hochschulschrift.

Hahn, Martin (1993): Deutsch als Wirtschaftssprache. In: Deutsch als Fremdsprache 30, 2.

Hahn, Walter von (1983): Fachkommunikation. Entwicklung, Linguistische Konzepte, Betriebliche Beispiele. New York: Walter de Gruyter.

Herrmann-Pillath, Carsten: Neuheit, Sprache und Wirtschaft. Plädoyer für einen „linguistic turn“ in den Wirtschaftswissenschaften. In: Ebner, Alexander/ Heine, Klaus/ Schnellenbach, Jan (Hg.): Innovation zwischen Markt und Staat. Die institutionelle Dynamik des wirtschaftlichen Wandels. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Hoberg, Rudolf (1979): Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung von Fachsprachen im Deutschunterricht. In: Der Deutschunterricht, 31.

- Hoberg, Rudolf (1981): Fachsprachenforschung und Fachsprachenunterricht. In: Peuser, Günter/Winter, Stefan (Hg.): Angewandte Sprachwissenschaft: Grundlagen, Bereiche, Methoden. Bonn: Bouvier.
- Hoffmann, Lothar (1976): Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung. Berlin: Akademie Verlag.
- Hoffmann, Lothar (1984): Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung. Zweite Auflage. Berlin: Akademie Verlag.
- Hoffmann, Lothar (1985): Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. Forum für Fachsprachenforschung. Tübingen: Narr Verlag.
- Hundt, Markus (1995): Modellbildung in der Wirtschaftssprache. Zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft. Tübingen: Niemeyer. Reihe Germanistische Linguistik 150).
- Kalverkämper, Hartwig (1988): Die Fachwelt in der allgemeinen einsprachigen Lexikographie. Fachsprache. Internationale Zeitschrift für Fachsprachenforschung, -didaktik und Terminologie.
- Karmasin, Matthias/Ribing, Rainer (2012): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 7. Erweiterte Auflage. Wien: Facultas.
- Kniffka, Gabriele/ Roelcke, Thorsten (2016): Fachsprachenvermittlung im Unterricht. 1. Aufl. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Knipf-Komlósi, Elisabeth/Rada, V. Roberta (Hg.) (2018): Sprachliche Vermittlung wirtschaftlichen Wissens – am Beispiel des Deutschen. Budapest: ELTE Germanisztikai Intézet. (Budapester Beiträge zur Germanistik 78).
- Kolbe, Harald (2010): Empirischer Nachweis und ökonomische Implikationen von Sprachgemeinschaften. Dissertation Johann Wolfgang Goethe Universität. Frankfurt am Main.
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik: Eine Einführung. Tübingen: Narr Verlag.
- Littringer, Lisa Marie (2018): Fachsprache in Schulbüchern. Hochschulschrift. Universität Wien.
- Lutter, Andreas (2016): Metaphern und Analogien der Wirtschaft. Konzeptuelle Wirtschaftsmetaphorik und ihre Bedeutung für ökonomisches Lernen. Zeitschrift für ökonomische Bildung, Heft 5, S. 150-168.
- Maghetiu, Anca (2015): Zur Didaktik der Fachsprachen – mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen als Wirtschaftssprache. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Messina, Chiara (2015): Die österreichischen Wirtschaftssprachen. Terminologie und diatopische Variation. Berlin: Frank & Timme. (= Forum für Fachsprachen-Forschung 125).
- Moss, Christoph (Hg.) (2009): Die Sprache der Wirtschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
- Ohnacker, Klaus (1992): Die Syntax der Fachsprache der Wirtschaft im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Roelcke, Thorsten (2010): Fachsprachen. 3. erweiterte Auflage. Erich Schmidt Verlag: Berlin.

Roelcke, Thorsten (2014): Zur Gliederung von Fachsprache und Fachkommunikation. Fachsprache 3-4/2014. Institut für Sprache und Kommunikation. Technische Universität Berlin.

Schaarschuh, Fritz-Jürgen (1991): Wirtschaftsdeutsch = deutsche Fachsprache der Wirtschaft? In: Deutsch als Fremdsprache. 28/3.

Schmidt, Ihle (1983): Studien zur französischen Wirtschaftsfachsprache. Frankfurt am Main: Europäische Hochschulschriften, Reihe 13.

Schmidt, Wilhelm (1969): Charakter und gesellschaftliche Bedeutung der Fachsprachen. In: Sprachpflege 18.

Schneeweiß, Josef (2000): Journalistische Wirtschaftssprache in Österreich. Unter besonderer Berücksichtigung der Tendenzen, Austriaismen, Neologismen, Internationalismen, Metaphern und Phraseologismen. Wien: Praesens.

Scholtes-Schmid, Gertrud (1986): Die Beschreibung von Wirtschaftssprachen. In: Special Language/Fachsprache 1-2.

Schröder, Jörg (2004): Interkulturalität als Grundlage moderner Fremdsprachenmethodik und -didaktik. Konzepte und Übungsformen für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache am Beispiel Wirtschaftsdeutsch in China. Hochschulschrift Universität Trier.

Spillner, Bernd (1983): Methodische Aufgaben der Fachsprachenforschung und ihre Konsequenzen für den Fachsprachenunterricht, In: Kelz 1983.

Spillner, Bernd (1986): Fachtext und Fachstil. In: Wierlacher, Alois et. al. (Hg.). Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Band 12. München: Max Hueber.

Spillner, Bernd (1996): Stil in Fachsprachen. Frankfurt am Main, Wien: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Steger, Hugo (1988): Erscheinungsformen der deutschen Sprache. Alltagssprache – Fachsprache – Standardsprache – Dialekt und andere Gliederungstermini. In: Deutsche Sprache 16.

Zhao, Jin (2002): Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache. Ein didaktisches Modell. Tübingen: Gunter Narr Verlag Tübingen.

Onlinequellen:

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/corona-krise-woerter-100.html> (Stand: 19.02.2021, 10:30)

<https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/medien-corona-mediennutzung-100.html> (Stand: 25.02.2021, 10:30)

<https://de.babbel.com/de/magazine/skurrilsten-covid-neologismen-fur-2021> (Stand: 22.03.2021, 10:00)

<http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/terminmarkt/terminmarkt.htm> (Stand: 20.04.2021, 17:00)

Anhang

Datensammlung Korpusanalyse

Wortliste Korpusanalyse der ausgewählten Fachartikel

*dunkelgrau unterlegte Begriffe deuten auf eine eindeutige Einordnung im Bereich der Wirtschaft hin

*hellgrau unterlegte Begriffe deuten auf eine teilweise Einordnung im Bereich der Wirtschaft hin

Wort	Referenz Artikel Nr.	Frequenz	nähere Beschreibung bzw. Art der Wortbildung
5 G-Ausbau, -Netz	6, 8	2	Wortkürzung am Wortanfang
Abdeckung	4	1	Substantiv + Präfix Ab-
Abfederung	6	1	Substantiv + Präfix Ab-
Abflusszahlen	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Abgaben	5, 6	2	Substantiv
Abhängigkeit	5	1	Substantiv mit Suffix -keit
Abschätzbarkeit	2	1	Substantiv mit Präfix Ab- und Suffix -keit
Abschätzung	7	1	Substantiv mit Präfix Ab- und Suffix -ung
Abstandsregeln	4	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
abwärtsrevidiert	3	1	Adjektiv
Abwehrmaßnahmen	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Aktionsplan	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, Entlehnung / fremdsprachlich
Aktivitätsniveau	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, Entlehnung / fremdsprachlich
Altersarmut	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Alterssicherung	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Anforderung	4	2	Substantiv mit Präfix An-
Angebotsseite	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Anlagevermögen	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Anlaufstelle	6	1	Substantiv

Annahme	2	3	Substantiv
Anpassungsbedarf	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Anreize	5, 6	3	Substantiv + Präfix An-
Anspruch	1, 4, 6	6	Substantiv
Anspruchsberechtigte	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Anstieg	2, 5	3	Substantiv
Antrag	4	2	Substantiv
Antragsstellung, -stellerin, -stellung, -frist, -bearbeitung	4	8	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Anwerbung	7	1	Substantiv + Präfix An-
Arbeitnehmer	2, 8	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Arbeitnehmerüberlassung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Arbeitskräfte, -potenzial	2	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Arbeitslosenquote	8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Arbeitslosigkeit	2	6	Substantiv mit Suffix -keit
Arbeitsmarkt	2, 6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Arbeitsmarktentwicklung, -integration	2, 5	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Arbeitsplätze	2, 6, 7, 8	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Arbeitsunfähigkeit	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
ARP (=Ausbau- und Resilienzplan)	8	13	Wortkürzung am Wortanfang
asymptotisch	1	1	Adjektiv, Entlehnung
Aufbau- und Resilienzfähigkeit	5, 6, 8	8	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Aufbauinstrument	6, 8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Aufholprozess	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung

aufkommensstark	3	1	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum
Aufrechterhaltung	1, 6	2	Substantiv + Suffix -ung
Ausbaupfade	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Ausbildungsmarketing	7	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, fremdsprachlicher Begriff
Ausbildungsplätze	7	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Ausbreitungsdynamik, -geschwindigkeit	1	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Ausgangsniveau	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Ausmaß	1, 2, 6, 8	6	Substantiv
Ausnahmeklausel	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Ausrüstungsinvestitionen	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Ausschreibungsmengen	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Ausschuss	5	1	Substantiv
Außenbeitrag	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Ausweitung	1, 2, 5, 6	5	Substantiv mit Präfix Aus- und Suffix -ung
Auswirkungen	1, 2, 3, 6, 8	19	Substantiv + Präfix Aus-
Azubis	7	1	Wortkürzung
AzubiSpeed-Dating	7	1	Wortkürzung am Wortanfang + fremdsprachlicher Begriff
Basisreproduktionszahl	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Bauinvestitionen	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
beantragen	8	1	Verb
Bedarf	4, 7	3	Substantiv
Beeinträchtigung	6	1	Substantiv mit Suffix -ung
Begründung	8	1	Substantiv, Nominalisierung
Begutachtung	5	2	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
Beherbergungsverbote	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Beitrag	4, 5, 8	4	Substantiv

Bekämpfung	4, 6	3	Substantiv, Präfix Be- und Suffix -ung
Bekämpfungsstrategie	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Belebung	2	4	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
Bepreisung	5, 6	2	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
Berechnungsschlüssel	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Berücksichtigung	1, 8	2	Substantiv, Suffix -ung, Nominalisierung
berücksichtigen	3, 8	11	Verb
Beschäftigte/n	4, 6	8	Substantiv
Beschäftigung	2, 5	5	Substantiv mit Suffix -ung, Nominalisierung
Beschäftigungsaufbau, -verhältnisse, -verluste	2, 5	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
beschäftigungspolitisch	8	4	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum
Beschlussfassungen	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Beschränkung	1	1	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
Besetzung	7	5	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
Bestandsgefährdung	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Betrachtung	8	2	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
Bettenkapazitäten	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Bevölkerung	1, 8	6	Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung
bewältigen	5, 6	5	Verb
Bewältigung	5, 6, 8	4	Nominalisierung, Substantiv mit Suffix -ung
Bewilligungsquote, -stellen	4	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Bezüge	8	2	Substantiv
bezuschussen	4	1	Verb
Binnenmarkt	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Binnennachfrage	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
BIP	2, 3, 5, 6, 8	10	Wortkürzung
BMWI	7	1	Wortkürzung
brachendurchschnittlich	5	1	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Branche/n	4, 7	7	Substantiv
Brennstoffemissionshandel	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv +

			Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Bruttoanlageinvestitionen	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich /Entlehnung
Bruttoinlandsprodukt	2, 3, 5	7	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich /Entlehnung
Bruttolöhne	2, 3	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Bruttonationaleinkommen	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Bruttostromverbrauch	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Bundeshaushalt	2, 3, 6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Bundeskabinett	4, 6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Bundesregierung	2, 3, 4, 5, 6,	46	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
CO2-Bepreisung	6	1	Wortkürzung am Wortanfang
Corona	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	48	Substantiv
coronabedingt	3, 4, 7	4	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum
Corona-Krisenbewältigung, -Maßnahmen	4, 5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv (+ Substantiv) + Substantiv-Kompositum
Darlehen	8	2	Substantiv, Entlehnung
Datenlage	1, 2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Deckung	4	2	Substantiv
Deckungsbeträge	4	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Deflator	8	1	Substantiv, Entlehnung
demografisch /demographisch	2, 5, 6, 7	7	Adjektiv, Entlehnung
deutlich/e/en	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	32	Adjektiv
Dezemberhilfen	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Ad-hoc-Bildung
Dienstleistungswirtschaft	4	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum

Dienstwagenprivileg	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
digital	5, 6, 7, 8	15	Adjektiv, fremdsprachlicher Begriff
Digitalisierung	5, 6, 7	9	Substantiv + Suffix -ung, Entlehnung
Digitalisierungsgesetz, -schub	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Digitalwirtschaft	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
diversifizieren	6	2	Verb, Entlehnung
Diversifizierung	4	1	Substantiv + Suffix -ung, Entlehnung
dual	7	2	Adjektiv, fremdsprachlicher Begriff
Durchseuchung	1	4	Substantiv + Suffix -ung
Eckwertebeschluss	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
EEG	6	1	Wortkürzung
EEG-Umlage	5	3	Wortkürzung am Wortanfang Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Effektivlöhne	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Eigenkapitalbasis	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Einbettung	2	1	Substantiv mit Präfix Ein- und Suffix -ung
Einbruch	2, 3, 5, 8	6	Substantiv mit Präfix Ein-
Eindämmung	2, 6	2	Substantiv mit Präfix Ein- und Suffix -ung
Eindämmungsmaßnahmen	7	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Eingangsschwelle	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Einnahmeentwicklung, -erwartung	3	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Einnahmen	3, 5	5	Substantiv
Einschätzung, Abschätzung	1, 3, 5, 8	9	Substantiv mit Präfix Ein- bzw. Ab- und Suffix -ung
Einschränkung	2, 4, 5, 6	7	Substantiv mit Suffix -ung
Eintrittsschwelle	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
emissionsarm	5	1	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum, teils fremdsprachlich

Energieeffizienz	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Energiepreisreform	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung / fremdsprachlich
Energiesektor	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Energiewende	6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Entfernungspauschale	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, Entlehnung
Entscheidungsgrundlagen, -träger, -vorschlag, -prozesse	1, 8	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Entwicklung	2, 3, 5, 6	19	Substantiv + Suffix -ung
Entwicklungsmöglichkeiten	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Epidemie	1, 2	8	Substantiv, Entlehnung
Erholungspfad	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
erschließen	6	1	Verb
erwartet	2, 3, 5, 6	10	Adjektiv
Etappenziele	8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
evidenzbasiert	1	1	Adjektiv
Existenz	4	2	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Exporte	2	2	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
exportorientiert	2	2	Adjektiv, teils fremdsprachlich
Fachkräfte	6, 7	5	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Fachkräftemangel, -bedarf, -sicherung, -basis	6, 7	7	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Fernkommunikationsmittel	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Finanzbedarfe, -krise, -märkte, -planung, -politik, -rahmen	2, 3, 5, 8	17	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Finanzmarktin-tegration	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung

finanzpolitisch	8	1	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum, Entlehnung
fiskalisch	5, 6	3	Adjektiv
Fixkosten	4	10	Substantiv
Flaggschiffprojekte	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Flexibilisierung	4	1	Substantiv + Suffix -ung
Flüchtlinge (NUiF)	7	1	Substantiv / Wortkürzung
Förderbeträge, -höchstbeträge, -mittel, -programm/e, -sätze	2, 4, 7	16	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Förderung	4, 6, 8	9	Nominalisierung, Substantiv + Suffix -ung
Forderungsausfälle	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Fördervolumen	4	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Frühjahrsprojektion	2, 3	6	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
funktionstüchtig	1	1	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum
Gaststättengewerbe	4	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Gebietskörperschaften	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
gedämpfte Inflation	2	2	Adjektiv + fremdsprachliches Substantiv
Gehälter	2	2	Substantiv
Genossenschaften	6	1	Substantiv
Gesamtrechnungen	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum
Gesamtvolumen	6, 8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Gesamtzuschüsse	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum
Geschäftsmodell/e	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Gesundheitsschutz	2	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Gewährleistungsrahmen	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum

Gewerkschaften	6	1	Substantiv
gewinnabhängig (e Steuern)	3	2	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum, (Substantiv)
Gewinnrückgänge	3	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Gleitzonen	5	1	Substantiv
global	5	1	Adjektiv, fremdsprachlicher Begriff
graduell	2	2	Adjektiv, Entlehnung
green	6	1	Adjektiv, fremdsprachlicher Begriff
Grundrente	5	1	Substantiv
Grundsicherung	2, 4, 6	5	Substantiv + Suffix -ung
GWB-Digitalisierungsgesetz	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum + Wortkürzung am Wortanfang, teils Entlehnung
Handelslandschaft	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Handlungsempfehlungen, -rahmen	6, 8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Hauptlast	2	1	Substantiv
Haushaltsansätze, -politik	3, 6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Herbstprognose, -projektion	3, 8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Ad-hoc-Bildung, teils Entlehnung
Hilfsinstrumente, -maßnahmen	2, 4	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Höchstförderbetrag	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Verbstamm + Substantiv-Kompositum
Hotspot	1	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Hygiene	4	4	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
identifizieren	8	4	Verb, Entlehnung
Immunität	1	2	Substantiv, Entlehnung
Importentwicklung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Impuls	5	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Inanspruchnahme	4, 5	2	Substantiv
Indikatoren	2	1	Substantiv, Entlehnung
Industriekonjunktur, -politik, -produktion	2	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Infektion	1	3	Substantiv, Entlehnung

Infektionsgeschehen	4, 5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Inflationsrate	Artikel 2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, Entlehnung
Inlandsschock	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Innovation	5	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Innovationsanreize, -ausgaben	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Instagram	7	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Instandhaltung	4	1	Substantiv + Suffix -ung
Instrumente	1, 2, 5, 6	8	Substantiv, Entlehnung
Integrationsprozess	7	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich /Entlehnung
Investitionen	2, 5, 6, 8	14	Substantiv, Entlehnung
Investitionsquote	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung /fremdsprachlich
Jahresgutachten, -projektion, -verlauf, -wirtschaftsbericht	2, 3, 5, 6	12	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Kapitalbasis, -decke, -hilfe	2, 4, 5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Kaufkraft	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Verbstamm + Substantiv-Kompositum
Kerninflation	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
KfW-Sonderprogramm	6	2	Wortkürzung am Wortanfang
Kfz-Handel	4	1	Wortkürzung am Wortanfang
Kleinstbetriebe	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum
Klimapolitik	5, 6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Klimaschutz	5, 6, 8	9	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
KMU / KMU-Deckungsbeträge	4, 5	2	Wortkürzung / Wortkürzung am Anfang des Wortes

Koalitionsaus- schuss	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum
Kohortenstudie	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Kommission	6, 8	14	Substantiv, Entlehnung
Konjunktur	2, 5, 6	6	Substantiv, Entlehnung
konjunkturrell	2	6	Adjektiv, Entlehnung
Konjunkturpro- gramm	6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Entleh- nung
Konsolidierung	5, 6	2	Substantiv + Suffix -ung, Entlehnung
konstant	8	4	Adjektiv, Entlehnung
Konsultationen	4	1	Substantiv, Entlehnung
Konsummöglich- keiten, -zurückhal- tung	2, 3	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Kontaktbeschrän- kungen	7	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Ad-hoc- Bildung, teils Entlehnung
Koordinierung	8	5	Substantiv + Suffix -ung, Entlehnung
Koordinierungs- zyklus	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum, Entlehnung
Körperschaften	3	1	Substantiv
Kreditaufnahme	5, 6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Kreditlinien	6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Krisenbewälti- gungspaket	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
kumuliert	8	2	Adjektiv, Entlehnung
Kurzarbeit	2, 3, 5	7	Substantiv, Neuwortbildung
kurzfristig	1, 2, 4, 5, 6	6	Adjektiv
Laufzeit	4, 8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Legislaturperiode	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Entleh- nung
Leistungsbilanz- überschuss	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Substantiv-Kompositum
Lieferantenkredite	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Lieferketten	2, 5, 6	7	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Verbstamm + Substantiv-Kompositum

Liquidität	2, 6	4	Substantiv + Suffix -ität, Entlehnung
Liquiditätsengpässe, -schwierigkeiten	2, 6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Lockdown/ -s	2, 4, 6	3	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Lohnzurückhaltung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Maastricht-Referenzwert	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum
makroökonomisch	8	1	Adjektiv
Märkte	6	4	Substantiv
Markthochlauf	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
marktorientiert, -übergreifend	6	2	Adjektiv
Marktwirtschaft	6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
marktwirtschaftlich	6	1	Adjektiv
maßgeblich	5	1	Adjektiv
Maßnahmen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	30	Substantiv
Mindereinnahmen	3	5	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum
Mindestsatz	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Substantiv-Kompositum
Mobilinfrastrukturgesellschaft	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Mobilitätsbeschränkungen	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Nachfragerückgänge	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Nachzahlungen	4	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Präposition + Substantiv-Kompositum
NAKO-Gesundheitsstudie	1	1	Wortkürzung am Wortanfang, Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Next Generation EU (NGEU)	6, 8	2	Wortkürzung, fremdsprachlicher Begriff
Niedrigzinsumfeld	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum
Normalauslastung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum
Novemberhilfen	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum Ad-hoc-Bildung
Pandemie	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	35	Substantiv, Entlehnung

pandemiebedingt	7	2	Adjektiv
Pandemiebekämpfung, -geschehen	2, 6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Pandemiewellen	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
pandemisch	6	1	Adjektiv
Passungsproblematik	7	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
PCR-Test	1	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum; Wortkürzung am Wortanfang
Planungssicherheit	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Pooling	1	3	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Pooling-Strategien, -Wirkung	1	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich /Entlehnung
Potenzialwachstum	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Präsenzveranstaltungen	7	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Präventionsforschung	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
präzise	1	1	Adjektiv
preisbereinigt	3	3	Adjektiv
Preisverfall	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Priorität	6, 8	2	Substantiv, Entlehnung
Produktionseinbußen, -behinderungen, -potenzial, -beschränkungen, -faktoren, kosten, -lücke, -verfahren	2, 5, 6	14	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Produktivität	5	2	Substantiv + Suffix -ität, Entlehnung
Produktivitätsbericht, -kapital, -wachstum, -potenzial	5	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Prognosen	2, 4	3	Substantiv, Entlehnung
Programm	4	12	Substantiv, Entlehnung
Projektion	2, 3	4	Substantiv, Entlehnung
Projektionsabschluss, -horizont, -zeitraum	2	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung

Quarantänemaßnahmen	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Ad-hoc-Bildung,
Quartal	2, 5, 6	8	Substantiv, Entlehnung
Rahmenbedingungen	2, 3, 5, 6	6	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Rat	5, 7, 8	5	Substantiv
Rechtsänderungen	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Referenzwert	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Refinanzierungskosten	5, 8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Reform	8	4	Substantiv, Entlehnung
Rentenversicherung	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
repräsentativ	1	10	Adjektiv
Resilienz	5, 6, 8	6	Substantiv, Entlehnung
Resilienzfazilität, -pläne	5, 7, 8	7	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Revisionsbedarf	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Rezession	2, 3, 8	11	Substantiv, Entlehnung
rigide	4	1	Adjektiv, Entlehnung
Risiken	2	4	Substantiv, Entlehnung
Rohölpreis, -effekt	2	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Rückforderungen	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Rückgang	1, 3, 5, 8	24	Substantiv, Entlehnung
Rücklagen	4, 6	3	Substantiv
rückläufig	2,3	3	Adjektiv
Sachverständigenrat	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Saldo	2	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Sars-CoV2	2	1	Wortkürzung
Schätzung	1, 3, 8	4	Substantiv + Suffix -ung
Schätzzeitraum	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Schlussabrechnung	4	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Präposition + Substantiv-Kompositum
Schuldenbremse, -quote	5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung

Schutzmaßnahmen	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Schutzschirm	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Ad-hoc-Bildung
Sektorkopplung	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Sekundäreinkommen	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
SGB II/ III	2	2	Wortkürzung
SGB-II-Arbeitslosigkeit	2	1	Wortkürzung am Wortanfang
Shutdown	5	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Shutdown-Maßnahmen	2	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum; teilweise fremdsprachlicher Begriff
sichern	2, 3, 4, 5, 6	6	Verb
Simulatoren	1	1	Substantiv, Entlehnung
Skaleneffekte	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Entlehnung
social media-Kanal	7	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv-Kompositum, teilweise fremdsprachlicher Begriff
Soforthilfe	2, 4, 6	6	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, Ad-hoc-Bildung
Solidaritätszuschlag	3	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Soloselbstständige / Solo-Selbstständige	2, 4, 5, 6	9	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum, teils fremdsprachlich
Sondergutachten	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Sozialversicherungsabgaben, -beitrag	6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Sparquote	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Verbstamm + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Staatsverschuldung	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Stabilisierung	4, 5, 6	6	Substantiv + Suffix -ung
Stabilität	2, 8	2	Substantiv, Entlehnung
Startschuss	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum

Steuerarten, -ein- nahmen, -erhöhung	3, 6	10	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Steuern	1, 3, 5, 6	7	Substantiv
Steuerrechtsände- rungen	3	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Steuerschätzung, - stundungen	3	11	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Strommengenpfad	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Substantiv-Komposi- tum
strukturpolitisch	8	1	Adjektiv
Strukturreform, - wandel	5, 7, 8	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Stützungsmaßnah- men	2, 5, 6	9	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum
substantiell	4	1	Adjektiv, Entlehnung
Subvention	5	1	Substantiv, Entlehnung
tagesaktuell	1	1	Adjektiv
Tagesgeschäft	7	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Tarifparteien	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Tätigkeit	2, 7	2	Substantiv
Taxonomie (-Ver- ordnung)	8	1	Substantiv, Entlehnung/ Determinativkomposi- tum, Nominalkompositum, Substantiv + Sub- stantiv-Kompositum, Entlehnung
technologiespezi- fisch, -übergreifend	6	2	Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Teibhausgasemissi- onen	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Teilabschaffung	3	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Telekommunikati- onsgesetz	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum, teils Entlehnung
temporär	5, 6, 8	7	Adjektiv, Entlehnung
Terminnotierung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Testansätze	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Testgeschehen, - kapazität	1	8	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum, teils Ent- lehnung
Teuerung	2	1	Substantiv, adjektivische Ableitung aus Suffix - ung

Tiktok	7	1	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Tilgungspläne	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Tragfähigkeit	5, 6	2	Substantiv
Tranche	8	4	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Transformation	5	2	Substantiv, Entlehnung
Treibhausgasneutralität	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Überbrückungshilfe/n	4, 5, 6	36	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
umfangreich	1, 2, 5, 6	10	Adjektiv
Umsatzausfälle	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Umsätze	4	4	Substantiv
Umsatzeinbruch /-brüche	4	11	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Umsetzung	8	5	Substantiv + Suffix -ung
Ungleichgewichtsverfahren	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Unsicherheit /-en	1, 2, 3, 7	9	Substantiv
Unterauslastung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Präposition + Substantiv-Kompositum
Unternehmen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	88	Substantiv
Unternehmensdienstleistungen, -insolvenzen, -tätigkeit	2, 7	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Unternehmerlohn	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
unterstützen	6, 7, 8	13	Verb
Unterstützung	2, 4, 6, 7, 8	8	Substantiv mit Suffix -ung
Unterstützungsmaßnahmen	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Unwägbarkeiten	2, 3	2	Substantiv (nominalisiertes Adjektiv)
User	1	2	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
verändern	2, 4, 6, 8	4	Verb
Veränderungen	2, 6, 8	3	Substantiv
Veränderungsraten	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum, teils Entlehnung
Veranstaltungswirtschaft	4	4	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Verbraucherpreise	2	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Verbreitung	1, 5	3	Substantiv

Verbreitungsge- schwindigkeit	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum
Verbundklausel	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Verdachtsfälle	1	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum
Verfahren	4, 8	8	Substantiv
Vergleich	1, 2, 3, 8	10	Substantiv
verlängern	2, 4	4	Verb
Verlängerung	5	1	Substantiv + Suffix -ung
Verlustrechnungen	3	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Verlustvortrag	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Vermeidung	5, 6, 8	3	Substantiv + Suffix -ung
Vermögensein- kommen	2, 3	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum
Verordnung	8	2	Substantiv + Suffix -ung
Verschuldung	6	1	Substantiv + Suffix -ung
Verteilung	8	3	Substantiv + Suffix -ung
Verteilungsschlüs- sel	8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum
Verwundbarkeit	6	1	Substantiv + Suffix -keit
virtuell	6	1	Adjektiv, Entlehnung
volatil	2	1	Adjektiv, Entlehnung
vollumfänglich	2	1	Adjektiv
Vorabfinanzierung	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Substantiv-Kompositum
Vorjahresvergleich	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Präposition + Substantiv + Substantiv-Komposi- tum
Vorkehrungen	8	1	Substantiv + Suffix -ung
Vorkrisenkennzah- len	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Vorkrisenniveau	2, 5	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Wachstum	2, 3, 5, 6, 8	11	Substantiv
Wachstumsein- bruch, -pakt, -pfad, -potenzial, -prog- nosen, -rate	2, 5, 6, 7, 8	10	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kom- positum, teils Entlehnung
Wandel	5, 6, 7, 8	12	Substantiv
Warenkreditversi- cherer	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Substantiv-Komposi- tum

Wasserstoffstrategie	6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Wasserstofftechnologien	6	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Webseiten	1	1	Substantiv, Entlehnung
Weiterbildungsstrategie	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Weiterentwicklung	2, 4, 7	4	Substantiv + Suffix -ung
Weltwirtschaft	1, 2	7	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Weltwirtschaftsleistung	2	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Wertschöpfung	5	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
Wertschöpfungsketten	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Wettbewerbsbeschränkungen, -fähigkeit, -recht	6	7	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Whatsapp	7	2	Substantiv, fremdsprachlicher Begriff
Widerstandsfähigkeit	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Willkommenslotsen	7	8	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Wirtschaft	2, 3, 4, 5, 6, 8	32	Substantiv
wirtschaftlich	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	36	Adjektiv
Wirtschaftsbereiche, -einbruch, -leistung	2, 3, 4, 5, 8	15	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
wirtschaftspolitisch	2, 6, 7, 8	7	Adjektiv
Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF)	2, 4, 6	3	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Wirtschaftsstrukturen	8	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Wohnbauten	2	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Verbstamm + Substantiv-Kompositum
Wohnungseigentumsrecht	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum
Zielwerte	8	2	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum

Zukunftspaket	6	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum
zukunftsweisend	7	1	Adjektiv
Zulassung	4	1	Substantiv + Suffix -ung
Zuschüsse	4, 6, 8	13	Substantiv
Zuwachs	2	1	Substantiv
Zwischenbilanz	4	1	Determinativkompositum, Nominalkompositum, Präposition + Substantiv-Kompositum

*In dieser Liste wurden Nomen, Verben und Adjektive der ausgewählten Fachartikel wie folgt herausgefiltert: Nur jene, welche für die Untersuchung von Bedeutung sind (sprich: in irgendeiner Weise wirtschaftlichen Bezug aufweisen), wurden hier bzw. in der vorangehenden Wortauflistung angeführt – dies ist der Grund dafür, weshalb die Gesamthäufigkeiten und die Werte dieser Liste voneinander abweichen, da für erstere die gesamte Anzahl an Nomen, Verben und Adjektiven angeführt wurde. Hier hingegen wird nur eine Auswahl der relevanten Wörter thematisiert. Beispiel: das Verb „werden“ wird in dieser Auflistung nicht inkludiert, weil es für diese Analyse nicht entscheidend erscheint und kein wirtschaftlicher Bezug vorhanden ist.

Auswertung:

Wortart/ Art der Wortbildung – einmaliges Vorkommen	Anzahl
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum	165
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	139
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	4
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Substantiv-Kompositum	1
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv +Präposition + Substantiv-Kompositum	1
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Verbstamm + Substantiv-Kompositum	1
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum	2
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	7
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Substantiv-Kompositum	2
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Verbstamm + Substantiv-Kompositum	1
Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum	7
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	1
Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum	4
Komposita gesamt	333

Entlehnungen und fremdsprachliche Begriffe (unabhängig von der Wortart)	77
Entlehnungen bzw. fremdsprachliche Verwendung in Komposita	117
Entlehnungen gesamt	194
Substantiv mit Präfix Ab-	2
Substantiv mit Präfix An-	3
Substantiv mit Präfix Aus-	2
Substantiv mit Präfix Ein-	1
Substantiv mit Suffix -keit	3
Substantiv mit Suffix -ung	29
Substantiv + Suffix -ität	2
Substantiv mit Präfix Ab- und Suffix -keit	1
Substantiv mit Präfix Ab- und Suffix -ung	2
Substantiv mit Präfix Aus- und Suffix -ung	1
Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung	8
Substantiv mit Präfix Ein- und Suffix -ung	2
Restliche Substantive	88
Substantive gesamt	144
Substantive gesamt mit Wortbildungskomposita-Substantiven	477
Wortkürzung	8
Wortkürzung am Wortanfang	13
Wortkürzungen gesamt	21
Verb	12
Adjektiv	39
Ad-hoc-Bildung	7
Neuwortbildung	1

Wortart/ Art der Wortbildung – gesamtes Vorkommen	Anzahl
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv-Kompositum	360
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv+ Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	260
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	6
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Substantiv-Kompositum	3
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Präposition + Substantiv-Kompositum	4
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Verbstamm + Substantiv-Kompositum	9
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv-Kompositum	15
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adjektiv + Substantiv + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	8
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Substantiv-Kompositum	2
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Adverb + Verbstamm + Substantiv-Kompositum	1
Determinativkompositum, Nominalkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv + Fugenelement-s + Substantiv-Kompositum	3

Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Adjektiv-Kompositum	11
Determinativkompositum, Adjektivkompositum, Substantiv + Fugenelement-s + Adjektiv-Kompositum	7
Komposita gesamt	689
Entlehnungen und fremdsprachliche Begriffe (unabhängig von der Wortart)	330
Entlehnungen bzw. fremdsprachliche Verwendung in Komposita	233
Entlehnungen gesamt	563
Substantiv mit Präfix Ab-	2
Substantiv mit Präfix An-	6
Substantiv mit Präfix Aus-	20
Substantiv mit Präfix Ein-	6
Substantiv mit Suffix -keit	8
Substantiv mit Suffix -ung	117
Substantiv + Suffix -ität	6
Substantiv mit Präfix Ab- und Suffix -keit	1
Substantiv mit Präfix Ab- und Suffix -ung	5
Substantiv mit Präfix Aus- und Suffix -ung	4
Substantiv mit Präfix Be- und Suffix -ung	25
Substantiv mit Präfix Ein- und Suffix -ung	7
Restliche Substantive	585
Substantive gesamt	792
Substantive gesamt mit Wortbildungskomposita-Substantiven	1463
Wortkürzung	19
Wortkürzung am Wortanfang	31
Wortkürzungen gesamt	50
Verb	54
Adjektiv	194
Ad-hoc-Bildung	14
Neuwortbildung	7

Wortarten und Häufigkeitsverteilung										
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	Nr. 7	Nr. 8	Durchschnitt	Gesamt
Wortanzahl gesamt	1.179	2.321	726	1.787	1.180	1.779	737	1.841	1.444	11.550
Nomen Anzahl + rel. Häufigkeit	304, 25,8%	661, 28,5%	217, 29,9%	494, 27,6%	358, 30,3%	520, 29,2%	215, 29,2%	515, 28%	411, 28,6%	3.284, 28,4%
Verben Anzahl + rel. Häufigkeit	179, 15,2%	239, 10,3%	71, 9,8%	223, 12,5%	135, 11,4%	197, 11,1%	91, 12,4%	203, 11%	167, 11,7%	1.338, 11,6%
Adjektive Anzahl + rel. Häufigkeit	142, 12%	172, 7,4%	61, 8,4%	142, 8%	128, 10,9%	169, 9,5%	62, 8,4%	166, 9%	130, 9,2%	1042, 9,2%

Exaktheit/Vagheit Eindeutigkeit/Mehrdeutigkeit Kontextabhängigkeit/ Kontextunabhängigkeit			
ausgewählte Begriffe	Exakt./Vag.*	Eind./Mehrd.*	Kontextab. /Kontextunab.*
Artikel 1			
Grad der Durchseuchung	vage	eindeutig	erfüllt
Asymptomatischer Verlauf	vage	eindeutig	erfüllt
NAKO Gesundheitsstudie	exakt	eindeutig	erfüllt
HotSpot-Studie	vage	n. eindeutig	erfüllt
Pooling-Strategie	exakt	eindeutig	erfüllt
Instrumente	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
Politische Entscheidungsträger	vage	eindeutig	erfüllt
Artikel 2			
Liquidität	vage	eindeutig	erfüllt
Ausland- und Inlandsschock	exakt	eindeutig	erfüllt
Frühjahrsprojektion	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Terminnotierungen	vage	n. eindeutig	erfüllt
Erholungspfad	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Aktivitätsniveau	vage	n. eindeutig	erfüllt
Nachtragshaushalt	exakt	eindeutig	erfüllt
Solo-Selbstständige	vage	eindeutig	erfüllt
Gewährleistungsrahmen	vage	eindeutig	erfüllt
Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF)	vage	eindeutig	erfüllt
Importentwicklung	vage	eindeutig	erfüllt
Leistungsbilanzüberschuss	vage	eindeutig	erfüllt
Außenbeitrag	vage	eindeutig	erfüllt
Primär- und Sekundäreinkommen	vage	eindeutig	n. erfüllt
Ausrüstungsinvestitionen	exakt	eindeutig	erfüllt
Arbeitnehmerüberlassung	vage	eindeutig	erfüllt
SGB-II-Arbeitslosigkeit	vage	eindeutig	erfüllt
Kerninflation	exakt	eindeutig	erfüllt
Potenzialrate	vage	n. eindeutig	erfüllt
Projektionshorizont	vage	n. eindeutig	erfüllt
Artikel 3			
Steuereinnahmen	exakt	eindeutig	erfüllt
Reales Bruttoinlandsprodukt	vage	eindeutig	erfüllt
Veränderungsraten	vage	n. eindeutig	erfüllt
Frühjahrsprojektion	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Rezession	exakt	eindeutig	erfüllt
Interims-Steuerschätzung	vage	eindeutig	n. erfüllt

Kurzarbeit	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
Konsumzurückhaltung	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
Steuerstundungen	vage	eindeutig	n. erfüllt
Verlustrechnungen	vage	eindeutig	n. erfüllt
Einkommensteuer	exakt	eindeutig	erfüllt
Gebietskörperschaften	vage	eindeutig	erfüllt
Revisionsbedarf	vage	n. eindeutig	erfüllt
Solidaritätszuschlag	vage	eindeutig	erfüllt
Artikel 4			
Überbrückungshilfen	exakt	eindeutig	erfüllt
Diversifizierung	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
Anlagevermögen	vage	eindeutig	n. erfüllt
Bewilligungsquote	vage	eindeutig	erfüllt
Kapitaldecke	vage	n. eindeutig	erfüllt
Fördervolumen	vage	n. eindeutig	erfüllt
Koalitionsausschuss	vage	eindeutig	n. erfüllt
Verbundklausel	vage	eindeutig	n. erfüllt
Konsultationen	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
KMU-Deckelungsbeträge	exakt	eindeutig	erfüllt
Fördersätze	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Artikel 5			
Resilienz	vage	n. eindeutig	erfüllt
Transformation	vage	n. eindeutig	erfüllt
Wachstums- und Produktivitätspotenzial	vage	eindeutig	n. erfüllt
Strukturwandel	vage	n. eindeutig	erfüllt
EEG-Umlage	vage	eindeutig	erfüllt
Tilgungspläne	vage	eindeutig	erfüllt
EU-Binnenmarkt	vage	eindeutig	erfüllt
Finanzmarktintegration	vage	eindeutig	n. erfüllt
Wertschöpfung	vage	eindeutig	n. erfüllt
Emissionshandel	vage	eindeutig	erfüllt
Sektorkopplung	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
Energiepreisreform	vage	eindeutig	erfüllt
Artikel 6			
Bundeskabinett	vage	eindeutig	n. erfüllt
November- und Dezemberhilfen	vage	n. eindeutig	erfüllt
KfW-Sonderprogramm	vage	eindeutig	n. erfüllt
Eigenkapitalbasis	vage	eindeutig	erfüllt
Konjunkturprogramm	exakt	eindeutig	erfüllt
Krisenbewältigungspaket	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Maastricht-Referenzwert	vage	eindeutig	n. erfüllt
Staatsquote	vage	eindeutig	n. erfüllt

Legislaturperiode	vage	eindeutig	erfüllt
Markthochlauf	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Skaleneffekte	vage	eindeutig	n. erfüllt
GWB-Digitalisierungsgesetz	exakt	eindeutig	erfüllt
Missbrauchsaufsicht	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Next Generation EU – NGEU	exakt	eindeutig	erfüllt
Artikel 7			
Azubis	exakt	eindeutig	erfüllt
Passungsproblematik	vage	n. eindeutig	n. erfüllt
„Willkommenslotsen“	exakt	eindeutig	erfüllt
„passgenaue Besetzung“	exakt	eindeutig	erfüllt
ESF-Bundesprogramm	vage	eindeutig	erfüllt
NUiF	exakt	eindeutig	erfüllt
AzubiSpeed-Dating	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Artikel 8			
Koordinierungszyklus	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF)	exakt	eindeutig	erfüllt
ARF-Mittel	exakt	eindeutig	erfüllt
Ungleichgewichteverfahren (MIP)	vage	eindeutig	n. erfüllt
Stabilitäts- und Wachstumspakt	vage	eindeutig	n. erfüllt
Taxonomie-Verordnung	exakt	eindeutig	n. erfüllt
Koordinierungsverfahren	exakt	n. eindeutig	erfüllt
Flaggschiffprojekte	exakt	n. eindeutig	erfüllt
relative Wirtschaftsleistung	exakt	eindeutig	erfüllt
Deflator	vage	eindeutig	n. erfüllt
absolute Mittelzuflüsse	vage	eindeutig	erfüllt
„Europäisches Semester“	exakt	eindeutig	erfüllt

***Exaktheit/Vagheit:** Begriff gilt als exakt, wenn dieser im Text unmissverständlich erklärt wurde

Eindeutigkeit/Mehrdeutigkeit: Begriff gilt als eindeutig, wenn er nur innerhalb dieser Thematik seinen Platz findet und nicht innerhalb einer weiteren Wissenschaftsdisziplin o.ä. verwendet wird

Kontextabhängig/Kontextunabhängig: Begriff gilt als kontextabhängig, wenn er im Zuge der Thematik aufgegriffen wird und als relevant erscheint

Auswertung:

Ausprägung	Anzahl
vage	63
exakt	34
eindeutig	66
nicht eindeutig (mehrdeutig)	31

erfüllt (kontextabhängig)	71
nicht erfüllt (kontextunabhängig)	26
Gesamt	291
exakt/eindeutig/erfüllt	22
exakt/n. eindeutig/erfüllt	11
exakt/eindeutig/n. erfüllt	1
exakt/ n. eindeutig/ n. erfüllt	-
vage/ eindeutig/ erfüllt	25
vage/n. eindeutig/ erfüllt	13
vage/ eindeutig/ n. erfüllt	18
vage/ n. eindeutig/ n. erfüllt	7
Gesamt	97

Syntaktische Besonderheiten (Funktionsverbgefüge, Nominalisierungen, Satzkomplexität, Haupt- und Nebensätze, Infinitivkonstruktionen, Attribute, Adjektive)	
Artikel 1	
Funktionsverbgefüge: in Versuchung geraten, in Erwägung ziehen Nominalisierungen: Anpassung, Wirkungen, Identifikation, Verbreitung, Ausweitung, Mobilität, Schätzung, Vorschläge, Dauer, Vorhaben, Einschätzung, Mischen, Einsatz, Berücksichtigung, Erwägung, Fortschritt Satzkomplexität: anfangs Prolog – leicht verständlich; journalistisch – Vergleich der Corona-Pandemie mit einem Blindflug, anfangs kürzere Satzlänge; steigert sich beim Erklären der Thematik; danach wieder kürzer, als rhetorische Fragen zum Einsatz kommen; anschließend wieder steigende Komplexität mit steigender Satzlänge Haupt- und Nebensätze: sehr unterschiedlich: zu Beginn einfach strukturierte Sätze im journalistischen Stil; zwischenzeitlich oft komplex mit mehreren Nebensätzen Infinitivkonstruktionen: analysieren, befassen, benötigen betreiben zu können, ermöglichen, anzeigen, erlauben, erwarten, reduzieren, vorliegen sollen, steuern Attribute/ Adjektive: funktionstüchtig, handybasiert, intakt, präzise, effektiv, repräsentativ, gesundheitspolitisch, komplex, asymptomatisch, belastbar, turbulent, intensivmedizinisch, gezielt, ausgeweitet	
Artikel 2	
Funktionsverbgefüge: zur Verfügung stellen, in Rezession stürzen, unter Druck geraten, Rücksicht nehmen, Arbeitsplätze sichern, in Liquiditätsschwierigkeiten geraten, aus der Konjunktur erwachsen Nominalisierungen: Verfügbarkeit, Erholung, Bestehen, zum Schutz der Gesundheit, Unsicherheiten, Einbruch, Weiterentwicklung, Aktivität, Erstellung, Ausprägung, Eindämmung, Beschränkung, Organisation, Ausweitung, Konsum, Störungen, Annahme, Exporte, Belebung, Investition, Rückgang, Zuwachs, Beschäftigung, Abschätzbarkeit, Unsicherheit Satzkomplexität: hauptsächlich mittlere Satzlänge; zu Beginn des Artikels kürzere Satzlänge aufgrund des journalistischen Stils; keine allzu hohe Satzkomplexität vorzufinden, da bei Verwendung von Haupt- und Nebensatzkombinationen, diese nachvollziehbar erscheinen Haupt- und Nebensätze: grundsätzlich viele Relativsätze vorhanden; immer wieder Konjunktionalsätze, in welchen auf das Vergangene Bezug genommen wird; bei konkreter Vorstellung von Inhalten oft kürzere Sätze, um die Thematik auf den Punkt zu bringen	

Infinitivkonstruktionen: verhindern, dämpfen, gelten, beleben, unterstellen, ansteigen, vereinen, stabilisieren, stützen, ausbreiten, reagieren, ausfallen, entziehen, zurückgehen, vermeiden,

Attribute/ Adjektive: umfangreich, exportorientiert, massiv, belastbar, vollumfänglich, graduell, weitreichend, preisbereinigt, konjunkturell, moderat, bestehend, laufend, nominal, überproportional, volatil, monetär, kontinuierlich, strukturell, corona-bedingt, wirksam

Artikel 3

Funktionsverbgefüge: von Unsicherheiten geprägt, Rechnung zu tragen

Nominalisierungen: Erholung, Schätzung, Entwicklung, Auswirkung, Schätzung, Entlastung, Wachstum, Liquidität, Einbruch, Rückgang, Einnahmen, Erholung, Zuwachs, Abschaffung

Satzkomplexität: Satzkomplexität ist in einigen Abschnitten des Textes nicht allzu hoch, da oftmals Daten/Prozentwerte genannt werden und dies gleichzeitig eine kürzere Satzlänge zur Folge hat; keine Schachtelsätze – wenn längere Sätze vorhanden sind, sind sie nicht allzu komplex

Beispiel für einen längeren Konjunktionalsatz: „Denn Grundlage für den Anfang März verabschiedeten Eckwertebeschluss zum Bundeshaushalt 2021 einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2022 bis 2024 ist nicht das Ergebnis der Steuerschätzung vom Oktober, sondern eine aktualisierte Einschätzung der Einnahmeentwicklung vom Januar 2020, die wiederum auf der Jahresprojektion der Bundesregierung im Jahreswirtschaftsbericht basiert.“

Haupt- und Nebensätze: zahlreiche Finalsätze, oftmals wird der Satz durch Aufzählungen und Erklärungen in die Länge gezogen; Vorkommen vermehrter Nebensätze hauptsächlich bei der Schilderung eines Problems

Infinitivkonstruktionen: entfallen, verschlechtern, entwickeln, sichern, machen zu können, belasten, vorlegen, sinken dürfen, expandieren

Attribute/ Adjektive: sinkend, verbindlich, geschätzt, nominal, gewinnabhängig, relevant, erwartet, gesamtwirtschaftlich, coronabedingt, steuerlich, aufkommensstark, rückläufig, gewinnabhängig, dramatisch, mittelfristig

Artikel 4

Funktionsverbgefüge: zur Verfügung stehen, in Bearbeitung befinden, in Auftrag stellen

Nominalisierungen: Diversifizierung, Existenz, Unterstützung, Wartung, Einlagerung, Bekämpfung, Förderung, Antragstellung, Einschränkung, Zulassung, Erhöhung, Änderung, Verschlechterung, Nachzahlung, Deckung, Erleichterung, Auswirkung

Satzkomplexität: keine besonders hohe Satzkomplexität bzw. keine Schachtelsätze; bei höherer Wortanzahl trotzdem verständlich und nachvollziehbare Erklärung der Thematik

Haupt- und Nebensätze: Verwendung zahlreicher Konnektoren an den jeweiligen Satzanfängen – trägt zur Verknüpfung der Thematik innerhalb des Textes bzw. zur Makrostruktur bei; mittlere Satzlänge; viele Relativsätze und Attributsätze – letztere zur näheren Bestimmung und Beschreibung von Sachverhalten

Infinitivkonstruktionen: erhalten haben, verändern, anfallen, ansteigen, erreichen, profitieren, beantragen, stornieren, entfallen, ermitteln, erzielen, überleben, nehmen, erhalten,

Attribute/ Adjektive: erkennbar, kalkulatorisch, mittelständisch, unbürokratisch, unmittelbar, rückzahlbar, kurzfristig, absehbar, rückwirkend, gezielt, existenziell, nennenswert, erheblich

Artikel 5

Funktionsverbgefüge: in den Blick nehmen, Wachstum stärken, Anreize setzen, Spielräume nutzen, in den Fokus rücken, Chance nützen, Wohlstand erhöhen, Chance ergreifen,

Nominalisierungen: Entwicklung, Handeln, Digitalisierung, Transformation, Belastung, Vorgehen, Eingriff, Prognose, Stillstand, Lockerung, Aktivität, Verlängerung, Lösung,

Verbesserung, Stärkung, Beschäftigung, Bepreisung, Streichung, Verbreitung, Wiedereinsetzung

Satzkomplexität: steigende Satzkomplexität im Vergleich zu vorangehenden Texten, an gewissen Textteilen Zunahme der Satzlänge; allgemein dennoch kurze bis mittlere Satzlänge; gut verständlich und ohne Schachtelsätze

Beispiel für einen komplexeren Satz im Text:

„Angesichts steigender Staatsverschuldung in Europa hält der SVR es für notwendig, die langfristige Tragfähigkeit der Staatshaushalte wieder verstärkt in den Blick zu nehmen, um einer Staatsschuldenkrise vorzubeugen und gleichzeitig die Refinanzierungskosten an den Finanzmärkten niedrig zu halten.“

Haupt- und Nebensätze: Kombination aus Haupt- und Nebensätzen; oftmals nur Hauptsätze bei kürzerer Satzlänge; viele Relativsätze vorhanden, um nähere Angaben zu machen

Infinitivkonstruktionen: stärken, bewältigen, übergeben, zurückgehen, verzeichnen, rechnen, schließen, ergreifen, erhöhen, beschleunigen, verbessern, zurückführen, ermöglichen, verringern

Attribute/ Adjektive: klimaneutral, industriepolitisch, längerfristig, vierteljährlich, begrenzt, umfangreich, vorübergehend, branchendurchschnittlich, erheblich, zielgerichtet, krisenbedingt, emissionsarm, zielgenau

Artikel 6

Funktionsverbgefüge: an Fahrt aufnehmen, in Kraft treten, in Anspruch nehmen, Impulse setzen, zur Erholung beitragen, außer Kraft setzen, in Mitleidenschaft geraten,

Nominalisierungen: Zunahme, Erholung, Stärkung, Stabilisierung, Verwendung, Sammlung, Verbesserung, Ausweitung, Digitalisierung, Vermeidung, Unterstützung, Normalisierung, Herausforderung, Anstrengungen, Versorgung, Bekämpfung, Aufrechterhaltung

Satzkomplexität: kurze bis mittlere Satzlänge; bei Erklärung von Sachverhalten steigt die Satzlänge; bei Lieferung von Daten und Fakten sinkt die Satzkomplexität und -länge; Beispiel komplexerer Satz bzw. erhöhter Satzlänge:

„Im Interesse von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und um auch künftig Entfaltungsspielräume für Beschäftigte und Unternehmen zu gewährleisten, will die Bundesregierung die Sozialversicherungsabgaben unter der Marke von 40 % halten.“

Haupt- und Nebensätze: oftmals nur Hauptsätze ohne Verbindung von Nebensätzen; häufig allerdings auch Relativsätze, Infinitivsätze; sehr häufig Finalsätze:

„Um auch den 5G-Ausbau für ein flächendeckendes Netz bis 2025 in ganz Deutschland voranzutreiben, soll eine zum 1. Januar 2021 gegründete Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft (MIG) mit fünf Milliarden Euro ausgerüstet werden.“

Infinitivkonstruktionen: führen, stärken, unterstützen, überwinden, aufnehmen, beitragen, ausschöpfen, gewährleisten, bewältigen, erhalten, abzielen, erschließen, beschleunigen, diversifizieren

Attribute/ Adjektive: turbulent, demographisch, preisbereinigt, pandemisch, wirtschaftspolitisch, erheblich, fiskalisch, langfristig, umfassend, klimaneutral, wettbewerbsfähig, technologiespezifisch, erneuerbar, marktgetrieben, effektiv, national

Artikel 7

Funktionsverbgefüge: in Erwägung ziehen, zur Verfügung stehen, Bekanntheitsgrad steigern

Nominalisierungen: Angebot, Besetzung, Tätigkeit, Weiterentwicklung, Einstellung, Ausbildung, Wandel, Unsicherheit, Herausforderung, Besetzung, Weitervermittlung

Satzkomplexität: häufige Streckung der Sätze, da beispielhaft eine Thematik veranschaulicht werden soll:

„Bereits seit einigen Jahren führt der beschleunigte Strukturwandel des Arbeitsmarktes – zum Beispiel durch die Digitalisierung und den demografischen Wandel – in vielen Branchen und Regionen zu Fachkräftemangel und/oder Job-Abbau.“

trotzdem keine hohe Satzkomplexität, da komplexere Inhalte meist in kürzeren bis mittellangen Sätzen nähergebracht werden

Haupt- und Nebensätze: hier ab Beginn mittlere Satzlänge – zieht sich durch den gesamten Text; häufig Relativsätze und Finalsätze, um Begründungen für bestimmte Argumentationen zu liefern: Beispiel: *„Die Beraterinnen und Berater haben ihre Aktivitäten in den letzten Monaten daher vermehrt darauf fokussiert, Lösungen zu finden, um Auszubildende auch während der Krise im Unternehmen halten zu können.“*

Infinitivkonstruktionen: weiterführen, unterstützen, verbessern, integrieren, vorschlagen, verschärfen, begleiten, reduzieren, anbieten, erreichen, halten zu können, zusammenführen, aufhalten

Attribute/ Adjektive: qualifiziert, potenziell, gleichnamig, rechtlich, fundiert, beschleunigt, nachhaltig, individuell, digital, demographisch, pandemiebedingt, unabdingbar, dauerhaft, dual

Artikel 8

Funktionsverbgefüge: in Relation setzen, zur Umsetzung beitragen, zur Stärkung beitragen, Vorkehrungen treffen, eine Abschätzung vornehmen

Nominalisierungen: Ausbruch, Auswirkungen, Schwere, Reaktion, Wiederaufbau, Koordinierung, Strategie, Einschätzungen, Empfehlung, Verantwortung, Auszahlung, Umsetzung, Behebung, Nutzung, Veränderung, Betrachtung, Einordnung, Berechnung, Verordnung

Satzkomplexität: diese ist nicht hoch anzusiedeln, da die Thematiken deutlich und verständlich beschrieben sind, jedoch kommt es hin und wieder vor, dass die Sätze um Adjektive bzw. nähere Informationen erweitert werden, welche den Satz in die Länge ziehen:

„Im Folgenden wird dargestellt, wie die ARF umgesetzt und in das bestehende Verfahren zur wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierung in der EU, das sog. Europäische Semester (Kasten oben), eingebettet ist, und wie die Mittel den Mitgliedstaaten zugewiesen werden.“

Haupt- und Nebensätze: häufiges Vorkommen folgender Satzformen:

Konjunktionalsatz (betont die untergeordnete Funktion deutlich): *„Da im Zuge der ARF die Umsetzung notwendiger Strukturereformen in den EU-Staaten vorangebracht werden soll, gibt es enge Bezüge zu den bestehenden Verfahren der wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierung und Überwachung in der EU im Rahmen des Europäischen Semesters.“*

Finalsatz: *„Um die Wirtschaft und die Bevölkerung in der Krise zu unterstützen, haben nicht nur die nationalen Regierungen schnell reagiert.“*

Relativsatz: *„So müssen zum einem im Kontext des Europäischen Semesters ermittelte Herausforderungen, insbesondere jene aus den länderspezifischen Empfehlungen 2019 und 2020, adressiert werden.“*

Infinitivkonstruktionen: unterstützen, adressieren, einreichen sollen, (Reformen) schnüren, erreichen, bewerten, vorlegen, beeinträchtigen, diskutieren, unterscheiden, identifizieren, zukommen

Attribute/ Adjektive: notwendig, erheblich, solidarisch, temporär, beschäftigungspolitisch, kohärent, messbar, länderspezifisch, institutionell, ökologisch, erneuerbar, kumuliert, strukturell, konstant, produktiv

Morphologische Besonderheiten

(Auszug aller Artikel nochmals zusammengefasst: Kompositionen, Derivation, Konversion, Wortkürzung, Ad-hoc-Bildungen)

Wortkürzungen:

5G-Ausbau, ARP, BIP, CO₂-Bepreisung, EEG-Umlage, GWB-Digitalisierungsgesetz, KfW-Sonderprogramm, KMU, NAKO-Gesundheitsstudie, Next Generation EU (NGEU), Sars-CoV2, PCR-Test, SGB, SGB-II-Arbeitslosigkeit, Solo-Selbstständige, Wirtschaftsstabilisierungsfonds – WSF

Wortbildungen im Bereich der Wirtschaft bzw. wirtschaftsbezogene Fachbegriffe:

Anpassungsbedarf, Anspruchsberechtigte, Arbeitsmarktentwicklung, Aufbau- und Resilienzfähigkeit, Arbeitskräftepotenzial, Ausrüstungsinvestitionen, Außenbeitrag, Bedarf, Bepreisung, Beschäftigungsverluste, Bestandsgefährdung, Bewilligungsquote, Binnennachfrage, Bruttoanlageinvestitionen, CO₂-Bepreisung, Deflator, Diversifizierung, EEG-Umlage, Effektivlöhne, Eigenkapitalbasis, Eingangsschwelle, Fachkräftebasis, Finanzmarktintegration, gedämpfte Inflation, Gewährleistungsrahmen, Grundrente, Handlungsrahmen, Hauptlast, Industriekonjunktur, Inlandsschock, Innovationsanreize, Jahresprojektion, Kapitaldecke, Kaufkraft, KMU-Deckungsbeträge, Konsolidierung, Kerninflation, Koordinierungszyklus, Körperschaften, Liquidität, Maastricht-Referenzwert, Mindereinnahmen, Nachfragerückgänge, Niedrigzinsumfeld, Normalauslastung, Passungsproblematik, Potenzialwachstum, Pooling-Strategien, Produktivitätskapital, Qualitätsmanagement, Referenzwert, Rücklagen, Saldo, Sekundäreinkommen, Schuldenquote, Solidaritätszuschlag, Sozialversicherungsabgaben, Subventionen, Taxonomie, Teuerung, Terminnotierung, Tilgungspläne, Überbrückungshilfen, Umsatzeinbruch, Verbraucherpreise, Verlustrechnungen, Vorkrisenniveau, Wachstumspakt, Wertschöpfungsketten, Wettbewerbseinschränkungen, Wirtschaftsstabilisierungsfonds, Zuschüsse, Zwischenbilanz

wirtschaftlich gebrauchte Verben/ Adjektive/ Adverbien:

beantragen, beitragen, abfedern, schätzen, sichern, finanzpolitisch, temporär, beschäftigungspolitisch, präzise, konjunkturell, präzise, konstant, marktübergreifend, aufkommensstark, bezuschusst, emissionsarm, evidenzbasiert, exportorientiert, fiskalisch, graduell, kumuliert, preisbereinigt, rigide, abwärtsrevidiert, strukturpolitisch, tagesaktuell, volatil, zukunftsweisend

Wortbildungen betreffend Covid-19:

Abstandsregelung, Antragsbearbeitung, Ausbreitungsdynamik, Bekämpfungsstrategie, Bettenkapazitäten, Dezemberhilfen, Eindämmungsmaßnahmen, Fachkräftemangel, Frühjahrsprojektion, Herbstprognose, Hotspot, Infektionsgeschehen, Referenzwert, Schätzungszeitraum, Soforthilfe, Testansätze, Testgeschehen, Vorkrisenkennzahlen, Unterstützungsmaßnahmen, Überbrückungsmaßnahmen, Krisenbewältigungspaket, Liquiditätsengpässe, asymptomatisch, coronabedingt, pandemiebedingt, pandemisch,

fremdsprachlich eingesetzte Begriffe:

Lockdown, Hotspot, Shutdown, Deflator, Impuls, Innovation, Resilienz
Legislaturperiode (lat.), Rezession (lat.)
Saldo (ital.)
green, digital, global (engl.)
temporär (franz.)
rigide (lat.)
Prognose (altgriechisch), Taxonomie (altgriechisch), pandemisch (altgr.)

kombinierte Begriffe – Deutsch + fremdsprachlich:

abwärtsrevidiert, Aufbaufähigkeit, Ausbreitungsdynamik, Basisreproduktionszahl, Bewilligungsquote, branchendurchschnittlich, emissionsarm, evidenzbasiert, exportorientiert, Herbstprognose, Inlandsschock, Infektionsgeschehen, Industriekonjunktur, Gesamtvolumen, Innovationsanreize, Kapitalbasis, Kerninflation, Liquiditätsengpässe, Passungsproblematik, Quarantänemaßnahmen, Projektionshorizont, Produktivitätskapital, Sektorkopplung,

Ad-hoc-Bildungen:

Schutzschirm, Überbrückungshilfen, Shutdown-Maßnahmen, coronabedingt, Corona-Krisenbewältigung, Soforthilfe, Vorkrisenniveau, Azubi-Speed-Dating, Dezemberhilfen, Herbstprognose, Kurzarbeit

Mikrostruktur: Teiltexthfunktion / Feingliederung (Thema/Rhema – Vorerwähntes – Bezugnehmen, Frage-Antwortkonstrukt)

Makrostruktur: Gesamtheit des Textes – übergeordnete Funktion – Zusammenhang des gesamten Textes (Zitation, Titel, Untertitel, Kommentare)

Artikel 1:

Mikrostruktur: Frage-Antwortkonstrukt sehr stark ausgeprägt – viele Teilfragen werden im Text gestellt, welche allerdings eher rhetorischer Natur sind, da sie keine Antwort zur Folge haben (können); es wird immer wieder Bezug genommen auf bereits Erwähntes, allerdings werden einige Begrifflichkeiten vorausgesetzt

Beispiel eines Absatzes im Artikel: „*Liegt die Basisreproduktionszahl R_0 , eine zentrale Kennzahl, die die Ausbreitungsdynamik der Epidemie beschreibt, eher bei 2,0 oder doch bei über 3? In welchem Ausmaß konnte die Ausbreitungsgeschwindigkeit durch die einzelnen Maßnahmen reduziert werden? Wie stark schwankt die Ausbreitungsgeschwindigkeit im Jahresverlauf – wenn überhaupt?*“

Makrostruktur: einige Teilüberschriften vorhanden; Text verfügt im Gesamten über einen thematischen Zusammenhang, welcher immer wieder aufgegriffen wird; es werden im Laufe des Textes allerdings voneinander unabhängige Unterthemen behandelt; am Ende wird ein Zusammenhang zu erwähnten Verweisen hergestellt

Artikel 2:

Mikrostruktur: innerhalb einzelner Sätze und Absätze des Artikels wird stark auf bereits Erwähntes Bezug genommen; nur sehr selten werden Inhalte ohne direkten Zusammenhang aneinandergereiht; Bezugnahmen findet man im Artikel in etwa folgendermaßen:

„*Die deutsche Konjunktur sieht sich derzeit zwei massiven negativen Schocks ausgesetzt, einem Auslands- und einem Inlandsschock. Beide Schocks betreffen sowohl die Nachfrage- wie auch die Angebotsseite...*“ oder „*Für die Entwicklung des Ölpreises wird eine technische Annahme auf Basis von Terminnotierungen zum Zeitpunkt des Projektionsabschlusses getroffen. Demnach ist für das aktuelle Jahr von einem durchschnittlichen Rohölpreis...*“

Makrostruktur: der Artikel wird thematisch vom Allgemeinen eines Sachverhalts zum Speziellen gegliedert, weist allerdings bis zum Schluss einen erkennbaren Zusammenhang zu vorher erläuterten Inhalten auf – um die Leitgedanken des Textes also ausreichend nachvollziehen zu können, sollte er ganzheitlich und chronologisch gelesen werden

Artikel 3:

Mikrostruktur: häufiges Bezugnehmen auf Genanntes – Sätze häufig mit „durch“, „entsprechend“ oder „dadurch“ eingeleitet; Begrifflichkeiten bzw. Fachbegriffe, welche im Text genannt werden, werden immer wieder aufgegriffen

Makrostruktur: der Text enthält zwei Teilüberschriften, welche etwa derselben Thematik entsprechen bzw. aufeinander aufbauen; er verfügt über eine klare Struktur und eine kurze Einführung, woraufhin anschließend eine Aufklärung über die wichtigsten Ereignisse in Hinblick auf diese Thematik erfolgt; im Anschluss erfolgen Vergleich und Zusammenfassung; der Textzusammenhang ist gegeben; Text weist keine große Länge auf, weshalb er inhaltlich nicht besonders in die Tiefe geht sondern eher einen Überblick über eine Thematik gibt; er weist zudem nur zwei Teilüberschriften auf, was im Vergleich zu den anderen Artikeln wenig erscheint:

„Überblick über die wichtigsten Ergebnisse“

„Vergleich zur Steuerschätzung vom Oktober 2019“

Artikel 4:

Mikrostruktur: innerhalb des Artikels werden Bezüge hergestellt, welche sich immer wieder auf bereits Genanntes stützen – dies ist in diesem Text besonders stark ausgeprägt, da es sich nicht nur innerhalb der einzelnen Absätze um dieselbe Thematik handelt, sondern auch innerhalb des gesamten Artikels; die Bezüge sind demnach weitreichender als in anderen Artikeln

Makrostruktur: der Artikel weist von Anfang bis zum Ende einen direkten thematischen Zusammenhang auf, welcher sich über den gesamten Text erstreckt. Es ist demnach notwendig, den Text chronologisch und von Beginn an zu lesen, da er seinen Sachverhalt vom Allgemeinen zum Speziellen aufbaut und gleichzeitig dasselbe Hauptthema im gesamten Text behandelt

Dies sollen die Teilüberschriften des Artikels verdeutlichen:

„Von der Sofort- zur Überbrückungshilfe“

„Überbrückungshilfe stützt vor allem kleine und mittelständische Unternehmen“

„Überbrückungshilfe zielt auf besonders betroffene Branchen“

„Bedarf zur Weiterentwicklung der Überbrückungshilfe“

„Das Konzept der Überbrückungshilfe II“

Zusätzlich erfolgen im Artikel zahlreiche Aufzählungen, in welchen wichtige Daten erläutert werden – dies trägt zur besseren Übersicht und einem einfacheren Verständnis bei

Artikel 5:

Mikrostruktur:

In den meisten Fällen wird innerhalb des Artikels auf vorher Genanntes eingegangen, wie dies etwa hier der Fall ist:

„Den von der Bundesregierung eingeschlagenen Weg eines ergänzenden nationalen Emissionshandels begrüßt er, und spricht sich mittelfristig für eine Einbettung in den europäischen Emissionshandel aus. Bis dahin solle eine Energiepreisreform die Anreize zur Sektorkopplung in Deutschland stärken.“

es kommt allerdings auch immer wieder vor, dass kein syntaktischer Bezug innerhalb thematischer Absätze hergestellt wird:

„Das aktuelle Jahresgutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) trägt den Titel „Corona-Krise gemeinsam bewältigen, Resilienz und Wachstum stärken“. Der Rat hat seine Expertise am 11. November 2020 in einem virtuellen Format an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel übergeben und der Öffentlichkeit vorgestellt.“

Makrostruktur: der Text weist ein klares Überthema auf, welchem in der ersten Hälfte nur wenig abgewichen wird – hier wird ebenso auf die Thematik im Allgemeinen Bezug genommen; in der zweiten Hälfte des Artikels wird der Fokus stärker auf unterschiedliche Einzelthemen gelegt, welche unabhängig voneinander und spezifischer scheinen. Beispiel:

Überschriften des ersten Teils:

„Konjunktur: Erholung hängt vom Pandemieverlauf ab“

„Stabilisierung in Zeiten von Corona“

„In Europa gemeinsam gestärkt aus der Krise hervorgehen“

Überschriften des zweiten Teils:

„Klimaschutz als industriepolitische Chance nutzen“

„Produktivitätswachstum durch Digitalisierung und Innovation“

„Vorschläge für eine nachhaltige Alterssicherung“

Artikel 6:

Mikrostruktur: innerhalb der einzelnen Absätze folgt die Thematik einem zusammenhängenden Aufbau – es wird immer wieder auf Vorerwähntes eingegangen (vgl. 1);

trotzdem findet man auch Absätze, in welchen Sätze keinen direkten Bezug zueinander aufweisen (vgl. 2):

(1) „Teil des Konjunkturprogramms ist ein Zukunftspaket mit rund 50 Milliarden Euro. Dieses enthält Maßnahmen...“

(2) „Im Jahr 2019 lag die Verschuldung des Gesamtstaats erstmals seit 2002 wieder unter dem Maastricht-Referenzwert von 60 % des Bruttoinlandsprodukts. Die Finanzpolitik zur Stabilisierung der Wirtschaft setzt die Bundesregierung auch im Jahr 2021 fort...“

Makrostruktur: im Artikel werden zahlreiche Programmpunkte der Wirtschaftspolitik angesprochen, welche nicht zwangsläufig miteinander zusammenhängen – das bedeutet, dass man einzelne Absätze auch völlig unabhängig voneinander lesen kann, ohne den konkreten Hintergedanken nachvollziehen zu können

Als Beispiel dafür einzelne Teilüberschriften des Artikels:

„Wirtschaft in der Krise schnell und effektiv unterstützen“

„Solide Finanzpolitik ermöglicht umfangreiche fiskalische Maßnahmen“

„Fachkräftebasis sichern, Sozialversicherungen zukunftsfest machen“

„Energiewende und Klimaschutz marktwirtschaftlich vorantreiben“

„Digitalisierung vorantreiben, Wettbewerbsrecht anpassen“

Artikel 7:

Mikrostruktur: im Bereich der Mikrostruktur vorzufindendes Frage-Antwort-Konstrukt, wobei innerhalb eines Absatzes zahlreiche Fragen zu unterschiedlichen Thematiken

aufgeworfen werden, welche in weiterer Folge in den nächsten Absätzen beantwortet werden; innerhalb der einzelnen Absätze wird in Hinblick auf die Thema/Rhema-Thematik ein Bezug zu vorher Genanntem hergestellt

Makrostruktur: immer wieder Bezugnahme auf bereits Erwähntes im gesamten Text: z.B. wird am Ende auf Begrifflichkeiten eingegangen, welche zu Beginn des Artikels thematisiert wurden; Text hängt thematisch von Anfang bis zum Ende schlüssig zusammen – es werden immer wieder Verweise getätigt; Teilüberschriften lassen teils auch den ganzheitlichen Zusammenhang des Textes erkennen

Beispiel: Teilüberschrift 1: „Die weiterentwickelten Förderangebote unterstützen bei Qualifizierung und Fachkräftesicherung“

Teilüberschrift 3: „Duale Ausbildung als wichtige Säule der Fachkräftesicherung“

Artikel 8:

Mikrostruktur: die einzelnen Absätze des Artikels stehen nicht unabhängig voneinander, sondern wird auch innerhalb des Artikels auch immer wieder auf Thematiken bzw. Sachverhalte, welche bereits erwähnt wurden, eingegangen; dies macht es erforderlich, den Text chronologisch zu lesen, da einiges zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgegriffen wird. Beispiel: „Das „Europäische Semester“ bezeichnet den wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierungszyklus in der EU und besteht aus drei Säulen: (i) der wirtschaftspolitischen Koordinierung und Überwachung, (ii) dem makroökonomischen Ungleichgewichtsverfahren (MIP) und (iii) der haushaltspolitischen Koordinierung nach dem Stabilitäts- und Wachstumspakt.“ – diese Begrifflichkeiten kommen im Artikel immer wieder zum Einsatz

Makrostruktur: zu Beginn des Artikels werden einleitend zwei Fragen gestellt, welche im Zuge des Textes beantwortet werden sollen; es wird immer wieder Bezug auf die Fragen und die damit verbundenen Thematiken genommen; der Artikel ist sehr stark erklärend aufgebaut, was anhand der technischen Merkmale, welche detailliert beschrieben werden, verdeutlicht wird; seinen Teilüberschriften nach ist der Text insofern aufgebaut, dass er durchgehend zusammenhängt und sich gleichzeitig vom Allgemeinen zum Besonderen entwickelt

Fachartikel der empirischen Untersuchung

In den folgenden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie herausgegebenen Artikeln wurden die Bilder und Grafiken entfernt, da dem Bild-Text-Verhältnis für die Analyse sprachlicher Merkmale nicht nachgegangen werden soll. In erster Linie wird demnach auf die für relevant erscheinenden Bestandteile der Fachartikel eingegangen.

Artikel 1:

Testen, Testen, Testen

Gute Krisenpolitik basiert auf belastbaren Daten. Repräsentative Tests liefern wichtige Informationen über den Verlauf der Epidemie.

Prolog „Im Blindflug“: Es ist Freitagnacht, kurz nach Mitternacht. Der voll besetzte Mittelstreckenflieger ist auf dem Weg ins Urlaubsparadies, als die Maschine plötzlich in ein schweres Unwetter gerät. Das Pilotenteam versucht, das Flugzeug bestmöglich durch den Sturm zu manövrieren, doch leider ist der Kontakt zum Tower abgebrochen und alle Instrumente sind ausgefallen. Sie versuchen, die Maschine zum nächsten Flugplatz zu steuern, doch ohne Instrumente wissen Sie weder, in welche Richtung sie fliegen, noch auf welcher Flughöhe und wie schnell sie unterwegs sind, wie viel Kerosin vorhanden ist oder ob die Triebwerke noch voll funktionstüchtig sind. Sie fliegen auf Sicht – und bringen das Flugzeug schließlich nach turbulentem Flug und holpriger Landung zurück auf den Boden.

Was wir wissen – und was nicht

In der aktuellen Corona-Krise sind wir weit von einem Blindflug entfernt. Es liegen zahlreiche tagesaktuelle und regional differenzierte Daten vor, zum Beispiel über gemeldete Neuinfektionen und Todesfälle oder Bettenkapazitäten in Krankenhäusern. Darüber hinaus gibt es handybasierte Daten über den Rückgang der individuellen Mobilität sowie Informationen über Anfragen in Suchmaschinen.

Auch die Wissenschaft hat schnell reagiert und bereichert die Diskussion täglich mit wichtigen Forschungsergebnissen. Forscher haben epidemiologische Simulatoren entwickelt, es gibt Schätzungen über die aktuelle Verbreitungsgeschwindigkeit der Krankheit oder zur Saisonalität, also Unterschiede des Krankheitsverlaufs im Zeitverlauf. Ökonomen haben Umfragen bei Unternehmen und Haushalten durchgeführt, analysieren Webseiten und befassen sich intensiv mit den konkreten wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise.

Trotz alledem: Viele Unsicherheiten bleiben bestehen. Liegt die Basisreproduktionszahl R_0 , eine zentrale Kennzahl, die die Ausbreitungsdynamik der Epidemie beschreibt, eher bei 2,0 oder doch bei über 3? In welchem Ausmaß konnte die Ausbreitungsgeschwindigkeit durch die einzelnen Maßnahmen reduziert werden? Wie stark schwankt die Ausbreitungsgeschwindigkeit im Jahresverlauf – wenn überhaupt? Wie viele Menschen sind aktuell infiziert und wie viele haben sich in der Vergangenheit infiziert, vielleicht ohne es bemerkt zu haben, und sind bereits immun? Stehen wir eher am Anfang der Epidemie oder hat bereits eine gewisse Durchseuchung stattgefunden?

Solche Informationen sind für Epidemiologen genauso wichtig wie für die Planung von Krankenhauskapazitäten, wo es zum Beispiel darauf ankommt, wie viele Infizierte eine intensivmedizinische Behandlung benötigen oder wie lange Patienten im Durchschnitt auf der Intensivstation behandelt werden müssen.

Entscheidungsgrundlagen Verbessern

Um ein effektives, gezieltes Krisenmanagement betreiben zu können, müssen wir diese Unsicherheiten so weit wie möglich reduzieren. Je besser beurteilt werden kann, wo wir aktuell stehen und wie die Epidemie verläuft, desto besser kann die Anpassung von Maßnahmen geplant werden und sich das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben wieder normalisieren.

Dafür brauchen wir belastbare Daten. Im Verlauf der letzten Wochen wurden die Testkapazitäten deutlich ausgeweitet – zuletzt wurden bis zu 400.000 Tests pro Woche durchgeführt. Damit steht Deutschland im internationalen Vergleich gut da. Doch das bisherige Testgeschehen konzentriert sich auf konkrete Verdachtsfälle und liefert daher kein repräsentatives Bild. Die Tatsache, dass zuletzt etwa 10 Prozent der Tests positiv ausgefallen

sind, sagt zum Beispiel nichts darüber aus, wie viele Menschen in Deutschland derzeit tatsächlich infiziert sind oder waren.

Tests einer repräsentativen Stichprobe von beispielsweise 10.000 zufällig ausgewählten Teilnehmern auf aktuelle Infektionen (PCR-Test) hingegen würden eine Hochrechnung ermöglichen, wie viele Personen in Deutschland derzeit tatsächlich infiziert sind. Breit angelegte Antikörpertests, die bereits aufgebaute Immunitäten anzeigen, könnten zudem ein Bild über den aktuellen Grad der Durchseuchung in der Bevölkerung liefern. Beide Testansätze – insbesondere, wenn sie regelmäßig wiederholt werden – helfen dabei, die Krankheit besser zu verstehen, ermöglichen eine Einschätzung darüber, wo wir im Epidemieverlauf stehen und erlauben Aussagen über die Wirkungen der ergriffenen Maßnahmen.

Tests zur Identifikation von aktuellen Infektionen helfen, betroffene Personen sowie deren Kontakte frühzeitig zu isolieren und die Verbreitung der Krankheit einzudämmen. Darüber hinaus kann eine Ausweitung von Tests dazu beitragen, weitere Informationen über die Charakteristika der Krankheit zu sammeln, zum Beispiel zu asymptomatischen Verläufen. Repräsentative Tests in Island haben gezeigt, dass etwa die Hälfte aller Fälle komplett symptomfrei verläuft. Stellt man Immunitäten fest, können diese Personen wieder aktiv im Gesundheits- (Krankenhäuser, Pflege), Sicherheits- (Polizei, Feuerwehr) und perspektivisch gegebenenfalls im Bildungssystem eingesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass ein „Durchtesten“ der Bevölkerung viel Zeit in Anspruch nimmt und keine vorrangige Bekämpfungsstrategie der Epidemie sein kann. Selbst bei einer Million Tests pro Woche, würde es viele Monate dauern, bis ein Großteil der Bevölkerung durchgetestet wäre.

Konkrete Vorschläge für repräsentative Tests

Das Institut für Weltwirtschaft hat bereits Mitte März Vorschläge für wiederholte und repräsentative Schnelltests unterbreitet. Dies sei eine Voraussetzung, um Wirtschafts- und Gesundheitspolitik evidenzbasiert miteinander zu verzahnen und Unsicherheit zu reduzieren. Denn wenn die Verbreitung der Infektionen unbekannt oder zumindest unsicher ist, ist auch die notwendige Dauer der Abwehrmaßnahmen unklar. Dies erschwert den Unternehmen in diesen schwierigen Zeiten die Planbarkeit.

Als Bundeswirtschaftsministerium teilen wir diese Einschätzung und beobachten Vorhaben in diesem Bereich mit großem Interesse. So hat das Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie in Bremen eine konkrete Projektskizze für repräsentative Tests in Deutschland entwickelt. Durch das Aufsetzen auf vorhandene Strukturen und Kapazitäten im Zusammenhang mit der NAKO Gesundheitsstudie, eine regelmäßige Kohortenstudie mit 200.000 Teilnehmern, wären kurzfristig Ergebnisse zu erwarten.

Auch die „Hotspot“-Studien in Heinsberg oder Bayern liefern hoffentlich sehr bald wichtige Ergebnisse. In einem anderen Ansatz sollen Blutspenden auf Antikörper getestet werden. Insgesamt ist im Mai mit ersten Ergebnissen zu rechnen. Das Robert-Koch-Institut selbst plant außerdem eine deutschlandweite, repräsentative Untersuchung, deren Ergebnisse im Sommer vorliegen sollen.

Pooling gegen fehlende Testkapazitäten

Eine zentrale Hürde stellen dabei die Testkapazitäten in den Laboren dar. Bereits vor Wochen wurde über fehlende Reagenzien und Labormaterialien berichtet, was die Ausweitung der Testkapazitäten begrenzt.

Pooling, also das Mischen und gemeinsame Testen von Proben, könnte dabei helfen, die Testkapazitäten bei den PCR-Tests um ein Vielfaches zu erhöhen. Israelische Forscher konnten zeigen, dass einzelne positive Fälle auch beim gemeinsamen Testen von bis zu 64 Proben identifiziert werden können. So müsste man einzelne Proben nur dann differenziert testen, wenn die Mischprobe „positiv“ ausfällt. Auch andere, komplexere Teststrategien werden in der Literatur vorgeschlagen. Mit diesen Pooling-Strategien wäre es möglich, die Testkapazitäten bei gleichem Einsatz von Labormaterialien um den Faktor 5 zu erhöhen, sofern die aktuelle Durchseuchung gering ist.

Aktuelle Abfragen bei Labors zeigen, dass diese zuletzt pro Woche im Durchschnitt etwa 2.500 Tests durchgeführt haben. Nach Laborangaben zu deren maximaler Testkapazität seien pro Labor 4.000 bis 6.000 Tests pro Woche möglich. Wenn man die Möglichkeiten des Pooling berücksichtigt, wären über die gesamte Laborlandschaft durchaus 3 bis 4 Millionen PCR-Tests pro Woche vorstellbar. Selbst eine Erhöhung auf 2 Millionen Tests pro Woche – zum Beispiel wegen geringerer Pooling-Wirkung aufgrund einer höheren Durchseuchung – wäre ein großer Fortschritt. Damit dürften auch umfangreichere und wiederholte, repräsentative Stichproben zumindest an den Laborkapazitäten nicht scheitern.

Instrumentenflug durch die Krise

Sobald die ersten repräsentativen Testergebnisse vorliegen, können wir das Flugzeug wieder sicherer durch die aktuellen Turbulenzen steuern. Denn intakte „Instrumente“ und gute Daten erlauben es, aktuelle und zu erwartende Entwicklungen präziser abzubilden; sie versetzen politische Entscheidungsträger in die Lage, eine effektivere und effizientere Krisenpolitik zu betreiben. Dies heißt auch, dass einschränkende Maßnahmen nicht aufgrund einer schwachen Datenlage aufrechterhalten bleiben müssen, sondern unter prioritärer Berücksichtigung gesundheitspolitischer Erwägungen so weit und schnell wie möglich, gegebenenfalls regional differenziert, angepasst werden können.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/05/kapitel-1-3-testen-testen-testen.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Kontakt: Dr.Sören Enkelmann, Referat: Wirtschaftspolitische Analyse

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 2:

Im Fokus

Schwere Rezession durch die Corona-Pandemie

Bundesminister Peter Altmaier stellt die aktuelle Frühjahrsprojektion der Bundesregierung vor.

Die Corona-Pandemie stürzt die Weltwirtschaft in eine schwere Rezession. Die Folge sind starke Nachfragerückgänge, Störungen von Lieferketten, Produktionseinbußen, Mobilitätsbeschränkungen, Einschränkungen in vielen Dienstleistungsbereichen und eine geringere Verfügbarkeit von Arbeitskräften aufgrund von Arbeitsunfähigkeit und Maßnahmen zum Infektionsschutz. Auch die deutsche Wirtschaft wird hart von der Corona-Krise getroffen. Dabei

verhindern umfangreiche staatliche Stützungsmaßnahmen Insolvenzen und sichern Liquidität und Einkommen. Dennoch: Mit einem erwarteten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 6,3 % steht der Bundesrepublik die schwerste Rezession seit ihrem Bestehen bevor. Für das Jahr 2021 rechnet die Bundesregierung dann mit einer deutlichen Erholung der Wirtschaftsleistung um 5,2 %.

Die deutsche Konjunktur sieht sich derzeit zwei massiven negativen Schocks ausgesetzt, einem Auslands- und einem Inlandsschock. Beide Schocks betreffen sowohl die Nachfrage- wie auch die Angebotsseite: Die tiefe Rezession der Weltwirtschaft und der Rückgang der ausländischen Nachfrage treffen die exportorientierte deutsche Industrie besonders hart. Gleichzeitig sieht sich das Verarbeitende Gewerbe mit Störungen von internationalen Lieferketten konfrontiert, die zu Produktionsbehinderungen führen. Der Inlandsschock reflektiert vor allem die Verhaltensänderungen von Bürgerinnen und Bürgern und der Wirtschaft, auch aufgrund der zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung verordneten Shutdown-Maßnahmen zur Verringerung der sozialen Kontakte im öffentlichen Raum. Dadurch sind insbesondere kleinere Unternehmen im Dienstleistungsbereich betroffen. Solange diese Maßnahmen gelten, werden auch die Möglichkeiten für Konsum und wirtschaftliche Aktivität eingeschränkt. Gleichzeitig sinken die Einkommen aufgrund von steigender Arbeitslosigkeit und einem massivem Anstieg der Kurzarbeit. Unsicherheiten über den weiteren Pandemieverlauf dämpfen die Investitionen. Das Arbeitsangebot wird beeinträchtigt durch eine geringere Verfügbarkeit von Arbeitskräften aufgrund von Schul- und Kitaschließungen.

In der Folge rechnet die Bundesregierung mit dem stärksten Einbruch der Wirtschaftsleistung seit Bestehen der Bundesrepublik. Dieser vollzieht sich insbesondere in den Monaten März und April. Im Zuge gradueller Lockerungen und Weiterentwicklung der Schutzmaßnahmen durch die öffentliche Hand dürfte sich die wirtschaftliche Aktivität ausgehend von einem niedrigen Niveau in den Folgemonaten wieder beleben.

Annahmen der Frühjahrsprojektion 2020

Zum Zeitpunkt der Erstellung der Frühjahrsprojektion waren kaum belastbare Daten zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Epidemie verfügbar. Aus diesem Grund beruht diese Projektion mehr als sonst auf den getroffenen Annahmen in Bezug auf den Infektionsverlauf und die Dauer und Ausprägung der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie in Deutschland und der Welt.

Für Deutschland wurde unterstellt, dass sich die vollumfänglichen Beschränkungen des öffentlichen Lebens von Mitte März bis Anfang Mai erstrecken. Danach kommt es zu einer graduellen Lockerung der Maßnahmen, in deren Folge die wirtschaftliche Aktivität wieder zunimmt. Im weiteren Prognoseverlauf unterstellen wir für die Schutzmaßnahmen eine „Lernkurve“, die dazu führt, dass Gesundheitsschutz und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten besser mit einander vereinbart werden können.

In Übereinstimmung mit Prognosen internationaler Organisationen wird für die Weltwirtschaft ein Rückgang in Höhe von 2,8 % in diesem Jahr und eine deutliche Erholung von 5,7 % im kommenden Jahr erwartet.

Für die Entwicklung des Ölpreises wird eine technische Annahme auf Basis von Terminnotierungen zum Zeitpunkt des Projektionsabschlusses getroffen. Demnach ist für das aktuelle Jahr

von einem durchschnittlichen Rohölpreis für ein Fass der Sorte Brent von 38 US-Dollar auszugehen, im kommenden Jahr dürfte der Preis auf 40 US-Dollar leicht ansteigen.

Ab der zweiten Jahreshälfte dürfte sich eine weitere moderate Erholung einstellen. Hierzu trägt bei, dass die Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie kontinuierlich weiterentwickelt werden mit dem Ziel, Gesundheitsschutz und wirtschaftliche Tätigkeit besser miteinander zu vereinen. Die Erholung dürfte sich auch im kommenden Jahr fortsetzen, für das die Bundesregierung mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 5,2 % rechnet. Insgesamt wird dabei von einem eher langsamen Erholungspfad ausgegangen: Erst zu Beginn des Jahres 2022 wird das wirtschaftliche Aktivitätsniveau wieder auf dem Ausgangsniveau der Krise am Jahresende 2019 liegen.

Eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Erholung spielen die umfangreichen wirtschaftspolitischen Stützungsmaßnahmen. So umfasst der im März des Jahres beschlossene Nachtragshaushalt Mehrausgaben des Bundes in Höhe 122,3 Mrd. Euro. Ein großer Teil davon ist zur unmittelbaren Pandemiebekämpfung sowie als Soforthilfe zur Unterstützung von Kleinstunternehmen und Solo-Selbständigen vorgesehen. Hinzu kommen deutliche Zugangserleichterungen und Ausweitungen beim Bezug von Kurzarbeitergeld. Diese Instrumente stabilisieren den Arbeitsmarkt und stützen die verfügbaren Einkommen. Zur Verhinderung von Insolvenzen stellt der Bund außerdem weitreichende Liquiditäts- und Kapitalhilfen zur Verfügung. Dazu gehören insbesondere die Erhöhung des Gewährleistungsrahmens im Bundeshaushalt um 356,5 Mrd. Euro auf 822 Mrd. Euro sowie der Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) in Höhe von 600 Mrd. Euro (Abbildung 1, Tabelle 1).

Weltwirtschaft in der Rezession

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie stürzen die Weltwirtschaft in eine schwere Rezession. Anhand aktueller Daten lässt sich bereits erahnen, dass das Ausmaß der Krise über die Finanzkrise 2008/09 hinausgeht.

So wurde die globale Industrieproduktion im Januar mit -4,3 % im Vorjahresvergleich so stark zurückgefahren wie seit zehn Jahren nicht mehr. Beim Welthandel ergibt sich mit einem Minus von 2,0 % gegenüber Januar 2019 ein ähnliches Bild. Das Bruttoinlandsprodukt in China ist im ersten Quartal 2020 vor dem Hintergrund von Produktionseinbußen und Quarantänemaßnahmen um 6,8 % gegenüber dem Vorjahr geschrumpft. Diese Indikatoren deuten auf einen deutlichen Rückgang der globalen Wirtschaftsleistung im ersten Quartal hin. Einen noch stärkeren Einbruch erwartet die Bundesregierung allerdings im zweiten Quartal, in dem die Pandemie begann, sich weltweit auszubreiten. Insbesondere viele entwickelte Volkswirtschaften reagierten darauf mit strikten Shutdown-Maßnahmen bis hin zu Produktionsbeschränkungen. Das hat neben den direkten Effekten auf den Konsum auch zu Störungen der internationalen Lieferketten geführt. Unter der Annahme, dass die zunächst harten Shutdown-Maßnahmen zum Gesundheitsschutz in vielen Ländern nach und nach wieder gelockert werden, rechnet die Bundesregierung ab der zweiten Jahreshälfte mit einer moderaten Belebung der Weltwirtschaft.

Im Jahresdurchschnitt 2020 wird in Anlehnung an die Prognosen internationaler Organisationen ein Rückgang der Weltwirtschaftsleistung in Höhe von 2,8 % erwartet. Im darauffolgenden Jahr dürfte es zu einem kräftigen Aufholprozess kommen; das globale Bruttoinlandsprodukts dürfte dann um 5,7 % zunehmen. Dabei bricht die Wirtschaft in den entwickelten Volkswirtschaften in 2020 stärker ein als in den weniger entwickelten Ländern und erholt sich dort im kommenden Jahr auch langsamer.

Stärker als die globale Wirtschaftsleistung ist der Welthandel von der Corona-Pandemie betroffen. Für diesen erwartet die Bundesregierung im laufenden Jahr einen Rückgang um 11,1 %. Dementsprechend dürften auch die deutschen Exporte um deutliche 11,6 % sinken. Die nicht ganz so stark einbrechende deutsche Binnennachfrage sorgt für eine etwas weniger rückläufige Importentwicklung. Dies führt im laufenden Jahr zu einem spürbar negativen Außenbeitrag (-2,1 % Prozentpunkte). Gemeinsam mit den Primär- und Sekundäreinkommen ergibt sich im Saldo ein sinkender Leistungsbilanzüberschuss. Er verringert sich von 7,1 % des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2019 auf 5,4 % im Jahr 2020.

Im Zuge der allmählichen Belebung des Welthandels rechnen wir dann für das kommende Jahr mit einem Wachstum der Exporte um 7,6 %. Insgesamt wird der deutsche Außenhandel am Ende des Jahres 2021 jedoch nicht das preisbereinigte Niveau vom Ende 2019 erreicht haben.

Deutliche Zurückhaltung von Investitionen

Ausrüstungsinvestitionen sind in Deutschland eng mit der Entwicklung des Außenhandels und der globalen Industriekonjunktur verknüpft. Ein Großteil der Investitionen wird hierbei von der exportorientierten Industrie getätigt.

In Folge der Pandemiebedingten Rezession des Verarbeitenden Gewerbes und der generell gestiegenen Unsicherheit gehen die Investitionen in Ausrüstungen in der ersten Hälfte des Jahres 2020 deutlich zurück. Im Zuge der allmählichen Erholung des Welthandels rechnet die Bundesregierung dann ab dem zweiten Halbjahr mit einer leichten Belebung der Investitionstätigkeit. Wegen der nach wie vor bestehenden Unsicherheiten bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung im In- und Ausland dürfte diese Belebung aber deutlich moderater ausfallen als in früheren Phasen der wirtschaftlichen Erholung. Für das Gesamtjahr 2020 rechnet die Bundesregierung mit einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 15,1 %. Mit einer Wachstumsrate von 8,7 % im Jahr 2021 wird aber zunächst nur ein Teil des Rückgangs wieder aufgeholt.

Auch die Bauwirtschaft kann sich den Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht vollständig entziehen. Zwar wird die Nachfrage nach Bauinvestitionen aufgrund des weiter bestehenden Niedrigzinsumfelds und darüber hinaus erhöhter Liquidität angetrieben. Die vorübergehend sinkenden Einkommen wirken jedoch gleichzeitig dämpfend auf die Nachfrage nach Wohnbauten. Zudem dürfte der Nichtwohnbau, der stärker mit der Konjunktur zusammenhängt als Investitionen in Wohnbauten, in diesem Jahr deutlich zurückgehen. Gleichzeitig haben einzelne Shutdown-Maßnahmen, wie etwa die Einschränkung von Grenzübertritten, negative Auswirkungen auf die Produktionsmöglichkeiten der Bauwirtschaft. Im laufenden Jahr rechnet die Bundesregierung daher mit einem Rückgang der realen Bauinvestitionen um 1,0 % und im kommenden Jahr mit einer Erholung um 1,1 %.

Im Ergebnis gehen die Bruttoanlageinvestitionen in diesem Jahr um 5,0 % zurück und werden im nächsten Jahr um 3,5 % ausgeweitet. Die Investitionsquote – also die nominalen Bruttoanlageinvestitionen in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt – wird trotz des Rückgangs der Investitionen in diesem Jahr wegen der noch stärkeren Abnahme des Bruttoinlandsprodukts bis 2021 auf 22,4 % steigen. Im Jahr 2016 lag sie noch bei 20,3 %.

Staatliche Maßnahmen stützen Arbeitsmarktentwicklung

Angesichts der Corona-Krise gerät der Arbeitsmarkt stark unter Druck. Die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit verlief – noch unbeeinflusst von den Auswirkungen der

Pandemie – in den ersten Monaten des Jahres weitgehend positiv. Im zweiten und dritten Quartal dürfte es allerdings zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigung und einem starken Zuwachs von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit kommen.

Insgesamt rechnet die Bundesregierung im laufenden Jahr mit einem Rückgang der Erwerbstätigkeit um 370 Tausend Personen, wobei kurzfristig angelegte Beschäftigungsverhältnisse und Minijobs vom Rückgang überproportional betroffen sind. Dabei wird es deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen geben: Besonders betroffen sind das Gastgewerbe, der Handel sowie die Unternehmensdienstleistungen, zu denen auch die Arbeitnehmerüberlassung gehört.

Letztere wurde von der Wirtschaft in der Vergangenheit als Puffer für konjunkturelle Schwankungen verwendet. Im Gegensatz dazu werden die Öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, die in der Krise besonders gefordert sind, weiter Beschäftigung aufbauen.

Die Arbeitslosigkeit dürfte im laufenden Jahr um 350 Tausend Personen ansteigen. Dabei wird insbesondere die konjunkturell bedingte Anzahl der Empfänger von Arbeitslosengeld aus dem Bereich des SGB III steigen. Durch die Erleichterung des Zugangs zur Grundsicherung dürfte aber auch die SGB-II-Arbeitslosigkeit zunehmen. (Abbildung 2)

Bei der Einschätzung der Arbeitsmarktentwicklung spielen die umfassenden staatlichen Stützungsmaßnahmen wie die Soforthilfen für SoloSelbständige und Kleinstbetriebe sowie die deutlich erleichterten Rahmenbedingungen für die Kurzarbeit eine wichtige Rolle. Diese wird im März und April in noch nie dagewesenem Ausmaß ansteigen und viele Entlassungen verhindern. Mittelfristig bleiben Arbeitskräfte aber knapp, sodass Arbeitgeber schon aus diesem Grund versuchen werden, umfangreichen Personalabbau zu vermeiden. Im Ergebnis wird daher der größte Teil der Anpassung über einen kräftigen Rückgang der gearbeiteten Stunden pro Arbeitnehmer erfolgen (-3,3 %).

Etwas verzögert zu der bereits ab Mai wieder anziehenden Produktion rechnet die Bundesregierung im kommenden Jahr mit einem Beschäftigungsaufbau um 160 Tausend Personen. Die Arbeitslosigkeit dürfte um 160 Tausend Personen zurückgehen.

Gedämpfte Inflation durch Preisverfall bei Rohöl

Zu Beginn des Jahres haben die Verbraucherpreise aufgrund einer überdurchschnittlichen Verteuerung von Nahrungsmitteln merklich angezogen. Seit Februar kam es dann am Weltmarkt zu einem Rückgang des Rohölpreises, der sich im März und April im Zuge der Corona-Pandemie und des Förderwettbewerbs zwischen Russland und Saudi-Arabien beschleunigte. Da sich laut den Öl-Futures nur eine vergleichsweise schwache Erholung des Rohölpreises im Jahresverlauf abzeichnet, dürfte die Entwicklung der Ölpreise die Teuerung im laufende Jahr stark dämpfen. Vor diesem Hintergrund erwartet die Bundesregierung im Jahr 2020 nur eine geringe Inflationsrate in Höhe von 0,5 %.

Für das nächste Jahr wird nach Auslaufen des Rohölpreiseffekts mit einem wieder höheren Anstieg der Verbraucherpreise um 1,5 % gerechnet. Die Kerninflation, also die Entwicklung der Verbraucherpreise unter Ausschluss der volatilen Energie- und Lebensmittelpreise, steigt in den Jahren 2020 und 2021 um 0,7 % bzw. 1,6 %.

Löhne und verfügbare Einkommen in der Krise rückläufig

Im laufenden Jahr wird sich eine deutliche Lohnzurückhaltung einstellen, wie das jüngste Beispiel der Metallindustrie verdeutlicht. Die Tarifparteien dürften auf die veränderte wirtschaftliche Situation der Unternehmen Rücksicht nehmen, um Arbeitsplätze zu sichern.

Die Effektivlöhne dürften auf Grund des starken Anstiegs der Kurzarbeit in diesem Jahr zurückgehen (-0,9 %). Im nächsten Jahr werden die Bruttolöhne und -gehälter dafür aber mit 3,8 % kräftig aufholen. Durch die Kurzarbeit wird ein Teil der Einkommen gesichert. Dies führt zu einer kräftigen Ausweitung der monetären Sozialleistungen im laufenden Jahr (+11,1 %).

Die Unternehmen tragen die Hauptlast der Corona-Krise. Die Gewinn- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte gehen stark zurück (2020: -17,1 %). Der Lockdown schränkt die Konsummöglichkeiten der privaten Haushalte vor allem im zweiten Quartal stark ein. In der Folge steigt die Sparquote im zweiten Quartal spürbar an, fällt dann aber wieder kontinuierlich auf das Vorkrisenniveau. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich dadurch eine Sparquote von 15,5 %. Der reale private Verbrauch wird im laufenden Jahr um 7,1 % zurückgehen. Im Folgejahr dürfte dann eine Erholung um 7,9 % erfolgen.

Deutsche Wirtschaft stark unterausgelastet

Die Projektion der wirtschaftlichen Entwicklung in der mittleren Frist, d. h. für die Jahre 2022 bis 2024 orientiert sich an den strukturellen Wachstumsmöglichkeiten der Volkswirtschaft. Das Produktionspotenzial beschreibt die wirtschaftliche Aktivität einer Volkswirtschaft bei Normalauslastung der Produktionsfaktoren. Es wird angenommen, dass nach einem Schock die Wirtschaft mittelfristig wieder zum Potenzialpfad zurückkehrt. Dieser ist allerdings selbst durch die Krise beeinflusst, da trotz aller Hilfsmaßnahmen auch mit strukturellen Veränderungen (z. B. Unternehmensinsolvenzen) zu rechnen ist. Das Potenzialwachstum liegt im Jahr 2020 bei 0,8 %, im Jahr 2021 bei 1,1 % und somit merklich niedriger als noch im Januar berechnet. Zum Ende des Projektionszeitraums im Jahr 2024 sinkt die Potenzialrate auf 0,8 %. Hier macht sich der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials aufgrund des demographischen Wandels bemerkbar.

Der Vergleich des Produktionspotenzials mit dem BIP zeigt, dass der Corona-bedingte Wachstumseinbruch im Jahr 2020 zu einer deutlichen Unterauslastung führt. Diese spiegelt sich in einer negativen Produktionslücke (BIP minus Produktionspotenzial) von -5,3 % des Produktionspotenzials wider. Die wirtschaftliche Erholung ab dem Jahr 2021 verringert die Produktionslücke in diesem Jahr auf -1,5 % des Produktionspotenzials.

Aufgrund der technischen Annahme, dass das BIP zum Ende des Projektionshorizontes dem Produktionspotenzial entspricht, ist die Produktionslücke im Jahr 2024 geschlossen.

Chancen und Risiken

Aufgrund der bisher nur unzureichenden Datenlage, der schweren Abschätzbarkeit des weiteren Pandemieverlaufs und fehlender historischen Erfahrungen mit ähnlichen Situationen ist die Quantifizierung der Auswirkungen der Corona-Epidemie mit hoher Unsicherheit verbunden. Es gibt dabei Risiken aber auch Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung.

In der vorliegenden Projektion wird nicht von weiteren Pandemiewellen ausgegangen, die es erfordern, die eingesetzten Maßnahmen zu verlängern oder zu einem späteren Zeitpunkt erneut

einzusetzen. Gleichzeitig rechnen wir auch nicht mit einer frühzeitigen Verfügbarkeit eines wirksamen Medikaments oder einer Impfung gegen Sars-CoV2.

Neben den Unwägbarkeiten bezüglich des Pandemieverlaufs besteht das Risiko, dass Unternehmen trotz der in vielen Ländern ergriffenen Stützungsmaßnahmen in Liquiditätsschwierigkeiten geraten. Auch die Risiken, die aus der globalen Konjunktur erwachsen, einschließlich der Risiken für die Stabilität der globalen Finanzmärkte, haben sich im Zuge der Corona-Krise weiter erhöht.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/05/kapitel-1-1-schwere-rezession-durch-die-corona-pandemie.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Referat: Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

- Grafiken und Bilder wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 3:

Steuerschätzer erwarten deutlich sinkende Steuereinnahmen

Der Corona-bedingte Wirtschaftseinbruch führt im laufenden Jahr zu geschätzten Ausfällen von fast 100 Milliarden Euro

Die Deutsche Wirtschaft befindet sich in der Rezession. Verbindliche Grundlage der aktuellen Steuerschätzung ist die Frühjahrsprojektion 2020 der Bundesregierung. Demnach stürzt die Corona-Pandemie die deutsche Wirtschaft in die schwerste Rezession seit dem Bestehen der Bundesrepublik. Für das laufende Jahr wird ein Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 6,3 % erwartet. Im kommenden Jahr dürfte es zu dann zu einer deutlichen Erholung der Wirtschaftsleistung um preisbereinigt 5,2 % kommen. In der mittleren Frist – zwischen den Jahren 2022 und 2024 – wird das Bruttoinlandsprodukt mit real knapp 1,5 % pro Jahr expandieren. Für die Schätzung der Steuereinnahmen ist vor allem das nominale Bruttoinlandsprodukt ausschlaggebend. Hierfür werden Veränderungsraten von -4,7 % für das Jahr 2020, +6,8 % für das Jahr 2021 sowie von je +3,0 % für die Jahre 2022 bis 2024 erwartet.

Besonders relevant für die Steuerschätzung ist die Entwicklung der Bruttolöhne- und -gehälter sowie der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, auf deren Basis gewinnabhängige Steuern geschätzt werden. Beide Größen wurden im Rahmen der Frühjahrsprojektion für das laufende Jahr deutlich abwärtsrevidiert, wobei die Unternehmens- und Vermögenseinkommen mit einem erwarteten Rückgang von 21,1 % im laufenden Jahr besonders betroffen sind. Demgegenüber sinkt die Lohnsumme lediglich um 1,4 %.

Derzeit sind die Unsicherheiten über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung besonders hoch. Entsprechend schwierig ist die Quantifizierung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Entwicklung der Steuereinnahmen. Um diesen Unwägbarkeiten Rechnung zu tragen, wird die Bundesregierung Anfang September erneut eine Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vorlegen, auf deren Grundlage eine Interims-Steuerschätzung vorgenommen wird.

Überblick über die wichtigsten Ergebnisse

Die Rezession spiegelt sich auch in den Erwartungen bezüglich der Steuereinnahmen wider: Kurzarbeit, Konsumzurückhaltung sowie Umsatz- und Gewinnrückgänge bei den Unternehmen führen zu erheblichen Mindereinnahmen. Nach den Ergebnissen des 157. Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ können Bund, Länder und Gemeinden im Jahr 2020 mit Einnahmen in Höhe von 717,8 Mrd. Euro rechnen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 10,2 %, womit die Steuereinnahmen erstmals seit der Finanzkrise im Jahr 2009 sinken dürften.

Mit dieser Einschätzung liegt die Entwicklung der Einnahmen im laufenden Jahr unter dem Wachstum des nominalen BIP. Ein Grund dafür ist auch die Entlastung von Unternehmen, die Coronabedingt von untergesetzlichen steuerlichen Maßnahmen Gebrauch machen können, um ihre Liquidität zu sichern (z. B. Steuerstundungen, Verlustrechnungen etc.).

Ein Blick auf die unterschiedlichen Steuerarten zeigt, dass sich alle aufkommensstarken Einzelsteuern stark rückläufig entwickeln (siehe Abbildung 1). Der Einbruch der Gewinne führt zu einem deutlichen Rückgang der Entwicklung bei den gewinnabhängigen Steuern (veranlagte Einkommensteuer und Körperschaftsteuer), Rückgänge im privaten Konsum belasten die Einnahmen aus den Steuern vom Umsatz. Die erwarteten Rückgänge bei der Lohnsteuer (als Teil der Einkommensteuer) sind dabei im Vergleich eher moderat.

Für die Jahre 2021 bis 2024 wird ausgehend von einem niedrigen Niveau wieder mit steigenden Einnahmen gerechnet. Im Jahr 2021 dürften die Steuereinnahmen im Zuge der erwarteten Erholung der Wirtschaft um 10,4 % steigen. Für die darauffolgenden Jahre 2022-2024 wird dann von Zuwächsen von 3,0 %, 4,3 % und 3,8 % ausgegangen.

Vergleich zur Steuerschätzung vom Oktober 2019

Angesichts der Corona-Pandemie haben sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der aktuellen Einschätzung der Frühjahrsprojektion im Vergleich zur Herbstprojektion dramatisch verschlechtert.

Entsprechend wurden die Einnahmeerwartungen der Gebietskörperschaften im Vergleich zur letzten Steuerschätzung im Oktober deutlich nach unten korrigiert: Insgesamt wird für den gesamten Schätzzeitraum mit Mindereinnahmen von kumuliert knapp 316 Mrd. Euro gerechnet. Davon entfallen 98,6 Mrd. Euro auf das laufende Jahr und 52,7 Mrd. Euro auf das Jahr 2021.

Neben dem Revisionsbedarf durch die verschlechterte gesamtwirtschaftliche Entwicklung führen auch Steuerrechtsänderungen zu niedrigeren Einnahmeerwartungen. Durch Rechtsänderungen ergeben sich zusammengekommen Mindereinnahmen in Höhe von rund 54,4 Mrd. Euro im gesamten Zeitraum, insbesondere auf Grund der Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags, der in der aktuellen Schätzung erstmals berücksichtigt wurde. Die Mindereinnahmen durch Steuerrechtsänderungen werden ausschließlich vom Bund getragen; Länder und Gemeinden werden sogar entlastet.

Mit Blick auf die Konsequenzen für die Haushaltsplanung von Bund, Ländern und Gemeinden überzeichnet der Vergleich der Steuerschätzungen von Mai 2020 und Oktober 2019 den Eindruck reduzierter Einnahmeerwartungen allerdings etwas. Denn Grundlage für den Anfang März verabschiedeten Eckwertebeschluss zum Bundeshaushalt 2021 einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2022 bis 2024 ist nicht das Ergebnis der Steuerschätzung vom Oktober, sondern eine aktualisierte Einschätzung der Einnahmeentwicklung vom Januar

2020, die wiederum auf der Jahresprojektion der Bundesregierung im Jahreswirtschaftsbericht basiert. Im Vergleich dazu fallen die Mindereinnahmen für Bund, Länder und Gemeinden etwas niedriger aus, vor allem, weil in der Januar-Schätzung bereits die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags berücksichtigt wurde.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/06/kapitel-1-10-steuerschaetzer-erwarten-deutlich-sinkende-steuereinnahmen.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Kontakt: Dr. Charlotte Senftleben & Dr. Till Strohsal, Referat: Beobachtung, Analyse und Projektionen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 4:

Überbrückungshilfen

Zwischenbilanz eines Hilfsprogramms für kleine und mittelständische Unternehmen in der Corona-Krise

Die Corona-Pandemie hat die deutsche Wirtschaft in ihrer ganzen Breite getroffen. Besonders kleine und mittlere Unternehmen mit einer dünnen Kapitaldecke und geringer Diversifizierung bekamen die Folgen der Krise unmittelbar zu spüren. Deshalb hatte die Bundesregierung bereits zu Beginn der Krise das Programm der Corona-Soforthilfen aufgelegt, mit dem Selbstständige und kleine Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten schnelle Unterstützung in Form von Zuschüssen erhalten haben. In einem schnellen und unbürokratischen Verfahren wurden aufgrund von rund 2,2 Millionen Anträgen rund 13,8 Milliarden Euro Soforthilfe bewilligt. Diese haben die Existenz zahlreicher kleiner Unternehmen und Soloselbstständiger gesichert und es den Empfängern erleichtert, sich auf die Bedingungen der Corona-Pandemie einzustellen.

Von der Sofort- zur Überbrückungshilfe

Mit der Soforthilfe konnte kleinen Unternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen unmittelbar geholfen werden. Es zeigte sich aber bald, dass Unternehmen, die mit ihrem Geschäft durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie, seien es der Lockdown im April / Mai, Hygiene- und Abstandsregeln, Veranstaltungsverbote oder Reisewarnungen, besonders betroffen waren, zusätzliche Hilfen benötigen. Das galt zum Beispiel für Unternehmen großer Dienstleistungszweige wie des Hotel- und Gaststättengewerbes, des Einzelhandels, der Reisebranche oder der Veranstaltungswirtschaft. Da Umsatzausfälle in der Dienstleistungswirtschaft nicht nachgeholt werden können, war absehbar, dass den meisten betroffenen Unternehmen mit weiteren Kreditangeboten nicht geholfen sein würde. Das Bundeskabinett hat deshalb das Programm Überbrückungshilfe beschlossen, das kleinen und mittelständischen Unternehmen, die von der Pandemie besonders betroffen sind, nicht-rückzahlbare Zuschüsse von bis zu 50.000 Euro / Monat gewährt.

Bezuschusst werden betriebliche Fixkosten, also solche Kosten, die das Unternehmen kurzfristig nicht verändern kann und die weiter anfallen, auch wenn das Unternehmen keine Umsätze

erzielt. Darunter fallen zum Beispiel Mieten und Pachten, Finanzierungskosten oder Ausgaben für die notwendige Instandhaltung, Wartung oder Einlagerung des Anlagevermögens.

Das erste Programm Überbrückungshilfe hatte eine Laufzeit von Juni bis August 2020 und richtete sich gezielt an Unternehmen, die infolge des Lockdowns im April und Mai 2020 Umsatzeinbrüche von mindestens 60 % gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres erlitten hatten. Die Hilfen konnten auch rückwirkend beantragt werden, die Antragsfrist endete am 9. Oktober 2020. 127.500 Unternehmen haben Überbrückungshilfen in Höhe von rund 1,5 Milliarden Euro beantragt. Bis dato (Stand 16. Oktober 2020) wurden 68,77 % der Anträge beschieden und ein Großteil der beantragten Mittel bewilligt. Da eine hohe Zahl von Anträgen erst kurz vor Ablauf der Antragsfrist gestellt wurde und sich noch in Bearbeitung befindet, wird die Bewilligungsquote in der nächsten Zeit noch stark ansteigen.

Obwohl die Antrags- und Abflusszahlen – auch angesichts der überraschend schnellen Erholung der Wirtschaft – deutlich unter den Prognosen lagen, zeigt sich, dass das Programm zwei wichtige Ziele erreicht hat, nämlich gezielt die Existenz von kleinen Unternehmen mit geringer Kapitaldecke zu sichern sowie einen Beitrag zur Stabilisierung der Branchen zu leisten, die von den Corona-Maßnahmen besonders stark betroffen waren.

Überbrückungshilfe stützt vor allem kleine und mittelständische Unternehmen

98,5 % der Anträge und 88,3 % der beantragten Mittel betreffen Unternehmen mit höchstens 49 Beschäftigten. Die Überbrückungshilfe erreicht im Schwerpunkt die Unternehmen, die in der Regel die geringsten Rücklagen haben und deshalb angesichts der Einschränkungen durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie sehr schnell in existenzielle Probleme geraten sind. Der hohe Anteil an Kleinunternehmen erklärt auch, dass die durchschnittlich beantragte Förderung mit 12.100 Euro relativ niedrig liegt. Der Höchstförderbetrag für Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten war bei der Überbrückungshilfe I bei 15.000 Euro gedeckelt.

Hingegen werden größere Mittelständler vergleichsweise weniger erreicht. Unternehmen, die zwar mehr als 249 Beschäftigte haben, aber noch nicht die Größenkriterien des Wirtschaftsstabilisierungsfonds erreichen, spielen bei der Antragstellung kaum eine Rolle. Hier wäre allerdings der Blick allein auf die Überbrückungshilfe verkürzt, weil diesen Unternehmen in größerem Maße andere Hilfsinstrumente, wie die Kreditprogramme der KfW, zur Verfügung stehen.

Soloselbstständige können von der Überbrückungshilfe dann profitieren, wenn sie nennenswerte Fixkosten haben. Von den hier betrachteten Antragstellerinnen und Antragstellern waren 25.874 als Soloselbstständige tätig, das ist knapp ein Viertel aller Antragsteller. Trotzdem ist ihr Anteil in absoluten Zahlen, verglichen mit der Soforthilfe, gering. Der Schwerpunkt der Hilfen für Soloselbstständige liegt bei der Grundsicherung.

Überbrückungshilfe zielt auf besonders betroffene Branchen

Das Ziel der Überbrückungshilfe, diejenigen Unternehmen zu erreichen, die von den gesundheitspolitischen Maßnahmen besonders betroffen waren, wurde erreicht. So entfallen von den beantragten Fördermitteln 60 % auf nur drei Wirtschaftsbereiche: das Hotel- und Gaststättengewerbe (Beherbergungsverbote, Hygiene- und Abstandsregeln), die Reisebranche (Reisewarnungen) und die Veranstaltungswirtschaft (Beschränkung von Großveranstaltungen). Am stärksten in Anspruch genommen wird die Überbrückungshilfe von den Unternehmen des Hotel- und Gaststättengewerbes. Zahlenmäßig erheblich sind die Antragstellungen aus dem Kreis der Unternehmen der Veranstaltungswirtschaft. Da sich darunter sehr viele kleine Unternehmen

und Soloselbstständige befinden, fällt das von ihnen beantragte Fördervolumen vergleichsweise gering aus. Hingegen ist in der Reisebranche das beantragte Fördervolumen im Verhältnis zur Zahl der Antragstellerinnen und Antragsteller deutlich höher. Das ist darauf zurückzuführen, dass für diese Branche Provisionen und Margen von coronabedingt stornierten Reisen erstattet werden können. Dagegen wird die Überbrückungshilfe von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche weniger häufig beantragt. Das zeigt sich am Beispiel des Handels, der die Hilfen insgesamt vergleichsweise weniger oft in Anspruch genommen hat. Auf den Non Food-Einzelhandel entfallen nur 5 % aller Anträge, auf den Kfz-Handel, der in der deutschen Handelslandschaft traditionell ein hohes Gewicht hat, sogar nur etwa 1 %.

Sehr deutlich wird schließlich, dass die Corona-Krise zum überwiegenden Teil Unternehmen der Dienstleistungswirtschaft betrifft. Nur 5 % der beantragten Fördermittel entfallen auf Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. (Tabelle 2)

Diskussionen um eine Programmfortsetzung

Da erkennbar war, dass sich die Lage der betroffenen Unternehmen nicht kurzfristig ändern würde, hat der Koalitionsausschuss beschlossen, die Überbrückungshilfen bis zum Jahresende zu verlängern. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat deshalb intensive Gespräche mit den Bundesländern und den betroffenen Wirtschaftszweigen geführt, um zu ermitteln, ob und inwieweit Anpassungsbedarf am laufenden Programm besteht.

In diesen Gesprächen wurden insbesondere in folgenden Punkten Bedarf zur Weiterentwicklung der Überbrückungshilfe gesehen:

Bedarf zur Weiterentwicklung der Überbrückungshilfe

- Keine Einschränkung der Förderung von Kleinunternehmen. Durch die Deckelung der Förderhöchstbeträge für Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten auf 9.000 bzw. 15.000 Euro würden insbesondere die kleinsten Unternehmen, deren Rücklagen in vielen Fällen bereits aufgezehrt sind, in ihren Möglichkeiten beschränkt, laufende Fixkosten zu decken.

- Zulassung zum Programm: Die Anforderung eines 60-prozentigen Umsatzeinbruchs in den Monaten April und Mai 2020 wurde als zu rigide empfunden. Bei vielen Unternehmen zeige sich der coronabedingte Umsatzeinbruch erst später. Die Anforderung von 60 % Umsatzeinbruch allein im April und Mai sei daher zu hoch.

- Höhere Förderung von Unternehmen, die nach wie vor von harten Einschränkungen betroffen sind, wie z. B. die Veranstaltungswirtschaft.

- Einbeziehung von solchen Unternehmen in die Förderung, die zwar wieder Umsätze erzielen, aber aufgrund von Hygiene- und Abstandsregeln auf längere Sicht mit reduzierten Kapazitäten wirtschaften müssen, wie z. B. der Textileinzelhandel, die Gastronomie und die Veranstaltungs- und Kulturbranche. Auch könne ein Unternehmen mit einem Umsatzeinbruch von 30 % nicht lange überleben.

Gefordert wurden ferner eine Erhöhung der Förderbeträge, eine Lockerung der sogenannten Verbundklausel und die Einführung eines Unternehmerlohns.

Das Konzept der Überbrückungshilfe II

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Bundesministerium der Finanzen haben sich im Anschluss an die genannten Konsultationen darauf verständigt, wie das Programm in den nächsten Monaten fortgeführt werden soll. Es bleibt dabei, dass die verlängerte Überbrückungshilfe (Überbrückungshilfe II) Unternehmen aus allen Branchen offensteht, die durch die Corona-Krise besonders betroffen sind. Um besonders die Unternehmen, bei denen das Geschäft durch behördliche Einschränkungen oder Hygiene- und Abstandsregeln immer noch stark beeinträchtigt ist, noch besser zu erreichen, werden folgende Änderungen am Programm vorgenommen:

Änderungen am Programm

1. Flexibilisierung der Eintrittsschwelle

Zur Antragstellung berechtigt sind künftig Antragsteller, die entweder:

- einen Umsatzeinbruch von mindestens 50 % in zwei zusammenhängenden Monaten im Zeitraum April bis August 2020 gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten oder
- einen Umsatzeinbruch von mindestens 30 % im Durchschnitt in den Monaten April bis August 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum verzeichnet haben. Damit wird die Eingangsschwelle gesenkt und das Programm auch für Unternehmen geöffnet, die zwar während des Lockdowns in den Monaten April und Mai noch gute Umsätze gemacht haben, aber später von einem coronabedingten Rückgang der Umsätze betroffen waren. Die Änderung wird dazu führen, dass wesentlich mehr Unternehmen die Überbrückungshilfe II in Anspruch nehmen können.

2. Ersatzlose Streichung der KMU-Deckelungsbeträge von 9.000 Euro bzw. 15.000 Euro

Etwa ein Drittel aller Unternehmen bis zu fünf Beschäftigten und zwei Drittel aller Unternehmen mit fünf bis zehn Beschäftigten erhielten bei der Überbrückungshilfe I wegen der Deckelungsbeträge weniger Förderung, als sie zur Deckung ihrer Fixkosten benötigt hätten. Durch den Wegfall der Deckelung werden die wirtschaftlichen Perspektiven dieser Unternehmen spürbar verbessert.

3. Erhöhung der Fördersätze

Künftig werden erstattet:

- 90 % der Fixkosten bei mehr als 70 % Umsatzeinbruch (bisher 80 % der Fixkosten),
- 60 % der Fixkosten bei einem Umsatzeinbruch zwischen 50 % und 70 % (bisher 50 % der Fixkosten) und
- 40 % der Fixkosten bei einem Umsatzeinbruch von mehr als 30 % (bisher bei mehr als 40 % Umsatzeinbruch).

Unternehmen, die von besonders hohen Umsatzeinbrüchen betroffen sind, können also im Programm Überbrückungshilfe II eine deutlich höhere Förderung erhalten. Zudem wird der Kreis der anspruchsberechtigten Unternehmen deutlich ausgeweitet.

Eine weitere Änderung betrifft das Verfahren: Bei der Schlussabrechnung werden künftig Nachzahlungen ebenso möglich sein wie Rückforderungen. Der Ausschluss von Nachzahlungen in der Überbrückungshilfe I hatte dazu beigetragen, dass viele Antragstellerinnen und

Antragsteller ihre Anträge zunächst zurückhielten und erst spät einreichten, um das Risiko zu vermeiden, bei einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zu wenig Hilfe beantragt zu haben. So gingen 30 % der Anträge in der Woche vor Ablauf der Antragsfrist ein. Künftig können Antragsteller in einem solchen Fall im Rahmen der Schlussabrechnung auch Nachzahlungen erhalten.

Wie schon die Überbrückungshilfe I wird auch die Überbrückungshilfe II in einem vollständig digitalisierten Verfahren beantragt und bearbeitet werden können. Die Antragstellung erfolgt auch im neuen Verfahren über „prüfende Dritte“ (Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Rechtsanwälte), die das beantragende Unternehmen oft schon gut kennen. Dank dieser Vorprüfung ist die Qualität der eingereichten Anträge hoch, die Zahl der abgelehnten Anträge liegt im Promillebereich. Betrugsversuche bei der Antragstellung, wie es sie bei der Soforthilfe gab, sind bei der Überbrückungshilfe kaum erkennbar. So können die eingereichten Anträge zügig beschieden und die Hilfen schnell ausgezahlt werden. Die Antragsbearbeitung und Auszahlung erfolgt wiederum über die Bewilligungsstellen der Bundesländer.

Forderungen nach höheren Förderbeträgen für einzelne Antragsteller oder eine höhere Förderung von Filialisten und anderen verbundenen Unternehmen wurden bewusst nicht aufgegriffen, da sie mit dem Charakter des Programms als Hilfe für kleine und mittelständische Unternehmen nicht vereinbar gewesen wären. Auf die Aufnahme eines kalkulatorischen Unternehmerlohns in die Überbrückungshilfe II wurde verzichtet, da der erleichterte Zugang zur Grundsicherung verlängert wurde und es insoweit bei der Trennung „Überbrückungshilfe zur Deckung betrieblicher Kosten“ und „Grundsicherung zur Abdeckung des Lebensunterhalts“ bleibt.

Angesichts der substantiellen Erleichterungen des Zugangs zum Programm und der höheren Fördersätze ist damit zu rechnen, dass bei der Überbrückungshilfe II wesentlich mehr Mittel in Anspruch genommen werden als bei der Überbrückungshilfe I. Da aber die Inanspruchnahme ganz entscheidend vom Infektionsgeschehen und seiner Auswirkung auf die Wirtschaft abhängt, wird sich Genaueres erst in den nächsten Wochen sagen lassen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/11/kapitel-1-9-ueberbrueckungshilfen.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Kontakt: Eike Sacksofsky, Referat: Projektgruppe Überbrückungshilfe

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 5:

„Corona-Krise gemeinsam bewältigen, Resilienz und Wachstum stärken“

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung legt Jahresgutachten 2020/21 vor

Das aktuelle Jahresgutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) trägt den Titel „Corona-Krise gemeinsam bewältigen, Resilienz und Wachstum stärken“. Der Rat hat seine Expertise am 11. November 2020 in einem virtuellen

Format an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel übergeben und der Öffentlichkeit vorgestellt. In dem Gutachten würdigt er das schnelle und entschlossene Handeln der nationalen und europäischen Politik in der Krise. Neben den aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie sieht der SVR drei längerfristige strukturelle Herausforderungen: den technologischen Fortschritt durch Digitalisierung, den demographischen Wandel sowie die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Der damit einhergehende Strukturwandel bietet aus Sicht des SVR auch Chancen: Die Wirtschaftspolitik sei gefordert, Wachstums- und Produktivitätspotenziale der Digitalisierung zu heben. Der Klimaschutz biete industriepolitische Chancen und erfordere ein europäisches und globales koordiniertes Vorgehen. Den steigenden Belastungen der Rentenversicherung aus dem demografischen Wandel widmet der SVR ein eigenes Kapitel. Nicht zuletzt legt der SVR – als Nationaler Ausschuss für Produktivität im europäischen Kontext – mit dem vorliegenden Jahresgutachten auch seinen zweiten Produktivitätsbericht vor.

Konjunktur: Erholung hängt vom Pandemieverlauf ab

Die konjunkturellen Einschätzungen von SVR und Bundesregierung liegen insgesamt nah beieinander. Auch der SVR sieht die deutsche Volkswirtschaft inmitten einer der schwersten Wirtschaftskrisen in der Nachkriegszeit. Die Corona-Pandemie habe in Deutschland zum stärksten Einbruch der Wirtschaftsleistung in einem Quartal seit Beginn der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 1970 geführt. Aufgrund der kräftigen Erholung über den Sommer dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit einer Rate von -5,1% auf das gesamte Jahr 2020 gesehen ungefähr so stark zurückgehen wie im Jahr 2009 während der globalen Finanzkrise. Für das kommende Jahr erwartet der SVR ein Wachstum von 3,7 %. Das Vorkrisenniveau dürfte allerdings nicht vor Anfang des Jahres 2022 erreicht werden. In seiner Prognose geht der SVR von begrenzten Eingriffen und keinem umfangreichen Shutdown aus. Für die weitere Entwicklung bleiben das Infektionsgeschehen und die daraufhin getroffenen Einschränkungen entscheidend.

Auch global hat die Pandemie zu einem starken Wirtschaftseinbruch geführt. Der SVR erwartet einen Rückgang des weltweiten BIP um 4,0 % im Jahr 2020 und ein Wachstum von 5,1 % im Jahr 2021. Von den großen Volkswirtschaften dürfte lediglich China im Jahr 2020 ein Wachstum von 1,8 % verzeichnen. In Europa werde die wirtschaftliche Erholung in den Wintermonaten vorübergehend zum Stillstand kommen. Erst nach Abklingen der zweiten Infektionswelle und erneuten Lockerungen sei mit einem Erstarben der wirtschaftlichen Aktivität zu rechnen.

Stabilisierung in Zeiten von Corona

Der SVR begrüßt die raschen und umfangreichen Stützungsmaßnahmen der Bundesregierung. Die voraussichtliche Wirkung des Konjunkturpakets der Bundesregierung beziffert der Rat auf +0,7 bis +1,3 % des BIP. Allerdings seien einige der gewählten Instrumente, insbesondere die temporäre Senkung der Umsatzsteuer, wenig zielgenau. Die Expertinnen und Experten empfehlen eine stärkere Ausweitung des steuerlichen Verlustvortrags und einen gezielteren Einsatz der Überbrückungshilfen. Auch eine Reduktion der Stromsteuer und der EEG-Umlage seien geeignete Maßnahmen.

Um die Überbrückungshilfe zielgerichteter auszugestalten empfiehlt der SVR eine Orientierung am branchendurchschnittlichen Umsatzrückgang mit Gleitzonen ohne feste Grenzen. Ein Unternehmerlohn für Solo-Selbständige könne die Lücke bei den Überbrückungshilfen schließen. Bei einer Verbesserung der Wirtschaftslage könne von einer Verlängerung der Überbrückungshilfe abgesehen werden; stattdessen sollten zielgerichtete Lösungen für besonders betroffene Branchen und Regionen gefunden werden.

Die Sonderregelungen beim Kurzarbeitergeld dürften laut SVR dazu beigetragen haben, die Beschäftigungsverluste im ersten Halbjahr 2020 erheblich zu reduzieren. Kritisch äußert sich der SVR zur Erhöhung des Kurzarbeitergeldes auf bis zu 80 bzw. 87 %. Wichtig sei dagegen, Anreize zu setzen, damit in der Zeit der Kurzarbeit Möglichkeiten für Weiterbildungsmaßnahmen genutzt werden.

Fiskalische Spielräume nutzen und öffentliche Haushalte konsolidieren

Der SVR begrüßt, dass Geld- und Fiskalpolitik mit umfangreichen Stützungsmaßnahmen auf die Krise reagiert und somit zur Stabilisierung beigetragen haben. Die Inanspruchnahme der Ausnahmeklausel der Schuldenbremse 2020 und 2021 sei gerechtfertigt. Die Tilgungspläne der Bundesregierung hingegen werden kritisch gesehen, da sie einen fixen jährlichen Abbau der Schulden vorsehen. Als Alternativen werden ein an die konjunkturelle Lage angepasster Tilgungsplan oder die Abwandlung der Zielgröße in Abhängigkeit der Schuldenquote vorgeschlagen. Für die Jahre 2022 bis 2024 spricht sich der SVR für eine Übergangsphase aus, in der weiterhin eine erhöhte Kreditaufnahme möglich sein solle. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte solle in den Fokus rücken, sobald sich die wirtschaftliche und gesundheitliche Lage dauerhaft stabilisiert hat.

In Europa gemeinsam gestärkt aus der Krise hervorgehen

Der SVR begrüßt die europäische Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF) als zeitlich begrenzten Beitrag zur Corona-Krisenbewältigung und als Impuls zur Unterstützung der grünen und digitalen Transformation. Die neuen krisenbedingten europäischen Instrumente sollten jedoch lediglich temporärer Natur sein. Angesichts steigender Staatsverschuldung in Europa hält der SVR es für notwendig, die langfristige Tragfähigkeit der Staatshaushalte wieder verstärkt in den Blick zu nehmen, um einer Staatsschuldenkrise vorzubeugen und gleichzeitig die Refinanzierungskosten an den Finanzmärkten niedrig zu halten.

Die Stärkung des EU-Binnenmarktes kann aus Sicht des SVR die wirtschaftliche Resilienz erhöhen, u. a. durch diversifizierte Lieferketten. Ungenutzte Potenziale sieht der SVR insbesondere beim Dienstleistungshandel, im digitalen Bereich, im Energiesektor und bei der Finanzmarktintegration.

Klimaschutz als industriepolitische Chance nutzen

Der SVR betont die industriepolitischen Chancen des Klimaschutzes. Gelingt es deutschen Unternehmen, die technischen Lösungen für emissionsarme Produktionsverfahren und Produkte bereitzustellen, könne dies Wertschöpfung, Beschäftigung und Wohlstand im Inland erhöhen und einen maßgeblichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Bundesregierung solle mit gezielten Maßnahmen darauf hinwirken, dass Unternehmen diese Chancen ergreifen.

Im Mittelpunkt der Klimapolitik sollte aus Sicht des SVR die Bepreisung von Treibhausgasemissionen stehen. Den von der Bundesregierung eingeschlagenen Weg eines ergänzenden nationalen Emissionshandels begrüßt er, und spricht sich mittelfristig für eine Einbettung in den europäischen Emissionshandel aus. Bis dahin solle eine Energiepreisreform die Anreize zur Sektorkopplung in Deutschland stärken. Der SVR empfiehlt die Abschaffung staatlich induzierter Steuern, Abgaben und Umlagen, insbesondere die Streichung der EEG-Umlage und die Senkung der Stromsteuer auf den europäischen Mindestsatz. Er kritisiert eine mangelnde Planungssicherheit für Investoren und Haushalte aufgrund der schwankenden EEG-Umlage,

die von den Einnahmen aus dem Brennstoffemissionshandel abhängt. Finanziert werden könne eine Energiepreisreform durch die Streichung von Subventionen, u. a. die Entfernungspauschale und das Dienstwagenprivileg. Wie bereits in seinem Sondergutachten „Aufbruch zu einer neuen Klimapolitik“ vom Juli 2019 spricht sich der SVR für zielgerichtete Kompensationen von Haushalten und Unternehmen aus.

Produktivitätswachstum durch Digitalisierung und Innovation

Im Produktivitätskapitel des Gutachtens weist der SVR darauf hin, dass digitale Technologien die Produktivität in weiten Teilen der Wirtschaft erhöhen können. Um die Verbreitung digitaler Technologien zu beschleunigen und neue Geschäftsmodelle zu ermöglichen, seien weitere Investitionen in die digitale Infrastruktur und eine Reduktion bürokratischer Hürden bei deren Ausbau notwendig. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen tun sich nach Ansicht des SVR in Deutschland nach wie vor schwer damit, die Digitalisierung für sich zu nutzen. Private Innovationsausgaben in Deutschland seien vor allem auf große Unternehmen konzentriert. Deshalb seien Innovationsanreize insbesondere für KMU zu stärken und die Rahmenbedingungen für die Nutzung digitaler Dienste und Geschäftsmodelle zu verbessern.

Vorschläge für eine nachhaltige Alterssicherung

Um die steigenden Belastungen der Rentenversicherung aus dem demografischen Wandel abzufedern schlägt der SVR mehrheitlich eine Kopplung des Renteneintrittsalters an die Lebenserwartung vor. Kurzfristig könne eine Wiedereinsetzung des Nachholfaktors den pandemiebedingten Anstieg des Verhältnisses von Renten- zu Lohnniveau in den kommenden Jahren schrittweise zurückführen. Verbesserte Arbeitsmarktintegration und Bildung dienen der Vermeidung von Altersarmut; Mütter- und Grundrente seien hingegen nicht zielgenau, um Altersarmut zu verringern.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/12/kapitel-1-9-jahresgutachten.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Kontakt: Dr. Katja Fuder, Referat: Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 6:

In der Krise auch an morgen denken

Jahreswirtschaftsbericht 2021: Corona-Krise überwinden, wirtschaftliche Erholung unterstützen, Strukturen stärken

Das Bundeskabinett hat am 27. Januar den Jahreswirtschaftsbericht 2021 beschlossen. Im Jahr 2021 wird demnach die Wirtschaft deutlich an Fahrt aufnehmen, sofern der weitere Pandemieverlauf dies zulässt. Die Bundesregierung unterstützt die Wirtschaft dabei, die Auswirkungen der Corona-Krise zu bewältigen, und geht zugleich große Herausforderungen an – etwa den demografischen Wandel, den Klimaschutz und die Digitalisierung.

Pandemiegeschehen bestimmt wirtschaftliche Erholung

Die deutsche Wirtschaft hat ein turbulentes Jahr 2020 hinter sich: Das Bruttoinlandsprodukt sank im Zuge der coronabedingten Eindämmungsmaßnahmen um 5,0 %.

Für das Gesamtjahr 2021 erwartet die Bundesregierung eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Höhe von 3,0 %. Nach Stabilisierung der pandemischen Lage im Zuge der bereits angelaufenen Impfungen dürfte die Konjunktur wieder Fahrt aufnehmen. (Vergleiche Artikel „Gedämpfter Jahreseinstieg - Erholung ab dem zweiten Quartal“ in dieser Ausgabe.)

Wirtschaft in der Krise schnell und effektiv unterstützen

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Wirtschaft haben ein entschlossenes staatliches Handeln erforderlich gemacht. Die Bundesregierung hat in Abstimmung mit den Ländern und der Europäischen Kommission sehr schnell auf die wirtschaftspolitischen Herausforderungen reagiert und die Rahmenbedingungen für Unternehmen in der außergewöhnlichen Situation angepasst. Hierfür hat sie bestehende Unterstützungsmaßnahmen weiterentwickelt sowie neue Programme ergänzt.

Um kleinen und Kleinstunternehmen sowie Soloselbständigen mit geringen Rücklagen zu helfen, hat die Bundesregierung gleich zu Beginn der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine Soforthilfe aufgelegt. Ende des Jahres 2020 wurden mit den „Novemberhilfen“ und „Dezemberhilfen“ weitere Programme für eine schnelle Unterstützung nach Lockdown-Beschlüssen aufgesetzt. Kleine und mittelständische Unternehmen können außerdem seit Juni 2020 nichtrückzahlbare Zuschüsse zu betrieblichen Fixkosten im Rahmen der Überbrückungshilfen in Anspruch nehmen.

Ferner können zur Stärkung der Liquidität durch das KfW-Sonderprogramm 2020 Kredite im benötigten Umfang ausgereicht werden. Auch die Bürgschafts- und Garantieprogramme der Bürgschaftsbanken und das Großbürgschaftsprogramm des Bundes wurden erweitert, um die Kreditaufnahme von Unternehmen zu erleichtern und die Eigenkapitalbasis von kleinen und mittleren Unternehmen zu stärken.

Mit dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds hat die Bundesregierung ein Instrument geschaffen, um Liquiditätsengpässen entgegenzuwirken und die Kapitalbasis von größeren oder von Unternehmen zu stärken, deren Bestandsgefährdung erhebliche Auswirkungen am Wirtschaftsstandort Deutschland hätte.

Zusätzlich wurde zur Aufrechterhaltung und Stabilisierung von Lieferketten und mit Blick auf mögliche Forderungsausfälle ein Schutzschirm für Lieferantenkredite eingerichtet. Mithilfe dieser Bundesgarantie können Warenkreditversicherer Kreditlinien im Umfang von aktuell rund 420 Milliarden Euro absichern.

Um die Folgen der Pandemie für den Arbeitsmarkt abzufedern, hat die Bundesregierung insbesondere den Zugang zur Grundsicherung verbessert und auf das Instrument des Kurzarbeitergeldes zurückgegriffen, das sich bereits in der Wirtschafts- und Finanzkrise der Jahre 2008/2009 bewährt hatte. Ferner wurde eine Reihe weiterer Regelungen beschlossen, um wirtschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie zu mildern, u. a. im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht. Sie erleichtern es z. B., Versammlungen und Beschlussfassungen virtuell unter Verwendung von Fernkommunikationsmitteln durchzuführen.

Konjunkturrelle Impulse setzen, nachhaltiges Wachstum stärken

Die Bundesregierung hat ein umfangreiches Konjunkturprogramm auf den Weg gebracht, das in der Summe der Haushaltsansätze für 2020 und 2021 ein Gesamtvolumen von rund 180 Milliarden Euro aufweist, darunter rund 40 Milliarden Euro für die Corona-Unternehmenshilfen im Jahr 2021. Es setzt erhebliche Impulse, um Unternehmen zu unterstützen, Arbeitsplätze zu sichern und die Kaufkraft der Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Wesentliche Instrumente des Konjunktur- und Krisenbewältigungspakets sind bereits zum 1. Juli 2020 in Kraft getreten und konnten so schnell zur konjunkturellen Erholung beitragen.

Teil des Konjunkturprogramms ist ein Zukunftspaket mit rund 50 Milliarden Euro. Dieses enthält Maßnahmen und Programme zur Förderung von Klimaschutz und nachhaltiger Mobilität, zur weiteren Verbesserung von Bildung und Forschung sowie zur Ausweitung der Digitalisierung.

Der Bund unterstützt auch die Länder und Kommunen bei der Bewältigung der finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie und bei der Finanzierung wichtiger Zukunftsaufgaben.

Solide Finanzpolitik ermöglicht umfangreiche fiskalische Maßnahmen

Für die umfangreichen fiskalischen Maßnahmen konnte die Bundesregierung Spielräume nutzen, die sie mit der soliden Finanzpolitik der vergangenen Jahre geschaffen hat. So hat der Bund zwischen 2014 und 2019 keine neuen Schulden aufgenommen. Im Jahr 2019 lag die Verschuldung des Gesamtstaats erstmals seit 2002 wieder unter dem Maastricht-Referenzwert von 60 % des Bruttoinlandsprodukts. Die Finanzpolitik zur Stabilisierung der Wirtschaft setzt die Bundesregierung auch im Jahr 2021 fort, solange es die Corona-Krise erforderlich macht. Hierzu gehören auch geringe Belastungen der Wirtschaft durch Steuern und Abgaben und die Vermeidung von Steuererhöhungen für die Bürgerinnen und Bürger, um aus der Krise herauszuwachsen. Mit dem Abklingen der Corona-Krise wird der Fokus zunehmend auf der Konsolidierung des Staatshaushalts liegen. Hierfür gilt es weiterhin, mittel- und langfristige Wachstumspotenziale durch möglichst günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ebenso wie gezielte zukunftsgerichtete Investitionen zu stärken.

Aufgabe des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft unverändert

Die umfassenden Stützungsmaßnahmen sind in ihrem Ausmaß temporär gerechtfertigt und notwendig. Sie bedeuten aber kein grundsätzlich verändertes Verständnis von der Rolle des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft, sondern spiegeln unverändert seine Verantwortlichkeiten wider. Aufgrund der Einschränkungen infolge der Ausbreitung des Coronavirus waren funktionierende Märkte temporär außer Kraft gesetzt, so dass auch wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmen in Mitleidenschaft gerieten und einer Unterstützung bedurften. Nach der Krise wird die Bundesregierung die umfassenden Stützungsmaßnahmen zurückfahren. Mit einer wirtschaftlichen Normalisierung wird somit auch die Staatsquote wieder zurückgehen.

Es gilt weiterhin, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen anzupassen, um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie den demografischen Wandel, den Klimaschutz sowie die Digitalisierung erfolgreich zu bewältigen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland zu stärken.

Fachkräftebasis sichern, Sozialversicherungen zukunftsfest machen

Der Fachkräftemangel ist eine strukturelle Herausforderung für die deutsche Wirtschaft. Damit Unternehmen auch künftig ihre Potenziale voll ausschöpfen können, verstärkt die Bundesregierung ihren Fokus auf Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung sowie Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Bundesregierung hat mit der Nationalen Weiterbildungsstrategie gemeinsam mit allen Akteuren (Bund, Länder, Wirtschaft, Gewerkschaften und die Bundesagentur für Arbeit) die Voraussetzungen verbessert, um mit den anstehenden strukturellen Veränderungen aktiv umzugehen (Abbildung 2).

Auch die Gewinnung von Fachkräften aus Drittstaaten muss weiter ausgebaut werden. Wichtige Maßnahmen hierfür sind etwa das Portal „Make it in Germany“ als zentrale Informations- und Anlaufstelle für interessierte Fachkräfte und Unternehmen.

Tragfähige Sozialversicherungen sind eine wichtige Priorität der Bundesregierung. Mit einer „Sozialgarantie 2021“ werden die Sozialversicherungsbeiträge daher bei maximal 40 % stabilisiert, indem darüber hinaus gehende Finanzbedarfe aus dem Bundeshaushalt jedenfalls bis zum Jahr 2021 gedeckt werden. Im Interesse von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und um auch künftig Entfaltungsspielräume für Beschäftigte und Unternehmen zu gewährleisten, will die Bundesregierung die Sozialversicherungsabgaben unter der Marke von 40 % halten (Abbildung 3).

Energiewende und Klimaschutz marktwirtschaftlich vorantreiben

Die Bundesregierung unterstützt die Initiative der EU-Kommission, Europa mit einem „Green Deal“ zum ersten klimaneutralen Kontinent und gleichzeitig wettbewerbsfähiger zu machen. Um diese Aufgaben auf volkswirtschaftlich effiziente Weise zu bewältigen, muss die Energie- und Klimapolitik erstens marktwirtschaftlichen Instrumenten Vorrang geben. Deswegen hat die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode wichtige marktwirtschaftliche Impulse und Weichenstellungen vorgenommen, insbesondere mit der Einführung einer nationalen CO₂-Bepreisung in den Bereichen Verkehr und Wärme ab 1. Januar 2021. Zweitens stellt Klimaschutz eine globale Herausforderung und Chance dar. Energie- und klimapolitische Anstrengungen sind daher stets in den internationalen Kontext einzubetten – nicht zuletzt, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu wahren.

Mit dem Kohleausstiegsgesetz hat die Bundesregierung das Ende der Kohleverstromung in Deutschland eingeleitet und konkrete Etappen für den Ausstieg vorgegeben (Abbildung 4).

Der zügige und zunehmend marktorientierte Ausbau der erneuerbaren Energien und die Steigerung der Energieeffizienz erhalten damit eine noch größere Relevanz. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Energiewende hat die Bundesregierung insbesondere das Ausbauziel für den Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch auf 65 % im Jahr 2030 angehoben. Mit dem EEG 2021 wurden die technologiespezifischen Ausbaupfade und Ausschreibungsmengen sowie ein technologieübergreifender, jährlicher Strommengenpfad bis zum Jahr 2030 klar und transparent festgelegt (Abbildung 5).

Gleichzeitig hat die Bundesregierung Maßnahmen ergriffen, um den Stromnetzausbau zu beschleunigen.

Wasserstofftechnologien sind ein wichtiger Baustein dafür, bis 2050 Treibhausgasneutralität zu erreichen und gleichzeitig Chancen für die Industrie eröffnen. Die Nationale Wasserstoffstrategie der Bundesregierung ist der Startschuss für die Entwicklung eines Markts für Wasserstoff und Wasserstofftechnologien. Sie schafft einen Handlungsrahmen für die künftige Erzeugung,

den Transport und die Nutzung von Wasserstoff und entsprechende Innovationen und Investitionen. Zudem definiert sie notwendige Schritte, um die Klimaziele zu erreichen, neue Wertschöpfungsketten für die deutsche Wirtschaft zu erschließen und die internationale energiepolitische Zusammenarbeit weiterzuentwickeln. Für die Umsetzung der Nationalen Wasserstoffstrategie stehen in den kommenden Jahren insgesamt 9 Milliarden Euro bereit. Zentrales Element der Nationalen Wasserstoffstrategie ist ein nationaler Aktionsplan mit 38 Maßnahmen, die darauf abzielen, den Markthochlauf von Wasserstoff zu unterstützen und damit unter anderem die Produktionskosten durch Skaleneffekte zu senken.

Digitalisierung vorantreiben, Wettbewerbsrecht anpassen

Die Bundesregierung will den aktuellen Digitalisierungsschub durch gezielte Maßnahmen vertiefen und nachhaltig nutzen. Sie strebt eine flächendeckende Versorgung mit gigabitfähigem Festnetz bis 2025 an und setzt beim Breitbandausbau primär auf den marktgetriebenen Ausbau durch private Unternehmen. Mit einer Novelle des Telekommunikationsgesetzes will die Bundesregierung hierbei Anreize für Investitionen und Innovationen setzen. Um auch den 5G-Ausbau für ein flächendeckendes Netz bis 2025 in ganz Deutschland voranzutreiben, soll eine zum 1. Januar 2021 gegründete Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft (MIG) mit fünf Milliarden Euro ausgerüstet werden.

Das GWB-Digitalisierungsgesetz passt das nationale Wettbewerbsrecht an die Herausforderungen der Digitalwirtschaft an. Unter anderem sind strengere Regeln für Plattformen mit überragender marktübergreifender Bedeutung sowie ein verbesserter Datenzugang für Wettbewerber vorgesehen. Zudem wird die Missbrauchsaufsicht gestärkt, so dass Wettbewerbsbeschränkungen effektiver und zügiger angegangen werden können (Abbildung 6).

Europa auf einen nachhaltigen Wachstumspfad führen

Eine wirksame Bekämpfung der Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen kann nur gemeinsam in Europa gelingen. Über verschiedene Instrumente und Kreditlinien wurden auf europäischer Ebene kurzfristig mehr als 500 Milliarden Euro zur Abfederung der Krise bereitgestellt. Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020 konnten weitere wichtige Weichen gestellt werden für den Weg aus der Krise und hin zu einem wettbewerbsfähigen, digitalen sowie nachhaltigen und solidarischen Europa. Mit dem Mehrjährigen Finanzrahmen etwa wurde die Grundlage der europäischen Haushaltspolitik von 2021 bis 2027 gelegt. Angesichts der historischen Krise hat sich die EU zudem auf das temporäre Aufbauinstrument (Next Generation EU – NGEU, Abbildung 7) mit einem Volumen von 750 Milliarden Euro geeinigt. Zentrales Element des NGEU ist die Aufbau- und Resilienzfazilität. Sie dient dazu, die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Krise abzumildern, die Widerstandsfähigkeit der Mitgliedstaaten zu stärken und den ökologischen und digitalen Wandel zu unterstützen.

Märkte offenhalten, Chancen internationaler Arbeitsteilung nutzen

Internationale Arbeitsteilung und Spezialisierung haben sowohl in Industrie- als auch in Entwicklungs- und Schwellenländern zu mehr Wohlstand und Beschäftigung sowie zu weniger Armut geführt. Diese positiven Effekte sind durch die Corona-Pandemie und durch damit einhergehende Beeinträchtigungen des Handels gefährdet. Die Pandemie hat Verwundbarkeiten von Lieferketten in Krisensituationen offenbart. Unternehmen haben bereits damit begonnen, ihre Lieferketten stärker zu diversifizieren. Die Bundesregierung ist überzeugt, dass gerade die

Einbettung in internationale Märkte hierbei helfen kann, da Zulieferungen aus der ganzen Welt und nicht nur von einem Standort genutzt werden können. Die Bundesregierung setzt sich auch weiter für offene Märkte und einen regelbasierten Handel ein, um den Unternehmen Optionen zu eröffnen, ihre Lieferbeziehungen zu diversifizieren und so die Resilienz der Wirtschaft zu stärken.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2021/02/kapitel-1-10-in-der-krise-auch-an-morgen-denken.html> (Stand: 26.02.2021, 12:00)

Kontakt: Sven Bergschmidt, Dr. Katja Fuder, Benedikt Langner & Dr. Kenan Šehović. Referat: Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik; Kontakt: Stephan Heine, Referat: Koordinierung der Energiewende

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 7:

Ausbildungsstart in der Corona-Krise

Die weiterentwickelten Förderangebote unterstützen bei Qualifizierung und Fachkräftesicherung

Coronabedingt sind sowohl die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze als auch die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber deutlich zurückgegangen. Durch die unterschiedliche Betroffenheit verschiedener Branchen ist die Passungsproblematik am Ausbildungsmarkt größer denn je.

Umso wichtiger sind die Angebote der Beraterinnen und Berater der BMWi-Förderprogramme „Passgenaue Besetzung“ (ESF-kofinanziert) und „Willkommenslotsen“, die ihre Tätigkeit auch während der Kontaktbeschränkungen mit einer Vielzahl digitaler und individueller Angebote für Unternehmen weiterführen. Die zeitgemäße Weiterentwicklung der Förderprogramme trägt zu einer nachhaltigen Fachkräftesicherung insbesondere der kleinen und mittleren Betriebe bei und ist zukunftsweisend.

„Passgenaue Besetzung“ und „Willkommenslotsen“ – Unterstützung für Ausbildungsbetriebe

Seit 2007 hat sich das ESF-Bundesprogramm „Passgenaue Besetzung“ bei vielen kleinen und mittleren Unternehmen im gesamten Bundesgebiet etabliert. Die Beraterinnen und Berater des Förderprogramms stehen den Unternehmen nicht nur mit gutem Rat zur Seite, wenn es um Fragen zur Anwerbung qualifizierter Auszubildender geht. Sie unterstützen auch ganz praktisch dabei, das Ausbildungsmarketing eines Unternehmens zu verbessern, Vorstellungsgespräche vorzubereiten und geeignete Kandidaten auszuwählen.

Für Unternehmen, die in Erwägung ziehen, einen Geflüchteten einzustellen, stehen die Willkommenslotsen aus dem gleichnamigen Förderprogramm seit 2016 zusätzlich als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie kennen die rechtlichen Besonderheiten und Herausforderungen, die die Einstellung von Geflüchteten mit sich bringt, und können potenzielle Kandidaten mit Fluchthintergrund für Ausbildungs- oder Arbeitsplätze vorschlagen. Auch nach erfolgreicher Einstellung können die Willkommenslotsen den Integrationsprozess in den Unternehmen dank

ihrer fundierten Kenntnisse begleiten. Die Willkommenslotsen werden ab 2021 in ihrer Arbeit vom „NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ (NUiF) unterstützt.

Duale Ausbildung als wichtige Säule der Fachkräftesicherung

Bereits seit einigen Jahren führt der beschleunigte Strukturwandel des Arbeitsmarktes – zum Beispiel durch die Digitalisierung und den demografischen Wandel – in vielen Branchen und Regionen zu Fachkräftemangel und/oder Job-Abbau.

Diese Situation hat sich durch die Corona-Pandemie weiter verschärft. Hinzu kommen große Unsicherheit und Zukunftssorgen der Unternehmen ebenso wie auch potenzieller Bewerberinnen und Bewerber.

In einigen Berufsgruppen, zum Beispiel im IT- und Bau-Bereich, ist trotz der Krise der Bedarf an Fachkräften weiter hoch. In vielen gegenwärtig noch pandemiebedingt eingeschränkten Berufsfeldern ist davon auszugehen, dass in Zukunft wieder vermehrt Fachkräfte gesucht werden. Um dauerhaft den Fachkräftebedarf zu decken, ist die Ausbildung von jungen Menschen daher unabdingbar. Die Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen. Es ist daher wichtig, dass Unternehmen verstehen, dass das Angebot von dualen Ausbildungsplätzen eine Investition in die Zukunft ist.

Dabei ist es – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen – oft eine große Herausforderung, neben dem Tagesgeschäft ein gutes Ausbildungsmarketing zu etablieren und geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen.

Hier kommen die Förderprogramme ins Spiel: Beraterinnen und Berater der „Passgenauen Besetzung“ und der „Willkommenslotsen“ helfen, freie Ausbildungsplätze auszuschreiben und zu besetzen und tragen dazu bei, die Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt zu reduzieren. Sie stehen auch nach einer erfolgreichen Besetzung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Erschwerte Suche nach qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern während der Corona-Pandemie

Wie komme ich trotz Kontaktbeschränkungen mit qualifizierten Auszubildenden in Kontakt? Was passiert mit meinen Auszubildenden, wenn ich meine Unternehmenstätigkeit einstellen muss? Welche finanziellen Hilfen gibt es für Unternehmen, die trotz der Pandemie jungen Menschen einen Ausbildungsplatz anbieten wollen?

Fast die größte Herausforderung ist aktuell die Kontaktaufnahme zu Schülerinnen und Schülern. Unternehmen haben kaum noch Chancen, direkt auf diese zuzugehen. Beraterinnen und Berater setzen daher immer mehr auf die Ansprache über Social Media-Kanäle. Mit steigendem Bekanntheitsgrad steigen hierbei die Kontakte. Über diese Wege erreichen die Beraterinnen und Berater sowie die Willkommenslotsen viele junge Menschen dort, wo sie sich aktuell oft aufhalten – im Internet. Zudem kommt die Beratung über Anwendungen wie WhatsApp bei vielen Jugendlichen, Ehrenamtlichen und Eltern gut an und wird gegenüber einem Telefonat oft sogar bevorzugt. Viele Beraterinnen und Berater haben daher zwischenzeitlich berufliche WhatsApp-Gruppen eingerichtet. Auch Portale wie Instagram und TikTok werden von Einigen für die Ansprache von Bewerberinnen und Bewerbern genutzt.

Gerne angenommen wurden im vergangenen Ausbildungsjahr die sogenannten „AzubiSpeed-Datings“, bei denen Beratende sowie Willkommenslotsen Unternehmen mit potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern zusammenführen.

An vielen Standorten wurden erstmalig Ausbildungsmessen in digitalen Formaten organisiert und durchgeführt. Einige erfolgreiche Vermittlungen konnten hierbei erreicht werden. Die Formate sollen als Alternative zu Präsenzveranstaltungen auch 2021 weiter ausgebaut werden.

Besonders schwierig ist die Situation aktuell für Unternehmen, deren Auftragssituation in der Pandemie eingebrochen ist. Die Beraterinnen und Berater haben ihre Aktivitäten in den letzten Monaten daher vermehrt darauf fokussiert, Lösungen zu finden, um Auszubildende auch während der Krise im Unternehmen halten zu können. Ein wichtiges Anliegen war daneben die nahtlose Weitervermittlung eines Ausbildungsplatzes für Azubis, deren Ausbildungsverhältnisse coronabedingt im bisherigen Unternehmen nicht fortgesetzt werden konnten.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2021/04/kapitel-1-13-ausbildungsstart-in-der-corona-krise.html> (Stand: 31.03.2021, 12:00)

Kontakt: Petra Campanelli & Johanna Vogt, Referat: Bildungspolitik, Berufliche Aus- und Fortbildung

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!

Artikel 8:

Europäische Finanzhilfen für den Weg aus der Krise

672,5 Mrd. Euro Aufbau- und Resilienzfazilität: Wofür wird das Geld eingesetzt? Und wer bekommt wieviel?

Die Corona-Pandemie hat seit ihrem Ausbruch erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaft gehabt. So ist das Bruttoinlandsprodukt der EU im Jahr 2020 um insgesamt 6,2 % eingebrochen und somit stärker als in der Finanzkrise 2009. Dabei unterscheidet sich die Tiefe der Rezession zwischen Mitgliedstaaten zum Teil deutlich. Dies liegt unter anderem in der Schwere der Pandemie, den jeweils notwendigen Eindämmungsmaßnahmen sowie unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen begründet.

Um die Wirtschaft und die Bevölkerung in der Krise zu unterstützen, haben nicht nur die nationalen Regierungen schnell reagiert. Auch auf europäischer Ebene gab es entschlossene und solidarische Reaktionen, um die akuten Auswirkungen auf Mitgliedstaaten, Unternehmen sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abzufedern. Je weiter die Krise voranschritt, desto mehr rückte aber auch der Wiederaufbau nach deren Ende in den Fokus.

Eine wesentliche Antwort hierauf ist das historisch einmalige, temporäre europäische Aufbauinstrument „Next Generation EU“ (NGEU), auf das sich die Europäische Kommission, der Rat und das Europäische Parlament im Dezember 2020 geeinigt haben. Ziel dieses – mit einem stattlichen Volumen von 750 Mrd. Euro versehenen – Instruments ist die Unterstützung der wirtschaftlichen Erholung nach der Corona-Krise. Für diesen klar begrenzten Einsatz sollen die notwendigen Mittel durch die Ausgabe von Anleihen durch die Europäische Kommission finanziert werden. Diese können eine Laufzeit bis 2058 haben.

Der Löwenanteil des Aufbauinstruments entfällt auf die Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF). Bis zu 672,5 Mrd. Euro werden auf die EU-Mitgliedstaaten verteilt. Im Folgenden wird dargestellt, wie die ARF umgesetzt und in das bestehende Verfahren zur wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierung in der EU, das sog. Europäische Semester (Kasten oben), eingebettet ist, und wie die Mittel den Mitgliedstaaten zugewiesen werden.

Das Europäische Semester

Das „Europäische Semester“ bezeichnet den wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierungszyklus in der EU und besteht aus drei Säulen: (i) der wirtschaftspolitischen Koordinierung und Überwachung, (ii) dem makroökonomischen Ungleichgewichtsverfahren (MIP) und (iii) der haushaltspolitischen Koordinierung nach dem Stabilitäts- und Wachstumspakt.

Die Europäische Kommission eröffnet jeweils das Semester mit analytischen Berichten und Einschätzungen zu den finanz-, wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Prioritäten in der EU insgesamt sowie zur Politik der einzelnen Mitgliedstaaten. Ein wichtiges Dokument dabei ist die jährliche Strategie für nachhaltiges Wachstum. Hierin identifiziert die Europäische Kommission allgemeine wirtschaftliche und soziale Herausforderungen für die EU und gibt den Mitgliedstaaten politische Leitlinien für das kommende Jahr vor. Abgeschlossen wird das Europäische Semester jeweils mit länderspezifischen Empfehlungen des Rates der Europäischen Union: Diese sind wirtschafts- und auch finanzpolitische Handlungsempfehlungen an die einzelnen Mitgliedstaaten.

In Kürze

Ziel ist, die Auswirkungen der Krise zu mildern, Wachstum zu fördern sowie den grünen und digitalen Wandel zu unterstützen.

Aufbau- und Resilienzpläne: Kohärente Pakete von Reformen und Investitionen

Erklärtes Ziel der ARF ist es, die Umsetzung von Reformen und Investitionen in den Mitgliedstaaten zu unterstützen. Durch die geförderten Maßnahmen sollen grundsätzlich die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Krise abgemildert sowie die Resilienz und Wachstumspotenziale gestärkt werden. Insbesondere soll die ARF den grünen und digitalen Wandel unterstützen. Gleichzeitig gilt es, länderspezifische Herausforderungen zu adressieren, die im Rahmen des Europäischen Semesters für die einzelnen EU-Staaten identifiziert werden.

Es liegt zunächst in der Verantwortung der Mitgliedstaaten, entsprechende kohärente Pakete aus Investitionen und Reformen zu schnüren, für die die ARF-Mittel in ihren Ländern eingesetzt werden. Dies geschieht in den sogenannten Aufbau- und Resilienzplänen (ARP), die die Staaten grundsätzlich bis Ende April dieses Jahres bei der Europäischen Kommission einreichen sollen. Dabei können Maßnahmen berücksichtigt werden, die seit dem 1. Februar 2020 eingeleitet wurden. Die Pläne müssen messbare Etappenziele und Zielwerte für die geplanten Reformen und Investitionen enthalten. Denn die Auszahlung der ARF-Mittel ist an die Erreichung der jeweils vereinbarten Ziele geknüpft. Die Mittel müssen bereits bis zum Jahr 2023 gebunden sein. Die Etappenziele und Zielwerte sind bis spätestens Ende August 2026 zu erreichen. Auszahlungen sind dann bis Ende 2026 möglich.

Die Europäische Kommission wird die von den EU-Ländern vorgelegten ARP anhand von elf Bewertungskriterien beurteilen. Zentrale Kriterien sind: Die ARP müssen zur Umsetzung aller

oder eines wesentlichen Teils der länderspezifischen Empfehlungen an den jeweiligen Mitgliedstaat beitragen. Sie müssen wirksam zur Stärkung der Wachstumspotenziale, der Schaffung von Arbeitsplätzen sowie zur wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Resilienz beitragen ebenso wie zum ökologischen (mindestens 37 % der ARF-Mittel in jedem Mitgliedstaat) und zum digitalen Wandel (mindestens 20 % der ARF-Mittel).

In Kürze

Der ökologische und der digitale Wandel werden massiv gefördert.

Zudem müssen alle in den ARP enthaltenen Maßnahmen das sogenannte „Do no significant harm“-Prinzip einhalten: Sie dürfen die in der sog. Taxonomie-Verordnung der EU festgelegten Umweltziele, wie z. B. Klimaschutz oder Anpassung an den Klimawandel, nicht erheblich beeinträchtigen. Darüber hinaus sind die Staaten verpflichtet, angemessene Vorkehrungen zur Vermeidung bzw. Behebung von Korruption, Betrug und Interessenskonflikten zu treffen.

Damit die Mittel der ARF möglichst schnell bei den Mitgliedstaaten ankommen, gibt es für die vorgesehenen Entscheidungsprozesse klare Fristen. Die Europäische Kommission soll die eingereichten ARP innerhalb von zwei Monaten bewerten und einen Entscheidungsvorschlag vorlegen. Die Mitgliedstaaten sollen dann gemeinsam im Rat der Europäischen Union innerhalb von weiteren vier Wochen die nationalen ARP beschließen. Es wurde die Möglichkeit einer Vorabfinanzierung in Höhe von 13 % der jeweils nationalen ARF-Mittel geschaffen. Die ersten Gelder könnten somit bereits im Sommer an die Mitgliedstaaten ausgezahlt werden.

Um dennoch einen effektiven Mitteleinsatz sicherzustellen, sind enge Austausche zwischen allen beteiligten Institutionen vorgesehen. So können die Mitgliedstaaten z. B. erste Entwürfe der ARP bereits seit Oktober 2020 der Europäischen Kommission vorgelegen und mit dieser vor der offiziellen Einreichung diskutieren.

Enge Bezüge zu dem bestehenden Koordinierungsverfahren

Da im Zuge der ARF die Umsetzung notwendiger Strukturreformen in den EU-Staaten vorangebracht werden soll, gibt es enge Bezüge zu den bestehenden Verfahren der wirtschafts-, finanz- und beschäftigungspolitischen Koordinierung und Überwachung in der EU im Rahmen des Europäischen Semesters.

So müssen zum einen im Kontext des Europäischen Semesters ermittelte Herausforderungen, insbesondere jene aus den länderspezifischen Empfehlungen 2019 und 2020, adressiert werden. Zudem hat die Europäische Kommission in ihrer jährlichen Strategie für nachhaltiges Wachstum 2021 verschiedene Flaggschiffprojekte identifiziert, die gemeinsame Herausforderungen der EU-Länder darstellen und daher von den Mitgliedstaaten in ihren ARP berücksichtigt werden sollten. Hierzu zählen beispielsweise die beschleunigte Nutzung erneuerbarer Energien, der Ausbau von Breitband und 5G-Netzen oder die Anpassung der Bildungssysteme zur Förderung digitaler Fähigkeiten.

Technische Details zur Berechnung der Zuschüsse an Mitgliedstaaten

Die Verteilungsschlüssel für die beiden Tranchen der ARF-Mittel berücksichtigen jeweils die grundsätzliche Wirtschaftsleistung der Mitgliedstaaten gemessen anhand des nationalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Kopf im Vergleich zum BIP pro Kopf in der EU (jeweils 2019).

Zudem wird der Anteil der Bevölkerung des jeweiligen Mitgliedstaates an der EU-Gesamtbevölkerung im Jahr 2019 berücksichtigt. Während die relative Wirtschaftsleistung eines Mitgliedstaats seine Zuschüsse mindert, erhöht der Bevölkerungsanteil diese.

Die beiden Tranchen unterscheiden sich in der jeweils dritten Komponente des Verteilungsschlüssels:

1. Tranche: Hier wird zusätzlich die durchschnittliche Arbeitslosenquote des Mitgliedstaates für 2015 bis 2019 im Verhältnis zum entsprechenden Wert für die gesamte EU berücksichtigt. Mitgliedstaaten mit höheren Arbeitslosenquoten vor der Krise erhalten demnach grundsätzlich höhere Zuschüsse.

2. Tranche: Um das Ausmaß des wirtschaftlichen Einbruchs in jedem Mitgliedstaat entsprechend zu berücksichtigen, fließen hier als dritte Komponente gleichgewichtet der Rückgang des BIPs im Jahr 2020 sowie der kumulierte Rückgang in 2020 und 2021 ein. Mitgliedstaaten mit einem schwereren Einbruch infolge der Corona-Pandemie können mit höheren Zuschüssen aus dieser Tranche rechnen.

Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Verteilung der Mittel im EU-Haushalt auf die verschiedenen Programme zumeist in sog. konstanten Preisen vorgenommen – in diesem Fall in Preisen aus dem Jahr 2018. Die Auszahlung der EU-Mittel (auch der ARF-Mittel) erfolgt aber erst zu einem späteren Zeitpunkt. Somit muss die Veränderung der Preise seit 2018 noch berücksichtigt werden. Hierfür hat man sich auf einen festen Deflator von zwei Prozent geeinigt. Daraus ergeben sich die Mittel in sog. laufenden Preisen. In laufenden Preisen betragen die Gesamtzuschüsse aus der ARF knapp 338 Mrd. Euro (in konstanten Preisen: 312,5 Mrd. Euro).

Gleichzeitig ist vorgesehen, im Rahmen des Europäischen Semesters über die Umsetzung der ARP zu berichten. In diesem Jahr wurden die Verfahren des Europäischen Semesters temporär verändert, um der Erstellung und Diskussion der ARP den notwendigen Raum zu lassen. So wird es insbesondere keine umfassenden wirtschaftspolitischen Analysen der Europäischen Kommission in sogenannten Länderberichten und dementsprechend keine neuen strukturellen länderspezifischen Empfehlungen geben.

Eine zügige Rückkehr zu den etablierten Verfahren des Europäischen Semesters unter Berücksichtigung der ARF sollte aber angestrebt werden. Die ARP spiegeln letztlich nur eine krisenbedingte Momentaufnahme wider. Es ist aber notwendig, zukünftige wirtschaftspolitische Herausforderungen in den Mitgliedstaaten möglichst frühzeitig zu identifizieren.

Einer umfänglichen wirtschaftspolitischen Analyse und Koordinierung im Rahmen des Europäischen Semesters wird in den kommenden Jahren daher weiterhin eine wichtige Rolle zukommen. Außerdem unterscheidet sich die Höhe der Zuschüsse an die einzelnen Mitgliedstaaten deutlich (Abbildung 1).

Da die Bedeutung der ARF somit von Land zu Land sehr unterschiedlich ausfällt, können voraussichtlich nicht alle bestehenden strukturellen Herausforderungen mit Maßnahmen in den ARP angegangen werden.

Verteilung der ARF-Mittel auf die Mitgliedstaaten

Das Gesamtvolumen der ARF liegt bei 672,5 Mrd. Euro (in laufenden Preisen, Kasten links zum Unterschied zwischen laufenden und konstanten Preisen). Hiervon werden 312,5 Mrd. Euro direkt als Zuschüsse auf die Mitgliedstaaten verteilt. Dies geschieht in zwei Tranchen: 2021 und 2022 werden 70 % der Mittel zugewiesen, die restlichen 30 % in 2023. Die Verteilung zwischen den Staaten erfolgt daher auch auf Basis zweier verschiedener Berechnungsschlüssel (im Detail, Kasten links). Für den ersten Zeitraum werden die Mittel ausschließlich auf Basis von Vorkrisenkennzahlen verteilt. Der Schlüssel für die zweite Tranche berücksichtigt dagegen auch das Ausmaß des wirtschaftlichen Einbruchs in der aktuellen Krise. Da dieser Einbruch derzeit noch nicht abschließend beurteilt werden kann, wird auf Basis von Wachstumsprognosen der Europäischen Kommission zunächst eine Abschätzung vorgenommen. Im Sommer 2022 wird mit den dann vorliegenden Zahlen die endgültige Mittelverteilung berechnet.

Auf dieser Basis werden Spanien und Italien voraussichtlich die größten Zuschüsse aus der ARF erhalten, 69,5 Mrd. Euro bzw. 68,9 Mrd. Euro (in laufenden Preisen). Danach folgen Frankreich (39,4 Mrd. Euro), Deutschland (25,6 Mrd. Euro) und Polen (23,8 Mrd. Euro).

Die Wirtschaftsleistung der einzelnen EU-Länder unterscheidet sich allerdings insgesamt deutlich. Die reine Betrachtung der absoluten Mittelzuflüsse sagt daher letztlich wenig darüber aus, wie groß der Effekt und Beitrag der ARF zur Bewältigung der Krise und zur Stärkung der Wirtschaft in den einzelnen Mitgliedstaaten sein kann. Zur besseren Einordnung ist es daher sinnvoll, die ARF-Mittel in Relation zum jeweiligen Bruttoinlandsprodukts zu setzen (Abbildung 2).

Eigene Berechnung auf Basis der Verordnung (EU) 2021/241 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Februar 2021 zur Einrichtung der Aufbau- und Resilienzfazilität sowie der Herbstprognose 2020 der Kommission

Nach dieser Betrachtung sind die relativen Zuschüsse an Kroatien, Griechenland und Bulgarien mit Abstand am höchsten. Hier machen die jeweiligen ARF-Zuschüsse jeweils mehr als 10 % des Bruttoinlandsproduktes in 2020 aus. Neben den direkten Zuschüssen stehen weitere 360 Mrd. Euro (konstante Preise) als Darlehen an die Mitgliedstaaten zur Verfügung. Die Länder können diese in ihren ARP bis zu einem Volumen von 6,8 % ihres Bruttonationaleinkommens in 2019 entsprechend beantragen. Zusätzliche Darlehen sind letztlich aber nur für Staaten interessant, deren Refinanzierungskosten über denen der EU liegen.

Insgesamt bietet die ARF für die Volkswirtschaften der EU eine große Chance, gestärkt aus der aktuellen Krise hervorzugehen. Es liegt nun in der Verantwortung der einzelnen Mitgliedstaaten, entsprechende Pläne zu erarbeiten, damit die vorgesehenen Mittel zügig fließen und produktiv eingesetzt werden können.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2021/04/kapitel-1-9-europaeische-finanzhilfen-fuer-den-weg-aus-der-krise.html> (Stand: 31.03.2021, 12:00)

Kontakt: Dr. Katharina Stöcklin, Referat: Europäische Wirtschafts- und Währungsfragen

- Bilder und Grafiken wurden aus dem Artikel entfernt!